Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

Digitale Sammlungen

22.04.1937 (Nr. 109)

Visual Library

Bremer Zeitung

Heute: Kleinigkeiten und Dinge

Parteiamtliche Tageszeitung der Nationalsozialisten Bremens

Nachrichtenblatt der Deutschen Arbeitsfront Bremen — Amtsblatt des Senats der Freien Hansestadt Bremen

Erscheint 7mal wöchentlich. Monatsbezug: RM. 2.20 einschl. Zustellgebühr; durch die Post RM. 2.30 einschl. 52,64 Pf. Überweisungsgebühr, ausschl. Postbestellgeld. Bezugspreis ist im voraus zu entrichten. Postscheck: Hamburg 17273. Betriebsstörungen begründen keinen Anspruch auf Erstattung oder Ersatz. NS.-Gauverlag Weser-Ems G. m. b. H., Bremen, Goeben 6/8 / Fernsprecher: 541 21 und 511 15.

Das amtliche Verkündungsblatt des Reichsstatthalters in Oldenburg und Bremen

Anzeigen-Grundpreis: Die 22mm-Zeile im Anzeigenteil 12 Pf., die 70mm-Zeile im Textteil 75 Pf. Ermäßigte Grundpreise für kleine Familien-Anzeigen u. a.) sowie sonstige Bedingungen Preisliste 6 (Nachlaßstaffel C). Für Anzeigen durch Fernsprecher keine Gewähr. Annahmeschluß 16 Uhr. Sprechzeit: Verlag werktäglich 12–13 Uhr; Schriftleitung Dienstag und Freitag 12¾–13¾ Uhr.

Nr. 109 / 7. Jahrgang — Donnerstag, 22. April 1937 — Einzelpreis 15 Rpf.

Grundlage und Ziel der Verwaltung der NSDAP.

„Gesinnung, Leistung und Verantwortung"

Rede des Reichsschatzmeisters

München, 21. April.

Reichsschatzmeister Schwarz machte am Mittwoch auf der Pressekonferenz der Reichspressestelle der NSDAP. grundsätzliche Ausführungen über Aufbau und Wirkungskreis, Wesen und Ziel der Verwaltung der NSDAP.

Er ging davon aus, daß der Verwaltungsmann der NSDAP. auch in den politischen Gedankengängen voll und ganz aufgehen muß, weil die Verwaltung der NSDAP. keine unpolitische ist. Bei einem Ueberblick über die Entwicklungsgeschichte der Verwaltung erklärte der Reichsschatzmeister, daß im Jahre 1925 mit einem Personalbestand von drei Angestellten begonnen wurde und daß der Ertrag des heutigen Braunen Hauses im Jahre 1930 der erste Markstein der bis dahin mit völlig unzureichenden Mitteln arbeitenden Verwaltung war. Mit der Machtübernahme stand der Bewegung bereits eine Verwaltung zur Verfügung, die in ihren Grundlagen den Kern der heutigen großen Verwaltungsorganisation darstellt.

Reichsschatzmeister Schwarz, der heute die alleinige Verantwortung gegenüber dem Führer hinsichtlich der vermögensrechtlichen Gebarung der Partei innehat, kennzeichnete dann die Begriffe „Partei" und „Organisationen". Danach setzt sich die Bewegung in politischer und rechtlicher Hinsicht aus der politischen Partei und aus den Gliederungen — SA., SS., NSKK., HJ., BDM., NS.-Dozentenbund, NS.-Studentenbund und NS.-Frauenschaft — zusammen. Die sogenannten angeschlossenen Verbände wie Deutsche Arbeitsfront, NS.-Aerztebund, NS.-Juristenbund, NS.-Lehrerbund, NSV., NS.-KOV., Reichsbund der deutschen Beamten, NSB. Deutscher Techniker, sind rechtlich nicht zur Partei zur zählen. Ueber die Partei und ihre Gliederungen hat der Reichsschatzmeister die Finanzhoheit, über die angeschlossenen Verbände lediglich die Finanzaufsicht. Der Redner ging sodann auf die Unabhängigkeit der Verwaltung von der Führung ein und betonte hierzu, daß das Primat der politischen Führung ebenso unbestritten ist wie die Unentbehrlichkeit der dazu gehörigen Verwaltung. Die Fundamente der Parteiverwaltung sind: Gesinnung, Leistung und Verantwortung.

Der Reichsschatzmeister gab hierauf einen Einblick in den Aufbau seines Geschäftsbereiches, dessen Hauptgewicht in der Finanzorganisation liegt. Die Mittelbeschaffung erfolgt in der Hauptsache durch die Parteibeiträge. Mit der Beschaffung von parteieigenen Ausrüstungsgegenständen ist die Reichszeugmeisterei betraut. In der Reichszentralkartei wird die Millionenzahl der Parteimitglieder genauestens registriert. Die Dienststellen des Reichsschatzmeisters teilen sich in acht Hauptämtern auf. Neben den Hauptämtern stehen dem Reichsschatzmeister noch Sonderbeauftragte zur Verfügung. Der gesamte Personalbestand der obersten Verwaltung der Partei, der Reichsleitung in München, stellt sich auf 1700 Angestellte. Dieser gewaltige Aemterapparat ist in der Hauptsache in dem neuen Verwaltungsbau der NSDAP. am Königsplatz untergebracht.

Reichshauptamtsleiter Dr. Dresler brachte den Dank der Pressekonferenz in herzlichen Worten zum Ausdruck. Im Anschluß an den Vortrag fand eine Besichtigung des neuen Verwaltungsgebäudes statt.

Zeichnet alle für das Dankopfer!

Oldenburg, 21. April.

Der Stellvertretende Gauleiter Ministerpräsident Joel hat nachstehenden Aufruf erlassen: „Das Winterhilfswerk 1936/37 ist abgeschlossen. Es hat einen überragenden Erfolg zu verzeichnen. Viel größer ist aber die Feststellung, daß wir alle immer weiter in die Opferidee der nationalsozialistischen Weltanschauung hineingewachsen sind — in die Volksgemeinschaft. Wir haben auf diesem Wege unserem Volke geholfen. Unser Führer hat Deutschland innerlich größer und stärker gemacht. Danken wir alle dem Führer, indem wir uns restlos in das Dankopfer der Nation einzeichnen. Dieses Dankopfer soll dem Führer zeigen, daß ganz Deutschland geschlossen bei ihm ist.

(gez.) Joel,
Stellvertretender Gauleiter und Ministerpräsident."

Unser Tagesspiegel

Ungarns Kriegsminister ist in Berlin eingetroffen.

Der Führer bestimmte Pg. Jordan zum Gauleiter in Magdeburg-Anhalt und Pg. Eggeling zum Gauleiter in Halle-Merseburg.

Reichsschatzmeister Schwarz äußerte sich über die Grundlagen und Aufgaben der Verwaltung der NSDAP.

Dr. Goebbels sprach auf der Jahrestagung des Hilfswerkes „Mutter und Kind".

Am Tag der Luftwaffe wurde dem Richthofen-Geschwader eine Gedenktafel übergeben.

Das Schulschiff „Schlesien" traf nach längerer Auslandsfahrt in Wilhelmshaven ein.

Nach dem Bericht des Afrika-Vereins Hamburg-Bremen hat sich der Afrika-Handel merklich belebt.

Die Gauarbeitsgemeinschaft für weltanschauliche Schulung führte in Oldenburg eine wichtige Tagung durch.

Gauleiter Röver ehrte die Reichssieger der Nordischen Kunstschulschule im RBWK.

Oberbaurat Dr. Fricke erläuterte die großen Bauvorhaben Bremens im laufenden Jahr.

Adolf Hitler ernennt zwei Gauleiter

Pg. Jordan übernimmt den Gau Magdeburg/Anhalt, Pg. Eggeling den Gau Halle/Merseburg

Berlin, 21. April.

Die Nationalsozialistische Parteikorrespondenz meldet: Der Führer hat dem Gauleiter Parteigenossen Rudolf Jordan die Führung des Gaues Magdeburg-Anhalt übertragen. Er hat weiter den bisherigen stellvertretenden Gauleiter von Magdeburg-Anhalt, Parteigenossen Joachim Eggeling, zum Gauleiter des Gaues Halle-Merseburg ernannt.

Rudolf Jordan, geboren als der jüngste Sohn eines kleinen Geschäftsmannes zu Großenlüder, Krs. Fulda, am 21. Juni 1902, besuchte in seinem Heimatdorf zunächst die Volksschule. Nach dem Wegzug seiner Eltern in die nahe Kreisstadt Fulda ging er nach Schulentlassung aus der Volksschule als Fabrikarbeiter in eine dortige Fabrik, in welcher er zwei Jahre als Munitionsarbeiter beschäftigt war. In Erfüllung seines Wunsches, Volksschullehrer zu werden, besuchte er die dreijährige Präparandenschule, sodann drei Jahre lang das Lehrerseminar in Fulda, an dem er Ostern 1924 das Volksschullehrerexamen ablegte. Während der Ferien der Seminarzeit mußte er durch Hand- und Kopfarbeit in den verschiedensten Betrieben arbeiten, um das Geld für die Studien aufzubringen.

Bereits im Jahre 1923 betätigte er sich als Redner innerhalb der nationalsozialistischen Freiheitsbewegung. Im Jahre 1926 kehrt er in seine Heimat Fulda zurück. Wir sehen ihn hier als Gaugeschäftsführer des Gaues Hessen-Nassau in Kassel. Er tritt dann in das dortige Finanzamt ein, wo er als Aushilfsangestellter zwei Jahre beschäftigt ist. In seiner Heimatstadt Fulda leitet er die Ortsgruppe der dortigen NSDAP. Trotz dieser politischen Tätigkeit wird Jordan vom Jahre 1928 an in Schuldienst sowie Berufsschuldienst verwandt. Die polizeilichen Verfolgungen bringen es jedoch zuwege, daß Jordan im Jahre 1929 wegen seiner nationalsozialistischen Tätigkeit aus dem Schuldienst verwiesen wird. Bereits in diesem Jahre hat Jordan in seiner Heimatstadt den „Fuldaer Beobachter", ein Kampfblatt der NSDAP., gegründet. Im Jahre 1930 übernimmt er außerdem noch die außenpolitische Schriftleitung des Gauorgans in Kassel, des „Sturm". Am 19. Januar 1931 ernennt ihn Adolf Hitler zum Gauleiter des Gaues Halle-Merseburg. Im Frühjahr 1932 zieht Jordan als preußischer Landtagsabgeordneter in den Preußischen Landtag ein. Am 12. März 1933 übernimmt er die Fraktionsführung im Provinziallandtag Provinz Sachsen sowie im Staatsparlament Halle. Im Frühjahr 1933 wird er von Ministerpräsident Göring zum preußischen Staatsrat ernannt. Dem Reichsrat gehört Rudolf Jordan seit Frühjahr 1933 an.

Gauleiter Eggeling wurde am 30. November 1884 in Blankenburg am Harz geboren. Er besuchte dort Bürgerschule und Gymnasium und wurde 1898 in das Kadettenkorps Oranienstein und darauf Groß-Lichterfelde aufgenommen. In der Selekta der Hauptkadettenanstalt genoß er die Ausbildung zum Offizier. Im Jahre 1904 trat Gauleiter Eggeling als Leutnant in das Hannoversche Jägerbataillon Nr. 10 ein und wurde 1913 zur Maschinengewehrabteilung Nr. 7 versetzt. Im Jahre 1913 erfolgte die Beförderung zum Oberleutnant und ein Jahr später die Beförderung zum Hauptmann und Abteilungsführer der MG.-Abteilung Nr. 5. Im Weltkrieg nahm er von 1914 bis 1919 als Führer dieser Abteilung teil. Gauleiter Eggeling wurde mit dem EK. 1. und 2. Klasse und einer Reihe anderer Ehrenzeichen ausgezeichnet. Nach der Verabschiedung aus dem Heer im Jahre 1919 begann für den Gauleiter die Lehrzeit als Landwirt und Inspektor. Er übernahm im Jahre 1922 die Domäne Frohe, wo er gleichzeitig als Mitglied des Kreistages und Kreisdeputierter bis März 1933 tätig war. Schon damals wirkte er im Vorstand der Landwirtschaftskammer für Anhalt. Im März 1933 wurde Pg. Eggeling zum anhaltischen Staatsrat ernannt, im Juni des gleichen Jahres zum Landesbauernführer für die Provinz Sachsen und Anhalt. Seit dem Tode des Gauleiters Loeper führt er die Geschäfte des Gauleiters.

Der Tag der Luftwaffe in Berlin

Übergabe einer Gedenktafel an das Richthofen-Geschwader — Feier am Grabe des „roten Kampffliegers"

Berlin, 21. April.

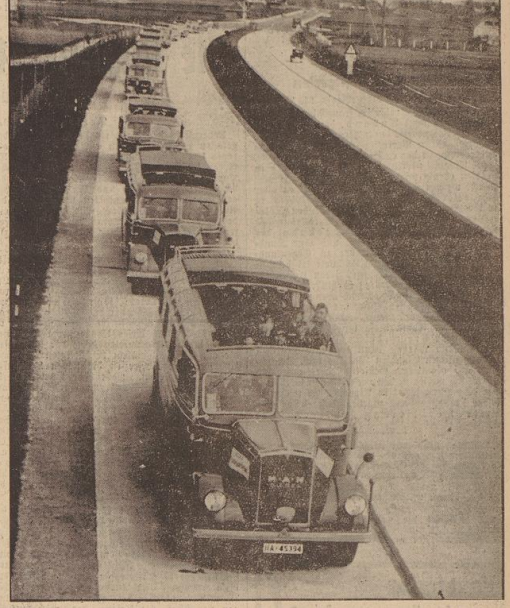
Der Tag der Luftwaffe, der seit zwei Jahren am 21. April, am Todestag des größten aller Kriegsflieger, des Rittmeisters Manfred Freiherr von Richthofen, im ganzen Reich an allen Standorten der Luftwaffe feierlich begangen wird, wurde auch in der Reichshauptstadt würdig gefeiert. Mittwoch früh wurden sämtliche Wachen von der Wachtruppe der Luftwaffe bezogen. Zu einer besonderen Feier gestaltete sich die Uebergabe einer Gedenktafel an das Jagdgeschwader Richthofen, die vor Jahren vom Ring der Flieger an den Traditionstruppenteil, die 4. MG.-Kompanie JR. 9 in Potsdam, zu treuen Händen übergeben worden war. Auf dem Appellplatz des Fliegerlagers Döberitz waren im offenen Viereck die Offiziere und Mannschaften des 1. Jagdgeschwaders Richthofen 132 angetreten, in der Mitte flankiert von einem Doppelposten stand die zu übergebende Tafel, dahinter die im Vorjahr dem Regiment gestiftete Fahne. Der höhere Fliegerkommandeur im Luftkreis II, Generalmajor Kühl, übergab mit ehrenden Worten der Erinnerung an den großen Kriegsflieger die Gedenktafel im Auftrage des Oberbefehlshabers der Luftwaffe Hermann Göring in die Obhut des Richthofen-Geschwaders.

Am Todestage von Richthofens fand an seinem Grabe auf dem Berliner Invalidenfriedhof, an dem ein Doppelposten des neuen Jagdgeschwaders Richthofen die Ehrenwache hielt, eine schlichte Gedenkfeier statt. Nachdem in den Vormittagsstunden eine Abordnung des neuen Geschwaders einen Lorbeerkranz niedergelegt hatte, kamen hier in den ersten Nachmittagsstunden aus dem ganzen Reich etwa 50 von den 64 überlebenden Angehörigen des Kriegsgeschwaders von Richthofen zusammen, um ihres unvergeßlichen Waffengefährten zu gedenken. Im Beisein dieser einstigen Waffengefährten des „roten Kampffliegers" legte General Udet in stillem Gedenken den von den Angehörigen des Kriegsgeschwaders „Freiherr von Richthofen Nr. 1" gewundenen Kranz nieder. Ihm schloß sich der Bruder des toten Helden, Wolfo Freiherr von Richthofen, an, der die Grabplatte mit dem Kranz der Mutter und der Geschwister schmückte.

Beförderungen in der Luftwaffe

Berlin, 21. April

Mit Wirkung vom 1. April 1937 wurden in der Luftwaffe befördert: zu Generalleutnanten die Generalmajore: Sperrle, Kommandierender General und Befehlshaber im Luftkreis V, Müller, Chef des Generalstabs des Luftkreises II, Felmy, Kommandierender General und Befehlshaber im Luftkreis VII, zu Generalmajoren die Obersten: Geisler, Führer der Seeluftstreitkräfte, Udet, Amtschef im Reichsluftfahrtministerium, zu Obersten die Oberstleutnante: Stuter beim Reichskriegsgericht, Harmgart, Kommandeur der Luftzeugruppe III, Barlen, Abteilungschef im Reichsluftfahrtministerium, Keßler, Kommandeur der Küstenfliegergruppe 106.



Die Motorbrigade Hochland fuhr anläßlich des Geburtstags des Führers 1400 deutsche Mütter über die Reichsautobahn ins Gebirge. (Weltbild.)

Die neuen Parteigenossen

Von Helmut Sündermann

Zwei geschichtliche Anläße haben der Partei im Laufe ihrer Geschichte einen besonderen Zulauf in ihre Reihen eingebracht: Der Wahlsieg vom 14. September 1930 und dann die Machtergreifung des 30. Januar 1933. Beide Male standen wir Parteigenossen den neu Hinzugekommenen mit Skepsis, ja mit einem berechtigten Schuß Mißtrauen gegenüber. Im Jahre 1930 führten wir das böse Wort vom „Septemberling" oft im Munde, im Jahre 1933 war es die Bezeichnung „Märzgefallener", mit der wir den neuen Parteigenossen begrüßten.

Diese instinktive Kühle und abwartende Haltung der alten Parteigenossenschaft war psychologisch erklärlich und auch sachlich nicht unbegründet. Sowohl im Herbst 1930 wie zweieinhalb Jahre später mögen manche gekommen sein, die weniger aus Ueberzeugung als aus Ueberlegung sich um die Mitgliedschaft der Partei bewarben — in Unkenntnis der Begriffe und Forderungen, die die Partei mit dem Wort „Parteigenosse" verbindet. Beide Male hat die Partei die neuen Mitglieder in eine harte Schule genommen. Im Jahre 1930 zeigte sich bald, wer als Kämpfer zu uns gekommen war und wer nicht. Und die Jahre seit 1933 mit dem Aufbau der opfervollen Kleinarbeit der Partei haben jedem neuen Parteigenossen genügend Gelegenheit gegeben zu beweisen, daß er die Parteimitgliedschaft nicht unter dem Signum höherer Rechte, sondern unter dem größerer Pflichten bewertet.

Tatsächlich hat sich ergeben, daß bereits im Jahre 1931 und 1932 niemand mehr auf den Gedanken kam, von „Septemberlingen" zu sprechen, denn diejenigen, die nur um eines vermeintlichen Vorteiles willen gekommen waren, waren längst wieder ausgeschieden, als sie erkannten, daß sie statt dieses Vorteiles Kampf, Opfer und Arbeit erwarteten.

Und die anderen — sie waren, wie wir feststellen konnten, tatsächlich die weit überwiegende Mehrzahl — waren uns so treue Kameraden geworden, daß keiner mehr daran dachte, Eintrittsdaten zu vergleichen.

Eine ähnliche Entwicklung hat sich in der Partei seit 1933 vollzogen. Es wurde damals mit voller Ueberlegung bis zum 30. April 1933 jedem Volksgenossen die Möglichkeit offengelassen, sich zum Eintritt in die Partei zu melden. Gewiß — auch damals kamen viele, die keine Ahnung davon besaßen, daß der Eintritt in die Partei etwas anderes bedeutet als die Beteiligung an den politischen Vereinen der Vergangenheit. Vier Jahre lang hat die Partei nun unter diesen Parteigenossen Spreu vom Weizen gesondert. Sie hat viele wieder ausgeschieden, die nicht gesonnen waren, in der Partei zu arbeiten und damit den Sinn der Parteizugehörigkeit zu erfüllen. Aber unter denen, die blieben, hat sie so viele ehrliche, aufrechte Nationalsozialisten gefunden, daß heute auch das Wort vom „Märzgefallenen" überwunden ist. Die neue Parteigenossenschaft hat sich in den Geist und den Willen der Alten eingelebt und ist so wirklich in die Partei hineingewachsen.

Außerdem aber haben in diesen Jahren Millionen deutscher Volksgenossen den Weg zum bekennenden und handelnden Nationalsozialisten gefunden. Des Führers nationalsozialistisches Erziehungswerk hat vielfältige Frucht getragen. In namenloser Pflichterfüllung widmen Unzählige über den Beruf hinaus ihr Leben und ihre Arbeit dem Dienste für die nationalsozialistische Partei und ihre Aufgaben. Denken wir an den unermüdlichen Einsatz unserer SA.-SS.- und NSKK.-Männer, an alle die Volksgenossen, die in der DAF., in der NSV. oder an an-

derer Stelle für die Partei Außergewöhnliches leisten, die „Einsatzbereitschaft und Willen zur Mitarbeit" bewiesen, wie der Stellvertreter des Führers in Karlsruhe es formulierte. Sie alle haben in der gleichen Zeit, in der die Partei die ihr im Frühjahr 1933 zugeströmten Mitglieder in einer systematischen Bewährungsprobe einer Siebung unterzog, durch ihre freiwillige Leistung für Volk und Partei den innerlichen Anschluß an die NSDAP. gefunden.

Die Neuaufnahmen, die — wie der Stellvertreter des Führers mitteilte — die Partei ab 1. Mai vornehmen wird, stehen deshalb schon unter einem neuen Vorzeichen: Die Parteimitgliedschaft ist Anerkennung und Auszeichnung geworden für alle, die diese Auszeichnung verdienen. Wir alten Parteigenossen brauchen diesmal nicht mehr so mißtrauisch den „Neuen" gegenüberstehen, wir brauchen keinen Sammelnamen zu suchen, der den Wonnemonat Mai mit diesen neuen Parteigenossen in skeptischen Zusammenhang bringt: denn im Laufe der letzten vier Jahre haben Partei und Volk sich so gut kennengelernt, daß eine Verbreiterung der Basis, auf der die Partei im Volke steht, als eine klare Folgerung aus der seelischen Ummälzung erscheint, die sich im deutschen Volke seit vier Jahren vollzogen hat.

Die Oeffnung der Partei in der Form, in der sie der Stellvertreter des Führers angekündigt hat, entspricht den großen Volksführungsaufgaben der Partei. Wollte sie eine Gruppe Bevorrechteter sein, dann würde sie hermetisch ihre Reihen schließen. Weil sie aber ihre Aufgabe nicht nur aus dem Perspektive des Rechtes, sondern von allem aus der der Pflicht beurteilt, ist es selbstverständlich, daß sie denen, die heute freudig diese Pflichten auf sich nehmen wollen und bewiesen haben, daß sie zu uns gehören, den Zutritt nicht verwehrt.

So können wir von dem Eintritt der neuen Parteigenossen in unseren Kreis des kämpferischen Einsatzes, der sich erfüllt in Pflicht und Arbeit, mit Stolz und Recht sagen: die Garde des Führers, der innere Schutzwall der Nation wird nicht nur größer, sondern auch stärker!

Gesunde Führung in einem gesunden Volk

Dr. Goebbels auf der Jahrestagung des Hilfswerkes „Mutter und Kind"

Berlin, 21. April.

Zur Eröffnung des neuen Arbeitsjahres des Hilfswerkes „Mutter und Kind" versammelten sich Mittwoch vormittag die Gauamtsleiter und die Gaufrauenschaftsleiterinnen der NSV., sowie die Kreisleiter aus dem ganzen Reich im Reichstagsgebäude. Um der Veranstaltung, die in einem festlichen Rahmen stattfand, nahmen viele Vertreter des Staates und der Partei, insbesondere des Gesundheitswesens, teil.

Nach Begrüßungsworten von Hauptamtsleiter Hilgenfeldt sprach Reichsminister Dr. Goebbels eine ausführliche Schilderung des Wesens der nationalsozialistischen Wohlfahrtspflege, die sich die Aufgabe gestellt hat, Krankheiten an ihren Ursachen und Wurzeln anzupacken. Selbstverständlich sei es nicht möglich gewesen, mit der Machtübernahme durch den Nationalsozialismus in einem großen Erneuerungsakt auch die gesamte Umstellung der sozialen Fürsorge sofort vorzunehmen. Man habe ein krankes Volk vorgefunden, das politisch, wirtschaftlich, sozial und kulturell die schwersten Schäden aufzuweisen hatte, und man mußte vorerst sich damit begnügen, diese Schäden auf ein Mindestmaß zurückzuführen. Schritt für Schritt sei organisch vorgegangen und den Schäden zu Leibe gerückt, ohne sich von der Vielfalt und Unübersichtlichkeit der Probleme beirren zu lassen.

Auf das Wirtschaftswerk des deutschen Volkes eingehend, zeigte der Minister, daß die Summen, die das deutsche Volk für dieses größte soziale Werk aufbrachte, von Jahr zu Jahr angestiegen sind und daß allmählich die Zahl der zu betreuenden Volksgenossen immer geringer geworden ist. Die dabei übrigen Mittel kämen jetzt anderen Zwecken zugute und sollten nun für die eigentliche nationalsozialistische Volkswohlfahrt verwendet werden. Die nationalsozialistische Volkswohlfahrt dürfte nicht in ein System fürsorgerischer Almosengesinnung verfallen, sondern müsse die helfende Hand den Gesunden, den Werdenden und den Kommenden zuwenden. Es gehe dabei keine größere Aufgabe an die Adresse für Mutter und Kind. Im nationalsozialistischen Staat sollte es selbstverständlich sein, daß die kinderreichen Eltern Bürger erster Klasse wären. Die Steuermäßigungen und die erhöhten Lohnsätze für Kinderreiche entsprächen noch in keiner Weise den erhöhten Aufwendungen der Eltern. Hier habe bis zum Einsetzen neuer Gesetze die nationalsozialistische Volkswohlfahrt einzugreifen. Sie habe vor allem tatkräftig einzugreifen, um die Ursachen der Krankheit beim werdenden jungen Menschen zu beseitigen und habe dafür zu sorgen, daß die Kinder an Leib und Seele gesund erhalten werden.

Das Hilfswerk Mutter und Kind soll unmittelbar in die Not des Tages eingreifen, und zwar nicht aus öffentlicher Wohltätigkeit, sondern aus einem staatspolitischen Interesse heraus, das von der Ueberzeugung ausgehe, daß nur ein gesundes Volk auch eine gesunde Führung versichern kann und daß nur eine gesunde Führung mit einem gesunden Volk eine gesunde Politik machen kann.

Der Geschäftsführer des Hilfswerkes Mutter und Kind, Amtsleiter Althaus, erstattete den Rechenschaftsbericht des vergangenen Jahres, der erkennen läßt, wie segensreich dieses große soziale Werk der Selbsthilfe sich ausgewirkt hat. Der Arbeitsrahmen ist im vergangenen Jahre wesentlich erweitert worden, und eine ganze Reihe neuer Aufgaben sind dem neuen Arbeitsjahr vorbehalten. Die Gesamtzahl der Betreuten betrug im vergangenen Jahr 981 881, das bedeutet eine Erhöhung gegenüber dem Vorjahre von 146 v. H. Die Zahl der Hilfsstellen für Mütter und Kinder betrug am Ende des Jahres 23 034, die Zahl der Besucher dieser Hilfsstellen 2 824 932.

Erwähnenswert ist besonders der verstärkte Einsatz der NS.-Gemeindeschwestern in den Notstandsgebieten und Grenzgauen im Kampf gegen die Säuglingssterblichkeit. Durch die Wohnungshilfe wurden 135 196 und durch die Arbeitsplatzhilfe 14 730 Personen betreut. Die Zahl der betreuten werdenden Mütter und Wöchnerinnen betrug 185 845, die der Säuglinge 99 168. Der Kampf gegen die Abtreibung stellt neue große Aufgaben. Eine reichsgesetzliche Regelung des Adoptivwesens ist in Angriff genommen worden. Zur Erholung verschickt wurden 69 876 Mütter und zwar mit einer durchschnittlichen Erholungszeit von 26 Tagen. Die örtliche Erholungsfürsorge ist weiter ausgebaut worden, ebenso sind neue Mütter- und Kinderheime eingerichtet worden. Zahlreiche Dauerkinderheime und Erntekindergärten wurden neu eröffnet. Die Arbeit der NS.-Jugendhilfe hat einen weiteren Ausbau erfahren, die Beratungsstellen der Jugendhilfe sind von fast einer Million Volksgenossen in Anspruch genommen worden. Nicht weniger als 632 190 Kinder wurden in Heime, Landpflegestellen und örtliche Erholungsstellen entsandt.

*

Aus der Rede Dr. Goebbels' verdienen besonders die Ausführungen über die nationalsozialistische Volkswohlfahrt Beachtung, die ihre Aufgabe nicht in der Unterstützung der Erbkranken sieht, sondern ihre helfende Hand zuwendet den gesunden Gliedern unseres Volkskörpers zuwendet. Hier wiederum sind es an erster Stelle die gesunden Kinder, die es vor Krankheit und Not zu schützen gilt; denn in ihre Hände soll einmal die Führung unserer Nation gelegt werden. In dieser Hinsicht offenbaren also die fördernden Maßnahmen des Hilfswerkes „Mutter und Kind" keine kleinbürgerliche Almosengesinnung, wie wir sie aus der liberalistischen Zeit kennen, sondern sie entsprechen einer staatspolitischen Notwendigkeit, damit — wie Dr. Goebbels sagte — eine gesunde Führung mit einem gesunden Volk eine gesunde Politik machen kann. Mit besonderer Genugtuung werden die kinderreichen Eltern vernehmen, daß sie, die Staatsbürger erster Klasse, bei Steuermäßigungen und Lohnverbesserungen an erster Stelle bedacht werden sollen. Wer wie sie im Interesse des Vaterlandes höchste Pflichten auf sich nimmt, der hat auf der anderen Seite auch das Recht, innerhalb der Gemeinschaft bei der Gewährung von Vergünstigungen an erster Stelle zu stehen.

Keine doppelte Mitgliedschaft

Der Aufbau des Lagers der nationalen Vereinigung in Polen

Warschau, 21. April

Der Stabschef des Lagers der polnischen nationalen Einigung, Oberst Kowalewski, äußerte sich der Vertretern der Presse über den Aufbau der neuen Organisation. Bis jetzt seien Beitrittserklärungen von über 5000 Organisationen eingegangen, und zwar aus sämtlichen Wojwodschaften und aus allen Schichten der Bevölkerung. Seitens der Verwaltungsbehörde sei dabei niemals ein Druck auf die Organisationen zur Abgabe der Beitrittserklärungen ausgeübt worden. Außerdem seien mehr als 12000 Einzelerklärungen eingegangen. Ueber das Verhältnis der neuen Organisation zu den bisherigen politischen Parteien erklärte Oberst Kowalewski, es werde versucht, die aktiven Kräfte aus allen Parteien zur Mitarbeit zu gewinnen. Man werde aber von den betreffenden Personen verlangen, daß sie aus ihren alten Parteien austreten. Weiter wies der Oberst darauf hin, daß Juden nicht Mitglieder der neuen Organisation sein dürfen. Die neue Organisation habe die Zustimmung aller über der Regierung stehenden Faktoren. Deshalb sei das Lager der nationalen Einigung unabhängig von der Regierung.

*

Die Warschauer Polizei stellte im Judenviertel eine lebhafte Tätigkeit kommunistischer Elemente fest und hob mehrere kommunistische Zellen aus, die sich unter dem Deckmantel jüdischer Parteien betätigt hervorhatten. Dabei handelt es sich wiederum ausnahmslos um Juden.

Warum so milde?

Warschau, 21. April

Der „verantwortliche Schriftleiter" Nozniewski der Lodzer Zeitung „Glos Poranny", die durch unverschämte Aeußerungen über den Führer und Reichskanzler ihre wichtige Gesinnung entsühlt hatte, wurde wegen Beleidigungen des Oberhauptes eines fremden Staates, mit dem Polen freundschaftliche Beziehungen unterhält, zu zwei Monaten Haft mit Bewährungsfrist verurteilt.

Frauen besetzen ein Magistratsgebäude

Warschau, 21. April.

Vor das Magistratsgebäude in Radom zogen mehrere hundert Arbeitslose, die von dem Stadtpräsidenten verlangten, daß er ihnen Arbeit verschaffe und sich die besonderen Wünsche eines jeden von ihnen anhöre. Da die Besprechungen zwischen dem Stadtpräsidenten und ihren Vertretern ohne Ergebnis blieben, besetzten die Arbeitslosen, unter denen sich auch Frauen mit unmündigen Kindern befanden, das Magistratsgebäude mit der Erklärung, es nicht freiwillig vor Erfüllung ihrer Forderungen verlassen zu wollen.

Bergleute im Hungerstreik

Kattowitz, 21. April.

Die zahlreichen Einzelstreiks auf den ostoberschlesischen Gruben, unverkennbar angezettelt von jüdisch-kommunistischen Hetzern, haben sich bedenklich verschärft. Mittwoch früh sind die Belegschaften der Richter-Schächte in Laurahütte und des Mosciki-Schachtes in Königshütte, die sich bereits seit einigen Tagen im Besitzhungerstreik befinden, in den Hungerstreik getreten. Alle Bemühungen, die 3500 Bergleute zufriedenzustellen, waren bisher ergebnislos. Die Streikenden verlangen die restlose Erfüllung ihrer sattsteigen Forderungen, die z. B. auf den Richter-Schächten 107 Einzelpunkte umfassen. Die Polizei, die die Angehörigen der streikenden Bergleute hindern wollte, vor den Wohnungen der Direktoren Beifall zu bringen, Kundgebungen zu veranstalten, wurde von Steinen bombardiert. Wo die treibenden Kräfte dieser Zwischenfälle zu suchen sind, ergibt sich daraus, daß eine 22jährige Jüdin verhaftet wurde, weil sie die Bergarbeiterstreiks zu Gewalttätigkeiten aufhetzte.

Als Kommunisten entlarvt

Belgrad, 21. April.

Auf Grund der Aussagen des berüchtigten jugoslawischen Kommunistenführers Mudi, der vor kurzem aus der französischen Strafkolonie „La Corse" in den dalmatinischen Gewässern mit anderen jugoslawischen Kommunisten abgefaßt worden war, hat die Belgrader Polizei einige weitere Aufsehenerregende Verhaftungen von kommunistischer Umtriebe vorgenommen. Unter den Verhafteten befindet sich einer der bekanntesten und erfolgreichsten Belgrader Rechtsanwälte, weiter der Sekretär des jugoslawischen Journalistenverbandes Dr. Krhanowitsch sowie der bekannte Publizist Bora Prodanowitsch. Muck hat beim Verhör die Rolle, die die Genannten in der geheimen kommunistischen Organisation in Jugoslawien spielten, völlig aufgedeckt, so daß die Polizei ihre Verhaftungen offenbar auf Grund eines umfassenden Tatsachenmaterials vornehmen konnte.

Franco warnt

San Sebastian, 21. April

Der Abschnittskommandeur von Irun hat dem französischen Botschafter in St. Jean de Luz mitgeteilt, daß künftig sämtliche Verkehrsfahrzeuge der neutralitätsfremden spanischen Linie Biarritz nach Bilbao, wenn sie sich innerhalb der Zehnmeilenzone über den spanischen Gewässern bewegten, von den nationalen Jagdfliegern verfolgt und abgeschossen würden, falls sie dem Befehl, zum Umkehren keine Folge leisten sollten. Diese Maßnahme sei nötig, da die Benutzung dieser „Verkehrslinie" eine Verlegung der primitivsten Neutralitätsbegriffe darstelle.

Der 2690. Geburtstag Roms

Rom, 21. April.

Die italienische Hauptstadt prangte Mittwoch bei herrlichstem Frühlingswetter anläßlich des 2690. Jahrestages der Gründung Roms, der in ganz Italien zugleich als Feiertag der nationalen Arbeit begangen wird, im schönsten Flaggenschmuck. Den Höhepunkt der Kundgebungen bildete die vom Mussolini persönlich vorgenommene Verteilung von 1200 Wohnungsbüchern, auf die jährlich rund 1 200 000 Lire entfallen. Bei dieser Gelegenheit hielt der italienische Regierungschef an die im Palazzo Venezia versammelten Arbeiter eine Ansprache.

Die Auslandsdeutschen gedachten des Führers

Würdige Geburtstagsfeiern in allen Teilen der Welt

Berlin, 21. April.

Ueberall in der Welt, wo sich Deutsche niedergelassen haben, gedachten auch sie des Geburtstages des Führers mit würdigen Feiern. Die Feiern, die fast überall unter Beteiligung von den örtlichen Parteileitern, den Landesstreisleitern und den deutschen Missionschefs und den Generalkonsuln gehalten wurden, behandelten überwiegend das Aufbauwerk Adolf Hitlers. Sie bekundeten eindeutig die Liebe und Treue der Deutschen jenseits der Reichsgrenzen zum Führer und Kanzler des Dritten Reiches.

In London fand in den neuen Botschaftsräumen für die Mitglieder der Botschaft eine Feier statt, bei der auch der stellvertretende Leiter der Landesgruppe der NSDAP. für Großbritannien und Irland, Karlowa, mit seinen Mitarbeitern anwesend war. Botschafter von Ribbentrop wies in einer Ansprache auf die große Bedeutung dieses Tages für das deutsche Volk hin. Am Nachmittag hatte der Botschafter die am Botschaftsumbau beschäftigten deutschen Arbeiter zum Kaffee in die neuen Botschaftsräume eingeladen, wobei der Parteiangehörige „Triumph des Willens" zur Vorführung kam. Die Landesgruppe der NSDAP. für Großbritannien und Irland gedachte in einer eindrucksvollen Feier des Geburtstages des Führers, an der Botschafter von Ribbentrop und seine Frau teilnahmen. Nach mehrstündigen Begrüßungsworten des stellvertretenden Leiters der Landesgruppe, Karlowa, schilderte Parteigenosse Schänderger den Lebensweg des Führers. Hierauf weihte Pg. Karlowa für die neuentstandene Ortsgruppe der NSDAP. in London eine Fahne.

Die deutsche Kolonie in Paris beging den Geburtstag Adolf Hitlers im Heim der deutschen Gemeinschaft. Ortsgruppenleiter Kilchen gedachte zunächst des ermordeten Kameraden Rieble. Anschließend zeichnete er ein kurzes eindrucksvolles Bild vom Leben des Führers. Der Feier beiwohnten der deutsche Geschäftsträger und die beim Deutschen Haus auf dem Ausstellungsgelände beschäftigten Volksgenossen bei. Ferner liegen Meldungen vor über die Feiern der reichsdeutschen Kolonien in der Schweiz, der reichsdeutschen Kolonien in Budapest, Sofia, Athen, Amsterdam, Helsinki, Stockholm und Kopenhagen. In Washington gab der deutsche Botschafter Dr. Luther einen Empfang für die Reichsdeutschen und Freunde des Deutschtums. Dabei wurde der Film „Hitlerjunge Quex" vorgeführt, dem eine Ansprache des Botschafters folgte. In Newyork veranstalteten die vereinigten deutschen Gesellschaften Groß-Newyorks eine Feier, der unter dem Geleitwort „Deutsches Wollen in Amerika" eine Veranstaltung aus Anlaß des 35jährigen Bestehens amerikanischer Verbände angeschlossen wurde. Generalkonsul Borchers überbrachte die Grüße der Heimat.

In Buenos Aires fand ein großer Empfang auf der Botschaft statt. Besonders stark war bei dieser Feier die Jugend vertreten. Die Deutschen Brasiliens begingen den Geburtstag des Führers mit festlichen Veranstaltungen. Die deutschen Firmen hatten die Reichs- und die brasilianische Flagge gehißt. Die Hauptfeier wurde im „Deutschen Heim" in Rio de Janeiro abgehalten. Auch die Deutschen in den anderen Erdteilen gedachten des Führers, so in Ankara, Jerusalem, Kairo, in Kapstadt und Pretoria, in Teheran, in Sydney, in Tokio und Kobe.

In Salamanca beging die kürzlich wiedererstandene Landesgruppe Spanien der NSDAP. den Festtag in dem zur Verfügung gestellten Theater unter Teilnahme des deutschen Botschafters, des italienischen Botschafters und der spanischen Militär- und Zivilbehörden. Landesgruppenleiter Dietrich begrüßte die Gäste und gedachte in längerer Ansprache der Taten des Führers. Im Mittelpunkt der Feier stand eine Ansprache des Botschafters General Faupel, der über das Schicksal des Auslandsdeutschtums im Laufe der Geschichte sprach und das Werk der Auslandsorganisation der NSDAP. würdigte, besonders ihr segensreiches Wirken zur Betreuung der geflüchteten Spanienflüchtlinge.

Die Ortsgruppe Mailand der NSDAP. hatte sich im Deutschen Hause versammelt. Ortsgruppenleiter Hillebrand hielt die Festansprache. Die deutsche Kolonie in Venedig hatte an ihrer Feierstunde die auf einer Studienfahrt durch Italien in der Lagunenstadt weilende Reisegesellschaft des Reichsverbandes der deutschen Zeitschriftenverleger zu Gast. Ortsgruppenleiter Kahrs brachte ein begeistert aufgenommenes Sieg-Heil auf den Führer aus. Der stellvertretende Leiter des Reichsverbandes der deutschen Zeitschriftenverleger, Oberführer Alfred Hoffmann, hielt eine eindrucksvolle Ansprache. — Die deutsche Kolonie in Genua feierte den Geburtstag des Führers mit einem Festabend im deutschen Heim, bei dem der stellvertretende Ortsgruppenleiter Parteigenosse Leuthold sprach.

Die reichsdeutsche Kolonie in Warschau versammelte sich in den festlich geschmückten Räumen des Deutschen Klubs zu einer schlichten Feier, bei der deutsche Botschafter von Moltke und Landesgruppenleiter Bügam beiwohnten. Bei der Feier in Bukarest reichte der Saal nicht im entferntesten aus, alle Teilnehmer zu fassen. Die deutsche Gesandtschaft nahm geschlossen an der Veranstaltung teil. Landesgruppenleiter Konradi zeichnete ein Bild der überragenden Persönlichkeit des Führers. Die Reichsdeutschen Prags versammelten sich zu einem festlichen Abend, zu dem der deutsche Gesandte erschienen war. Die Ansprache hielt Pg. Schäffner. In Mexiko-Stadt fand in der deutschen Schule eine Schulfeier und für die Kolonie am Abend eine Feier statt. Auch in Guatemala und San Salvador gedachten die Deutschen des Führers und der Heimat.

*

Außer den bereits bekanntgegebenen Staatsoberhäuptern hat auch der jugoslawische Prinzregent Paul dem Führer und Reichskanzler in einem herzlich gehaltenen Telegramm seine Glückwünsche zum Geburtstag ausgesprochen.

Adolf Hitler dankt

Berlin, 21. April

Dem Führer und Reichskanzler sind zu seinem Geburtstage von den deutschen Volksgenossen Glückwünsche und Zeichen treuen Gedenkens in so großem Umfange zugegangen, daß es ihm nicht möglich ist, jedem einzelnen Gratulanten selbst zu danken; er spricht daher auf diesem Wege allen, die zum 48. Geburtstage seiner gedacht haben, seinen herzlichen Dank aus.

Dankopfer-Siedlung gerichtet

Kitzingen, 21. April.

Am Geburtstag des Führers wurde in Kitzingen das Richtfest der Dankopfersiedlung der SA. gefeiert. Auf zehn Häusern, die der Führer seinen alten Kitzinger SA.-Kameraden schenkte, konnte der Richtbaum aufgestellt werden, nachdem erst sieben Wochen vorher der erste Spatenstich für die Siedlung erfolgt war. Die Kitzinger SA.-Siedlung konnte als erste in Deutschland das Richtfest begehen. Nach dem Zimmermannsspruch ergriff Gruppenführer von Obernitz das Wort und bezeichnete die neue Siedlung als Stätte der Einkehr, des Friedens, der Opfergemeinschaft und Kameradschaft. Er erklärte, daß die SA. die Fahne des Sozialismus im Vertrauen zum Führer und im tiefen Glauben an sein Werk vorantragen wolle. Bürgermeister Mitke gab der Hoffnung Ausdruck, daß in den neuen Häusern nicht nur Glück, Eintracht und Zufriedenheit, sondern auch der alte SA.-Geist als Unterpfand eines stolzen, glücklichen Vaterlandes einziehen möge.

München, 21. April.

Der Stellvertreter des Führers, Reichsminister Rudolf Heß, zeichnete in dem für seinen Münchener Wohnbezirk zuständigen SA.-Sturm 15/1 am Geburtstag des Führers einen namhaften Betrag für das Dankopfer der Nation.

„Hitler beispielgebend für Spanien"

Salamanca, 21. April.

Die nationalspanischen Blätter gedachten in längeren Aufsätzen des Geburtstages des Führers. Fast alle Blätter veröffentlichten außerdem ein Bild Adolf Hitlers und eine Lebensbeschreibung. Es könne nicht wundernehmen, so schreibt die Presse, daß Spanien gerade in diesem Augenblick seiner nationalen Einigung gern des Führers gedenke, der die befreundete Nation einig und groß machte. In einem in Salamanca erscheinenden Blatt heißt es wörtlich:

„Hitler ist das Symbol des neuen Deutschlands der idealen Einheit zwischen Volk und Führer. Er ist der Berteter jener Nation, die ein unbezwingbarer Wall gegen den Kommunismus in Europa ist und die für das nationale Spanien beispielgebend ist."

Ehrung eines Hundertjährigen. Der Führer und Reichskanzler hat dem Altbeteranen Bruno Driesen in Duisburg aus Anlaß der Vollendung seines 100. Lebensjahres ein persönliches Glückwunschschreiben und eine Ehrengabe zugehen lassen.

Staatsbegräbnis für General von Gallwitz. Der Führer und Reichskanzler hat angeordnet, daß die Beisetzung des Heerführers General von Gallwitz als Staatsbegräbnis erfolgt.

von Schirach in Weimar

Weimar, 21. April.

Als Abschluß einer Führertagung der Hitlerjugend in Weimar fand in der Weimarhalle eine Kundgebung statt, bei der der Jugendführer des Deutschen Reiches von Schirach eine Ansprache hielt. Er betonte, die Hitlerjugend wird Jahr für Jahr eine Probe ihres Könnens als erzieherische Gemeinschaft dadurch ablegen, daß sie feststellt, wer aus freiwilligem Entschluß zu ihr kommt. Ihre Leitenden Stellen teilte der Reichsjugendführer der jungen thüringischen Gefolgschaft des Führers mit, daß das Hitlerjugendgesetz in diesem Jahr überhaupt nicht angewendet zu werden braucht, da sich der Jahrgang 1927 in fast allen Gebieten hundertprozentig freiwillig gestellt hat.

Ungarns Kriegsminister in Berlin

Kranzniederlegung am Ehrenmal

Berlin, 21. April

Der ungarische Honvedminister General der Infanterie Wilhelm Röder ist Mittwoch morgen zu Begleitung seiner Gattin, des Majors Freiherrn von Elverfeldt, des ungarischen Militärattachés in Berlin, Dr. Koloman Hardy und seines Adjutanten Major Franz Horvath auf dem Anhalter Bahnhof in Berlin eingetroffen. Zu seiner Begrüßung waren am Bahnhof Reichskriegsminister Generalfeldmarschall von Blomberg in Begleitung des Stadtkommandanten von Berlin, Generalmajor Seiffert, seines Adjutanten Major von der Decken und des Majors von Pappenheim, Leiter der Attachégruppe im Reichskriegsministerium, Gesandter von Bülow-Schwante, Chef des Protokolls im Auswärtigen Amt, sowie der ungarische Gesandte Dömé Sztojay in Begleitung des Legationsrates von Ghyczy, des Majors Aurel Kalmar sowie sämtliche Mitglieder der Gesandtschaft erschienen.

Im Laufe des Vormittags begab sich Honvedminister Röder in Begleitung des ungarischen Gesandten zum Ehrenmal Unter den Linden. Er wurde dort vom Kommandierenden General des III. Armeekorps, General der Infanterie von Witzleben, vom Stellvertretenden Befehlshaber des Luftkreises II Generalleutnant von Müller, vom Stadtkommandanten von Berlin, Generalmajor Seiffert und vom Gesandten von Bülow-Schwante begrüßt. Nach Abschreiten der Front der vor dem Ehrenmal aufgestellten Ehrenkompanien des Berliner Wachregiments und der Luftwaffe begab sich der ungarische Honvedminister in das Ehrenmal und legte dort einen Kranz nieder, auf dessen in den ungarischen Nationalfarben gehaltener Schleife die Inschrift stand: „In treuem Gedenken — Der Königlich-Ungarische Honved-Minister".

„Unvergeßliche Tage"

von Glaise-Horstenau über seinen Aufenthalt in Berlin

Berlin, 21. April

Ein Mitarbeiter einer Berliner Zeitung hatte Gelegenheit, den österreichischen Minister des Innern von Glaise-Horstenau, der wieder nach Wien zurückgekehrt ist, über die Eindrücke zu befragen, die er während seines Besuches in der Reichshauptstadt empfangen hat. Der Minister betonte, „meine militärischen Erlebnisse in Berlin wurden dadurch getrübt, daß mich der Herr Reichskanzler und Führer an seinem Geburtstage der Revue über seine Leibstandarte Befehl und daß ich auch die große Truppenparade von der Ehrentribüne aus mit ansehen durfte — Veranstaltungen, die sich jedem alten Soldaten für immer ins Herz graben müssen. Mit dem gleichen Stolz, mit dem ich im Weltkriege als Waffengefährte und als Kampfgenosse die Botschaften über deutsche Siege hörte, erfüllte es mich, in diesen Tagen einen tieferen, lebendigen Einblick in die großartige organisatorische, erzieherische und sittliche Leistung nehmen zu dürfen, die in der neuen Armee des Deutschen Reiches vollbracht wird. Ich werde diese Tage nie vergessen.

Trotz des an sich unpolitischen Charakters meines diesmaligen Aufenthalts im Reiche verstand es sich doch von selbst, daß sich bei der einstündigen Audienz, die mir der Herr Reichskanzler und Führer zu gewähren die Ehre erwies, und bei den Besuchen, die ich seinen hervorragendsten Mitarbeitern machte, Gelegenheit zur Erörterung der die beiden deutschen Staaten berührenden Fragen ergab. Der beklagenswerte Riß der letzten Jahre ließ sich gewiß nicht von einem Tag auf den andern völlig überbrücken. Ich nehme jedoch nach den offenen und freimütigen Unterredungen, die ich in Berlin führte, aus der Reichshauptstadt die sichere Ueberzeugung in meine Heimat mit, daß der ehrliche und gute Wille, der gerade in diesen Dingen unerläßlich ist, die etwa noch bestehenden Hemmnisse überwinden wird.

Der überaus auszeichnende und wahrhaft freundschaftliche Empfang, den ich überall fand, und mir eine festere Bürgschaft für diese hoffnungsvolle Entwicklung. Diese wird, wie verschieden die Wege auch im einzelnen sein mögen, von der Gemeinschaft des Blutes und einer tausendjährigen Geschichte beseelt, immer wieder einmünden in den großen Strom des gemeinsamen nationalen Schicksals."

Fast jedes zweite Los gewinnt!

Preußisch-Süddeutsche Staatslotterie

Staatliche Klassenlotterie

Ziehungsbeginn. Morgen

Lose 1. Klasse in Bremen

1/8 = 3 RM
1/4 = 6 RM
1/2 = 12 RM
1/1 = 24 RM

bei den Staatlichen Lotterie-Einnahmen:
Wilhelm Oscar Bruns, Obernstraße 57
D. Fedden, Am Markt 15-16
W. Goethe, Liebfrauenkirchhof 10/11
Theodor Krumpipen, Bahnhofstr.-Ecke

Druck und Verlag: „Bremer Zeitung" NS.-Gauverlag Weser-Ems G. m. b. H., Bremen. Verantwortlich für Politik: Rudolf Müller; Verantwortlich für Kulturpolitik und Unterhaltung: Bernhard Schmidt; für Wirtschaftspolitik, Handel und Schiffahrt: Dr. H. Heinrich Bütow; Lokales: für Bremerhaven: Heinz Tischer; für Sport, Niedersächsische Rundschau und Umbruch: Rudolf Meyer; für Bilderdienst: Georg Schmidt; sämtlich in Bremen.

Berliner Schriftleitung: Graf Reischach.

Berlin SW 68, Charlottenstraße 93

Anzeigenleiter: Werner Fresse; für den Inhalt der Anzeigen verantwortlich: Herbert Starke; alle in Bremen. Gültig ab 1. Febr. 1936. Preisliste Nr. 6.

Bremer Zeitung D.-A. III. 37: 34 641.

Ferner erscheinen im NS.-Gauverlag

Weser Ems G. m. b. H.:

Oldenburger Tageszeitung, Oldbg. 30 010
Ostfriesische Tageszeitung, Aurich 24 274
Wilhelmshavener Kurier, Wilhelmshaven 12 673

Gesamtauflage: 101 397

Hier spricht die Deutsche Arbeitsfront

Werkscharen voran!

Der Obertruppführer zum Dankopfer

An die Werkscharmänner richtet der Obertruppführer Schneider den folgenden Appell zur Einzeichnung in das „Dankopfer der Nation“:

Wenn die SA. anlässlich des Geburtstages des Führers das deutsche Volk wieder aufruft zum „Dankopfer der Nation“, so wollen wir Werkscharmänner uns erinnern an die vielen Wohnstätten und Heime, die durch diesen Opferwillen des Volkes den schaffenden deutschen Menschen gegeben wurden.

Wir danken dem Führer und bekunden unsere Verbundenheit mit der SA., der Trägerin dieser Aktion, durch beispielhafte Tat und gemeinsame Opferbereitschaft.

Werkscharen voran!

Los vom „Tippen“!

Vorführungen der Deutschen Meisterschreiberin Gisa Röhrbein

Daß man sich, selbst wenn man jahrelang „Tippen“ gewesen ist, in kurzer Zeit auf das Zehnfingerblindschreiben umstellen kann, bewies gestern auf einem Vorführungsabend der DAF., Kreisamtung Bremen, Abt. für BuB., die Deutsche Meisterschreiberin Gisa Röhrberg (Kreisamtl.). Pg. Claussen von der Schule der DAF. leitete diese Veranstaltung, zu der die Lehrgangsteilnehmer zahlreich erschienen waren, mit dem Hinweis ein, daß sicherlich nicht jeder die Meisterschaft so vollkommen erreichen könne, wie Fräulein Röhrbein, daß aber jeder Maschinenschreiber sich zum Ziel setzen müsse, Beherrscher seiner Maschine zu werden.

Gisa Röhrbein schilderte dann ihren Werdegang. Sie ist Bremerin, hat hier in Abendkursen vor 14 Jahren das „Tippen“ gelernt, fünf Jahre lang auch so gearbeitet, bis bei einem Stellungswechsel von ihr das Zehnfingerblindschreiben verlangt worden sei. In 24 Lehrstunden habe sie sich auf das Zehnfingersystem umgestellt. Nach vier bis fünf Wochen Tätigkeit habe sie die alte Leistung wieder erreicht und nach weiteren zwei Wochen, als sie blind geschrieben habe, seien die früheren Leistungen überschritten worden. Beim 1. Leistungsschreiben der Deutschen Stenografenschaft habe sie den 2. Platz und ein Jahr später wiederum den zweiten Platz errungen. Die Meisterschaftsprüfung zeigte dann an der Maschine ihre Fertigkeit.

Auffallend war die gute Haltung der Schreiberin, die, ohne auf die Tasten zu sehen, hin und wieder nur auf ein ihr fremdes Manuskript schaute und dabei auch noch plauderte, fehlerfrei ihre sechs und mehr Anschläge je Sekunde machte. Auch ein 120-Silben-Diktat wurde von ihr spielend geschrieben. Die Vorzüge der elektrischen Schreibmaschine, die nicht schneller schreibt, sondern nur leichter, machten sich besonders geltend beim Schreiben von gleichzeitig zehn Durchschlägen. Ohne jede Mehranstrengung, nur durch eine Einstellung der Maschine auf eine stärkere Anschlagkraft, wurden diese zehn Durchschläge leserlich hergestellt. Die Meisterschreiberin, die ihre Vorführungen heute abend vor Betriebsführern und Gefolgschaftsmitgliedern wiederholen wird, gab zum Schluß ihrer lehrreichen Vorführungen bereitwillig Antwort auf viele Fragen, die an sie gerichtet wurden.

Deutsche Arbeitsfront

NSG. „Kraft durch Freude“

Das Tarifviertel und Schwachbuxen stellen heute in der DAF.-Betriebsanlage um 20.30 Uhr im Bietor-Lyzeum ihre Verbundenheit mit der Deutschen Arbeitsfront unter Beweis.

Ortsgruppe Steinsiker. Sitzung des Bezirks „Mitte“ um 20.30 Uhr bei Gedenberger.

Ortsgruppe Obernsland. Stabs- und Zellenwalter-Sitzung um 20.30 Uhr in der Geschäftsstelle.

Ortsgruppe Osten. Sitzung der BZL. um 20.30 Uhr in der Geschäftsstelle.

Ortsgruppe Horn, Pagentorn, Schwachhausen. Mitgliederversammlung um 20.30 Uhr im Festsaal des Bietor-Lyzeums. Redner: Pg. Stelzer.

Reisen, Wandern und Urlaub

Der Fahrplan für den Sonderzug nach Hannover ist wie folgt: Abfahrt ab Bremen 8.12 Uhr. Ankunft in Hannover 10.24 Uhr. Abfahrt ab Hannover 20.30 Uhr. Ankunft in Bremen 22.48 Uhr.

Da die beiden Sonderzüge nach Hannover bereits ausverkauft sind, führen wir noch eine Autobusfahrt nach Hannover durch. Fahrpreis für die Hin- und Rückfahrt 4.80 RM. Abfahrt 7 Uhr ab Lloydbahnhof.

Sonntag, den 2. Mai, **Autobusfahrt nach Barlinghausen.** Fahrpreis für die Hin- und Rückfahrt 4.80 RM. (ohne Beförderungssteuer). Abfahrt 7 Uhr ab Lloydbahnhof. Von Barlinghausen aus wird eine Kammwanderung über Annaturm Köhlerloh-Hesselteich nach Sprinze durchgeführt. Führung: Sepp Overdiek.

Sonntag, den 2. Mai, **Autobusfahrt nach Porta Westfalica.** Fahrpreis für die Hin- und Rückfahrt 4.80 RM. (ohne Beförderungssteuer). Die Wanderung wird geführt von Wanderführer Burlieck. Abfahrt 7 Uhr ab Lloydbahnhof.

Sonntag, den 2. Mai **Autobusfahrt ins Alte Land.** Fahrpreis für die Hin- und Rückfahrt 3.90 RM. (ohne Beförderungssteuer). Abfahrt 7 Uhr ab Lloydbahnhof. Die Wanderung wird geführt von Wanderführer Otto Zburg.

Sonntag, den 2. Mai, **Autobusfahrt zum Dyler Berg.** Fahrpreis für die Hin- und Rückfahrt 2.40 RM. (ohne Beförderungssteuer). Abfahrt 8 Uhr ab Lloydbahnhof. Die Wanderung wird geführt von Wanderführer Lamke.

Kleine steuerliche Berücksichtigung

der Mahlzeiten außerhalb des Hauses

Die steuerliche Berücksichtigung der Mahlzeiten außer dem Hause hat den Reichsfinanzhof mehrfach beschäftigt und zwar für die verschiedensten Berufe. Zu entscheiden war in diesen Fällen vor allem die Frage, ob die Mehraufgaben, die daraus entstanden, daß das Mittagessen aus irgendwelchen Gründen, z. B. wegen durchgehender Arbeitszeit oder großen Entfernungen der Arbeitsstätte von der Wohnung usw. außerhalb des Hauses eingenommen werden müsse, als Werbungskosten oder Betriebsausgaben vom steuerpflichtigen Gehalt usw. abgezogen werden konnten. — Diese Möglichkeiten hat der Reichsfinanzhof in bestimmten, jetzt im Öffentlichen Urteil vom 16. Dezember v. Js. auch bei Lohnempfängern (Handarbeiter) abgelehnt, und zwar für die gesamte Verpflegung außer dem Hause („Steuer und Wirtschaft“ 1937, Nr. 131). Für Beamte und Angestellte hat der Reichsfinanzhof diesen Standpunkt bereits früher in ständiger Rechtsprechung eingenommen und neuerdings auch für die Angehörigen freier Berufe in dem Urteil vom 20. Januar 1937 („Steuer und Wirtschaft“ 1937, Nr. 140). Das gleiche hat das oberste Finanzgericht für die selbständigen Gewerbetreibenden in einem Urteil aus dem April v. Js. (VI A 251/36) entschieden.

Urlaubstage für Heimarbeiter

Eine Klarstellung

Verschiedentlich wurde in Meldungen über die neue von einem Sondertreuhänder der Heimarbeit geschaffene Reichsrahmentarifordnung für Heimarbeit in der Obst- und Gemüsekonservenindustrie erwähnt (vgl. jedoch die Meldung in der Bremer Zeitung vom 21. April), daß bis zu ganz kurzer Zeit ein bezahlter Urlaub in der Heimarbeit nicht vorhanden gewesen wäre, und daß die genannte Reichsrahmentarifordnung die zweite gesetzlich verankerte Urlaubsgewährung an Heimarbeiter überhaupt darstelle.

Gegenüber solchen irreführenden Behauptungen, die in Heimarbeiterkreisen Beunruhigung hervorgerufen haben, ist erfreulicherweise festzustellen, daß der Heimarbeiterurlaub in zahlreichen Tarifordnungen für die verschiedensten Gewerbezweige längst festgelegt ist. Der Sondertreuhänder der Heimarbeit im deutschen Bekleidungsgewerbe, das bekanntlich die meisten Heimarbeiter zählt, hat bereits im Jahre 1934 erstmalig einen Heimarbeiterurlaub angeführt. Darauffin sind noch in etwa 14 bedeutenden Gewerbezweigen Heimarbeiterurlaubsregelungen durch die zuständigen Sondertreuhänder der Heimarbeit oder die Reichstreuhänder der Arbeit geschaffen worden, darunter z. B. für die Schneidwaren- und Besteckindustrie, für die Lederwaren-, Reise- und Sportartikel- und Ausrüstungsindustrie, für das Lederhandschuhgewerbe, für die Uhrenindustrie, für das Kürschnergewerbe, für die Schuhindustrie usw.

Das Problem der Urlaubsgewährung für Heimarbeiter, das stets Gegenstand besonders enger Zusammenarbeit zwischen dem Reichsarbeitsministerium und dem Sozialamt der Deutschen Arbeitsfront war, kann daher mit Überraschen gutem Erfolg bereits als weitgehend gelöst angesehen werden.

Niederdeutsche Rundschau

Nationalsozialismus und deutsche Vorgeschichte

Tagung der Gauarbeitsgemeinschaft für weltanschauliche Schulung in Oldenburg

Die Gauarbeitsgemeinschaft für weltanschauliche Schulung, in der die Gauschulungsbeauftragten aller Gliederungen der Bewegung zusammengefaßt sind, veranstaltete eine Tagung mit einer ausgedehnten Besichtigungsfahrt zu den oldenburgischen Großsteingräbern. Im Mittelpunkt der Reden und Besichtigungen stand die deutsche Vorgeschichte, insbesondere die Vorgeschichte unserer nordwestdeutschen Heimat.

Um 8 Uhr begann die Tagung im Museum für Naturkunde und Vorgeschichte in Oldenburg. Der Leiter der Schulungsburg Pewsum, Pg. Hugo Steinacker, eröffnete in Vertretung des Gauschulungsleiters, Pg. Buscher. Er stellte den Vortragenden und Leiter der Besichtigungen, Museumsdirektor Pg. Michaelsen, als den neu bestätigten Landesleiter des Reichsbundes für Vorgeschichte und Mitarbeiter im Stabe des Gauschulungsleiters vor. Ueber das Thema des Tages führte Pg. Stratmann aus, daß über die große Bedeutung der Vorgeschichte für die nationalsozialistische Weltanschauung Klarheit herrschen müsse. Dieser Tag solle allen Teilnehmern einen Einblick in die Vorgeschichte unserer engeren Heimat geben, die für die deutsche Vorgeschichte wertvolle Aufklärungen geben kann.

Museumsdirektor Pg. Michaelsen gab in seinem mit Lichtbildern anschaulich gestalteten Vortrage eine Uebersicht über die Ausbreitung des nordischen Kulturkreises in der jüngeren Steinzeit. Er zeigte die Abgrenzung des Nordischen Megalith-Kreises, unseres jetzigen Heimatgebietes, in dem wir die Großsteingräberleute gleichzeitig mit den Einzelgrableuten, den Schnurkeramikern, finden. Letztere tragen nach den Funden alle Merkmale der nordischen Rasse, während die Großsteingräberleute etwa der heutigen fälischen Rasse entsprochen haben. Man nimmt an, daß aus der Vermischung beider Rassen die Germanen entstanden sind. Trifft diese Annahme zu, was durch neue Funde aufzuklären sein wird, so ist unser Heimatgebiet, der jetzige Gau Weser-Ems, die Wiege der Germanen.

Pg. Michaelsen hob die finanziellen Schwierigkeiten hervor, die die Grabungstätigkeit bedingen. Diese sind gerade bedauerlich, wo durch umfangreiche Neukultivierungen manche vorgeschichtliche Fundstätte in Gefahr ist, vernichtet zu werden. Schleunige Rettungsgrabungen würden da wertvolle Schätze für die deutsche Vorgeschichtswissenschaft retten. Das ist vor allem wichtig im Kampf gegen die Geschichtslüge von den kulturlosen Barbaren unserer Heimat, denen erst von anderen Völkern die Segnungen der Kultur gebracht sein soll.

Wie unberechtigt diese Auffassung ist, belegte Pg. Michaelsen an einer großen Anzahl von Grabungsfunden der letzten Jahre. Aus deutschen Funden zeigte er Hausbau, Lebens- und Ernährungsweise unserer Vorfahren, bis zurück in die jüngere Steinzeit. Daran schloß der Vortragende die oldenburgischen Funde, abschließend mit dem Ergebnis der Grabung in Kleinenkneten.

Nach dem Lichtbildervortrag fand eine Führung durch einige Abteilungen des Museums statt. Eine Anzahl der vordem im Bilde gezeigten Grabungsfunde, vor allem Steinwerkzeuge und Keramik, wurden nun im Original besichtigt. Besonderer Aufmerksamkeit erfreute sich auch das Ochsenjoch und die Wagenräder aus oldenburgischen Moorfunden, die in Verbindung mit der Nachbildung des Pfluges von Walle bei Aurich ein lebendiges Bild von der Landbewirtschaftung unserer Vorfahren gaben.

Gegen 10.30 Uhr wurde in einer Anzahl von Kraftwagen die Fahrt zu den Großsteingräbern der Ahlhorner Heide angetreten. Von den 65 erhaltenen Großsteingräbern Oldenburgs sind diese die ausgedehntesten und schönsten. Als erstes dieser Steinsetzungen wurde der Heidenstich bei Engelmannsbäke besucht. Leider mußten die Besichtigungen des Tages meist in strömendem Regen vor sich gehen. Sie wurden aber deshalb weder zeitlich noch in der Anzahl eingeschränkt. Vom Heidenstich (warum bezeichnet ein Megweiser ihn denn als Oststrich? Diese Bezeichnung ist doch heller Blödsinn und beförtert die Geschichtslügen außerdeutscher Kreise!) aus ging es zum Bräutigam und den daneben liegenden Gräbern. Die Umgebung ist in der letzten Zeit durch Freilegungen der Wucht des Hünenbettes angepaßt.

In der Aussprache an diesem Steindenkmal wurde von Museumsdirektor Pg. Michaelsen auf eine Gefahr hingewiesen, die durch den starken Besuch dieses und anderer Großsteingräber entstanden ist. Die innere Ausfüllung dieser Steinsetzungen zwischen den Findlingssteinen wird so oft betreten, daß sich dort kein Graswuchs hält und der Boden durch Auswaschungen allmählich fortgeschwemmt wird. Damit würde eines Tages eine bedeutende Gefährdung der Gräber in ihrer ursprünglichen Gestalt entstehen können. Schwer ist es, alle Besucher aus dem Innenraum fernzuhalten, indessen ist kaum eine andere Möglichkeit gegeben, einen dauernden Bewuchs zu erzielen, der das innere Erdreich sichert. Betont wurde, daß auch in anderer Weise das Verhalten der Besucher der Würde dieser Stätten angepaßt werden muß.

Die Weiterfahrt führte zur Visbeker Braut und den Haben Steinen an der Landstraße Ahlhorn—Wildeshausen. Die Aussprachen dort beschäftigten sich mit den gleichen Fragen, die vorher schon aufgetreten waren. Pg. Michaelsen betonte, daß es durchaus nicht im Interesse der Vorgeschichtsforschung liegt, nun beschleunigt alle unversehrten Stätten der Vorzeit aufzugraben. Gerade die schönsten Steindenkmäler müssen der Untersuchung kommender Generationen vorbehalten sein, die mit den stetig sich vervollkommenden Untersuchungsmethoden ihrer Zeit unter Umständen noch eingehendere Aufschlüsse erhalten können, als es uns zurzeit möglich ist. Die Hauptsorge der heutigen Grabungen muß die Sicherung der Ergebnisse an gefährdeten oder schon beschädigten Stätten sein.

Nach einer einstündigen Mittagspause im „Waldschlößchen“ bei Wildeshausen wurde die bedeutendste Grabung der letzten Jahre, die der Großen Steine bei Kleinenkneten, besucht. Hier schloß sich auch Assistent Birth der jetzige Grabungsleiter, der Besichtigung an. Das in der alten Form wiederhergestellte größere Grab gibt einen lebendigen Eindruck von Größe und Aufbau dieser steinzeitlichen Gräber. Eingehend wurde der Aufbau der beiden Gräber geschildert, wobei sich an der Grabung im kleineren der Gräber die Feststellungen am großen Grabe bestätigten. Besonders ließ sich die gewaltige Arbeitsleistung unserer Vorfahren ermessen, die mit einfachen Hilfsmitteln diese gigantischen Bauten schufen.

Zu Fuß wurde der Weg nach dem Pestruper Gräberfeld zurückgelegt. Hier sind im Besitze des oldenburgischen Staates etwa 350 größere und kleinere bronzezeitliche Grabhügel. Kommende Grabungen werden dem Wissen um die urgermanische Zeit viele Bereicherungen geben. Der letzte Besuch des Tages galt der Glaner Braut an der Hunte bei Dötlingen. Auch dieses Großsteingrab zeigt das gleiche Bild wie die Steinsetzungen bei Visbek usw. Durch Eichen-Birken-Gruppen wird der bau Bild der Vergangenheit wieder erneuert.

In Gut Moorbeck wurde die Tagung und Besichtigungsfahrt abgeschlossen. Gauschulleiter Pg. Stratmann nahm abschließend zu den Ergebnissen dieses Tages Stellung. Er sprach Pg. Michaelsen den Dank der Teilnehmer aus und gab ihm die Zusicherung, daß der beste Dank eine weitere Verbreiterung der Erkenntnisse der Vorgeschichte und der Achtung ihrer Arbeit sein werde.

Bremens Umgebung

Grohn

NSV.-Ortsgruppen-Amtsleiter Pg. Bergstedt hatte seine Amtswalter am Montag zu einer Arbeitstagung zusammengerufen. Es wurde zunächst das Ergebnis der Winterarbeit in Grohn besprochen, das die Erfolge des Winters 1935/36 bei weitem übertraf. An eingehender Weise wurden die Werbemaßnahmen für die NSV., die jetzt mit aller Kraft einsetzen sollen, erörtert. Am 29. April werden mit dem ersten Kindertransport in die Kurmark 49 Kinder aus Grohn zur Erholung verschickt werden. 54.

Vegesack

Ortsgruppe der NSDAP. Montag, 26. April, 20.30 Uhr, Schulungsabend, Pflichtteilnahme für Politische Leiter und Warte der NSV. 54.

Blumenthal

Die Feiern anläßlich des Geburtstags des Führers nahmen ihren Auftakt in der Garnison Grohn. — Mit der Flaggenparade und einer Rede des Standortältesten fand die Feier für die Einheiten des Standorts Grohn statt. Zu diesem militärischen Schauspiel hatte sich eine große Menschenmenge eingefunden. — In sämtlichen Orten fanden am Abend Feierstunden statt, die mit der Uebertragung der Vereidigung in München schlossen. Gleichzeitig wurden in Blumenthal, Oberhoh und Lesum Politische Leiter, Amtswalter der NSV. und DAF. in feierlicher Weise vereidigt. 54.

Mahndorf

Ortsgruppenfeier. Am kommenden Sonntag, 20 Uhr, findet bei Gastwirt Pg. Hinecke, Mahndorf, eine Großkundgebung statt. Es spricht Reichsredner Pg. Walter Predel. Das Thema lautet: „Der Bolschewismus von Moses über Lenin — Wallach — Meyer — Finkelstein.“ Die Volksgenossen werden auf dieses besondere Ereignis hingewiesen. (Ortsgruppe Uphusen, Klöpping.)

Delmenhorst

Kleine Stadtchronik. Eine gemeinsame Parade sowohl des Infanterie-Regiments und des Fliegerhorstes Delmenhorst fand am Dienstagvormittag um 11 Uhr auf dem großen Platz vor der Exerzierhalle des IR. 65 statt. Oberst von Sodenstern sprach als Regimentskommandeur folgende Worte zu seinen Männern. — Eine Verdunkelungsübung wird in nächster Zeit für die ganze Stadt Delmenhorst durchgeführt. Eine erste vorbereitende Sitzung fand bereits statt. — Zur Festfeier der Termine der Sommerspiele hatten sich die Vertreter hiesiger Sportvereine im Klubhaus des Sportvereins DJK. zusammengefunden. Unterkreisspielwart H. Schmidt leitete die Sitzung, bei der Kreisspielwart Müller aus Oldenburg einen längeren Vortrag zur Sache hielt. — Der letzte Markttag brachte Händlern und Geschäftsleuten noch gute Umsätze. Leider verschlechterte sich das Wetter am Nachmittag. Heute sind bereits die Zelte und Buden fast alle wieder abgebrochen und fortgefahren worden. — Zum Tag der Luftwaffe fand am Mittwochmorgen eine Totenehrung auf dem Platz der Fliegerhorstkommandantur statt. Als Vertreter des Kommandeurs sprach Major Schillmann. Anschließend wurde eine Parade abgehalten. Das Musikkorps des Fliegerhorstes konzertierte aus diesem Anlaß am Nachmittag auf dem Markt. — Eine eindrucksvolle Vereidigung und Kundgebung wurde am Dienstagabend im „Schützenhof“ durchgeführt. Nach der Eröffnung durch Kreisorganisationsleiter Pg. Buchwald sprachen Ortsgruppenschulungsleiter Pg. Hegeler und Ortsgruppenleiter Pg. Müller. Anschließend wurde die Feier aus München übertragen. Ein Fackelzug fand als Abschluß des Tages statt. Trotz strömenden Regens waren die Straßen dichtumsäumt. 52

Deutscher Bauernfunk

Donnerstag, 22. April

Deutschlandsender: 11.30 Der Bauer spricht — Der Bauer hört. 1. Ausbau des Erbhofrechts. Das Verfahrenrecht wird zusammengefaßt. 2. Spätpflanzung von Stauden.

Frankfurt: 11.45 Landfunk. Mehr Eier — aber wie? Vordringliche Aufgaben in der landwirtschaftlichen Geflügelhaltung. Ein Gespräch auf dem Bauernhof.

Soot mit den Winterspeckfalten!
Fort mit den überflüssigen Fett, damit der alles verjüngende Frühling auch in Ihren Körper Einzug halten kann. — Trinken Sie Dr. Ernst Richters Frühstückskräutertee, aber beginnen Sie gleich mit der Kur, denn im Frühling ist die Wirkung besonders groß. „Richtertee“ erfreicht den Organismus von Grund auf, regt den Stoffwechsel an und sorgt für eine gesunde Gewichtsabnahme.
Dr. ERNST RICHTERS Frühstückskräutertee
KUR-TABLETTEN

Verkauf
Musik
Radio-Elektrotechnik
Fr. W. Simon,
Am Schw. Meer 56
Tel. S. 4 19 30

N'Schatz, den du nie mager, niehre Tag und N. Dache Haare raut
Radiergummis 95,6 pf
Radio-Institut
Inh. Rud. Schaefer
Fa.: Herm. Fangmeier
Preist.-Nr. 61 Wagmarkt 21
u. alle Filialen

Kleidung

Möbel
Schlafzimmer nur 275.-
Eßzimmer 140.-, 165.-
Küchen 98.-, 98.-, 110.-
Möbel-Schuh
Gr. Sachsenstraße 129

Die ideale Lösung des fehlenden Fremdenzimmers stellt dieses neue, preiswerte
Bett-Couch
dar. Ein gemütliches, breites Couch-Sofa ist mit wenigen Handgriffen umgewandelt in ein vollwertiges Bett. Lassen Sie sich dieses neue Modell unverbindlich vorführen.
MÖBEL-THATE
Langenstraße 137/38

HESS Schuhe
In diesem Schuh können Sie besser gehen!
Er hat eine plastische Brandsohle dem Fuße angepaßt
RM 17.50
Schuhhaus Wachendorff
Seit 50 Jahren bekannt für Qualität!
Nur Ostertorsteinweg 49
Innen 1, 2 und Hafenstelen Meisenstraße, Hauptbahnhof

Möbel
Große Auswahl kleine Preise
Günst. Zahlweise
Ehestandsdarl.
Ostertorstraße 26

Electro
zeigt wie preiswert Sie jetzt eine moderne Reform-Küche, eine Küche in farbig lack., elfenbein oder natur, u. besonders eine Klein-Küche kaufen können
Unverbindl. Ausprobe!
MÖBEL-THATE
Langenstraße 137/38

Schlafzimmer eiche geport Ausnahmepreis! Hammerschmidt, Haferkamp 61

Schlaf-Chaiselong. Wittendergerstr. 38

Hausgerät
Moderne Oefen und Herde bill. Bei Neubauten Spezial-Angebot. Soltau-Weinreich, Kaiserstraße 8

Tapeten
Linoleum Teppiche, Läufer, Decke aus Bettenfachhaus Tie billig bei: H. Mingeram Großes Herrstraße 1

Kleiderschr. 2t. 25, 2 eis. Betts. 40, 1 Nachttisch. 10, 1 Toil.-Spiegel m. Schr. 25, Staubs. 7.5, 1 Nähm. verks. Billigste. 254

Fahrzeuge
Fahrräder v. 28,50 bis 75.— 50 versch. Modelle Verkauf auch auf Teilzahlg. Köster, Stefanstraße 22

Auf Teilzahlung! Fahrr. Halbb. 32.50 Ballon 34.50
Schröder Doventorstr 23

Gebr. Kräd. b. 5.- an Pallon-Rüder 34.- Zündapp 250 Schumacher, Stephanitorstr. 1.8 ab 6t. Krumm'str.

Sof. bel. Umst. 1j. Pkw. Fiat. bel. Motorboot ca. 5× 1.6, Eiche mah., 2 Cyl. 4.5 PS. Buh-Mot. Booth. Klappverd., r. Zub. Licht, el. Zuchaus sehr sch. Preis 375.— Denker, Blum'thal (Utbr.) Mühlenstr. 56

Platter Federwagen. 35 Zentner. Norastr. 268

Allgemeines
1 Leimofen und 1 Paddelboot Eichwerth, Haltestelle Heerstraße 285/89

7teilige Besteck-Garnituren, 90 gr Silberauflage, 10 Monatskrat. à 10,50 RM., ab Fabrik an Private. Katal. grat. A. Pasch & Co., Solingen 39

SIOLZENBACH KOHLEN

Spielkarten v. 75 Pfg an Th. Wilhelmer Ostertorstraeg. 82 gegenüb. Rauelsburg

Maschinen
Brunsviga-Addiermaschinen Daniel Schad Langenstraße 30

Tapeten-Grötzsch
Gr. Allee 15
Nähe Kaiserbrücke
dort sind im Fenster sehr schöne Muster von
Balatum
FUSSBODENBELAG
ausgestellt

Offene Stellen
2 Herren, auch Damen
nicht unter 25 Jahren, mit guter Garderobe und guten Umgangsformen sofort gesucht. Es handelt sich um eine angenehme, leichte Reisetätigkeit. — Einarbeitung und gründliche Anlernung in der Praxis erfolgt durch alte Mitarbeiter, die noch
wöchentl. RM 50.- bis 70.-
verdienen. Günstige Abrechnungs- u. Auszahlungsbedingungen.
Zuverlässige Interessenten melden sich mit Papieren täglich von 15—17 Uhr bei Sprint, Obenstraße 47 II.

Vertreter
Zuverl. Personen f. dort. Vertretung für Kaffeetafelt. an Priv. Haush. Dauerverd. Kapl. gl. (Fabrik. Finkbrg.) Gehring u. Co. Gmbh., Unkel/Rhein. 3121

Männlich
Herren-Freiseur m. Kenntnissen im Damenfach Fr. Schild, Degeiach, Gerhard-Rohlfs-Straße 54 c.

Bei Stellengesuchen keine Original-Zeugnisse einschicken!

Wir suchen Stellung
Jg. Ww. j. St. als Haushält'in per 1. 5., mögl. in der Neustadt Ang. u. B 3402

Zu vermieten
Westen
Gr. möbl. Zimm. 2 Betten, 2 Herren, Zwingstr. 128

Miet-gesuche
Zum 1. 7. od. später abgeschl. modernen 4-Zimmer-Wohnung mit Zubehör in ruhig. Lage Ang. u. A 3401

Automarkt
Verkauf
Auto-Dose rote Auswa gebr. Wagen Anhänger neu und geb. Grünen-weg 11a ab Richtweg

Motorrad-markt
Verkauf
Victoria 150 ccm auch für Soziusbetrieb RM 465.- Verl. Sie Prospekt üb. den geringen Verbrauch bei Bundgaard & Sohn

Gebrauchtes Motorrad mit Seitenwagen 250 ccm Modell 1936 preisw., Zahlungserleichterung Bundgaard & Sohn

Unterricht
Näh- und Zuschneide-Schule RIEBOLD
Kembergstraße 8, empfiehlt Tages- u. Abendkurse zu soliden Preisen, bei bester Empfehlung. Ruf: 20 001.

Sonstiges
Mod. Fußpflege ab 11 Uhr. Bad, Faulenstraße 9 II

Betten-Reinigung pro Pfund 30 ₰, Morgens abgeholt Abends wieder zurück Bostelmann Geestemünder Straße

Dralle
Verwenden Sie das echte BIRKENWASSER von Dr. Dralle. Das Haar gesundet von Grund auf und wächst voll und kräftig nach. Schon für RM. 1.50 ist es überall vorrätig, ferner für 1.94, 3.38 und größer.

Bedeutende Aluminiumwaren-Fabrik in Mitteldeutschland sucht für den Bezirk Bremen einen bei der einschlägigen Kundschaft gut eingeführten
Vertreter
für den Vertrieb ihrer Haus- und Küchengeräte.
Nur Bewerber, die seit Jahren in diesem Geschäftszweig erfolgreich tätig waren, wollen ausführliche Angebote unter Beifügung von Lichtbild und Lebenslauf sowie Angabe von Empfehlungen einsenden unter G. 20438

Sonnengebräuntes Aussehen ohne Sonne
Die neuartige, weiße Vitalis-Creme verleiht Ihnen innerhalb einer halben Stunde ein frisches, sonnengebräuntes Sommerfrischen-Aussehen. ● Sie tragen die Vitalis-Creme dünn auf und reiben den Überschuß hauchdünn auf und reiben den Überschuß nach einigen Minuten gründlich ab. ● Innerhalb einer halben Stunde wird die Wirkung deutlich sichtbar. Die
Vitalis-Creme
ist unschädlich auch für die empfindlichste Haut. ● Aufklärende Druckschrift mit genauer Gebrauchsanweisung zu jeder Dose kostenlos
Kukirol-Fabrik, Berlin-Lichterfelde

Vitalis-Verkaufsstellen in Bremen:
Parfümerie Franke & Co., Sögestraße 60
Drogerie Ehrhart Heldmann, Obenstraße 34/36
u. Sielwall-Drogerie, Ostertorsteinweg 1

STATT KARTEN

IHRE VERMÄHLUNG GEBEN BEKANNT

FRITZ HURLBRINK
TONI HURLBRINK
geb. HAHN

BREMEN, 22. APRIL 1937



Mit offenem Visier

tritt **Selfix** vor Sie hin!
Es nennt seinen Namen, es zeigt seine Herkunft — Sie wissen genau, was Sie kaufen.
Selfix kommt aus den Thompson-Werken — da muß es gut sein . . . . . .
Es bohnert wunderbar, mühelos u. spiegelklar
Selfix gibt es in fünf Farben.

Nach einem schönen
Spaziergang
im
Bürgerpark
Rast und Erholung in der
Meierei
Im Garten:
Deutsche Hyazinthen und Tulpen in fortschreitender Blüte

Heute Donnerstag, Freitag und Sonnabend
Lab. Weserale 1/2 kg RM -,50, -,80, 1.- u. 1.30
Anziehen gratis
Lab. Weserbutte RM -,40. Hechte u. Barsch
Brassen und Aland
Schlachte-Kaiserbrücke / J. Flechtmann

Füchse
in allen Farben und Preislagen
Fedelhören 15
W. Strade

Große Auswahl mod. Haarteile und
Haarzöpfe
Perücken, Fristetts usw. fertigt preiswert an der Spezialist
C. Kuhni Am Brill 23
Haarhandl. F. 53624

Seiden-Schlafsäcke
für Zelt und Wochenend
Zelthaus
Bongartz
Herdentorsteinweg 20/22, 23257

Herd- und Ofen-Reparaturen
prompt und billig im
Fachgeschäft
Schmidt
Ansgaritorstr. 17
Ruf 208 67

Malerarbeiten
prompt u. preiswert
M. Gellen,
Schwachh. Heerstr. 213



Rechtzeitige Anmeldungen unter Fernruf 33251

Heute entschlief plötzlich und unerwartet, infolge eines Herzschlages, mein lieber, guter Mann, unser herzensguter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Friedrich Ahrens
Lehrer i. R.

im 70. Lebensjahre.

In tiefer Trauer, im Namen aller Angehörigen:
Frau Eleonore Ahrens, geb. Schwarze.

Bremen, den 20. April 1937
Braunschweiger Straße 111.

Von Beileidsbesuchen bitten frdl. abzusehen.

Die Aufbahrung ist im Beerdigungs-Institut „Pietät", Humboldtstr. 190, erfolgt, wohin zugedachte Kranzspenden erbeten werden.

Die Trauerfeier findet am Sonnabend, dem 24. April, 13½ Uhr, im Krematorium statt.

Nach kurzer, schwerer Krankheit entschlief heute sanft und ruhig mein lieber unvergeßlicher Mann, unser guter Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel

Hans Lohfeld

im 41. Lebensjahre.

In tiefem Schmerz:
Marie Lohfeld, geb. Windhorst
Wilh. Lohfeld und Frau,
Heinrich Windhorst und Frau
Willi Lohfeld und Frau
Herm. Cassens und Frau
Oskar Lohfeld und Frau
Hans Jensen und Frau
Karl Lohfeld.

Bremen, den 21. April 1937.
Meininger Str., z. Z. Hardenbergstr. 96.

Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen.

Die Aufbahrung erfolgte im Beerdigungs-Institut „Pietät", Humboldtstraße 170. Zugedachte Blumenspenden bitten wir dort niederzulegen.

Die Trauerfeier findet am Sonnabend, dem 24. d. Mts., 15½ Uhr, im Krematorium statt.

Verloren

Handtasche, Segeltr. b. Nichtinhalt. geg. Belohn. abg. Elbstraße 23

Anzuleihen

Angestellter sucht 400.— RM., mit. Rückzahlung. Angeb. u. G 3402

Preis-Skat

Heute 20¼ Uhr
Gr. Preis-Skat
10 2. 20, 18, 16, 14, 12, 10, 9, 8, 7, 6. Einsatz 3.20 ℳ
Githorn, Georgstr. 37

Sonstiges

Schrott Altpapier Metalle
Wrissenberg
Hohetorstr. 30/36
Telefon 54271

Preisfakt-Listen
10 Stück 12 Pfg
Zu haben in der Geschäftsstelle der „Bremer Zeitung"



Besichtigen Sie unverbindlich meine sehenswerte Schau moderner

MÖBEL

Große Auswahlmäßige Preisol

Vollst. Schlafzimmer	385.—	278.—
Echt Eiche	425.—	380.—
Wohnzimmer, Büfett, Ausziehtisch, 4 Stühle	195.—	175.—
Eiche mit Nußbaum	265.—	235.—
Schreibschränke, Eiche	88.—	59.—
Bücherschränke, Eiche	118.—	96.—
Küchenbüfetts	98.—	89.—
Küchentische m. Linol.	22.50	19.50
Aufwaschtisch mit 4 Schalen	32.50	29.—

Polstermöbel eigener Anfertig.

Chaiselongues	29.—	24.50
Couches	80.—	69.—
Polstersessel	39.—	29.—

Matratzen eigener Anfertigung

Auf.-Matr., 3tlg. m. K.	25.—	18.50
gebd. Drell, Wollauf.	54.—	39.—
Schlaraffia-Matratzen	95.—	78.—

Bettenhaus
Führmann
Brillecke Filiale nur Neustadt neb. St. Paulikirche
Sparzentrale ● Ehestandsscheine

Unser langjähriger, treuer Mitarbeiter, Herr

Friedrich Ahrens
Lehrer i. R.

ist gestern sanft entschlafen.

In stets gleichbleibender Pflichttreue und Gewissenhaftigkeit hat er 45 Jahre lang seine ganze Kraft in den Dienst der Rembertischule gestellt.

Sein Andenken wird bei uns immer in Ehren gehalten werden.

Die Lehrerschaft der Rembertischule.

Bremen, den 21. April 1937.

Unser Mitglied

Friedrich Ahrens
Lehrer i. R.

ist im Alter von 69 Jahren gestorben.

Sein Andenken werden wir in Ehren halten.

NSLB., Kreis Bremen
Amt für Erzieher (NSLB.)
Kreisamtsleiter und Kreiswalter des NS.-Lehrerbundes.
W. Kreiemeyer

Unser kleiner, lieber

Bengt

ist uns wieder genommen worden.

Ella und Alfred Kitzing
Peter.

Bremen, den 19. April 1937.
Die Beerdigung hat in aller Stille stattgefunden.

Familien-Anzeigen
finden weite Verbreitung in der
Bremer Zeitung

Gestern abend entschlief ganz unerwartet unser lieber Bruder, Schwager und Onkel

Albert Asendorf

in seinem 52. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:
Gustav Asendorf und Frau,
Luise, geb. Bohnenkamp
Hans Asendorf und Frau,
Verna, geb. Debarde
und Angehörige.

Bremen, den 20. April 1937
Hohenpfad 6.

Die Aufbahrung erfolgte im Beerdigungs-Institut „Niedersachsen", Gr. Johannisstraße 170. Zugedachte Blumenspenden bitten wir dort niederzulegen.

Die Trauerfeier findet am Sonnabend, mittags 12½ Uhr, im Krematorium statt.

Heute verschied plötzlich infolge Herzschlag mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater und Großvater

Ludwig Frede

im 65. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:
Almine Frede, geb. Gerloff
Ludwig Brandes und Frau,
Sophie, geb. Frede
Hermann Frede und Frau,
Emma, geb. Staudte
Ludwig Frede und Frau,
Käthe, geb. Vieth
Adolf Scheele und Frau,
Else, geb. Frede
und Enkelkinder.

Hannover, Bremen, den 21. April 1937.

Von Besuchen bitten wir abzusehen.

Die Aufbahrung erfolgte im Ge-Be-An., Germaniastraße. Zugedachte Kranzspenden dorthin erbeten.

Die Trauerfeier findet am Sonnabend, dem 24. April, 10.30 Uhr, im Krematorium statt.

Gestern abend folgte unser lieber Vater, Großvater, Schwiegervater, Bruder und Onkel

Wilhelm Gastmeyer
Lokomotivführer i. R.

unserer lieben Mutter, deren Tod er nie verwunden hat, in die Ewigkeit nach.

In tiefem Schmerz:
Siegfried Gastmeyer und Frau,
Lotte, geb. Riecker
Ferdinand Müller und Frau,
Else, geb. Gastmeyer
Fritz Reitzenhagen und Frau,
Grete, geb. Gastmeyer.

Bremen, den 21. April 1937.

Die Aufbahrung erfolgte in der Kapelle von Kahrwegs Asyl, Eingang Nordstraße.

Die Trauerfeier findet am Sonnabend, dem 24. April 1937, 2½ Uhr nachmittags, im Krematorium statt.



9.75
10.50
12.50
14.50

Ihr treuer Begleiter ein Herrenstuhl von **NORD-WEST**

Schröder

Faulenstraße 53
Gröpelinger Heerstraße 190—192
Vor dem Steintor 176—180
Woltmershauser Straße 352

Am 20. April 1937 starb unser Kamerad, der Polizeiphotograph

Albert Asendorf

Er war uns ein treuer wackerer Mitarbeiter.
Wir werden sein Andenken in Ehren halten.

Bremen, den 21. April 1937.

Die Beamten der Kriminalpolizei
Bollmann
Kriminaldirektor

Danksagung

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unserer lieben Schwester, Schwägerin und Tante sagen wir hiermit allen Beteiligten, insbesondere Herrn Pastor Dargel unseren herzlichen Dank.

Adolf Stock und Frau
nebst Angehörigen.

Nach schwerer Krankheit verschied in Hameln am 19. April mein herzlieber Mann, unser guter Vater

Diedrich Garrels
Schiffsobermaschinist i. R.

im Alter von 72 Jahren.

In stiller Trauer:
Charlotte Garrels, geb. Lücke
Ludwig Waldow und Frau,
Marie, geb. Garrels
Hans Reiners und Frau,
Ella, geb. Garrels
Hans Garrels und Frau,
Elfriede, geb. Lawrenz.

Die Trauerfeier findet am Sonnabend, 11 Uhr, in der Radslinghauser Kirche statt.

Die Aufbahrung erfolgte im Beerdigungs-Institut Köster, Woltmershauser Str.

Familien-Drucksachen
liefert preiswert und in guter Ausführung die Druckerei der Bremer Zeitung, Geeren 6/8

Amtliche Bekanntmachungen

Freibankfleisch. Am Freitag, dem 23. April, 10 bis 13 Uhr, grüne Karten Nr. 6001 bis 6500, Pfund 20 bis 40 Rpfg.

Am Dienstag, 27. April 1937, vorm. 10 Uhr, findet auf dem Grünenkamp in Bremen eine

Bullenkörung

statt. — Anmeldungen mit Abstammungsnachweisen haben **sofort** an das Tierzuchtamt Oldenburg, Osterstraße 18, zu erfolgen. Anmeldegebühr (*RM* 2,—) und Körgebühr (erstmaliges Ankörung *RM* 4,—) sind auf dem Körplatze zu bezahlen.

21. 4. 37. **Kreisbauernschaft Bremen.**

Gerichtliche Bekanntmachungen

(Nr. 33.) In das **Handelsregister** ist eingetragen:

Am 21. April 1937.

H. F. Kordes & Co., Bremen: Kommanditgesellschaft, begonnen am 14. April 1937 unter Beteiligung einer Kommanditeinlage. Persönlich haftender Gesellschafter ist der Kaufmann Heinrich Friedrich Karl Cordes in Bremen. Als nicht eingetragen wird veröffentlicht: Import und Export von Waren aller Art. Anschrift: Kaiserstr. 24.

Bremer Cigarren-Verkaufs-Contor Rottenius & Schellhas, Bremen: Mit Wirkung vom 19. April 1937 ist das Geschäft mit sämtlichen Aktiven, jedoch ohne die ausstehenden Forderungen und unter Ausschluß der Passiven auf die Kaufleute Armin Hans Paul Schlüter und Heinrich Werner Louis Gittermann, beide in Bremen, übertragen. Die das Geschäft seitdem als offene Handelsgesellschaft unter unveränderter Firma fortführten. Die an H. G. Schaub erteilte Prokura ist erloschen.

H. E. Eggerling Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Bremen: Gegenstand des Unternehmens ist der Betrieb eines Exportgeschäftes sowie alle damit zusammenhängenden Geschäfte. Das Stammkapital beträgt 20 000,— *RM*. Der Gesellschaftsvertrag ist am 10. März 1937 abgeschlossen und am 16. April 1937 geändert. Geschäftsführer ist der Kaufmann Johannes Karl Eberhard Eggerling in Bremen. Sind mehrere Geschäftsführer vorhanden, so wird die Gesellschaft durch sämtliche Geschäftsführer vertreten. Im Falle der Auflösung der Gesellschaft erfolgt die Liquidation durch die Kaufleute Fritz Mohr in Delmenhorst und Hans Peter Jaegert in Bremen, die können als Liquidatoren nur gemeinschaftlich handeln. Als nicht eingetragen wird veröffentlicht: Bekanntmachungen der Gesellschaft erfolgen durch den Deutschen Reichsanzeiger und die Bremer Nachrichten. Anschrift: Langenstr. 26.

Kraning & Co., Bremen: Am 23. September 1936 sind zwei Kommanditisten ausgeschieden. Die Gesellschaft ist aufgelöst. G. F. Kraning führt das Geschäft unter Uebernahme der Aktiven und Passiven und unter unveränderter Firma fort.

Theodor Feige & Co., Bremen: Es ist ein Kommanditistin ausgeschieden und eine Kommanditistin eingetreten.

Fritz Müller, Bremen: Inhaber ist der hiesige Kaufmann Martin Gotthelf Fritz Müller. Als nicht eingetragen wird veröffentlicht: Holzgroßhandel. Anschrift: Kornstr. 146 III.

Otto Klatte, Ingenieur, Kraftfahrzeuge & Bedarf, Bremen: Die Firma ist erloschen.

Johann Burghard, Bremen: Inhaber ist der hiesige Kaufmann Johann Heinrich Burghard. Als nicht eingetragen wird veröffentlicht: Kohlenhandel. Anschrift: Hohentors-Heerstraße 53.

Klocke & Co. Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Bremen: In der Gesellschafterversammlung vom 8. April 1937 ist gemäß Gesetz vom 5. Juli 1934 und den Durchführungsverordnungen die Umwandlung dieser Gesellschaft mit beschränkter Haftung durch Uebertragung ihres Vermögens auf die alleinige Gesellschafterin, die Witwe des Kaufmanns Hugo Otto Wilkens, Auguste, geborene Gärtner, in Bremen, übertragen, die das Geschäft unter der Firma Klocke & Co. fortführt. Die an H. O. Wilkens Witwe, Auguste, geborene Gärtner, erteilte Prokura ist erloschen. Diese Eintragung ist gelöscht. Als nicht eingetragen wird veröffentlicht: Den Mitgliedern der Gesellschaft, die sich binnen sechs Monaten nach der Bekanntmachung der Eintragung des Umwandlungsbeschlusses in das Handelsregister zu diesem Zwecke melden, ist Sicherheit zu leisten, soweit sie nicht Befriedigung verlangen können.

Klocke & Co., Bremen: Inhaberin ist die Witwe des Kaufmanns Hugo Otto Wilkens, Auguste, geborene Gärtner, in Bremen. Den Witwen Klocke und Georg Wilkens, beide in Bremen, ist in der Weise Prokura erteilt, daß sie nur in Gemeinschaft zur Vertretung der Firma befugt sind.

Sigi-Pflanzungs-Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Bremen: Der Sitz der Gesellschaft ist von Essen nach Bremen verlegt. Anschrift: Am Wall Nr. 196.

Schweinemastanstalt Hansa Gesellschaft mit beschränkter Haftung i. Liquid., Bremen: J. H. Barre ist nicht mehr Liquidator.

Amtsgericht Bremen.

Amtliche Bekanntmachungen auswärtiger Behörden

In das hiesige Handelsregister B unter Nr. 5 ist heute zu der Firma Oemeliuger Actien-Brauerei in Bremen, Zweigniederlassung Hamelningen, eingetragen: Die an F. Möhlenbrock erteilte Prokura ist erloschen. Die an Heinrich Ahrens erteilte Prokura ist dahin eingeschränkt, daß er nur in Gemeinschaft mit dem Vorstandsmitgliede Otto August Friedrich Horrmann vertretungsberechtigt ist.

Amtsgericht Achim, den 19. April 1937.

Staatstheater
Zu kleinen Preisen!
Sonntag, 25. April, 15.30 Uhr, Nachm.-Vorstellung
Extrablätter
Operette von G. Quedenfeldt, Musik von N. Dostal
Der große Uraufführungs-Erfolg! RM 0.40—2.90

STAATSTHEATER

Heute, 19.30 Uhr, Do.-Gr. B
Ende ungef. 23 Uhr
22. gr. Gastspiel-Abend
Wegen plötzlicher Erkrankung des Herrn Kammersängers Max Lorenz
Großes Doppel-Gastspiel:
Conchita Velazquez
die berühmte spanische Sängerin als „Ännerle"
und
Reiner Minten
v. Opernhaus Hannover als „Rabanes"
Kammersänger
Carl Kronenberg
v. d. Staatsoper in Hamburg als „Amonasro"
Aida
Große Oper v. G. Verdi
Fr., 20 Uhr, St.-Anr., 8. Vorst., Gr. H
Kleiner Mann — ganz groß
Volkskomödie v. E. Kahn u. L. Bender
Sbd., 20 Uhr, Sbd.-Gr. B
Der größte Opernerfolg seit Jahren!
Schwarzer Peter
Heitere Oper v. W. Kiez
Musik v. R. Schulze

Schauspielhaus

Heute, Donnerstag, 8. Ende 10.10 Uhr
18. So.-Do.
Das ganz große Ereignis
Die heilige Flamme
Schauspiel aus der Gesellschaft von Somerset Maugham/Lerbs
Freitag, Serie O/16
Die heilige Flamme
Sonnabend, nachm. 4 Uhr
10. Sonntand-Nachmittag
Mein Sohn - der Herr Minister
Preise von RM -.50 bis 1.80
Sonnabend, abends 8 Uhr
Ehren-Abschiedsabend
Lisa Wehn
Die heilige Flamme
Sonntag, nachmittag 4 Uhr
Die Primanerin
Sonntag, abends 8 Uhr
Die heilige Flamme

Harms
Café Central
Heute Donnerstag
Bunter Abend
Jeden Sonntag von 5 bis 7 Uhr
Tanztee

Groß oder klein?

Das ist nicht ausschlaggebend bei einer Insertion. Die Hauptsache ist, daß der Geschäftsmann sich immer wieder in Erinnerung bringt.

Bremer Zeitung



Vierjahresplan-Schau am Rhein

Schirmherr: Generaloberst Göring
Die neuen deutschen Werkstoffe
Große Leistungsschau von Industrie und Wirtschaft
Ausstellungsstadt mit 110 Musterhäusern
Gartenschau mit Wasserspielen und Leuchtfontänen
Vergnügungspark · Terrassen am Rhein
730 000 qm Fläche
42 Hallen





»NORDSEE« DEUTSCHE HOCHSEEFISCHEREI
Bremen-Cuxhaven Aktiengesellschaft

Gute Bücher

Joh. Martin Schupp
Der verlorene Klang
Eines Geigenbauers Glück und Not
Leinen RM 3.75

•

Friedrich Ekkehard Siuntzgeschlecht
Zwischen 9. November
Leinen RM 3.75

•

Hans Lehr
Vorwärts — Aktchen! Gurra!
Ein Schiff-Roman
Leinen RM 2.85

•

Sonnige Heimat
50 ernste u. heitere Erzählungen und Novellen
Leinen RM 3.75

Zentralverlag der NSDAP
Frz. Eher Nachf.
München

Jeden Tag Qualität **Dralle** Zahncreme Rasiercreme

Ringkampf Centralhallen
HEUTE
Donnerstag, 8.30 Uhr
Großkampfabend
ENTSCHEIDUNGSKAMPF
Essaw, Kamerun — **Kley,** Berlin
ENTSCHEIDUNGSKAMPF
Wallaschke, Breslau — **Mosig,** Breslau
Ferner:
Saturski, Deutschrusse — **Grüneisen,** Schweiz
Biernacki, Polen — **St. Mars,** Frankreich
Ahrens, Westfalen — **Leuschke,** Bayern



Nach dem 3. Kampf will **Burewej** auf Grund einer neuen Wette versuchen, einen von der Firma Fritz Freier, Eisenkonstruktionen, Bremen, Cuxhavener Straße, gelieferten T-Träger, der 7,50 Meter lang und 14 cm hoch ist, durch Belastung mit 20 Personen in seinem Genick zum Winkel biegen zu lassen.

Das größte musikalische Ereignis dieses Jahres!
Nur noch 2 Tage!
Bernhard Etté
die beste deutsche Kapelle mit 21 Solisten
Tägl. nachm. u. abds. im **ATLANTIC-CAFÉ**
Nach Mitternacht im **ASTORIA** zum Tanz
Versäumen Sie nicht, rechtzeitig einen Tisch zu bestellen, Ruf 22171

Versteigerungen

Versteigerung
Morgen
Freitag, 9 Uhr vormittags,
in der „Paulsburg", Ostertorsteinweg, Ecke Wulwestraße, für das Leihhaus **G. Meyer Wwe. & Sohn,** Am neuen Markt 25/26, die verfallenen

Pfänder

als Wäsche, Bekleidung, Fahrräder, Photo-Apparate, Uhren, Ringe, Bestecke und Anderes öffentlich meistbietend gegen bar.

J. heinr. Wilkens,
beeidigter Versteigerer und [illegible]
Uhrenstraße 54

Kauf

Mädchen-Fahrrad Gramdke, b. d. Kirche 6

Schmuck

Suche zu kaufen:
gr. Brillant, Brosche oder Collier
m. vielen Brill.
Angeb. u. A 2276

Altpapier
Akten u. Bücher
Zeitungen usw. zu sehr hohen Preisen zum Einstampfen
HEUER
Nordstr. 73, Ruf 81195

ACHTUNG! Vierjahresplan helft alle mit!
Metalle, Alteisen, Lumpen etc. leitet
Prieß & Wessel Nachf. Tel. 81201
direkt der verarbeitenden deutschen Industrie zu

HERMANN HIRSCH:

Inquisitoren · Ketzer · Hexen

Copyright Stuttgarter NS.-Kurier-Verlag G. m. b. H.

Wir werden vergeblich an der Frage rätseln, warum die germanischen Völker von dem verheerenden Wahnwitz des orientalischen Zauber- und Dämonenglaubens heimgesucht wurden. Diejenigen, die behaupten, die erhaltenen Reste germanischer Mythologie wären in dem Aberglauben in hundertfältiger Form wieder aufgebrochen, erkennen nicht das Wesen des Götterglaubens unserer Altvordern. Wohl gilt es als allgemein menschlich, Künftiges erforschen zu wollen, und in den neblichten Wäldern deuteten einst in heiligen Hainen die Seherinnen künftiges Schicksal. Doch wie war es möglich, daß aus diesen verehrten Frauen, die die Zügel des göttlichen Waltens in Händen hielten, als Wotan noch lebte, nach dem Tode der alten Götter „Hexen" werden konnten? Wie kamen wir zu jener niederen Bestimmung der Frau, wie sie uns aus der scholastischen Literatur entgegentritt?

Artfremdes Blendwerk

Neben vielen anderen Dingen waren nicht zuletzt die Kreuzzüge schuldig an dem Einschleppen des für uns so artfremden orientalischen Zauberglaubens. Und wenn wir heute allerorts noch Reste dieses orientalisch-mittelalterlichen Dämonenglaubens finden, in den Städten und auf dem Lande, dann dürfen wir diese Aeußerungen keineswegs in das Gewand des Brauchtums kleiden, wie es jetzt, fast konjunkturmäßig, vielfach geschieht. Denn wir müssen erkennen, daß zu jener Zeit, als die apokalyptischen Reiter über die deutschen Lande ritten, wie sie unter Meister Dürers Händen Gestalt bekamen, in Deutschland der forschende Menschengeist sich regte. In himmelstürmenden Domen weitete sich die deutsche Seele. Das Sehnen der deutschen Menschen griff nach den Sternen und der Verstand ordnete der Planeten System. Kepler und Kopernikus schufen ein neues Weltbild. Aus dem Urglauben der Väter und in inbrünstiger Gottgläubigkeit entstanden jene Zeugen deutscher Kultur, vor denen wir uns heute in Ehrfurcht erschauernd neigen. Die Dynamik des deutschen schöpferischen Geistes war so groß und mächtig, daß sie alle diese Werke schuf, obwohl die deutsche Seele im Wendewerk von orientalischen Teufeln und Dämonen verstrickt war, obwohl der „schwarze Tod" menschenmordend über die Länder zog, obwohl die Soldateska des Dreißigjährigen Krieges Städter und Bauern schlug, obwohl in allen Städten die Scheiterhaufen der Inquisition und der Hexengerichte brannten. „Die Künste und die Wissenschaften blühen; es ist eine Lust zu leben!" Der leidenschaftliche Ritter Ulrich von Hutten konnte mit diesem Gewissen und voller Ueberzeugung diese Worte schreiben, denn er schöpfte aus dem Urstrom der lebendigen deutschen Seele. Und alle die andern, die die Fundamente des deutschen Kulturbildes legten, nährten sich gleich ihm aus dem Urstrom deutschen Seins.

Artfremdes Blendwerk hatte die Reihe geworfen. Orientalisch war der Ursprung wie die Geräte, mit denen die Menschen zu Tode geschunden wurden. Nur mit einem unverständlichen Kopfschütteln können wir die Aufzeichnungen in dem „Roten Buche des Rates zu Hildesheim" lesen. „Anno 1521 am Mittwoch in der Antonius-Vigilie ward Gesele Papen von Beersseden und eine Frau, genannt Dürte, wegen Zauberei und Vergiftung, wie hiernach beschrieben wird, verbrannt.

Item: Gesele Papen bekannte, daß sie einen ixenen Topf vor der Zaunstiege hingestellt hatte; darin war Rattenpulver und die Leber von einem üblen Wurm und die Leber von einer Schlange und das Haar von einem Alräunchen.

Item: Sie bekannte auch, daß sie Rattenpulver genommen, das in einen Kringel gebacken und einem siebenjährigen Kinde gegeben hatte. Item: Den üblen Wurm hatte sie im Garten gegriffen, war auf ihn getreten und hatte ihn entzweigerissen.

Item: Sie bekannte auch, daß sie dem Hans Müller, einem jungen Knecht von zwanzig Jahren, Kohl zu essen gegeben hatte; da war Rattenpulver drin und ein Haar von seinem Kopf, so daß er im Felde wie ein toller Hund laufen mußte.

Item: Sie bekannte auch, daß sie Tylle Müller aus einem Topf zu trinken gegeben hatte, in dem Rattenpulver und etwas von Kröten und Schlangen war. Nach drei oder vier Tagen war er tot.

Item: Sie bekannte auch, daß sie sich mit dem bösen Geiste Luzifer eingelassen hatte. Sie bekannte auch, daß sie ihr Alräunchen immer mit einer kleinen Gerte geschlagen hatte, dann piepte das immer so, daß sie das Neue hören konnte..."

In den fünf Graden der Folter bekannten schließlich die Hexen alles, was man von ihnen hören wollte und war es auch das sinnloseste und fantastische Zeug. Nicht in den Köpfen der unglücklichen Opfer saßen diese Verrücktheiten, sondern in den Gehirnen der Richter und Peiniger. Sie, die angeblich am Brunnen lauteres Gelehrtsamkeit saßen, waren zuerst dem Dämonenwahn verfallen. Denn daß nur wenige ihre Stimme gegen diese finstere Dummheit und gegen die unmenschlichen Verbrechen erhoben haben, will nichts besagen. Die Furcht vor der Anklage hielt die Einsichtigen zurück. Doch war das verbrecherische Tun auch dumm, so hatte es doch System.

Tribute des Aberglaubens

Eine Tragikomödie des Aberglaubens wurde in zehntägiger Verhandlung Mitte Dezember 1935 vor dem Schwurgericht in Siegen aufgerollt. Die „Heilige Therese" aus Olpe wurde vor dem erwähnten Gericht wegen fortgesetzten Betruges in Tateinheit mit schwerer Urkundenfälschung zu einer Zuchthausstrafe von drei Jahren unter Aberkennung der Ehrenrechte auf fünf Jahre verurteilt. In der Urteilsbegründung wurde gesagt: „Therese Halbe hatte es verstanden, den religiösen Unverstand und den Fanatismus ihrer Opfer auszunützen und ihnen Barbeträge in Höhe von mindestens 2000 Mark abzunehmen." Von den erschwindelten Sachzuwendungen sei hier abgesehen.

Sieben Jahre lang konnte sich die Schwindlerin Therese Halbe ihre religiös überspannten Opfer aussuchen, ehe man sie in einem Hotel verhaftet und der Anklagebehörde übergeben hat. Die Hochstapeleien der gerissenen Gaunerin können weiter nicht interessieren. Aber durchaus berechtigt ist die Frage: Wie war es möglich, daß so viele Menschen auf den mehr als plumpen Schwindel hereinfielen, unter ihnen sogar studierte Zeitgenossen mit akademischen Graden? — Ein Bischof und ein Pfarrer haben öffentlich vor der Schwindlerin gewarnt. Doch die frommen Frauen glaubten trotzdem an die „Stigmatisierte" aus Olpe; sie glauben noch heute an sie, obwohl das Gericht den verbrecherischen Unfug abndete.

Der Staatsanwalt sprach in seiner Anklagerede u. a. auch von der falschen Erziehung durch einzelne Vertreter der Kirche, wodurch die Voraussetzungen geschaffen wurden, unter denen es der Schwindlerin möglich war, mit Leichtigkeit ihre Opfer zu kapern. Spuk- und Geistergeschichten erfüllen nicht zuletzt die katholischen Gegenden unserer Gaue. Und gehen wir diesen Spukgeschichten auf den Grund, spüren wir ihren Wurzeln nach, dann finden wir in ihnen noch die reinsten Ueberbleibsel des Hexenwahns. Auf diesem Boden aber wuchert der Aberglaube, jener Aberglaube, der von verbrecherischen Naturen immer noch ausgebeutet werden kann.

Besturzung erregten allerorts Sonnen- und Mondfinsternis. Es ist durchaus verständlich, daß geriebene Burschen aus solchen Naturereignissen prächtig Kapital schlagen konnten. Mit dem oftmals „gewissagten" Untergang der Welt wurden verängstigte Gemüter um ihr ganzes Vermögen gebracht.

Nach dem Aberglauben sollte auch den Edelsteinen eine Zauberkraft innewohnen. Hat man nicht erst in unseren Tagen ein Riesengeschäft mit dem sogenannten „Funkschmuck" gemacht, der gegen die sagenhaften „Erdstrahlen" schützen sollte? Und wie ist es mit den „astrologischen" Schmucksteinen, die bislang noch von jüdischen Warenhäusern verkauft wurden? Es gibt in unserer Zeit noch Dumme genug, die auf die plumpsten Dummheiten hereinfallen, und wir dürfen über den Zauberglauben unserer Väter, die so systematisch in diesem Wahn erzogen wurden, nicht hochmütig die Nase rümpfen.

Die auf betrügerischen Pfaden gehende Suche nach dem „Stein der Weisen"

entsprang dem Aberglauben an die zauberische Wunderkraft der Edelsteine. Mit jenem „Stein der Weisen" sollten unedle Metalle in edle verwandelt werden können. Die „Goldmacher" an den Fürstenhöfen der Renaissancezeit haben in dem berühmtesten Goldmacher Taufend einen späten Nachfahren gefunden. Jedenfalls wurde mancher Fürst kleiner Städtchen, der der Zerrüttung der Finanzen seines Ländchens ein Ende machen wollte — wobei zu beachten ist, daß jene Fürsten maßlos über ihre Verhältnisse lebten und sträflich verschwenderisch waren —, von den geriebenen Goldmachern um große Summen betrogen, die dann wiederum aus den Untertanen herausgepreßt wurden. Auch die württembergischen Herzöge hatten sich solche Goldmacher verschrieben. Den Zaubertricks jener Schwindler sind die goldarmen Herzöge erlegen.

Und wo findet sich in den deutschen Gauen nicht ein Dorf, in dem nicht die Sage geht, in der oder jener Gegend sei ein Schatz vergraben? Fast in jedem Dorf begegnen wir solchen Märchen. Kein Wunder, wenn das Schatzgraben einst hoch im Schwunge war. Und fast überall werden jene Stellen in Verbindung gebracht mit dem „Geisterspuk". Der auf dem Lande aufgewachsene Mensch weiß recht wohl, welche Rolle gerade der Geisterspuk in der ländlichen Bevölkerung heute noch spielt. Es ließe sich über dieses Kapitel noch unendlich viel sagen.

Es sind die seltsamsten und verrücktesten Dinge, die uns überall in den verschiedenen Landschaften der deutschen Gaue begegnen. Und wer den Märchen auf den Grund geht, der findet hier die Wurzel für den gläubigen Unglauben, wie er sich in unmöglichen Epochen immer wieder deutlich offenbart. Der neue Staat steuert diesem Uebel. Eine wesentliche Aufgabe wird es sein, die Reste eines finsteren Dämonenglaubens zu vernichten. Denn ein Volk, das mit höchster Leistung aufgerufen ist, darf mit keinem Teil in dämonische Bande verstrickt sein.

(Fortsetzung folgt.)

Die „Schlesien" im Heimathafen

Unsere blauen Jungen nach langer Auslandsfahrt wieder in Wilhelmshaven

Wilhelmshaven, 21. April.

Hoch wehen die Flaggen über dem Reichskriegshafen an der Nordsee. Wilhelmshaven erwartet die heimkehrenden Schulschiffe „Schlesien", „Schleswig-Holstein" und „Emden". Mittags traf Generaladmiral Dr. h. c. Raeder, der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine, in Wilhelmshaven ein und begab sich an Bord des Avisos „Grille" und kurze Zeit später an Bord der auf der Wilhelmshavener Reede liegenden drei Schulschiffe. Eine starke Abordnung der 2. Marine-Ergänzungs-Abteilung und das Musikkorps der 1. Schiffsstamm-Abteilung der Nordsee marschierten auf der Nordmole der Einfahrt auf. Als Vertreter des Kommandierenden Admirals der Marine-Station der Nordsee war der 2. Admiral der Nordsee, Konteradmiral Stadtwasser erschienen, ferner der Festungs-Kommandant von Wilhelmshaven, Konteradmiral v. Schrader, Kreisleiter Meyer, sowie Bürgermeister Dr. Kellerhoff.

Nun dauerte es nur noch kurze Zeit, bis das Schulschiff „Schlesien", das die Kriegsflagge im Top gesetzt hatte und einen langen Heimatwimpel führte, in langsamer Fahrt in die Schleuse einlief. An Bord standen auf dem Oberdeck die Matrosen und Kadetten im blauen Zeug und weißer Mütze. Der Festungs-Kommandant Konteradmiral v. Schrader, brachte drei Hurras auf die Besatzung des heimkehrenden Schulschiffes aus. „Willkommen in der Heimat!" so lautete der Gruß des 2. Admirals der Nordsee, Konteradmiral Stadtwasser, der von dem Kommandanten Kapitän zur See v. Seebach am Laufsteg empfangen wurde, an die Besatzung. Auch die Vertreter von Partei und Stadt Wilhelmshaven begrüßten die Besatzung. Kurze Zeit später wurden noch einmal die Leinen losgeworfen, und das Schulschiff dampfte in den Heimathafen ein, um am Kai des Verpflegungsamtes festzumachen. Hier war alles schwarz von Menschen. Tausende warteten auf die heimkehrenden blauen Jungens. Rasch war das letzte Anlegemanöver beendet, und dann betraten die Matrosen nach 6 Monaten zum erstenmal wieder deutschen Heimatboden, auf dem sie herzlich empfangen wurden.

Das Schulschiff „Schlesien" lief am 10. Oktober 1936 zusammen mit der „Schleswig-Holstein" zu einer Auslandsreise aus, bei der das Schiff hauptsächlich südamerikanische Gewässer aufsuchte. Der Kommandant des Schulschiffes ist Kapitän z. S. von Seebach, der während des Krieges in Kiautschou war und an der Verteidigung von Tsingtau teilnahm.

Der erste Hafen, den die „Schlesien" anlief, war der portugiesische Hafen Funchal auf Madeira. Von dort ging es weiter zu den Kapverdischen Inseln, zu dem portugiesischen Hafen Porto Grande, Afrika war das nächste Ziel, und zwar Freetown in der englischen Kolonie Sierra Leone. Nach Besuch dieser Häfen nahm das Schulschiff Kurs quer über den Atlantik nach Südamerika, wo zunächst Bahia in Brasilien angelaufen wurde. Auf der Fahrt nach Südamerika wurde der Aequator passiert und der größte Teil der Besatzung erhielt die Linientaufe. Unser Bahia wurden auf der südlichen Hälfte der Erdkugel noch Rio de Janeiro besucht, wo die „Schlesien"-Besatzung das Weihnachtsfest verlebte und dann ging es zu dem nächsten brasilianischen Hafen Fortaleza Ceara, der nördlich von Bahia in der Nähe des Aequators liegt.

Auf dieser Fahrt hatte das Schulschiff den Bug schon wieder nach Norden gedreht und noch vor der Erreichung des nächsten Hafens, des britischen Port of Spain, Trinidad, wurde das Bergfest gefeiert, war also die Hälfte der Reise zurückgelegt. Von da ging es den Berg hinunter der Heimat zu. Ueber Niederländisch-Willemstad, Curacao, ging es nach Port au Prince auf Haiti und dann nach Nassau auf den britischen Bahamas-Inseln. Nach einem langen Seetörn wurde der kanadische Hafen Halifax angelaufen. Noch einmal wurde der Ozean überquert und Ostern verlebte die Besatzung schon wieder in dem portugiesischen Azoren-Hafen Ponta del Gade, um von dort nach einem mehrtägigen Besuch des englischen Hafens Torquay am 20. April wieder in der Jademündung einzutreffen. Das Schiff hat auf seiner Auslandsreise über 16 000 Seemeilen zurückgelegt.

Wenn diese Reise auch in erster Linie der Ausbildung der Besatzung und besonders der Kadetten galt, so haben unsere blauen Jungen doch auch viel zu sehen bekommen. Sie haben andere Länder und andere Menschen kennengelernt, sie haben aber auch den Namen Deutschlands wieder in die Welt hinausgetragen. Mit Stolz können sie auf diese Reise zurückblicken, bei der sie für die Ehre der deutschen Flagge eingetreten sind.

Einbrüche am laufenden Band

Harburg-Wilhelmsburg, 21. April.

Am 1. April wurden in Cuxhaven während der Mittagszeit mit unerhörter Frechheit vier Bodenkammer-Einbrüche verübt. Jetzt konnte der Täter, der 30jährige Rudolf J., in Harburg festgenommen werden. Der Festgenommene gab zahlreiche andere Einbruchsdiebstähle zu. Die erbeuteten Sachen hat er zum größten Teil in Hamburger Leihhäusern versetzt.

Schweres Brandunglück

bei einer Filmvorführung in Estland

Reval, 21. April.

Die Vorführung von Filmen in einem ungeeigneten Lokal hat am Dienstag in dem im Kreise Pernau unweit der estnisch-lettländischen Grenze gelegenen Städtchen Kilinginnämme ein erschütterndes Unglück herbeigeführt. Im Gebäude der örtlichen Grundschule fand eine Filmvorführung statt, zu der sich etwa 100 Schulkinder eingefunden hatten. Während des Ablaufens sing der Filmstreifen Feuer. Unter den Kindern entstand eine furchtbare Panik. Der Lehrer wies sie an, sich auf den Boden zu werfen. Statt dessen liefen viele Kinder direkt ins Feuer hinein, zumal der Vorführungsapparat gerade an der Tür Aufstellung gefunden hatte. Mehrere Kinder sprangen aus dem im zweiten Stockwerk gelegenen Saal auf die Straße. Der ersten Explosion folgten nach einiger Zeit zwei weitere, und der Saal stand bald in hellen Flammen. Auch die Kleider der Kinder wurden von den Flammen ergriffen und zwei Mädchen verbrannten; zwei weitere Kinder erlagen ihren Verletzungen im Krankenhaus von Pernau, wohin 49 Kinder gebracht worden sind. Davon schweben 10 in Lebensgefahr; der Rest hat schwere Brandwunden. Weitere 20 wurden leichter verletzt.

Urkundenfälschung im Gefängnis

Gaunerstreich zweier Häftlinge — Falsche Gendarmen fordern Auslieferung

Athen, 21. April.

Eine tolle Geschichte wurde dieser Tage in dem Gefängnis einer kleinen griechischen Provinzstadt aufgedeckt. Zwei gerissene Gauner namens Wassis und Zarvas ließen sich wegen kleiner, absichtlich harmloser Vergehen einsperren und suchten dann im Gefängnis die Verbindung mit solchen Häftlingen, die wegen Devisenvergehens eine Strafe abzubüßen hatten.

Diesen Sträflingen versprachen sie die sofortige Freiheit gegen Zahlung von größeren Beträgen in Höhe von 20 000 bis 25 000 Drachmen. Tatsächlich hielten auch die Schwindler, die mit einer vorher organisierten Bande zusammenarbeiteten, ihre Zusage. Diese Helfershelfer kamen als Gendarmen verkleidet in das Gefängnis, wo ihnen Wassis und Zarvas gefälschte Urkunden in die Hände spielten. Diese Urkunden hatten die beiden Gauner mit nachgemachten Stempeln, die sie bei ihrer Aufnahme ins Gefängnis mit hineingeschmuggelt hatten, ausgefertigt. Die falschen Gendarmen gingen dann mit den gefälschten Papieren zur Gefängnisverwaltung und verlangten dort die Auslieferung der betreffenden Verbrecher mit der Begründung, daß sie in eine andere Strafanstalt übergeführt werden sollten, wobei sie dann als Beweis die gefälschten Dokumente vorlegten. Auf diese Weise wurden durch die Schwindlerbande mehr als dreißig Verbrecher aus der Haft befreit. Durch einen Zufall wurden in der Zelle von Wassis und Zarvas die nachgemachten Stempel entdeckt und so kam der ganze Schwindel heraus. Bei der Untersuchung konnte dann festgestellt werden, daß die Gauner in kurzer Zeit mehr als eine halbe Million Drachmen von den durch sie befreiten Häftlingen „eingenommen" hatten.

So endete eine Liebe . . .

Belgrad, 21. April.

In dem südslawischen Städtchen Stara Gradischka fand dieser Tage eine ungewöhnliche Trauung statt. Ungewöhnlich einmal aus dem Grunde, weil die Hochzeitsgesellschaft wegen der durch die Save verursachte Ueberschwemmung auf Kähnen in die Kirche fahren mußte, zum anderen aber auch darum, weil das Paar, das sich trauen lassen wollte, schon ein ungewöhnlich hohes Alter erreicht hatte. Der Bräutigam Stipa Katanic zählte nicht weniger als 72 Jahre. Vor 54 Jahren hatte er seine Frau kennengelernt. Damals aber wollten die Eltern des Mädchens in die Heirat nicht einwilligen, sondern zwangen ihre Tochter, einen anderen Mann zu heiraten. Auch Katanic heiratete eine andere Frau. Vor kurzem nun war die einstige Jugendliebe des Katanic Witwe geworden, und auch die Frau des inzwischen 72 Jahre alt gewordenen Katanic war gestorben. Da beschlossen die beiden alten Leute, nun wenigstens ihren Lebensabend gemeinsam zu verbringen und ließen sich miteinander trauen. Allerdings sollte ihnen das langersehnte Glück nicht beschieden sein, denn kurz nach der Heimkehr aus der Kirche erlitt Katanic infolge der Aufregungen der Trauung einen Schlaganfall und starb noch am selben Abend, an dem er sich mit seiner Jugendliebe hatte trauen lassen.

Hochwasser des Tigris

London, 21. April.

In London sind Meldungen eingelaufen, daß Bagdad in den letzten Tagen von einer der periodischen Ueberschwemmungen des Tigris bedroht wurde. Nach 48 Stunden größter Besorgnis weiß man jetzt, daß die Gefahr überwunden ist. Die diesmalige Flut war die höchste seit 25 Jahren. Der Ueberdamm wurde in 10 Meilen nördlich von Bagdad durchbrochen, und die Flut überschwemmte 200 Meilen Wüstenland bis zu drei Meter Tiefe. Tausende von Truppen und Zivilisten sind aufgeboten worden, um die Stadtwälle zu verstärken, die den einzigen Schutz Bagdads gegen eine Ueberschwemmung bieten.

Wirklich preiswerte Kleider



Reizendes Frühjahrskleid aus interessant gemustertem Mattkrepp mit Spitzenkragen u. -Manschetten und zweifarbig. Samtgürtel **23.50**

Apartes Sportkleid aus modernen Wollstoffen mit Doppelkragen, reizenden Täschchen u. reicher Knopfgarnierung **15.75**

Sie sind modisch - geschmackvoll und in diesem Preis-Niveau echte C & A-Leistungen. Wir haben alles getan, um Ihnen etwas zu bieten, was Sie zufriedenstellen muß. Wenn Sie diese Kleider sehen, müssen Sie bestätigen: das ist eben C & A!

a *Jugendliches Sportkleid aus gestreift. Cottelé-Charmeuse. Es kostet bis Größe 48* **5.95**

b *Modisches Schößchenkleid in einem sehr hübschen Bordüren-Muster aus Mattkrepp mit flottem Ärmel und kleidsamer Kragengarnierung; in schwarz, marine und tinte* **17.75**

Lassen Sie sich auch gleich unseren praktischen Regenmantel „Wolkenbruch" zeigen

Gehen Sie zu C&A BRENNINKMEYER

BREMEN, Am Brill 8-12

Nachdruck von Wort und Bild verboten

Ae 13651

SPORT DER BZ

Sechsländerkampf auf Deutschlands grünem Rasen

Gewaltige Erfolge des deutschen Rennsports seit der Machtübernahme / Das „Braune Band" von München

(Schluß)

Ein sehr stark in Rechnung zu stellender anderer Franzose erscheint jedoch in Chuchoteur in der Liste. Dieser fünfjährige Schimmel kennt in seiner Heimat und in England, wohin er schon mehrmals entsandt worden ist, nur gute Rennen. In der neuen Rennzeit ist er von Sieg zu Sieg geeilt, dabei schlug er am 4. April einwandfrei seine große Landsmännin Corrida, die allerdings zum ersten Male in diesem Jahr herauskam. Und noch ein dritter Franzose hat das Zeug, mit dem Lorbeer des „Braunen Bandes" geschmückt werden zu können, die hochedel gezogene Stute Cousine. Die vorzügliche Vierjährige ist von ihrer jetzigen Besitzerin, der Fürstin de F.-Lucinge, nicht selbst gezogen worden, sondern wurde zu Beginn des Vorjahres für einen geringen Preis vom Vorbesitzer erworben, der offensichtlich die großen Fähigkeiten der Deiri-Tochter nicht erkannt hat. Cousine, die damals in Verkaufsrennen laufen mußte, reifte in der Hand ihres neuen Trainers überraschend schnell zu höchsten Aufgaben heran. Das französische Spitzenrennen, den „Prix de l'Arc de Triomphe" in welchem seinerzeit unser Oleander gegen den Franzosen Kantar den besten Vertreter Italiens niederrang, beendete Cousine als gute Zweite hinter der damals unbezwinglichen Corrida. Mit Ausnahme von L. Volterras Batellor, der 1936 allerdings stark ausgenutzt wurde, und des Comte de Rivauds Gong der seit 15 Monaten nicht im Vollbesitz seiner großen Mittel ist, werden die übrigen aus Frankreich zu erwartenden Vertreter glatt von den deutschen Spitzenpferden gehalten. Die dreijährige Französin Tizona könnte allenfalls zu Platzehren kommen.

Fast alle aus England zu erwartenden Pferde dürfen dagegen nicht unterschätzt werden. Der Aga Khan, jener bekannte sehr reiche indische Kirchenfürst, der in England eines der prächtigsten Vollblutgestüte der Erde unterhält, gab nicht weniger als 8 Nennungen ab. Das Können der beiden für die Entsendung vorgesehenen Vierjährigen Baber Schah und Taj Akbar ist bekannt. Jeder von ihnen wäre ein würdiger Sieger des „Braunen Bandes". Die 5 noch weniger an die Oeffentlichkeit gekommenen Dreijährigen Le Grand Duc, Ali Pascha, Sultan Mahomed, Bidar, Mubarak stellen aber bei ihrer edlen Abkunft die gleiche oder gar noch höhere Rennklasse dar. Es wäre durchaus möglich, daß dem Aga Khan mit einem von ihnen wieder einmal der große Wurf zum Sieg im Epsom-Derby, dem vornehmsten Rennen der Welt gelänge. Diese Feststellung spricht für sich und kennzeichnet den sportlichen Wert der Entscheidung des diesjährigen „Braunen Bandes von Deutschland".

Von den sechs weiteren aus englischem Besitz stammenden Nennungen möchten wir die drei des Sir Abe Bailey für gefahrdrohender halten, als die restlichen drei der Miß Dorothy Paget, in deren Rennstall vorwiegend Hindernispferde herangebildet werden.

Ungarn ist fest entschlossen, seinen Derby-Sieger Try Well nach München zu schicken, der an Können alle seine Landsleute um ein gehöriges Stück überragt. Er und der tschechoslowakische Podebrand sind sicherlich sehr gute Galoppierer. Unter den aus Italien genannten Teilnehmern befinden sich jedoch einige, denen man den Rang europäischer Sonderklasse zuerkennen muß. Es sind das die Vierjährigen Etile und Tellurio, sowie die Derbypferde El Greco und Donatello II. Die Italiener bemühen sich, den durch Tofanello 1934 schon einmal errungenen Erfolg im „Braunen Band" in diesem Jahr mit einem ihrer Abgesandten zu wiederholen.

Ein gigantisches Ringen wird am 1. August zu München-Riem in dieser erlesensten deutschen Vollblutprüfung, die vom Führer selbst gefördert worden ist, entbrennen. Möge in diesem Rennen aller Rennen auf dem Kontinent das beste Pferd in ehrlichem Kampf gewinnen. Dann wird die gemeinsame Freude über den stolzen Triumph die an diesem Großkampf betiligt gewesenen europäischen Nationen einander näherbringen. 3

Berufs-Ringkämpfe in den Centralhallen

Saturskis Kraftsieg über Leuschke / Stoll unterliegt Mosig / Kley—Walloschke unentschieden

Der gestrige 19. Tag des Turniers brachte wiederum vier weitere Entscheidungen, indem Burewoj über Biernacki, Saturski über Leuschke, Grüneisen über St. Mars und Mosig über Stoll die Oberhand behielten, während sich Walloschke und Kley ein großes Unentschieden lieferten.

Der heutige Donnerstagabend verspricht wieder ein Großkampftag zu werden, stehen sich doch in zwei überaus wertvollen Entscheidungskämpfen die beiden prächtigen Breslauer Walloschke und Mosig, sowie die beiden bisher noch unbesiegten Essaw und Kley gegenüber. In beiden Begegnungen wird es schwere Auseinandersetzungen geben, in denen wir geneigt sind, einmal Mosig und zum anderen Kley die Siegesaussichten einzuräumen. Ebenfalls haben es die sogenannten „Rahmenkämpfe" „in sich", in denen Ahrens mit Leuschke, Biernacki mit St. Mars und Grüneisen mit Saturski die Kräfte zu messen haben. Um das Maß noch vollzumachen, wird sich wieder einmal der bärenstarke Burewoj in einem Kraftakt versuchen.

Im Eröffnungskampf wartete der Franzose Raoul St. Mars in seiner nervösen Ringkampfweise mit Unarten auf, die entweder sein Gegner, Gottfried Grüneisen-Schweiz, in gebührender Art heimzahlte, oder der Turnierleiter im gegebenen Augenblick unterband. Nach 12 Minuten siegt der Schweizer mit einem wunderbar ausgeführten Ausheber aus dem Stand.

Im zweiten Treffen waren Antoni Biernacki-Polen und Wladimir Burowoj-Rußland die Gegner. Der bedeutend leichtere Pole lieferte dem bärenstarken Russen eine technisch wertvolle Abwehrpartie; aber in der 9. Minute unterlag er doch einem Untergriff von hinten.

Jac Saturski-Deutschrusse und Huber Leuschke-Bayern lieferten sich hiernach die zu erwartende „harte" Auseinandersetzung, in der die Lachmuskeln der Zuschauer reichlich angespannt wurden; denn für den nötigen Humor sorgten diese Gegner in ausgiebigem Maße. Der mit Kraft und Wucht durchgeführte Kampf endete nach 10 Minuten mit einem Siege Saturskis, indem dieser seinen 3 Zentner schweren Gegner mit Ausheber aus dem Stand aufs Kreuz legte. Eine große Kraftleistung des Deutschrussen.

In der vierten Begegnung warteten, wie vorauszusehen war, Fritz Kley-Berlin und Max Walloschke-Breslau mit ganz großen und technisch wertvollen Leistungen auf, die dem „Haus" zu starkem Beifall Anlaß gaben. Walloschkes gefahrvoller „Mühle" vermochte sich der Berliner blitzschnell zu entziehen und Kleys gefährlichen Attacken setzte der Breslauer schneidige Paraden entgegen. Nach diesem prächtigen Unentschieden darf man auf den bevorstehenden Entscheidungsgang mit Recht gespannt sein.

Im Schlußkampf lieferte der Bremer Ludwig Stoll dem Breslauer Bruno Mosig einen ganz großen Kampf, in dem er sich immer noch als großer Könner der Matte erwies. Aber nach 16 Minuten hatte er sich doch nach Abfangen eines Hüftschwungs als besiegt zu bekennen.

In dem Entscheidungskampf im freien amerikanischen Stil, catch-as-catch-can, in dem alle Griffe erlaubt sind, erwies sich Charly Langer-Deutschamerikaner gegen John Essaw-Kamerun wieder einmal mehr als ein großer Könner und Meister der „Fallkunst"; denn von einer zur anderen Seilecke zu stürzen, ist nicht „von ohne"! Mittels amerikanischer Krawatte hatte er sich jedoch dem Deutschafrikaner in der zweiten Runde zu beugen.

Heute, Donnerstag, ringen:

Ahrens, Westfalen — Leuschke, Bayern
Biernacki, Polen — St. Mars, Frankreich
Grüneisen, Schweiz — Saturski, Deutschrusse

Entscheidungskämpfe:

Walloschke, Breslau — Mosig, Breslau
Essaw, Kamerun — Kley, Berlin.

Burewoj will auf Grund einer neuen Wette versuchen einen T-Träger von 7,50 Meter Länge und 14 Zentimeter Höhe durch Belastung mit 20 Personen in seinem Genick zum Winkel biegen zu lassen. !!

Guter Nachwuchs im Heros-Ring

Im Rahmen einer WHW.-Veranstaltung, die am Mittwochabend im Trainingslokal des BFC. Heros an der Walfischstraße in Bremen stattfand, stellte der Veranstalter in erster Linie junge Nachwuchsboxer heraus, die samt und sonders einen guten Eindruck hinterließen.

Im Jugend-Papiergewicht schlug Engelhardt-Heros den Delmenhorster Zwicker überlegen nach Punkten, wogegen Maier-Heros im Jugend-Leichtgewicht gegen Voß-Arsten nach Punkten unterlag, weil er dessen Linke zu viel nahm. Bartels-Heros holte im Jugend-Halbschwergewicht den Kirchweyher Coors in der ersten Runde kurz und in der zweiten Runde entscheidend von den Beinen, doch wurde auch er auf Grund der Wettkampfbestimmungen für Jugendliche nur Punktsieger. Im Jugend-Bantamgewicht gab es ein technisch sauberes Gefecht zwischen Matijas-Heros und dem Kreismeister Oldenburg-Ostfriesland, Lilienkamp-Delmenhorst, das nur sehr knapp von dem Delmenhorster gewonnen wurde. Rein boxerisch gesehen war Matijas der bessere Mann. Lauterbach-Heros zeigte im Jugend-Weltergewicht eine schwere und vernichtende Rechte gegen Osterloh-Boxfreunde, der mehrfach die Bretter aufsuchen mußte. Ueber drei Runden landete Lauterbach einen klaren Punktsieg.

Zwei ausgefeilte und hoffnungsvolle Techniker standen sich mit Köttgen-Heros und Freers-Boxfreunde im Jugend-Leichtgewicht gegenüber. Köttgen war genauer und brachte seine Linke sauberer ins Ziel, so daß er nach Punkten gewann. Burkl-Heros, der Kreismeister im Leichtgewicht, schlug seinen Vereinskameraden Winter trotz tapfersten Widerstandes sicher nach Punkten und zwischen Pannhausen-Heros, dem Ex-Westfalen, und Heumann-Boxfreunde, gab man ein Unentschieden,

Abschließend traten Bothe (Heros) und Scharringhausen (Arsten) im Halbschwergewicht an. Der Arstener nutzte sein größeres Körpergewicht weidlich aus, um Bothe an die Seile zu drücken, schwingerte wild und hielt und klammerte dann, um Bothe im Nahkampf die Chancen zu nehmen. In der zweiten Runde traf Bothe schwer rechts gegen den Kopf, doch vermochte er den harten Arstener nicht zu erschüttern, der schlecht und recht seinen Stil herunterboxte und ein mehr als schmeichelhaftes Unentschieden erhielt.

7. Fußball-Länderkampf gegen Belgien

Der 7. Fußball-Länderkampf gegen Belgien, der am Sonntag in der 55 000 Zuschauer fassenden Hindenburg-Kampfbahn zu Hannover ausgetragen wird, fällt zwar zeitlich mit den Gruppen-Endspielen um die deutsche Fußballmeisterschaft zusammen, aber der deutsche Fußballsport steht auf so festen Füßen, daß er sich erlauben kann, Meisterschaftsendspiele und Länderspiele an einem Tag durchzuführen. Er braucht nicht einmal die Spieler der an den Endspielen beteiligten 16 Gaumeister heranzuziehen — der Stamm unserer Nationalspieler ist so groß, daß auch unter solchen Umständen eine durchaus erstklassige und schlagkräftige Nationalvertretung auf die Beine gebracht werden kann. In Hannover werden folgende Spieler die deutschen Farben vertreten:

Jakob
(Jahn Regensburg)
Haringer — Münzenberg
(Wacker München) (Allemonia Aachen)
Kupfer — Goldbrunner — Kitzinger
(FC. 05 Schweinf.) (Bayern München) (FC. 05 Schweinf.)
Lehner — Hohmann — Lenz
(Schw. Augsburg) (VfL. Benrath) (Bor. Dortmund)
Rohwedder — Striebinger
(Eimsbüttel) (VfR. Mannheim)

Brigadeführer Herrmann im SS.-Hauptamt

Wie das amtliche Reichsorgan des Deutschen Reichsbundes für Leibesübungen, Fachamt Handball, der „Handball" meldet, ist der Reichsfachamtsleiter für Handball SS.-Brigadeführer Herrmann vom Reichsführer SS. Himmler zum Inspekteur für Leibesübungen im persönlichen Stabe des Reichsführer-SS. und zum Chef des Amtes für Leibesübungen im SS.-Hauptamt ernannt. ==

Bremer Golfsport

Die rührige Gruppe der Bremer Golfer (Club zur Vahr Golf-Abteilung) denen in der Vahr eine hervorragende Kampfanlage zur Verfügung steht, haben auch für die bevorstehende Saison ein umfangreiches Sportprogramm aufgestellt, das gerade bei seiner Vielseitigkeit dem Golfsport hoffentlich neue Kräfte zuführt. Nachstehend die Terminliste für 1937, die selbstverständlich in einzelnen Fällen noch eine Abänderung erfahren kann:

April, 24. Frühlingsvierer; 25. Kapitäns-Becher. — Mai, 2., 2. Kapitäns-Becher; 6. Pleß-Pokal; 9. Senatspreis, 36 L. m. V.; 16./17. Pfingst-Wettspiele, Junioren in Dresden; 23. Hanseaten-Pokal v. Falkenstein; 30. Klubspiel v. Flottbek in Bremen. — Juni, 5., 3. Kapitäns-Becher; 12./13. Golf-Pokal für A-Klasse, Golf-Becher für B-Klasse; 20. Freudenberg-Hagemeyer-Preis, Oberhof; 27. Vierball mit Aggregate, Eilsen. Juli, 3./4., Bremens Offenes Turnier, Dresden; 10. 4. Kapitäns-Becher, Falkenstein; 18. Klubspiel v. Travem. (?); 24./25. Bremer Sen.-Pokal. — August, 1., 5. Kapitäns-Becher; 8. Bindfaden-Wettspiel; 15. Klubspiel v. Hannover in Bremen; 20./23. Meisterschaften in Ems, Norderney; 29. Klubspiel v. Reinbek in Reinbek. — September, 4., 6. Kapitäns-Becher; 10./12. Senioren in Hamburg, Hannover; 19. Zwischen-Runde Kapitäns-Becher; 25./26. Vorschluß und Schluß Kapitäns-Becher. — Oktober, 3. Bremer Club-Meisterschaft, 36 L. o. V.

Flugmodellwettbewerb der Luftsport-Landesgruppe 3

Alle zum Bereich der Luftsport-Landesgruppe 3 des Deutschen Luftsport-Verbandes gehörenden Ortsgruppen haben an einem der letzten Sonntage örtliche Modellvergleichsfliegen durchgeführt. Es galt, unter Beweis zu stellen, was unser Fliegernachwuchs während der Wintermonate im Modellbau geleistet hat. Die vorliegenden Ergebnisse sind ein Zeichen dafür, daß unsere Jungen die Modellfliegerei nicht als Bastelei und Zeitvertreib auffassen, sondern als ernste Arbeit und erste Stufe der fliegerischen Vorbereitung. Neben den vorwiegend nach Bauplänen gearbeiteten Modellen nahmen die „Eigenkonstruktionen", d. h. nach eigenen Ideen gebauten Modelle erfreulicherweise einen breiten Raum ein. Die mit den besten Bau- und Flugleistungen hervorgetretenen Jungen messen ihr Können nunmehr auf den Landesgruppen-Flugmodellwettbewerben der Luftsport-Landesgruppe 3, und zwar für Oldenburg, Ostfriesland und Kreise Diepholz und Hoya am 25. April 1937 in Wildeshausen.

Die aus obigem Wettbewerb als tüchtigste Modellbauer und Flieger hervorgehenden Jungen nehmen am Reichswettbewerb für Flugmodelle teil, der alljährlich zu Pfingsten auf der Wasserkuppe (Rhön) veranstaltet wird.

Deutschland braucht auch zahlenmäßig einen starken Nachwuchs an tüchtigen Flugzeugkonstrukteuren und Facharbeitern, Funkern, Monteuren und Piloten. Darum bauen sich die modellfliegerischen Bestrebungen des Deutschen Luftsport-Verbandes auf breiter Basis auf. Mancher Junge steht der Fliegerei noch fern, weil er sie aus eigener Anschauung noch nicht kennengelernt hat. Darum sollten die Jungen jetzt einmal mit den Modellfliegern zu dem Modellflugwettbewerb hinausfahren oder Modellbauwerkstätten besuchen. Dort arbeiten tatenfrohe Jungen an der Verwirklichung ihres schönsten Wunsches: Flieger werden! Deutsche Jungen, hinaus zu dem Flugmodell-Wettbewerb in Wildeshausen.

Auch die Bremer Flieger-HJ., die unter Anleitung des DLV. ihre Modelle baut und, wie bereits berichtet, Ostern ein Vergleichsfliegen im Fliegerlager Garlstedt durchführte, beteiligt sich an dem Wettbewerb in Wildeshausen mit 12 Meldungen. Die besten Modellbauer sind zu einer Leistungsschar zusammengefaßt, die mit eigenen Konstruktionen und hochwertigen Bauplanmodellen den Wettbewerb bestreiten werden. Die erzielten Leistungen in der Garlstedter Heide lassen auf eine erfolgreiche Teilnahme schließen.

Pferdesport

Köln a. Rh., 21. April. (Eig. Drahtbericht.) 1. Rennen: 1. Gest. Schlenderhans Wildfang (W. Printen), 2. Saarfreund, 3 Beke. Tot. 16, Pl. 12, 14, 44. Einlaufswette 50:10. Ferner liefen: Fechter, Satilla, Pomerol, Porta, Goldprobe. — 2. Rennen: 1. Graf Beissel v. Gymnichs Audentia (H. Schmidt), 2. Infant, 3. Musterknabe. Tot. 48, Pl. 13, 12, 13. Einlaufswette 148:10. Ferner liefen: Faland, Edina, Gildetraut, Fahrewohl, Tisernus. — 3. Rennen: 1. Frau A. Wortmanns Maktonia (M. Wortmann), 2. Jungritter, 3. Vagabund. Tot 45, Pl. 19, 19, 16. Einlaufswette 592:10. Ferner liefen: Pollux II, Reizjäger, Meerjunge, Panzerflotte, Steinadler, Herkules. — 4. Rennen: 1. J. Beckers' Heidefalke (E. Wermann), 2. Amaranthus, 3. Gnom. Tot. 44, Pl. 16, 12, 16. Einlaufswette 84:10. Ferner liefen: Notango, Höllenfahrt, Sarafan, Irma, Osterluzei. — 5. Rennen: 1. O. v. Mitzlaffs Höllenfürst (E. Biessey), 2. Omega. Tot. 37. Einlaufswette 38:10. Ferner lief: Irmgard. — 6. Rennen: 1. Frau J. Fabers Mauser (Nickel), 2. Odenwald, 3. Heidekönig, 4. Pieta. Tot. 119, Pl. 31, 24, 17, 22. Einlaufswette 4384:10. Ferner liefen: Ahnherr, Gassenjunge, Galsworthy, Salut, Athenerin, Agnus, Spata. — 7. Rennen: 1. + Gest. Freismissens Limperich (H. Weber), 1. + H. Zimmermanns Graf Moltke (J. Hochstein), 3. Kukuruz. Tot. 13, 33, Pl. 13, 16, 28. Einlaufswette 40:10. Ferner liefen: Sonny Boy, Sintflut, Ilmenau, Xenia, Amalaswintha.

Unsere Voraussagen:

Auteuil (Beginn 14 Uhr). 1. R.: Cornebiche — Fleche III — Djeriko. 2. R.: Archimede II — Espalion — Jacoby. 3. R.: L'Arbre Brohe — Dugreygoll — Kaba Kaba. 4. R.: Stall Veil-Picard — Cap Nord — Le Regent II. 5. R.: Etaples — Le Trappeur. 6. R.: Evohe II — Le Florentin — Pourquoi Pas II. (3

Der große Niedersachsen-Marschtag 1937

Über 120 Mannschaftsmeldungen gingen ein — Eine Heerschau auf dem Domshof

Der Aufruf des Kreises III Bremen im RfL. zum diesjährigen Niedersachsen-Marschtag hat weit über unsere niedersächsische Heimat hinaus größten Widerhall bei den Gliederungen der Partei und des Reichsbundes gefunden. Mitteldeutschland, Sachsen, Baden und die Nordmark überraschten mit einer überaus großen Anzahl der bekanntesten Sportler und Marschierer. Auch die Wehrmacht bezeugte eine erfreulich starke Anteilnahme, so daß dieser Veranstaltung schon jetzt ein großer Erfolg beschieden ist. So bildet der Domshof am Sonntagvormittag den örtlichen Mittelpunkt einer vielgestaltigen und einzigartigen Heerschau, wie wir sie in unserer Vaterstadt bislang noch nicht gesehen haben. Der Schirmherr des Niedersachsen-Marschtages, SA.-Gruppenführer und Regierender Bürgermeister Böhmcker wird die Veranstaltung eröffnen und das Zeichen zum Start der mehr als 120 Mannschaften geben.

Mit rund 80 Mannschaften weist der „Johann-Gossel-Gedächtnismarsch" das weitaus stärkste Feld auf. SA.- und SS.-Männer bilden den Hauptanteil der Kämpfer und werden unter Aufbieten aller Kräfte um den heißbegehrten Sieg ringen. Von der SA. haben gemeldet: der Sturmbann I/75 mit sechs Mannschaften, der Sturm I/75, der Nachrichtensturm 75, die Marinestürme 21/89, 22/89 und 24/89 mit je einer Mannschaft. Der Sturmbann II/229 (Versenbrück) mit drei Mannschaften. Ferner sind vertreten: SA.-Standarte 3 (Leer), SA.-Standarte 62 (Lingen), 1/Stand. 16 (Lüneburg), SA.-Standarte 7 (Minden), SA.-Standarte 78 (Osnabrück), SA.-Standarte 26 (Stade), Sturm 11/15 (Thedinghausen), SA.-Standarte 19 (Varel), Sturm 23/411 (Vegesack), Marine-Standarte 116 (Wilhelmshaven); die NSKK.-Motorstandarte 62 sowie zahlreiche Reichssportabzeichenanwärter des SA.-Sturms 13/75. Eine Nachmeldung ist vom Sturm 2/Stand. 14 (Achim) eingelaufen. Auch die 88. SS.-Standarte nimmt einen hervorragenden Anteil an diesem Marsch. Sie ist mit acht Mannschaften zur Stelle. Ferner haben gemeldet: SS.-Abschnitt XIV, SS.-Motorsturm 3/IV die 28. SS.-Standarte Hamburg mit vier Mannschaften. In der gleichen Gruppe (jedoch unter teilweiser anderer Bewertung) sind vertreten: der Arbeitsgau XVII des RAD. mit drei, die Hitler-Jugend mit neun Mannschaften, die Werkschar Martin Brinkmann (Hemelingen) und der Sturmbann Papenburg z. b. V. der SA.-Gruppe Nordsee mit je einer Mannschaft.

Der „Wilhelm-Decker-Gedächtnismarsch", der gleichfalls nach Arsten und Habenhausen führt, vereint die über 35 Jahre alten Männer der Bewegung, die sich restlos aus den verschiedenen SA.-Standarten zusammensetzen. Die Beteiligung steht hinter der der ersten Gruppe mit insgesamt 13 Mannschaften erwartungsgemäß beträchtlich zurück. Neben der Teilnahme der SA. aus Altona, Leer und Syke gingen Meldungen von den Stürmen 5/75, 6/75, 15/75, 55/R.75 und des Sturmbanns I/R 75 ein. Die Mannschaftsbezeichnungen stammen teilweise noch aus der Zeit vor der Umgliederung.

Die dritte Gruppe, deren Name dem Gedenken Gottfried Talles geweiht ist, marschiert in Richtung Huchting—Delmenhorst und umschließt die Angehörigen der Wehrmacht sowie die SS.-Männer der Standarte „Germania" aus den verschiedenen Standorten, und zwar: Bremer Schutzpolizei, Bat. I, II und III/I. R. 65 (Delmenhorst und Verden), Nachr.-Abt. 22 (Bremen), I. R. 16 (Oldenburg), Art.-Reg. Verden, Kommando der Marinestation der Nordsee, 1. Schiffs-Stamm-Division Nordsee, und die Standorte der „Germania" aus Hamburg, Arolsen, Wolterdingen, Wismar und Unna. Die Zahl der gemeldeten Mannschaften beläuft sich auf 27.

Der „Arno-Kunath-Gedächtnismarsch", dessen Ziel Grambke ist, wird nach den Wettkampfbestimmungen und unter Aufsicht des DRfL., Fachamt Leichtathletik, ausgetragen. Er umfaßt die Altersklassen sowohl über wie auch unter 35 Jahre. Neben den Mannschaften des Polizei-Sportvereins sind als Einzelmarschierer Hofweber (Verein Vorwärts), Kuhlmann (Rüstringen) und Ott vertreten. Anerkennenswert ist die Teilnahme der über 35jährigen. Hier treffen wir bekannte Marschierer, wie Alban Schmitt und Hermann Menger (beide BTG.), Sondermeyer (Vegesack), Möller (Aumund) und Schmidtmann aus dem benachbarten Lesum an. Die Entscheidung dürfte nach aller Voraussicht zwischen den beiden BTG.-ern liegen. Die Spitzenklasse der deutschen Geher ist im letzten Wettbewerb anzutreffen. U. a. haben der mehrfache Gaumeister Köppe (Frankfurt/Main), der auch in diesem Jahre manchen stolzen Sieg feiern konnte, Eibach (Pforzheim), Feucht (28. SS.-Standarte Hamburg), Neurath (Hamburg), Schöttner (Bassum), Wurlitz und Wiechmann (beide „Volkssport"-Hannover), sowie Gebrüder Vieth und Berger aus den „Bremer Sportfreunden" gemeldet. In der Jugendklasse starten Zien-Sportfreunde und 6 Baußmer Jugendliche. Es ist noch mit verschiedenen Nachmeldungen zu rechnen. §.

Welche Funde erwarten wir in Olympia?

Reichserziehungsminister Rust über die Bedeutung der begonnenen Ausgrabungen

Reichsminister Rust gewährte dem nach Griechenland entsandten Sonderberichterstatter der NS.-Presse, Gert Sachs, eine Unterredung über den Umfang und die Bedeutung der jetzt in Olympia begonnenen Ausgrabungen.

„Sechs Jahre haben in der Zeit von 1875 bis 1882 deutsche Gelehrte in Olympia Ausgrabungen mit großem Erfolg durchgeführt. Nicht nur, daß sie neben dem Zeus und Heratempel noch viele andere Gebäudeteile freilegten, auch wertvolle Plastiken — ich erinnere an den prachtvollen Hermes von Praxiteles und die schöne Nike von Paeonies sowie an die Giebelskulpturen und Metopen des Zeustempels. Dadurch haben wir ein ziemlich genaues Bild von der Feststätte erhalten. Aber noch vieles um dieses Heiligtum von Hellas bleibt in Dunkel gehüllt. Um auch die letzten hiermit zusammenhängenden Fragen zu klären, hat der Führer den gelegentlich der Olympischen Spiele verkündeten Entschluß gefaßt, durch die Spende eines großen Geldbetrages deutschen Gelehrten die endgültige Durchführung der begonnenen Ausgrabungen zu ermöglichen."

Reichsminister Rust erklärte im Laufe der weiteren Unterredung, daß vom Stadion bisher nur die Ablaufstellen und ebenso vom Gymnasion nur kleine Teile ausgegraben seien. Hier wird ebenso wie bei den nach Süden liegenden Teilen der Altis, wo Wesentliches des Leonidaions im Flußschotter steckt, die Hauptarbeit zu leisten sein. Man werde vor allem auch durch Tiefgrabungen weiter zur Klärung der Zusammenhänge in den Bronzezeitschichten beitragen, da man der Auffassung sei, daß es sich hier in Olympia um eine uralte Kultstätte handele. Es sei darum nicht ausgeschlossen, daß unvermutete Funde noch Ueberraschungen brächten. Möglich wäre das Auffinden von im Stadion vorhanden gewesenen Inschriften, wie z. B. Siegerverzeichnisse. Auch könnte bei Tiefgrabungen auf der Schatzhäuserterrasse manches Weihgeschenk gefunden werden.

Wiederherstellung des ältesten Stadions der Welt

Bei den seinerzeitigen Ausgrabungen, von denen bereits gesprochen wurde, hat man aufgehört, das Stadion und das Gymnasion weiter freizulegen, weil kaum noch Einzelfunde zu erwarten waren. Auf eine diesbezügliche Frage antwortete der Minister, daß es uns natürlich besonders darauf ankomme, das älteste Stadion der Welt, die Kampf- und Weihestätte des Hellas mit seinen alten Böschungen, tatsächlich so wiederherzustellen, wie es war, damit man sich ein entscheidendes räumliches Bild machen könne. Es gelte also, das Stadion aus der Idee in die Wirklichkeit zu übersetzen.

„Die Arbeit dort auf dem Peloponnes ist, wie immer in solchen Fällen, eine Gemeinschaftsarbeit. Die Leitung der Ausgrabungen hat der von uns damit betraute erste Direktor des Archäologischen Instituts, Dr. Wrede in Athen. Unter seiner bewährten Leitung werden neben einem Architekten und einem Archäologen, der zugleich Spezialist für griechische Prähistorie ist, weitere entsprechend vorgebildete Mitarbeiter die Aufgaben bewältigen. Zu den Erdbewegungen und sonstigen Hilfsleistungen sind 100 griechische Arbeiter angeworben worden. Die Erdbewegungen werden an Umfang mindestens ebenso groß sein, wie die der Jahre 1875 bis 1882. Gearbeitet wird in Grabungsperioden, die sich über je 2 bis 3 Monate im Frühling und Herbst jeden Jahres erstrecken, und wir wollen hoffen und wünschen, daß dann in sechs Jahren ein vollkommen klares Bild über das alte Olympia besteht."

Weiter konnte der Reichsminister erfreulicherweise berichten, daß die Firma Krupp alle notwendigen Hebewerkzeuge, Feldmaschinen und Loren neben dem Gleismaterial zur Verfügung gestellt hat, daß die Levantelinie kostenlos den Transport dieser Sachen von Hamburg nach Patras vornahm und daß die Firmen Leitz und Lienhoff den Ausgrabern durch die Stiftung guter Photoapparate wesentliche Hilfe leisteten.

Warum graben wir in Olympia?

„Wenn sich auch Deutschland in jahrelanger Zusammenarbeit mit Griechenland auf allen Gebieten menschlicher Kultur Vertrauen erworben hat, so darf es doch besonders festgehalten werden, daß die Königlich-Griechische Regierung dem Vorschlag des Führers, die deutschen Ausgrabungen in Olympia erneut zuzulassen, sofort restlos und in entgegenkommender Weise zustimmte. Gerade unsere kleine deutsche Abordnung durfte immer wieder die außerordentliche Gastfreundschaft der Griechen kennenlernen."

Zusammenfassend und abschließend zugleich sprach Reichserziehungsminister Rust über den besonderen Auftrag, den Deutschland mit dieser Arbeit zu erfüllen habe: „Griechenland hat seine heiligste Stätte aufs neue in deutsche Hände gegeben zur Lösung von Fragen, die die ganze Welt bewegen und die seit der Berliner Olympiade 1936 wohl darüber hinaus von allen Völkern aufmerksam beobachtet werden. Die Arbeit an dieser Stätte verlangt mehr als die Beherrschung wissenschaftlicher Ausgrabungsmethoden. Man muß diese Stätte begreifen, man muß dem Geist, der aus ihr spricht, tief innerlich sich verbunden fühlen. Man muß ein Stück dieses Geistes selbst in sich tragen.

Warum wir eigentlich in Olympia graben? Lassen Sie es mich mit den Worten des Nestors der Archäologie, unserem verehrten Prof. Curtius sagen, der bereits 1852 die folgenden Worte sprach: „Was dort in dunkler Tiefe liegt, ist Leben von unserem Leben. Wenn auch andere Gottesboten ausgezogen sind, so ist Olympia doch für uns ein heiliger Boden und wir sollen in unsere von reinerem Licht leuchtende Welt herübernehmen den Schwung der Begeisterung, die aufopfernde Vaterlandsliebe, die Weihe der Kunst und die Kraft der alle Mühsal des Lebens überdauernden Freude."

In diesem Geiste wollen wir die Ausgrabungen von Olympia fortsetzen und, will's Gott, beenden, was vor mehr als zwei Menschenaltern begonnen wurde. Möge damit auch der Wunsch des Führers in Erfüllung gehen, daß durch die neuen Ausgrabungen der Menschheit eine geweihte Stätte alter Kultur zurückgegeben und die Erinnerung an die Olympischen Spiele 1936 für immer sichtbar in Olympia selbst verankert wird."

Internationaler Musikalischer Wettbewerb in Wien. Im Rahmen der Wiener Festwochen veranstaltet die Oesterreichische Staatsakademie einen internationalen musikalischen Wettbewerb für junge Künstler, die auf den Gebieten des Gesangs und des Violin- und Cellospiels tätig sind. Dem Preisgericht für Gesangskunst gehört u. a. Kammersänger Friedrich Plaschke (Dresden), dem für Violinspiel Prof. Dr. Havemann (Berlin) an. t.

Paderewski spielt wieder. Der berühmte polnische Klaviervirtuose Paderewski, der sich seit 1932 gänzlich von seiner musikalischen Tätigkeit zurückgezogen hatte, wird demnächst ein Konzert in Wien geben. Vor genau 50 Jahren gab der nun 77jährige Künstler sein erstes Konzert ebenfalls in Wien.

Eine Händel-Uraufführung. Händels Oper „Radamisto", bisher nur in italienischer Sprache aufgeführt, wurde von Kapellmeister Eduard Martini und Oberspielleiter Hubert Franz von den Düsseldorfer Städtischen Bühnen übersetzt und einer Neubearbeitung unterzogen. Die Oper wurde in dieser Form von den Städtischen Bühnen in Düsseldorf zur deutschen Uraufführung, die Mitte Mai stattfindet, erworben.

Psychiater-Tagung. Vom 20. bis 22. September dieses Jahres wird in München die Tagung der Gesellschaft der Deutschen Neurologen und Psychiater mit einem vielseitigen Arbeitsplan stattfinden.

Eduard Künneke: „Lady Hamilton"

Uraufführung im Berliner Theater am Horst-Wessel-Platz

In der neuen Künneke-Operette greift der Librettist Richard Bars den romantischen Aufstieg der Amy Laons auf, die, aus einfachsten Verhältnissen stammend, die Gattin des englischen Gesandten am Hofe von Neapel, Lord William Hamiltons, wurde und schließlich Lord Nelson folgte. Goethe erzählt uns in seiner „Italienischen Reise" von den schrulligen Gewohnheiten Lord Hamiltons, der Amy Laons in griechische Gewänder kleidete und sich an ihren phantastischen pantomimischen, das klassische Altertum kopierenden Gebärden und Bewegungen berauschte. „Er findet in ihr", so schreibt Goethe, „alle antiken, alle schönen Profile der sizilianischen Münzen, ja, den Belvederischen Apoll selbst." Der Aufstieg der schönen Tänzerin der Hafenkneipe ist natürlich für die Operette umgebaut. Die historische Entwicklung mehrerer Jahre, die Heirat Hamiltons und ihre Beziehungen zu Nelson sind auf wenige Tage zusammengedrängt; recht geschickt wird auch das bekannte Bild des Malers Romney in die Handlung eingebaut.

Man kennt Künneke aus seinen zahlreichen Schöpfungen als einen hochbegabten, wenn nicht den bedeutendsten Meister der jüngeren Generation unserer Operettenkomponisten. Seine Musik, einfallsreich in Melodik, hat Schmiß und Schwung, ohne banal zu sein. Es steckt in ihr eine gewisse Vornehmheit, die allen groben Aeußerlichkeiten aus dem Wege geht und trotzdem vollste Wirkung erreicht. Allerdings kann es bei dem Bestreben Künnekes, eine Brücke zur Oper zu schlagen, nicht ausbleiben, daß der Komponist an die Ausführenden einige Ansprüche stellt, die im Gegensatz zu anderen Komponisten der leichten Muse stimmliche und musikalische Voraussetzungen verlangen. Von jeher hat man die feinsinnige Instrumentation der Operetten Künnekes bewundert. Auch in dem neuen Werk zeigt sich die feine Behandlung der Instrumente.

Der Komponist selber übernahm die musikalische Leitung und verhalf dem Werk zu einem warmherzigen Erfolg, der durch phantasievolle Bühnenbilder und Kostüme Benno von Arents wesentlich unterstützt wurde. Heinz Martin führte mit Ausnutzung aller sich bietenden Möglichkeiten, an denen besonders der erste Akt reich war, die Spielleitung.

Karl Kuehne

Gustav Kneip: „Spiel im Süden"

Operetten-Uraufführung in Düsseldorf

Diese neue, mit vielen „Vorhängen" aus der Taufe gehobene Operette des bekannten Filmmusikers Gustav Kneip macht einen recht sympathischen Eindruck und hebt sich durch zwei Sondervorzüge aus der Masse ihrer sonstigen Geschwister heraus: sie vermeidet einerseits textlich die üblichen, operettenhaft-schleimigen Unwahrheiten und tränenseligen blauen Scheinwerfer-Sentimentalitäten am Schlusse des zweiten Aktes; bleibt vielmehr „Spiel an sich", und sorgt anderseits für reiche musikalische Unter- und Ausmalung, ohne oberflächlich Nummern an Nummern zu reihen; ja die manchmal zu Ansätzen musikalischer Szenen sich verdichtenden Zusammenhänge von Handlung und Musik rücken das Werk in Tuchfühlung mit der Oper. Kneip überrascht nicht durch Formprobleme und geistreiche Versuche, manches Stück Operetten-Zeitgut klingt auf. Doch überwiegen die Qualitäten. Vornehmlich lebt in der Musik ein frischer, vielseitiger und tragfähiger Rhythmus. Gut gebaute Gruppengesänge verraten eine geschickte, ja meisterliche Hand des Satzes. Man darf behaupten, daß die musikalischen Werte bei diesem Werke stets im Vordergrund stehen.

Auch die Aufführung hatte Form und Charakter. Sie verlangt tüchtige Sänger. Das „Spiel im Süden" — selbstverständlich handelt es sich um ein Liebesspiel, bei dem in Argentinien einem jungen Deutschen mit angeblichen Oelfeldern, die sich später als wirklich vorhanden erweisen, ein kleiner Tanz bereitet wird — endet natürlich mit den üblichen zahlreichen Verlobungen. Charlotte Milowa, Trude Adam, Lotte Rauls, Gustav Jahrbeck, Paul Hellmuth Schüßler (auch als Spielleiter), Fritz Hellmann, Teo Lucas und Willy Beuger halfen der Aufführung zu einem starken Erfolg, an dem die feinen, unwelechten Bühnenbilder Paul Walters und die gewandte musikalische Betreuung Hugo Moesgens ebenfalls hochprozentig beteiligt waren.

Ernst Suter.

Handels- und Wirtschaftsblatt der Bremer Zeitung

Donnersta~, den 22. April 1937

Belebung im Afrika-Geschäft

Die Erfahrungen des Afrika-Vereins Hamburg-Bremen E. V.

Hamburg, 21. April.

Auf der letzten Generalversammlung des Afrika-Vereins Hamburg-Bremen E. V. gab der Vorsitzende des Vereins, Lothar Bohlen, Hamburg, einen Ueberblick über die Entwicklung des Handels mit Afrika und hob als eine allgemeine Erscheinung in fast allen Gebieten Afrikas im vergangenen Jahre die Geschäftsbelebung hervor. Infolge der stark gestiegenen Rohstoffpreise war eine allgemeine Hebung der Eingeborenenkaufkraft festzustellen, die sich wiederum auf den Absatz europäischer Fertigwaren auswirkte. So ist die Ausfuhr nach West- und Ostafrika mit Ausnahme einzelner Länder gestiegen.

Im ganzen hat Deutschlands Ausfuhr nach Afrika sich gegenüber 1935 im letzten Jahre um 33 Mill. RM erhöht.

Sie steht allerdings mit 157 Mill. RM immer noch fast 30 Mill. RM unter dem Afrika-Export des Jahres 1931, das in seiner zweiten Hälfte die Abwertung des englischen Pfundes brachte. Die deutsche Einfuhr ist gleichfalls wertmäßig infolge der höheren Produktenpreise von 261 Mill. auf 290 Mill. RM gestiegen. Ziffernmäßig gesehen ist dieses durchaus eine erfreuliche Erscheinung, und es ist keine Frage, daß verschiedene Gebiete Afrikas der deutschen Ausfuhr noch weitere Möglichkeiten bieten. Die große Schwierigkeit in dem Handel mit Afrika wird stets darin liegen, daß alle Fragen des Warenaustausches zwischen Deutschland und den afrikanischen Ländern mit Ausnahme der selbständigen Staaten der Union und Aegypten über London, Paris, Lissabon, Rom oder Brüssel behandelt werden müssen. Der Vorsitzende betonte, daß es stets Aufgabe des Afrika-Vereins sein werde, in Zusammenarbeit mit den zuständigen deutschen Behörden die besonderen Aufgaben der Afrika- und Kolonialfirmen zu vertreten.

Ueber die einzelnen Wirtschaftsgebiete wurde folgendes ausgeführt: die Union von Südafrika befindet sich in einem ungeheuren Aufbau, an dem Deutschland im letzten Jahre zu einem beträchtlichen Maße beteiligt war. Die deutsche Ausfuhr nach diesem Land ist von 42,2 Mill. auf 56,5 Mill. gestiegen, während die Einfuhr aus der Union in der gleichen Zeit einen Rückgang von 68,4 Mill. auf 39,5 Mill. zu verzeichnen hatte. Auch die deutsche Ausfuhr nach Südwest hat sich um eine Million gegenüber 1935 erhöhen können. Eine besondere Frage, die deutsche Südafrika-Interessenten, darüber hinaus aber auch die ost- und westafrikanischen Kaufleute angeht, ist die einer Beteiligung Deutschlands an dem Aufbau der südafrikanischen Industrie sowie der Erschließung und Ausbeutung von Rohstoffquellen.

Die deutsche Ausfuhr nach Nigeria, der Goldküste und den kleinen Ländern Sierra Leone, Gambia hat sich von 10 Mill. auf 16 Mill. RM erhöht und damit fast wieder einen Stand erreicht, wie er vor der englischen Pfundabwertung behauptet wurde. Die Einfuhr von Nigeria und der Goldküste ist wertmäßig von 52,2 Mill. auf 80,3 Mill. RM gestiegen. — Die Frage der japanischen Konkurrenz ist für die Afrika-Kaufleute nach wie vor von der größten Wichtigkeit. Japans Ausfuhr nach Afrika ist von 1934 bis 1936 um mehr als 15 Mill. Yen gestiegen, wobei dieser Zuwachs in erster Linie auf die Interessengebiete des Afrika-Vereins entfällt, da die Ausfuhr nach Aegypten durch die dortigen neuen Zölle in der gleichen Zeit um 32 Mill. Yen gefallen ist.

Die deutsche Ausfuhr nach den nichtbritischen Gebieten Westafrikas hat sich nur geringfügig gebessert, während die Einfuhr aus fast allen Ländern, mit Ausnahme der französischen, gestiegen ist. Die deutsche Einfuhr aus Kamerun hat sich weiter gebessert, und zwar in erster Linie zugunsten des britischen Mandatsteiles, der heute mengenmäßig der größte Versorger des deutschen Bananenmarktes ist. Mit den ostafrikanischen Ländern hat eine erfreuliche Erweiterung des Handels stattgefunden. Die Ausfuhr nach Kenya-Uganda ist von 4 Mill. auf 5,7 Mill. RM gestiegen, nach Tanganyika von 2,4 auf 3,6, nach Portugiesisch-Ost von 3 auf 4,1 Mill. Im Vergleich zu andern überseeischen Ländern oder zu europäischen Ländern mögen diese Steigerungen als geringfügig angesehen werden, für Afrika bedeuten sie jedoch sehr viel. Mit den portugiesischen Ländern bestanden auch im Berichtsjahre die aus dem Handelsvertrag herrührenden Schwierigkeiten.

Der Vorsitzende kam abschließend zu der Feststellung, daß die Abwertung Hollands, Frankreichs und Italiens während des letzten Jahres für den Export nach Afrika nicht die schwerwiegenden Folgen gehabt zu haben scheint, die ursprünglich von einzelnen vorausgesehen wurden.

*

In den geschäftsführenden Ausschuß traten neu ein: E. Lange (Fa. M. G. Lange & Co.), Dr. Schultze (Oldenburg-Portugiesische Dampfschiffs-Rhederei), Erbgroßherzog Friedrich Franz von Mecklenburg (Auslandsorganisation der NSDAP., Berlin). Der Vorstand für das laufende Jahr setzt sich aus L. Bohlen als Vorsitzendem, W. Ganssauge als stellvertretendem Vorsitzenden, P. Woermann als Schatzmeister, F. Möller, Bremen, P. O'Swald, R. Rabbow und J. J. Warnholtz, Berlin, zusammen.

AG. für Warpspinnerei

& Stärkerei zu Oldenburg

Die in Bremen abgehaltene GV, in der 7 Aktionäre 396 000 RM Grundkapital vertraten, genehmigte den Abschluß für 1936. Die Geschäftslage des Unternehmens war gegenüber dem Vorjahr kaum verändert, so daß ein zufriedenstellender Geschäftsertrag erzielt werden konnte. Die Verarbeitung von Zellwolle wurde mit allem Nachdruck betrieben. Hierbei wurden recht erfreuliche Fortschritte verzeichnet. Auf das AK wird wie i. V. eine Dividende von 8 Pzt. verteilt. Für das laufende Geschäftsjahr liegen bereits Aufträge für mehrere Monate vor, so daß auch für 1937 eine weitere zufriedenstellende Geschäftsentwicklung zu erwarten ist. Trotz der 1936 erheblich verkürzten Rohstoffzuteilung wurde die Gefolgschaft, 165 Personen, voll 48 Stunden in der Woche beschäftigt. Die an die Gefolgschaft ausgekehrten Sonderzuschüsse betrugen rund 20 000 RM.

Die Gesellschaft erzielte im Berichtsjahr einen Rohertrag von 0,46 (0,44) Mill. RM. Nach Abzug der Aufwendungen für Löhne und Gehälter von 0,26 (0,25), sozialen Abgaben unverändert 0,016, Abschreibungen auf Anlagen von 0,019 (0,043), Steuern 0,023 (0,029) und aller übrigen Aufwendungen von 0,060 (0,068) verbleibt ein Reingewinn von 44 564 (32 505), der sich um den Vortrag auf 73 331 (60 767) RM erhöht. Nach Ausschüttung der Dividende verbleiben 41 331 (28 867) RM zum Vortrag auf neue Rechnung. — Aus der Bilanz (in Mill. RM): Anlagevermögen 0,49 (0,50), Umlaufsvermögen 0,28 (0,26). Dem stehen gegenüber der unveränderte gesetzliche Reservefonds von 0,04, Maschinenerneuerungsfonds 0,025, Rückstellungen 0,009 (0,020), Wertberichtigungsposten unverändert 0,030, Verbindlichkeiten 0,19 (0,19). Die Verbindlichkeiten des Unternehmens aus begegebenen Schecks und Wechseln betrugen am Ende des Geschäftsjahres unverändert 0,11 Mill. RM.

In den Aufsichtsrat wurde der Vorsitzende Otto Hoyer, Präsident der Handelskammer Oldenburg, und Kaufm. Geo W. Hirschfeld, Bremen, wiedergewählt.

Gewerbe- und Handelsbank eGmbH. zu Oldenburg. Der Gesamtumsatz dieser Genossenschaftsbank betrug 1936 69,55 (58,50) Mill. RM. Aus dem Reingewinn von 21 430 (20 463) RM werden wieder 4 Prozent Dividende verteilt.

Germanischer Lloyd, Berlin. Die GV des Germanischen Lloyd genehmigte den Abschluß zum 31. 12. 1936, der nach Abzug aller Unkosten einen Reingewinn von 0,291 (0,369) Mill. RM ausweist. Es wurde beschlossen, hieraus wieder 5 Prozent Dividende zu verteilen, 0,18 Mill. RM der Ruhegehaltskasse, 92 300 RM der Sonderrücklage zu überweisen und 6700 RM vorzutragen. Im Berichtsjahre wurden an Gebühren 1,29 (1,00) Mill. RM vereinnahmt. Zinsen und Mieten erbrachten 0,13 (0,14) Mill. RM, während sich außerordentliche Erträge von rund 42 000 (35 000) RM aus Kursgewinnen beim Verkauf von Wertpapieren sowie aus einem Buchgewinn beim Verkauf von zwei Grundstücken und aus zurückerstatteten Steuerbeträgen ergaben.

Braunschweigische Kohlen-Bergwerke, Helmstedt. — Weitere Absatzsteigerungen. Die Braunschweigischen Kohlen-Bergwerke berichteten zum 31. 12. 1936, daß das abgelaufene Geschäftsjahr zu einer weiteren Steigerung der Leistungsziffern führte. Die Rohkohlenförderung erhöhte sich auf 3,95 (3,08) Mill. t, der Absatz auf 1,37 (1,3) Mill. t. Der Brikettabsatz erfuhr eine Erhöhung auf 0,75 (0,69) Mill. t, die Stromabgabe auf 334,19 (127,76) Mill. kWh. Aus dem neuen Schwelwerk wurden bereits 15 152 t Teer und Benzin sowie 49 086 t Koks abgesetzt. Die Beteiligung an der Braunkohle-Benzin A-G ist jetzt voll eingezahlt. Die Roheinnahmen erhöhten sich auf 23,58 (18,12) Mill. RM. Die Zuweisung zum Erneuerungskonto wurde auf 4,37 (3,57) Mill. RM erhöht. Zuweisungen zur Rückstellung für soziale Zwecke betragen 0,6 (i. V. 0,3), außerdem noch 0,2 Zuweisung zur Rückstellung für Pensionsverpflichtungen. Eine Zuweisung zur Rückstellung für Selbstversicherung erscheint diesmal nicht mehr (i. V. 0,1). Nach erheblichen Abschreibungen auf Anlagen von 2,86 (0,43) und sonstigen Abschreibungen von 0,47 (0,007) Mill. RM, ergibt sich einschließlich 198 272 (188 516) RM Vortrag ein Reingewinn von 1 422 859 (1 528 707) RM, aus dem die Ausschüttung einer Dividende von wieder 10 Prozent vorgeschlagen wird. Der Absatz habe sich auch im neuen Jahre befriedigend entwickelt.

Dampfkessel- und Gasometerfabrik vormals A. Wilke und Comp., Braunschweig. Für das vom 1. 4. bis 31. 12. 36 eingelegte Zwischengeschäftsjahr wird ein Reingewinn von 94 080 RM (i. V. für das volle Geschäftsjahr 109 398 RM), ausgewiesen, der sich um den Vortrag auf 103 646 (119 867) RM erhöht. Es sollen 9 (10) Pzt. Dividende auf die Stammaktien und 4½ (6) Prozent auf die Vorzugsaktien verteilt werden. Der Umsatz ist gegen das Vorjahr gestiegen. Abschreibungen auf Anlagen wurden mit 0,22 (0,43) Mill. RM vorgenommen. Der Betriebsüberschuß stellte sich auf 2,96 (3,42) Mill. RM.

Vereinigte Stahlwerke A-G, Düsseldorf. Dr. jur. Walther Fahrenhorst, Berlin, hat sein Aufsichtsratsmandat niedergelegt.

Breitenburger Portland-Cement-Fabrik, Hamburg. Für 1936 wird die Verteilung einer vollauszahlbaren Dividende von wieder 8 Prozent vorgeschlagen.

Dessauer Gas-Anleihe überzeichnet. Das Bankenkonsortium für die 5prozentige Anleihe der Deutschen Continental Gas-Gesellschaft, Dessau, von nominell 25 Mill. RM teilt mit, daß die eingelegten Zeichnungen nicht voll befriedigt werden können.

Fr. Feistkorn A-G, Gera. Die der Thüringer Wollgarnspinnerei nahestehende Fr. Feistkorn A-G, Gera, wird ihrer am 13. Mai stattfindenden GV die Ausschüttung einer Dividende von 8 (10) Prozent auf 0,675 Mill. RM AK vorschlagen.

Erneute Absatzsteigerung bei Rosenthal Porzellan. Aus dem Geschäftsbericht der Porzellanfabrik Ph. Rosenthal & Co. A-G, Selb, für 1936 geht hervor, daß der Inlandsabsatz sich um rund 10 Prozent gehoben hat, während der Auslandsabsatz mengen- und wertmäßig um 33 Pzt. gestiegen ist. Für sämtliche verheirateten Gefolgschaftsmitglieder bis zum 55. Lebensjahr wurden Lebensversicherungen abgeschlossen. An freiwilligen Zuwendungen wurden 90 000 RM an die Gefolgschaft ausgeschüttet und 30 Stammarbeitern des Werkes Selb durch langfristige Darlehen Siedlungsmöglichkeiten erschlossen. Einem Rohertrag von 5,65 (4,88) Mill. RM stehen 0,17 (0,21) Mill. RM Abschreibungen und 0,17 (—) Mill. RM Abbuchung von Währungsverlusten auf Auslandsbeteiligung gegenüber. Nachdem für 1935 ein Gewinn von 179 754 RM ausgewiesen wurde, um den sich der Verlustvortrag auf 374 120 RM verminderte (aus Rücklagen gedeckt), verbleibt für 1936 ein Gewinn von 39 928 RM, der vorgetragen werden soll. Der bisherige Auftragseingang im Jahre 1937 hielt sich auf Vorjahrshöhe.

Bei der Iduna-Germania Allgemeine Versicherungs-A-G sind die Prämieneinnahmen 1936 um rund ½ Mill. RM auf rund 9,74 Mill. RM gestiegen. Andererseits haben sich die Schäden auf 4,41 (4,35) Mill. RM leicht erhöht.

Verhandlungen mit Neuseeland

Berlin, 21. April. Unter Führung des Finanz- und Zollministers von Neuseeland, Mr. Walter Nash, hat sich vom 17. bis 21. d. M. eine neuseeländische Studienkommission in Berlin aufgehalten, der außer dem Minister auch der neuseeländische Handelskommissar für Deutschland, Mr. G. W. Clinkard in Brüssel, sowie mehrere Beamte der neuseeländischen Finanzverwaltung angehörten. Die Besprechungen der Kommission mit den deutschen Dienststellen haben sich in erster Linie auf die Möglichkeit eines deutsch-neuseeländischen Handels- und Verrechnungsabkommens bezogen, wie es mit mehreren der übrigen britischen Dominien besteht. Die Verhandlungen darüber werden fortgesetzt. Die Kommission hat außerdem Gelegenheit gehabt, die sie interessierenden Fragen mit maßgebenden deutschen Wirtschaftsführern zu besprechen und eine Anzahl Industriebetriebe zu besichtigen.

Um die Außenhandelshemmungen

Washington, 20. April. Trotz eines amtlichen Dementis erhielten sich die Gerüchte hartnäckig, daß die Bundesregierung sich mit einem Programm beschäftige, das für den größten Teil der Welt durch Entfernung der Hemmnisse im internationalen Warenaustausch den Frieden sichern würde. — Senator Robinson erklärte, daß trotz der Ersparnismaßnahmen der Staatshaushalt für 1937/38 noch nicht ausgeglichen sein wird.

Wie verlautet, wird eine chilenische Einkäuferabordnung, die gegenwärtig in Europa Flugzeug- und Radiomaterial besichtigt, vor ihrer Heimreise im Juni die Vereinigten Staaten aufsuchen.

Aufnahme der Kriegsschuldenzahlung durch Großbritannien? Auf einer Zusammenkunft der amerikanischen Gruppe der internationalen Handelskammer erklärte Lord Riverdale, daß Großbritannien zur Zahlung seiner Kriegsschulden bereit sei, sofern eine Einigung über eine bestimmte Summe zustande komme. In diesem Falle würde England in Newyork eine Anleihe auflegen, mit deren Erlös die Schuldenzahlungen an die Vereinigten-Staaten-Regierung geleistet werden sollen. Die Rückzahlung der Anleihe soll innerhalb von 50 Jahren stattfinden. Diese Erklärung Lord Riverdales ist bemerkenswert, zumal behauptet wird, daß England an einer Ausschaltung der Johnson-Act, die eine Kreditgewährung an Länder verbietet, die mit der Kriegsschuldenzahlung im Rückstand sind, interessiert ist.

Nachtrag zur Gebührenordnung der Ueberwachungsstelle für Bastfasern. Im Reichsanzeiger vom 21. April veröffentlicht der Reichsbeauftragte für Bastfasern einen Nachtrag zur Gebührenordnung der Ueberwachungsstelle für Bastfasern.

Ergänzte Marktregelung für das graphische Gewerbe. Im Reichsanzeiger vom 20. April wird eine vierte Anordnung einer Marktregelung für das graphische Gewerbe veröffentlicht, die am Tage nach ihrer Verkündung in Kraft tritt. Sie enthält einige Abänderungen und Ergänzungen der vom Preiskommissar verfügten Ordnung für das graphische Gewerbe vom 21. Mai 1935 in der Fassung der dritten Anordnung einer Marktregelung für das graphische Gewerbe vom 17. Juli 1936.

Tagesnachrichten

Seit Inkrafttreten des Liquidierungsgesetzes sind Rentenbankscheine im Betrage von zusammen 1 671 330 366 Rentenmark getilgt worden.

Die Preissenkung für Ersatzteile und Zubehör für Kraftfahrzeuge tritt erst ab 1. Juni in Kraft.

Der Reichsminister der Finanzen hat Richtlinien für die Durchführung der Gewerbesteuer herausgegeben, die im Reichssteuerblatt veröffentlicht werden.

Bei den im Verband öffentlicher Lebensversicherungsanstalten zusammengeschlossenen Anstalten ist im ersten Vierteljahr ein Antragszugang von 81.07 Mill. RM erzielt worden gegen 86.20 Mill. RM in der gleichen Zeit des Vorjahres.

Die Geschäftsentwicklung in der Gießereimaschinenindustrie hat 1936 recht beachtliche Fortschritte gemacht. Auch die Ausfuhr hat an dem erneuten Aufschwung beachtlichen Anteil.

Die Gesellschaft deutscher Metallhüttenbergleute, die Deutsche Gesellschaft für Metallkunde und die Wirtschaftsgruppe Nichteisenmetall-Industrie veranstalten vom 11. bis 13. Juni in Aachen eine gemeinschaftliche Hauptversammlung als „Metalltag 1937".

Die Lage der deutschen Gesenkschmiedeindustrie, die viele hundert Betriebe umfaßt, hat sich im Laufe der beiden letzten Jahre wesentlich gebessert.

Der Ruhrkohlenversand auf der Reichsbahn erreichte am 15. März mit 33 760 Wagen eine neue Höchstleistung. Die arbeitstägliche Wagenstellung betrug im März 32 128.

Einheitswerte für Grundbesitz

In einem Runderlaß vom 15. April hat der Reichsfinanzminister Anordnungen über die Fortschreibung und Nachfeststellung von Einheitswerten für Grundbesitz auf den 1. Januar 1936 und den 1. Januar 1937 getroffen. Seit dem letzten Hauptfeststellungszeitpunkt, dem 1. Januar 1935, sind beim Grundbesitz infolge des Aufstiegs der deutschen Wirtschaft nicht unerhebliche Werterhöhungen eingetreten. Es ist die Frage gestellt worden, ob diese Wertsteigerungen bei Fortschreibungen und Nachfeststellungen der Einheitswerte des Grundbesitzes berücksichtigt werden sollen. Aus verschiedenen Gründen hält es der Reichsfinanzminister für geboten, für die Fortschreibung und Nachfeststellung von Einheitswerten des Grundbesitzes auf den 1. Januar 1936 und den 1. Januar 1937

grundsätzlich an den Wertverhältnissen vom 1. Januar 1935 festzuhalten.

Unter Grundbesitz sind die land- und forstwirtschaftlichen Betriebe, die Grundstücke und die Betriebsgrundstücke zu verstehen. Im einzelnen wird bemerkt, daß für landwirtschaftliche Betriebe der Hektar-Höchstsatz unverändert bleibt. Ebenso wird die Bewertung bebauter Grundstücke nicht geändert. Auch für die Bewertung von Fabrikgrundstücken kommt weder die Festsetzung höherer, noch niedrigerer Nutzungsziffern in Betracht. Bei der Bewertung mit einem Vielfachen der Jahresrohmiete kann die Höhe der Miete nach den Wertverhältnissen vom 1. Januar 1935 beurteilt werden. Dabei ist auch eine Werterhöhung außer Betracht zu lassen, die durch die Verkehrsverhältnisse, also etwa durch günstigere Lage, entstanden ist. Hinsichtlich der tatsächlichen Verhältnisse (Bestand, bauliche Verhältnisse usw.) bleibt selbstverständlich der Stand vom Feststellungszeitpunkt maßgebend.

Diese Anordnungen wirken sich grundsätzlich zugunsten der Steuerpflichtigen aus. Sie gelten nur für die Fortschreibung und die Nachfeststellung von Einheitswerten des Grundbesitzes, dagegen nicht für die Fortschreibung und die Nachfeststellung von Einheitswerten der gewerblichen Betriebe und der Gewerbeberechtigungen. Für diese tritt eine Einschränkung der Fortschreibungen und Nachfeststellungen nicht ein.

Die Anordnung, wonach Wertfortschreibungen und Nachfeststellungen der Einheitswerte auf den 1. Januar 1936 und den 1. Januar 1937 zurückzustellen waren, ist aufgehoben worden. Im Hinblick auf die durch die Realsteuerreform erhöhte Bedeutung der Einheitswerte erwartet der Finanzminister, daß die Finanzämter die Fortschreibungs- und Nachfeststellungsarbeiten nachdrücklichst fördern.

20 Mill. RM. als erste Rate

Die Betriebsaufbaudarlehen für die Landwirtschaft

Der Beauftragte für den Vierjahresplan, Generaloberst Göring, kündigte in seiner Rede vor den deutschen Bauernführern die Bereitstellung von 40 Mill. RM zur Gewährung von Betriebsaufbaudarlehen an solche schwachen bäuerlichen und landwirtschaftlichen Betriebe an, die auf dem normalen Kreditwege derartige Mittel nicht erlangen können. Die Richtlinien für die Vergebung dieser Mittel sind inzwischen fertiggestellt, so daß mit der Verteilung in nächster Zeit begonnen werden kann.

Ein derartiges Betriebsaufbaudarlehen kann nur gegeben werden, wenn der Betriebsinhaber außerstande ist, die benötigten Mittel auf dem normalen Kreditwege zu beschaffen. Er muß weiter nicht in der Lage sein, die Betriebsverbesserungen aus eigenen Mitteln oder denen seiner Ehefrau vorzunehmen. Die Einsetzung der Mittel soll nur erfolgen, wenn ein nachhaltiger Wirtschaftserfolg im Sinne des Vierjahresplanes erzielt wird, d. h. wenn die Aufwendungen nicht zur Verbesserung des Lebensstandards des Betriebsinhabers und seiner Familie, sondern direkt oder indirekt der Aufrechterhaltung oder Erhöhung der Produktion absetzbarer Erzeugnisse dient.

Hinsichtlich des Verwendungszweckes werden die Darlehen gewährt, um unbedingt lebendes oder totes Inventar zu beschaffen, sowie um die zur Fortführung des Betriebes unentbehrlichen Wirtschaftsgebäude und sonstigen Anlagen soweit instandzusetzen oder zu ergänzen, daß der Betrieb ordnungsmäßig fortgeführt werden kann. Für die Betriebe, für die die Wirtschaftsführung angeordnet ist, werden Darlehen für die zur Durchführung der Bewirtschaftung unerläßlichen Betriebsausgaben gewährt.

Die Darlehen sollen in der Regel 10 Prozent des Einheitswertes nicht übersteigen. Bei kleineren Betrieben mit einem Einheitswert unter 20 000 RM soll ein Höchstbetrag von 2000 RM grundsätzlich nicht überschritten werden. Bei Pachtbetrieben ist darauf zu achten, daß sich das Darlehen in einem angemessenen Verhältnis zum Inventarwert verhält. Der Schuldner zahlt für das Darlehen 2½ Prozent, wovon ½ Prozent Verwaltungskostenbeitrag darstellt, der auf die Rentenbank-Kreditanstalt und das von dieser bestimmte Zwischenkreditinstitut als letzten Träger der Kreditgewährung verteilt wird. Die Kredite sind nach 2 Freijahren in 16 gleichen Halbjahresraten, d. h. also insgesamt im Verlauf von 10 Jahren rückzahlbar.

Im Gegensatz zu den Darlehen aus dem bisherigen Sondervermögen der Rentenbank-Kreditanstalt, das aus den Reingewinnen der letzten drei Geschäftsjahre gebildet war, werden die Darlehen nicht nur an Entschuldungsbetriebe, sondern an alle schwachen landwirtschaftlichen Betriebe schlechthin vergeben. Folgende Unterscheidung ist zu machen: Die Darlehen an Entschuldungsbetriebe laufen den bisherigen Weg. Das beim Kreisbauernführer erhältliche Formblatt ist, von dem Betriebsinhaber ausgefüllt, der Entschuldungsstelle einzureichen, von dieser dem Kreisbauernführer zur Begutachtung zuzuleiten und dem den Kredit auszahlenden Realkreditinstitut weiterzureichen. Bei den Nichtentschuldungsbetrieben ist wegen des Fehlens einer Entschuldungsstelle der Darlehnsantrag vom Kreisbauernführer begutachten zu lassen und über die Landesbauernschaft dem auch für die Entschuldungsbetriebe zuständigen Realkreditinstitut zuzusenden. Da die 40 Mill. RM zunächst in einem Betrag von 20 Mill. RM in bestimmten Kontingenten auf die Landesbauernschaften verteilt werden, wobei die Verantwortung für die den betriebswirtschaftlichen Verhältnissen der Landesbauernschaft entsprechende gerechte Verteilung bei dem Landesbauernführer liegt, war es notwendig, daß künftig auch die Anträge für Entschuldungsbetriebe im Interesse einer gleichmäßigen Verteilung auf alle bedürftigen Betriebe ebenfalls über die Landesbauernschaft geleitet werden.

Da es sich um mittelfristige Kredite handelt, ist es selbstverständlich ausgeschlossen, daß diese Mittel — abgesehen von Betrieben unter Wirtschaftsführung — zur Beschaffung von Düngemitteln und Saatgut und ähnlichen Betriebsmitteln verwandt werden, die ihrem Wesen nach ins Bereich der kurzfristigen Finanzierung gehören.

Spinnstoffe

Bremen, 21. April. Amerikanische Baumwolle. middling Universal Standard, 28 mm staple loko 15.88 (15.86).

Bremen	Mai	Juli	Okt.	Dez.	Jan.	März
Vor. Schluß	-.-/-	13.41/32	14.04/00	14.12/09	14.18/16	14.50/46
Eröffnung	-.-/-	13.44/34	14.02/99	14.10/07	14.15/11	14.46/41
12.30 Uhr	-.-/-	13.36/27	13.98/93	14.08/05	14.12/09	14.43/39
16.20 Uhr	-.-/-	13.40/31	14.00/94	14.09/06	14.14/11	14.49/45
Heutig. Schluß	-.-/-	13.40/30	14.00/9-	14.09/07	14.18/15	14.49/47
Abrechnung	13.01	13.31	13.95	14.07	14.10	14.41

Abrechnungspreis für April 13.01.
Bis 12.30 Uhr bezahlt: Oktober 14.02, 13.99, Januar 1938 14.15.
12.30 Uhr bezahlt: Dezember 14.05, 14.07.
Nach 12.30 Uhr bezahlt: Oktober 13.95, Dezember 14.06, Januar 1938 14.10.
Nachmittags bezahlt: Januar 1938 14.15, 14.17, März 14.47, 14.48, 14.47.

Bremen, 21. April. Der Markt eröffnete heute bei Vorliegen weiterer günstiger Wetterberichte abgeschwächt 2 Punkte höher bis 5 Punkte niedriger. Während des Vormittags zeigte sich nur vereinzelt etwas Kaufinteresse. Die Kurse glitten daher ohne genügende Unterstützung langsam einige Punkte weiter ab. Der Markt schloß um 12.30 Uhr kaum stetig 7 bis 2 Punkte unter den Eröffnungsnotierungen. Der Nachmittagsverkehr eröffnete mit vereinzelter Nachfrage stetig 1 bis 6 Punkte höher. Auch im Verlauf blieb das Kaufinteresse, besonders für die entfernteren Monate, angeregt, so daß die Kurse für diese Positionen weiter anziehen konnten. Etwas schwächer lag der Monat Juli. Der Markt schloß stetig 1 Punkt unter bis 4 Punkte über den Nachmittagseröffnungsnotierungen.

Hamburg, 21. April

Lokopreise per lb — Tendenz: stetig
Ostindische: Superfine myd. Scinde white rougish
Bremer Kl. 1 . . . . 5.50
Fine Oomra Standard 1 Bremer Klausel 2 . . . . 6.20

Newyork	Mai	Juli	Oktb.	Dez.	Jan.	März
Vorig. Schluß	13.37/—	13.35/—	13.11/12	13.04/—	13.06/—	13.10/—
Heutig. Schluß	13.46/47	13.46/47	13.22/—	13.16/—	13.20/21	13.23/—

Loko: 14.06 (13.97)
New Orleans . . . . heutige Not. 13.72 vorige Not. 13.63
Zufuhren in Atlantik- und Golfhäfen 6000 | 6800

Stetig

Newyork, 21. April. Der Baumwollterminmarkt war auf einen stetigen Ton gestimmt. Von günstigem Einfluß waren Liverpooler Kabelmeldungen. Die Kommissionshäuser und ausländische Firmen schritten zu Glattstellungen. Dieses gilt namentlich für fernöstliche Häuser. Im übrigen war die Umsatztätigkeit begrenzt. Die Unternehmungslust wurde durch die günstigen Wettermeldungen gehemmt, allerdings verraten die Abgeber nur vorsichtig ihre Dispositionen, da die markttechnische Lage als fest angesehen wird. Abgabedruck aus Sicherungsverkäufen machte sich nicht bemerkbar. Es erfolgten weitere Glattstellungen in der Maisicht. Einige Lokofirmen traten für den Maitermin als Käufer auf und nahmen auf der gleichen Basis Verkäufe im Juli vor. Später setzte sich eine Besserung durch, da man zu Deckungen schritt, und auch die Wall-street-Firmen im Hinblick auf die Entwicklung an der Effektenbörse kauften. Der Markt schloß stetig.

Wolle

Antwerpen, 21. 4. Kammzug

	p.kg.belg.Fr. 21.	20.	p.lb. pence 21.	20.		p.kg.belg.Fr. 21.	20.	p.lb. pence 21.	20.
April	47.25	47.00	35.25	35.00	Sept.	46.50	46.50	34.75	34.25
Mai	46.75	46.50	34.87	34.50	Oktob.	46.50	46.50	34.62	34.25
Juni	46.50	46.50	34.87	34.37	Nov.	46.50	46.50	34.62	34.25
Juli	46.50	46.50	34.75	34.25	Ums.	70000 lbs		475000 lbs	
Aug.	46.50	46.50	34.75	34.25	Tendenz:	behaupt.		ruhig	

Getreide und Futtermittel

Berlin, 21. April. Der Getreidemarkt war weiter sehr ruhig. Anlieferungen aus der Landwirtschaft sind wegen der starken Inanspruchnahme durch Außenarbeiten kaum zu verzeichnen. In Mahlgetreide kommt auch Waggonware selten an die Großmärkte. Die Mühlen zeigen regen Bedarf, besonders für Weizen. Auch in der Provinz ergeben sich günstige Verwertungsmöglichkeiten. Weizenmehle sind weiter glatt abzusetzen. Roggenmehl hat ruhiges Bedarfsgeschäft. Hafer und Gerste zu Futterzwecken stehen hier nicht zum Verkauf. Auch in Industriegerste sind Bedarfsdeckungen selten möglich. Für Saatgetreide hat sich die Kauflust erhalten.

Newyork, 21. 4.					
Weiz. Rn. I.	154.00	Mais loko	-.	Egl. Fracht	3—3/6
Weiz. Hw. I.	155.00	Mehl h. Pr.	6.50	Kont. Fr.	14½—17
		Mehl n. Pr.	6.60		

Chikago, 21. 4.					
Gerste loko	100—125	Mais	k. stet.	Juli	44.87
Weizen	k. stet	Mai	128.50	September	40.75
Mai	134⅛—¼	Juli	117.12	Roggen	k. stet.
Juli	12[illegible]	September	108.00	Mai	111.75
September	117¼—⅜	Hafer	k. stet.	Juli	104⅝—½
		Mai	49.50	September	95—95⅜

Mais, alter Kontrakt Mai 128.00, Juli 115.37

Viehmärkte

Bremen, 21. April. Auftrieb: 380 Rinder, darunter 51 Ochsen, 91 Bullen, 153 Kühe, 85 Färsen, 528 Kälber, 67 Schafe; zum Schlachthof direkt: 35 Kühe, 7 Kälber. Lebend ausgeführt: 20 Rinder, 1 Kalb. Marktverlauf: Rinder und Schafe: verteilt, Kälber: schleppend. Preise: Ochsen: a) 44, c) 30—31; Bullen: a) 40—42, b) 35—38, c) 33; Kühe: a) 39—42, b) 33—38, c) 25—32, d) 20—24; Färsen: a) 40—43, b) 36—39; Kälber: Doppellender bester Mast 70—78; andere Kälber: a) 58—63, b) 51—57, c) 40—48, d) 25—38; Lämmer und Hammel: a1) 50; Schafe: e) 42.

Jever, 21. April. Die Zufuhren an Ferkeln waren ziemlich groß. Der Handel setzte nur langsam ein und blieb schleppend. Bei Marktschluß war ein Ueberstand vorhanden. Preise: Ferkel bis 6 Wochen alt von 10—13 RM, bis 8 Wochen alt von 13—15 RM, bis 10 Wochen alt von 15—18 RM. Läuferschweine nach Lebendgewicht von 35—38 Pfg. je ½ kg. Ausgesuchte Tiere über, geringe unter Notiz. — Dem Markt waren auch Schafe und Schaflämmer zugeführt, doch hielt sich der Handel in mäßigen Grenzen. Es wurden folgende Preise genannt: Milchschafe von 50—60 RM, Schaflämmer von 16—20 RM.

Leer, 21. April. A. Großviehmarkt. Auftrieb: 370 Stück. Handel: langsam. Auswärtige Käufer ziemlich vertreten. Preise: Hochtragende u. frischmelke Kühe: 1. Sorte 500—560, 2. Sorte 400—500, 3. Sorte 300 bis 400; hoch- und niedertragende Rinder: 1. Sorte 425—525, 2. Sorte 350—425, 3. Sorte 270—350; jährige Bullen: 1. Sorte 350—425, 2. Sorte 270—370, 3. Sorte 180—270; güste Rinder 1—2jähr. 220—330, Kälber bis zu 2 Wochen 12—35. — B. Kleinviehmarkt. Handel: mittel. Preise: Ferkel bis 6 Wochen 9—11; Läufer 20—36; Schafe 35—55; Lämmer 14—17.

Osnabrück, 21. April. Auftrieb: 66 Stück Rindvieh, 860 Schweine. Preise: Milchkühe: I. 430—510, II. 320 bis 430, III. 220—390, IV. 240—320. Tragende Rinder: I. 360—460, II. 300—370, III. 250—300, IV. 200—250. Schweine: 6—8 Wochen alt 9—13, 8—13 Wochen alt 13—16. Läuferschweine: 16—26. Das Pfund Lebendgewicht 42—62. Handel mit Rindern: ziemlich gut, mit Schweinen gut.

Hannover, 21. April. Auftrieb: 34 Ochsen, 72 Bullen, 208 Kühe, 41 Färsen, 376 Kälber, 72 Schafe, 1345 Schweine. Verlauf: Rinder: verteilt, Kälber und Schafe: gut, Schweine: verteilt. Preise: Ochsen: a) 43; Bullen: a) 40—41, b) 37; Kälber: a) 38—41, b) 35 bis 37, c) 27—31; Färsen: a) 40—42; Kälber: a) 60—63, b) 55—57, c) 45—48, d) 30—38; Lämmer und Hammel: a1) 48—50, b1) 42—45; Schafe: a) 38—42; Schweine: a), b1) und b2) 50½, c) 49½, c) 46½, g1) 50½.

Lehrte, 20. April. Auftrieb: 1561 Ferkel u. 151 Läufer- und ältere Futterschweine. Preise: a) Ferkel: 5—6 Wochen alt 9—11, 6—8 Wochen alt 12—14, 8—10 Wochen alt 15—19, 10—12 Wochen alt 20—25; b) Läuferschweine: über 3—5 Monate alt 26—34; c) ältere Futterschweine: bis 56. Marktverlauf: Sehr langsam.

Chikago, 21. 4. Schweine.					
leich. n. Pr.	9.75	schw. n. Pr.	10.00	Zufuhren	13000
leich. h. Pr	10.20	schw. h. Pr.	10.30	im Westen	45000

Seefische

Am 21. April landeten in Wesermünde 8 Dampfer 741 300 kg frische Seefische, davon brachten 3 Dampfer von der norwegischen Küste 378 250 kg Schellfisch, Kabeljau und Goldbarsch, von Island 4 Dampfer 328 500 kg, meist Schellfisch, Kabeljau und Goldbarsch, aus der Nordsee 1 Dampfer 34 550 kg, meist Wittling, Seelachs und Makrelen. 6 Hochseesegler stellten 3850 kg Schollen und Feinfisch zur Versteigerung. Die Auktionspreise erfuhren für fast alle Fischsorten leichte Aufbesserungen. Nordsee: Makrelen 5—6, Wittling 17, Seelachs 5¾—6¼. Norwegische Küste: Kabeljau I 5—5½, II 6¼—7½, Schellfisch I 17½—18¾, II 18½—18¾, III 13, Goldbarsch 4—5½. Island: Kabeljau I 5—6½, II 6—7¾, Schellfisch I 23½ bis 31¼, II 23—30½, III 24—29, Seelachs 5½—6, Lengfisch 5—5¾.

Kolonialwaren

Hamburg, 21. April

Reis: Der Inlandsmarkt verlief recht ruhig. Dasselbe gilt für die Erzeugungsländer, deren Märkte eine abwartende Haltung einnahmen. Preise unverändert.

Hülsenfrüchte: In Bohnen und Erbsen steht genügend Ware zur Verfügung, doch zeigte sich wenig Kaufbereitschaft. Preise unverändert.

Getrocknete Früchte: Haselnußkerne im Preise erhöht. Es wurden verlangt für Haselnußkerne 1936er greifbar 171 RM, Kerassunder 1936er greifbar 172 RM, Perser Aprikosen in Viertelkisten 117—140 RM, Smyrna-Feigen, extrissimas kleine Beutel 1936er [illegible] RM, bulgarische Pflaumen in 25-kg-Kisten 80/90 68 RM, 90/100 65 RM, 100/110 61 RM, 110/120 58 RM, Jugoslawische Pflaumen in 25-kg-Kisten 70/75 72 RM, 80/85 68 RM, 95—100 65 RM, 110/110 [illegible] RM, 110/120 58 RM, Sultanas in Viertelkisten Smyrna 55—75 RM, Korinthen in Viertelkisten 43—50 RM für 100 kg verzollt ab Lager Hamburg.

Gewürze: Bei kleinem Bedarfsgeschäft wurden bisherige Preise genannt.

Chikago, 21. 4. Schmalz.					
Tendenz:	stetig	Juli	11.90	Oktober	12.32½
Mai	11.62½G	September	12.22½		

Newyork, 21. 4. Oele und Fette					
Schmalz	11.37½	Mai	10.19	Terp. Sav.	35.50
Talg, lose	8.75	Juli	10.34	Petr. SWO.	16.25
Bw'saatöl		September	10.38	Petr. SWT.	12.25
		Oktober:	10.23	Mid. Conti.	1.16
März	—.—	Terpentin	40.50	Pens. Rohö	2.22-42

Kaffee

Bremen, 21. April. Von Zentralamerika lagen keinerlei neue Nachrichten vor. Die Offerten von Kolumbien sind weiter ermäßigt worden. Aber weder gestern noch heute fanden Preisbewilligungen statt. — Das Loko- und Inlandgeschäft konzentrierte sich auf reine Bedarfsfrage. Die Kauflust ist im übrigen recht gering.

Hamburg, 21. April. Die Verbraucherschaft tritt als regelmäßiger Käufer auf, so daß sich der Markt günstig entwickelte. Im Durchfuhrgeschäft ist es jetzt wieder lebhafter geworden. Preise unverändert.

Hamburger Kaffeeterminbörse

12.30 Uhr (Neuer Kontrakt): Mai 46 B 44 G, Juli 46 B 44 G, Sept. 46 B 44 G, Dez. 46 B 44 G.

Newyork, 21. 4.					
Tendenz:	fest	Dezember	9.67 nom	Juli	6.52
Santos	11.00	März	9.84 nom	September	6.55 nom
Mai	10.60	Tagesums.	17000	Dezember	6.66 nom
Juli	10.32 nom	Rio 7	9.00	März	6.69 nom
September	10.01	Mai	6.56 nom	Tagesums.	14000

Newyork, 21. April. Am Kaffeeterminmarkt bewegte sich das Geschäft in Anbetracht des Feiertages in Brasilien in ruhigen Bahnen. Nach anfänglich unregelmäßiger Preisgestaltung konnte sich eine Besserung durchsetzen. Es erfolgten Deckungen des Handels und Käufe für brasilianische Rechnung bei an sich geringem Geschäft.

Kakao

Hamburg, 21. April. Rohkakao: Bei nachgebenden Preisen war die Umsatztätigkeit begrenzt. Accra g. f. loko 45 sh, März-April 44 sh 3 d, April-Mai 44 sh 6 d cif, Lagos faq. März-Mai 43 sh 9 d cif, Sup. Thome auf Approbation April-Mai 49 sh cif, Sup. Bahia monatliche Abladungen Juni-November 46 sh 6 d cfr., Plant. Trinidad März-April 68 sh cfr., Sup. Epoca Arriba März-April etwa 58 sh cfr., Sup. Machala März-April 58 sh cfr., Sup Sommer Arriba April-Mai etwa 60 sh cfr. — Kakaohalbfabrikate: Ruhig, Preise wie zuletzt.

Newyork, 21. 4. Kakao fest					
Mai	9.47	September	9.71	Dezember	9.83
Juli	9.60	Oktober	9.74	Januar	9.87

Zucker

Magdeburg, 21. April. Gemahl. Mehlis prompt per 10 Tage 31.85, 32.00, für April 31.75, 32.00. Tendenz: ruhig.

Newyork, 21. 4. Rohzucker stetig					
Mai	2.53/54*	September	2.53/54*	Dezember	2.54 nom
Juli	2.53/54*	November	2.54 nom	Januar	2.49/50*

*) Geld- und Briefnotierungen

Honig

Hamburg, 21. April. Preise für den Großhandel, je nach Güte: Deutscher Schleuderhonig 130—145 RM, Deutscher Heidehonig 120—140 RM für 50 kg ab Hamburger Lager, Originalgebinde; Havana-Cuba 58—68 RM, Mexiko 58—68 RM, Valparaiso-Chile 56—66 RM, Guatemala 64—72 RM, Ungarn 96—116 RM für 100 kg unverzollt ab Hamburger Freihafenlager, Originalgebinde.

Metalle

Berlin, 21. April. Metalle. Elektrolytkupfer prompt cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam (Notierung der Vereinigung f. d. Dt. Elektrolytkupfernotiz) (83½ RM für 100 kg.

Originalhüttenaluminium 98—99 Pzt., in Blöcken, Walz- oder Drahtbarren 144, desgl. in Walz- oder Drahtbarren 99 Pzt. 148, Feinsilber (1 kg fein) 39.20—42.20.

Standardblei per April 31 RM nom. für 100 kg.

Berlin, 21. April. Der Londoner Goldpreis beträgt am 21. April für eine Unze Feingold 141 sh 1½ d gleich 86,4743 RM, für ein Gramm Feingold demnach 54,4473 Pence gleich 2,78021 RM.

Hamburg, 21. April. Altmetalle. Elektrolytkupferdraht 76½—79, Schwerkupfer 76—78½, Rotguß 75¼ bis 77¾, Schwermessing 54—56½, Leichtmessing 47¼ bis 49¾, Messingspäne 54¼—56¾, Altzink 21¾—23¾, Altblei 26—28. Preise verstehen sich in RM für 100 kg je nach Beschaffenheit, Menge und Lagerort. Die Grundpreise gelten nur für solche Materialien, die den Gütevorschriften der „Geschäftsbedingungen für den deutschen Handel mit Altmetallen, Metallabfällen und Blockabfällen" entsprechen.

London, 21. April

Kupfer (per Tonne)		**Aluminium (p. t)**	
Tendenz:	stramm	Inland *	100
Standard p. Kasse	60⅞—61⅛	Ausland *	100
do. 3 Monate	57⅞—⅜	**Antimon Regulus** (per Tonne)	
do. Settl. Preis	61	Erzeuger-Preis *	78—79
Electrolyt	63—65	chines. per *	64—65
best selected	63½—65	Quecksilber * (per Flasche)	287—287/6
strong sheets	93	Platin *(p.26.Unz.)	11.75
Elektrowirebars	65	Wolframerz cif * (sh per Einheit)	59—61
Zinn (per Tonne)		Nickel, inländ. * (per Tonne)	180—185
Tendenz:	stramm	do. ausld. * (per t)	180—185
Standard p. Kasse	261—262	Weißbl. I.C.Cokes 20x24 fob. Swans. * (sh.p. box of 108 lbs)	24½—25½
do. 3 Monate	256½—257	Kupfersulfat fob. * per t)	22½
do. Settl. Preis	261½	Cleveland Gußeis. Nr. 3, fob. Middl.-borough * (sh p. t)	—
Banka *	263	**Silber**	
Straits *	263	Fein prompt	22.12
Blei (per Tonne)		Fein Lieferung	22.19
Tendenz:	fest	Barren prompt	20.50
ausl. pr. offiz. Preis	24⁵⁄₁₆	Barren Lieferung	20.56
do. pr. inoffiz. Preis	—	Gold (sh u. Pence per Unze)	141/1½
do. entf. S. off. Pr.	24⁷⁄₁₆	* inakt. Notierung	
do. entf. S. inoff. Pr.	24⅜—½		
do. Settl. Preis	24½		
Zink (per Tonne)			
Tendenz:	fest		
gewöhnl. pr. off. Pr.	23¹¹⁄₁₆		
do. pr. inoffiz. Preis	—		
do. entf. S. off. Pr.	23¹¹⁄₁₆		
do. entf. S. inoff. Pr.	23⅝—¹¹⁄₁₆		
do. gew. Settl. Preis	23⅝		

London, 21. April. Heute wurden 550 000 Pfund Gold zu einem Preise von 141 sh 1½ d pro Unze fein verkauft.

Newyork, 21. 4.					
El. Kupf. l.	14.02½ B	Blei, loko	6.00	Weißblech	5.35
30/90 Tagl	14.02½ B	Zink, loko	6.75	Roheis. N.	27.25
Zinn, loko	58.00	Silb. ausl.	44.75	Roheis. N.	26.25

Börsen-Berichte

Freundlich

Hamburg, 21. April. Gegenüber den Vortagen war die Umsatztätigkeit zu Beginn kleiner. Auch zeigte sich keine einheitliche Kursentwicklung, da die in den letzten Tagen stärker bevorzugten Papiere auf Gewinnmitnahmen kleine Kurseinbußen aufwiesen. Demgegenüber kam es aber auch zu Kursbefestigungen, in der Hauptsache bei den Papieren, die weniger stark im Vordergrund gestanden haben. Am Schiffahrtsmarkt war die Haltung wenig verändert. Hapag wurden wie am Vortag mit 17¾ bewertet. Hamburg-Süd wurden mit 44¾ bezahlt (minus ¼ %). Hansa-Dampf galten ½ % höher (120½). Von bremischen Papieren lagen Reis und Handels mit 139 leicht befestigt. Nordsee nannte man mit 148 (plus 2 %). Bremer Pappen blieben zu 125 gesucht. Für Wendts Cigarren zeigte sich weiter Kaufinteresse zu 95, desgleichen für Ver. Werkstätten zu 110. Oelwerte wurden zu gestrigen Kursen gesprochen. Werftaktien gaben teilweise nach, so die unnotierten Deutsche Werft um ½ % auf 133 und Deschimag um 1½ % auf 124. Sonst waren für die übrigen Freiverkehrswerte keine Veränderungen zu beobachten. Die sich im Verlauf bereits bemerkbar machende freundlichere Stimmung konnte sich zum Schluß zum überwiegenden Teil verstärken. Dies trat u. a. auch am Schiffahrtsmarkt in Erscheinung, wo Afrika-Reedereien mit 87 höher bezahlt wurden. Hansa-Dampf zogen auf 121 an. Hapag gingen zu 17⅞ % um. Atlaswerke gingen allerdings um ⅜ % zurück (109⅞). Demgegenüber wurden Deutsche Werft mit 134 gegen den Vortag um ½ % höher umgesetzt. — Am festverzinslichen Markt wurden Bremer Altbesitz um ¼ % niedriger genannt.

Wenig verändert

Hannover, 21. April. Bei ruhigem Geschäft waren die Aktienkurse nur wenig verändert. Wilke-Werke waren zu letzten Kursen im Handel, Lindener Aktien-Brauerei ½ % höher mit 94, Teutonia waren 1 % und Deutsche Schachtbau ½ % höher gefragt. Continental Gummi blieben ausschließlich Dividende mit 188⅝ angeboten. Am Rentenmarkt bestand weitere Nachfrage für Reichsschatzanweisungen. Einiges Geschäft war in den Goldpfandbriefen der Hannoverschen Landeskreditanstalt und der Braunschweig-Hannoverschen Hypothekenbank zu unveränderten Kursen. Von Altbesitzanleihen war die des Reiches mit 124.25 etwas leichter. Mecklenburger zogen weiter auf 124 Geld an. Provinzanleihen und Liquidationspfandbriefe waren unverändert. Von Industrieobligationen befestigten sich Lüdenscheider Metall auf 104.75, Brauergilde auf 104, während Hackethal Draht auf 103.5 nachgaben. Burbach Kali nannte man mit 65 bis 67 und Wintershall mit 130. Schluß geschäftslos.

Fester

Berlin, 21. April. Nachdem schon gegen Schluß der gestrigen Börse die Umsatztätigkeit an Tempo wesentlich eingebüßt hatte, war die Entwicklung zu Beginn des heutigen Verkehrs etwas unsicher und uneinheitlich. Offenbar haben die Vorgänge an der Prager Börse, deren Ursache eine sachliche Parallele mit deutschen Verhältnissen nicht zulassen, doch irgendwie als Mahnung vor unbegrenzten Kurssteigerungen gewirkt. Die Grundtendenz war dessenungeachtet nicht unfreundlich. Im Verlauf setzte sich eine festere Stimmung durch, so daß Anfangsverluste zum Teil aufgeholt werden konnten. Bemerkenswert war eine Steigerung bei Bemberg um 1¼ %, wodurch der im gestrigen Verlauf verzeichnete Rückgang wieder wettgemacht werden konnte. Die Börse schloß in freundlicher Stimmung bei meist dem Verlauf gegenüber etwas festeren Kursen. So konnten beispielsweise Schuckert, Daimler und Mannesmann noch um je ¼ % anziehen. Nachbörslich kamen Umsätze kaum noch zustande.

Am Einheitsmarkt sind von Bankaktien, die meist unverändert notierten, nur Handelsgesellschaft mit minus ¼ %, Deutsch-Asiatische mit plus 5 RM und bei den Hypothekeninstituten Hamburger Hypotheken mit minus 1⅛ % zu erwähnen. Steuergutscheine blieben unverändert.

Dollar = 2,49 (2,49) RM
Englisches Pfund = 12,255 (12,26) RM

Am Rentenmarkt mußte in verschiedenen Werten wieder starke Zuteilung vorgenommen werden. So erhielten die Käufer von preußischen Pfandbriefbank-Kommunalobligationen nur etwa 20 % ihrer Order. Von landschaftlichen Goldpfandbriefen fielen Schleswig-Holsteiner mit plus ¼ % auf. Stadtanleihen kamen wenig verändert zur Notiz. Dekosama III konnten auch heute nicht, wie beabsichtigt, notiert werden. Dagegen wurde Neubesitz bei etwa 10proz. Repartierung um 1 % heraufgesetzt. Provinzanleihen galten vielfach gestrichen Geld, da kein Material zur Befriedigung der Nachfrage vorhanden ist. Bei den Industrieobligationen zogen Basalt Gold um 2 % an, während Aschinger um ⅞ % und Mont Cenis um ¾ % zurückgingen. Privatdiskont unverändert 2⅞ %.

Spezialwerte lebhaft

Frankfurt, 21. April. Die Abendbörse eröffnete im Anschluß an den Berliner Verkehr in fester Haltung. In einigen Spezialwerten konnte sich ziemlich lebhaftes Geschäft entwickeln. Im Vordergrund standen wieder Westd. Kaufhof, die auf 63¼ (62⅞) anzogen. Reger gehandelt wurden außerdem Bemberg mit unverändert 122¼. Ferner fanden Farben, Ver. Stahl und Mannesmann erhöhte Beachtung. AEG. kamen mit 43 (42⅞) und Waldhof mit 162¼ (161¾) zur Notiz. Auch auf den übrigen Gebieten des Aktienmarktes nannte man zumeist höhere Kurse. Der Rentenmarkt lag demgegenüber sehr ruhig. Im Verlauf gestaltete sich die Umsatztätigkeit für einige Spezialpapiere weiter lebhaft. Gegen Schluß erfuhr der Geschäftsgang jedoch eine erhebliche Verlangsamung. Bemberg waren später angeboten und bis 121¾ rückläufig. Auf den übrigen Marktgebieten wurden die Berliner Schlußkurse dagegen größtenteils überschritten. Am Rentenmarkt konnte sich auch im Verlauf kein Geschäft entwickeln. Kommunalumschuldung wurden mit 93,35 genannt. Nachbörslich hörte man u. a. Bemberg mit 121¾ Br. und Westd. Kaufhof mit 63½ bis ¾.

Fest

Newyork, 21. April. Die Börse war zu Beginn auf einen ziemlich festen Ton gestimmt. Die Beseitigung verschiedener Unsicherheitsfaktoren trug wesentlich dazu bei, daß sich eine freundlichere Tendenz durchsetzen konnte. Sonst war die Unternehmungslust jedoch gering, und der Geschäftsgang erwies sich eher als schleppend. Im allgemeinen waren die Kurse behauptet, verschiedentlich konnten sich weitere Besserungen durchsetzen, die jedoch vielfach auf Bruchteile eines Dollars beschränkt blieben, da Gewinnmitnahmen vorgenommen wurden. Auch im Verlauf bewegte sich das Geschäft in ruhigen Bahnen. Unter anderem bot die Entwicklung an den Warenmärkten der Tendenz eine Stütze. Ferner trugen die erneuten Erklärungen aus Washington, daß keine Aenderung bezüglich des Goldpreises geplant sei, zu einer ruhigeren Beurteilung der Lage sowohl am Platze als auch in London bei. Die Börse schloß fest.

Berliner Devisenkurse

Telegraphische Auszahlung:	Bank-disk.	Vorkriegs	21. 4. Geld	21. 4. Brief	20. 4. Geld	20. 4. Brief
Aegypten 1 äg. £	7	20.99	12.54	12.57	12.545	12.575
Argentinien 1 P.-P.	[illegible]	1.78	0.755	0.759	0.755	0.759
Belgien 100 Belg.	[illegible]	81.00	41.94	42.02	41.94	42.02
Brasilien 1 Milreis	7	1.33	0.156	0.158	0.157	0.159
Bulgarien 100 Ley	[illegible]	81.00	3.047	3.053	3.047	3.053
Canada 1 can. $	[illegible]	4.56	2.491	2.495	2.491	2.495
Dänemark 100 Kr.	[illegible]	112.50	54.65	54.75	54.68	54.78
Danzig 100 fl.	4	— —	47.04	47.14	47.04	47.14
England 1 £	2	20.47	12.24	12.27	12.245	12.275
Estland 100 e. Kr.	4½	— —	67.93	68.07	67.93	68.07
Finnland 100 f. M.	4½	81.00	5.415	5.425	5.415	5.425
Frankreich 100 Fr.	[illegible]	81.00	11.08	11.10	11.13	11.15
Griechenld. 100 D.	6	81.00	2.353	2.357	2.353	2.357
Holland 100 fl.	2	168.74	136.16	136.44	136.21	136.49
Iran 100 Rials	—	20.43	15.23	15.27	15.23	15.27
Island 100 isl. Kr.	6½	112.50	54.73	54.83	54.75	54.85
Italien 100 Lire	4½	81.00	13.09	13.11	13.09	13.11
Japan 1 Yen	3.29	2.40	0.713	0.715	0.713	0.715
Jugosl. 100 Din.	6½	81.00	5.694	5.706	5.694	5.706
Lettland 100 Latis	5½	— —	48.35	48.45	48.35	48.45
Litauen 100 Lit.	5½	— —	41.94	42.02	41.94	42.02
Norwegen 100 Kr.	4	112.75	61.51	61.63	61.54	61.66
Oesterr. 100 Sch.	3½	59.07	48.95	49.05	48.95	49.05
Polen 100 Zloty	5	— —	47.04	47.14	47.04	47.14
Portug. 100 Esc.	4½	453.57	11.11	11.13	11.115	11.135
Schweden 100 Kr.	[illegible]	112.50	63.08	63.20	63.13	63.25
Schweiz 100 Fr.	1½	81.00	56.77	56.89	56.80	56.92
Spanien 100 Pes.	[illegible]	81.00	16.98	17.02	16.98	17.02
Tschech. 100 Kr.	3	85.00	8.646	8.664	8.646	8.662
Türkei 1 türk. £	7	18.50	1.978	1.982	1.978	1.982
Ungarn 100 Pgö.	4	— —	— —	— —	— —	— —
Uruguay 1 G.-P.	7	4.30	1.379	1.381	1.379	1.381
V. Staat. v. A. 1 $	1½	4.19	2.488	2.492	2.488	2.492

An den internationalen Devisenmärkten fiel heute vor allem eine wieder sehr schwache Haltung des französischen Franc auf, nachdem er in der letzten Zeit eine verhältnismäßig gute Widerstandsfähigkeit aufweisen konnte. Sowohl per Termin als auch per Kasse hat ein stärkerer Verkaufsdruck eingesetzt, dem der Interventionsfonds zunächst anscheinend noch nicht entgegentritt; offenbar will er das Absinken auf ein bestimmtes Niveau abwarten, um dann mit geringeren Verlusten zu stützen. Die Londoner Notiz stellte sich zuletzt auf 110.53 nach 110.04 am Vortag; aus Zürich wurde der Franc mit 19.50½ (19.58½), aus Amsterdam mit 8.13½ (8.17½) gemeldet. Bei den übrigen Devisen ergaben sich dem Vortag gegenüber kaum nennenswerte Abweichungen. Im Verlauf konnte sich der französische Franc nach seinem scharfen Rückgang behaupten. Auch sonst ergaben sich keine Veränderungen von Belang.

Devisen-Schlußkurse des Auslandes

Amsterdam, 21. 4.		Belgien	30.81½	Stockholm	46.35
Berlin	73.43	Schweiz	41.73	Prag	6.37
London	8.99⅝	Madrid	— —	Privatdisk.	⅜—½
Newyork	182.62	Oslo	45.22½	Tägl. Geld	½
Paris	8.12	Kopenhagen	40.17½	1 Monatsg.	1
London, 21. 4.		Belgrad	215.00	Schanghai	1/254
Newyork	4.9272	Sofia	400.00	Yokohama	1/199
Paris	110.90	Rumänien	670.00	Australien	125.00
Berlin	12.25½	Lissabon	110.15	Neuseeland	124.00
Spanien	86.50 n	Istanbul	612.00	Südafrika	100.12
Montreal	4.9193	Athen	547.50	London auf Bombay	1/612
Amsterdam	8.9997	Wien	26.31		
Brüssel	29.19½	Warschau	25.90	Bombay auf London	1/612
Italien	93.60	Moskau	76.03		
Schweiz	21.56½	Lettland	25.25	Buenos auf London	16.17
Kopenhag.	22.40	Buen. Aires	16.00		
Stockholm	19.40⅝	Rio de Jan.	4.12		

Prag, 21. 4.		London	141.62½	Wien	530.00
Amsterdam	15.76½	Madrid	— —	Marknoten	— —
Berlin	11.55	Mailand	151.10	Poln. Noten	551.00
Zürich	657.25	Newyork	28.78	Belgrad	66.077
Oslo	711.50	Paris	128.20	Danzig	544.00
Kopenhagen	632.75	Stockholm	730.00	Warschau	545.75
Newyork, 21. 4.		Lond. 60 Tg.		Kopenhagen	22.02½
Tägl. Geld	1.0	B'wechsel	4.926	Prag	3.48⅞
Bankakz.		H'wechsel	4.9728	Wien	18.70
90 Tg. Brief	0.56	Paris	4.44⅛	Budapest	19.80
90 Tg. Geld	0.62	Brüssel	16.89½	Belgrad	2.33
Pr. Hand.-wechsel		Rom	5.26½	Athen	0.90⅞
		Madrid	5.75 nom	Japan	28.76
niedr. Satz	1.00	Bern	22.86½	Buen. Aires	30.61
höchst. Satz	1.00	Amsterdam	54.76	Rio de Jan.	6.32
Wechsel auf London-Obl	4.9353	Stockholm	25.30	Berlin	40.22
		Oslo	24.80		

Ostasiatische Wechselkurse vom 21. April

Bombay 1.6¹⁄₆₄, Kalkutta 1.6⅛, Hongkong 1.2⅞, Schanghai 1.2⅝, Kobe 1.1¹⁵⁄₁₆ (Telegr. der Hongkong Schanghai Banking Corp.)

Newyork gegen Japan 28.67—70, London gegen Japan 1.2. (Telegr. d. Yokohama Specie Bank Ltd.)

Konkurse

Berlin: Fa. Hugo Sutter Mehlgroßhandlung in Berlin-Halensee. — **Brand-Erbisdorf:** Nachl. Viehhändler Camillo Arno Liesche in Großhartmannsdorf. — **Elbing:** Tischlermeister Bruno Sokolowski. — **Eppingen:** Ziegeleibes. Ernst Gern. — **Freiberg-Sa.:** Nachl. Oberstudienrat i. R. Dr. phil. Heinrich Ewald Winkler. — **Guttstadt:** Kaufmann Franz Lange. — **Kaiserslautern:** Kaufmann Georg Buchenau in Fa. Otto Stolz Anfertigung und Verkauf von Möbeln. — **Neusalz, Oder:** Uhrmachermeister Hugo Derb. — **Schweidnitz:** Fa. August Hermann, Inh. Elfriede Hermann in Saarau. — **Simmern:** Kaufmann Ernst Knocke. — **Striegau:** Maurermeister Georg Hanke. — **Würzburg:** Lebensmittelgeschäft Inh. Maria Zehnder.

Vergleichsverfahren

Düsseldorf: Fa. Rheinisch-Westfälische Holzwaren-Industrie Gebr. Unkel Komm.-Ges., Gesellschafter Kaufmann Kurt Unkel. — **Skaisgirren:** Landw. und Schuhmachermeister Michael Wixwat in Gobienen. — **Beantragt: Augsburg:** Fa. Bernh. Schwarz, Inh. Erwin Goldstein, Kurz- und Textilwarenhändler. — **Kempten, Allgäu:** Acco-Käsewerk, GmbH. — **Oberhausen, Rheinl.:** Kaufmann Wilhelm Slickers, Kolonialwaren und Feinkostgeschäft. — **Sonneberg:** Wwe. Agathe Schubarth.

Im amerikanischen Repräsentantenhaus wurde ein Gesetzesvorschlag angenommen und an den Senat weitergeleitet, der die Aufwendung von 5 Mill. Dollar aus dem Bundeshaushalt für die Teilnahme an der Weltausstellung in Newyork im Jahre 1939 vorsieht.

Die Salvadorianische Nationalversammlung hat den neuen Handelsvertrag mit den Vereinigten Staaten von Amerika ratifiziert.

Die Regierung von Uruguay hat die Eisenausfuhr verboten.

Der Zahlungsverkehr mit Chile wird durch Runderlaß Nr. 54/37 d. St.-Ue.-St. vom 16. April neu geregelt.

Nach mehrwöchiger Pause wurden die französisch-dänischen Handelsbesprechungen zwecks Erneuerung des Handelsvertrags in Paris aufgenommen.

Ende April sollen französisch-türkische Wirtschaftsverhandlungen in Ankara stattfinden.

Der englische Handelsminister Runciman deutete die Möglichkeit seines baldigen Rücktritts an.

Im Reichsanzeiger vom 16. April wurde eine Aenderung der Gebührenordnung der Ueberwachungsstelle für Eisen und Stahl veröffentlicht.

Schiffahrt und Schiffbau

Der zweite Neubau

der Atlas Levante-Linie A-G. Bremen

Am 28. April wird auf der Werft der Nordseewerke Emden G. m. b. H., Emden, das für Rechnung der Atlas Levante-Linie A-G. Bremen, nach der Maierform erbaute Motor-Fracht- und Fahrgastschiff „Ankara", ein Schwesterschiff des Mitte Dezember 1936 neu in Dienst gestellten „Cairo" vom Stapel laufen. MS. „Ankara" wird voraussichtlich im Juli d. J. in Dienst gestellt; es hat eine Tragfähigkeit von 7350 t und soll eine Durchschnittsgeschwindigkeit von 14 sm erhalten.

Der überseeische Fahrgastverkehr

über Bremen und Hamburg im Jahre 1936

Die Zahl der reichsdeutschen überseeischen Auswanderer betrug im Jahre 1936 insgesamt 14 933 Personen; gegenüber dem Vorjahr ist sie um 2707 Personen oder 22 Prozent gestiegen. Aus Bremen wanderten 200 Reichsdeutsche aus, davon 124 über Bremen. Die Inanspruchnahme reichsdeutscher Häfen durch ausländische Auswanderer ist 1936 gegen das Vorjahr um 16 Prozent gestiegen, fast in demselben Maße wie im Jahre 1935 gegenüber 1934. Es wurden 6609 Ausländer gegen 5685 im Jahre 1935 erfaßt. Auf 100 reichsdeutsche Auswanderer kamen 45 Ausländer (1935: 48, 1934: 34). Der Hauptteil der deutschen Auswanderung aus dem Reich (9900 oder reichlich zwei Drittel der Gesamtzahl) wurde laut „Wirtschaft und Statistik" wie auch sonst von den Vereinigten Staaten von Amerika aufgenommen (1935: 8882 Personen oder 73 Prozent). Die Auswanderung nach Brasilien (1580 Personen gegen 897 im Vorjahr) und nach Argentinien (1461 gegen 990) hat im Berichtsjahr an Bedeutung gewonnen. Reichsdeutsche Auswanderer nach Afrika wurden 660 gezählt, davon 596 nach der Union von Südafrika. Von allen aus dem Deutschen Reich über Bremen und Hamburg Ausreisenden waren 53,6 Prozent Ausländer (1935: 52,4 Prozent) und von den Einreisenden 55,8 Prozent (1935: 50 Prozent).

Wiborg eisfrei. Wie uns die Firma Rabien & Stadtlander mitteilt, ist der finnische Hafen Wiborg ab 22. April wieder geöffnet. Die erste Expedition von Bremen findet am 22. April mit D. „Strauß" der Argo Reederei statt.

Nachrichten für Seefahrer. Feuerschiff Varamajakka 1 ist statt des Feuerschiffs Helsinki ausgelegt. Nebelsignale mit Sirene. Gruppe von zwei Tönen Wiederkehr eine Minute.

Bremer Freihäfen

Bremen-Stadt

Angekommene Seeschiffe am 20. April: Oscar Friedrich, dtsch., von Königsberg, D. G. Neptun, Hafen I, Sch. 9, Stückgut. Elbing II, dtsch., von Elbing, D. G. Neptun, Hafen I, Sch. 9, Stückgut. Sulmona, it., von Italien, Gebr. Specht, Röchling.

Angekommene Seeschiffe am 21. April: Ellen, dtsch., von Melilla, Nordd. Hütte, Nordd. Hütte, Erz. Finland, engl., von Liverpool, Carl Scholle, Hafen I, Sch. 7, Stückgut. Apollo, dtsch., von Lissabon, D. G. Neptun, Hafen II, Sch. 13, Stückgut. Freienfels, dtsch., von Bombay/Hamburg, D. D. G. Hansa, Hafen II, Sch. 18, Baumwolle. Tenerife, dtsch., von Hamburg, Gottf. Steinmeyer, Hafen II, Sch. 11. Mark, holl., von Susack, Rab. & Stadtlander, Krages, Holz. Exelsior, schwed., von Yörsy, Carl Scholle, Röchling. Rudolf Oldendorf, dtsch., von Oxelösund, Nordd. Hütte, Nordd. Hütte, Erz.

Abgegangene Seeschiffe am 20. April: Adler, dtsch., nach London, Herm. Dauelsberg, Stückgut. Falke, dtsch., nach Le Havre, Gottf. Steinmeyer, Stückgut. Themis, dtsch., nach Amsterdam, Gottf. Steinmeyer, Stückgut. Optima, dtsch., nach Antwerpen, Rabien & Stadtlander, Stückgut. Niobe, dtsch., nach Kopenhagen, H. Gerhd. Fisser, Stückgut. Achilles, dtsch., nach Königsberg, H. Gerhd. Fisser, Stückgut. Lisbeth Cords, nach Bremerhaven, D. G. Neptun, Stückgut. Troja, dtsch., nach Mittelamerika, Carl J. Klingenberg, Stückgut. Chemnitz, dtsch., nach Boston, Nordd. Lloyd, Stückgut. Saturn, dtsch., nach Antwerpen, Rabien & Stadtlander, Stückgut. Leccee, it., nach Neapel, Gebr. Specht, Kohlen. Ara, nach Nordenham, Häger & Schmidt, Hochsee, dtsch., nach Jemir, Herm. Dauelsberg, Koks. Septima, dtsch., nach Odense, D. Oltmann, Koks. Ostara, dtsch., nach Riga, Nic. Haye, Kali.

Norddeutscher Lloyd. Schleppschiffahrt

Bremen-Stadt abgegangen am 21. April: ML. Tac (Tjarks), nach Hamburg, Stückgut. Lloydleichter 144 (de Harde), nach Hamburg, Stückgut. Lloydleichter 163 (Lohmüller), n. Hamburg, Stückgut.

Liegeplätze der Seeschiffe

Hafen I: Möwe 2, Strauß, Ibis, Sperber 4, Kong Frode 1, Kong Alf 3, Electra, Theseus 5, Finland 7, Oscar Friedrich 9.

Hafen II: Apollo 13 (80056), Friesland 15 (80164), Arucas 17 (81735,), Wachtfels 12 (85376), Ludwigshafen 14 (85339), Freienfels 18 (85490), Ramses 15 (80058).

Hohentorshafen: Hans Carl (Logemann & Wardenburg).

Industriehafen: Elbing II, Valencia, Elbe, Exelsior, Sulmona, Butterfly, Rhön, Tilly L. M. Ruß (Gebr. Röchling), Traviata (Kohlenhandel), Mark (Krages), Ellen, Rudolf Oldendorf (Nordd. Hütte).

Werft: Taube (Dock III), Meise (Dock IV), Truth (Werfthafen), Cläre Hugo Stinnes (Ubootshafen).

Im Hafen liegende Schiffe des Norddeutschen Lloyd

Bremerhaven: Berlin, Der Deutsche, Sierra Cordoba.

Hamburg: Elbe, Lippe, Marg. Cords, Schleswig, Hameln.

Schiffsbewegungen

Norddeutscher Lloyd, Bremen. Attika 20. an Ceara. Barmbek 21. an Corinto. Chemnitz 20. ab Bremen nach Boston. Donau 20. ab Antwerpen nach Pt. Pirie ums Kap. Düsseldorf 21. Lizard pass. nach Antwerpen. Ems 20. ab Antwerpen nach Las Palmas. Erfurt 20. ab Antwerpen nach Havanna. Europa 21. an Southampton. Lahn 20. an Taku. Main 20. ab Aden nach Port Said. Marg. Cords 21. an Hamburg. Mosel 19. ab Las Palmas nach Antwerpen. München 20. ab Antwerpen nach Cristobal. Norderney 20. an Para. Oder 20. ab Yokohama nach Kobe. Saar 20. ab Havanna nach dem engl. Kanal. Scharnhorst 20. ab Genua nach Southampton. Stuttgart 20. ab Casablanca nach Las Palmas.

Deutsche Dampfschifffahrts-Gesellschaft „Hansa", Bremen. Bärenfels 20. von Rangoon/Chittagong. Drachenfels 17. von Newyork/Basra. Freienfels 21. in Bremen. Lichtenfels 20. von Karachi. Llanover 20. von Port Sudan. Neuenfels 20. von Madras. Reichenfels 20. von Madras. Rheinfels 20. von Antwerpen. Rotenfels 20. von Hamburg. Sturmfels 19. in Akyab. Treuenfels 20. von Suez. Weißenfels 20. von Antwerpen.

Dampfschifffahrts-Gesellschaft „Neptun", Bremen. Achilles 21. Brunsbüttel pass. nach Königsberg. Apollo 21. in Bremen. Bacchus 21. von Köln nach Rotterdam. Euler 21. von Blumenthal nach Rendsburg. Flora 21. Lobith pass. nach Rotterdam. Fortuna 20. von Aarhus nach Kopenhagen. Gauß 19. in Pasajes. Hector 21. von Bremen nach Königsberg. Hercules 20. von Vigo nach Cadiz. Hermes 20. in Ceuta. Hestia 20. von Nordenham nach Motril. Juno 20. in Köln. Jupiter 21. in Königsberg. Klio 20. in Pasajes. Kronos 20. von Lissabon nach Sevilla. Leander 20. von Malaga nach Algeciras. Medea 21. von Stettin nach Antwerpen. Mercur 20. in Gdingen. Najade 20. von Kopenhagen nach Königsberg. Niobe 21. Brunsbüttel pass. nach Kopenhagen. Pallas 21. von Stettin nach Bremen. Orest 20. Emmerich pass. nach Köln. Perseus 20. in Stettin. Phaedra 21. Brunsbüttel pass. nach Gdingen. Pluto 20. von La Coruna nach Vigo. Priamus 21. Rotterdam pass. nach Köln. Pylades 20. in Stavanger. Sirius 20. in Hamburg. Stella 21. Rotterdam pass. nach Köln. Triton 20. von Lissabon nach Setubal. Elise 19. in Villagarcia. Aug. Cords 20. von Danzig nach Oporto. Lisbeth Cords 21. von Bremerhaven nach Riga.

Argo Reederei. Richard Adler & Co., Bremen. Drossel 21 von Antwerpen nach Rotterdam. Erpel 21. in Rotterdam. Fasan 20. von Hull nach Bremen. Optima 20. von Bremen nach Antwerpen. Orla 21. in Abo. Ostara 20. von Bremen nach Riga. Phönix 20. von Hull nach Hamburg. Visurgis 21. in Riga.

Atlas Levante-Linie, Bremen. (Deutsche Levante-Linie G. m. b. H.). Andros 20. von Salonik nach Limni. Angora 21. in Hamburg. Athen 20. Gibraltar pass. Chios 20. von Sibeniko nach Susak. Delos 20. in Samsun. Derindje 20. in Mersin. Ithaka 20. Ouessant pass. Manissa 20. in Burgas. Ilse L. M. Ruß 20. von Mudania nach Rodosto. Sofia 20. von Beirut nach Tripolis/S. Thessalia 19. von Faro nach Oran.

Unterweser Reederei, Aktiengesellschaft, Bremen. Fechenheim 20. ab Rotterdam. Bockenheim 19. Holtenau pass. Kelkheim 19. ab Narvik.

Hamburg-Amerika Linie. Ostküste Nordamerika und Golfhäfen. Wasgenwald 20. an Fernandina. — Westküste Nordamerika. Oakland 20. Ouessant pass. nach Cristobal. Portland 20. an Vancouver. — Mittelamerika/Westindien. Orinoco 20. an Vera Cruz. Patricia 19. ab Cristobal nach Cartagena. — Westküste Südamerika. Ruhr 20. San Miguel pass. nach Cristobal. — Südafrika/Australien/Niederl.-Indien. Leuna 20. ab Hobart. Uckermark 20. ab Liverpool nach Le Havre. Altona 20. ab Hamburg nach Rotterdam. Kurmark 20. an Port Said. — Ostasien. Rheinland 19. an Taku. Rhein 19. an Yokohama. Sauerland 19. ab Tsingtau nach Taku. Nordmark 20. ab Port Said nach Marseille. Neumark 20. ab Rotterdam nach Hamburg. — Vergnügungsreisen. Milwaukee 20. ab Cattaro nach Venedig.

Hamburg-Südamerikanische Dampfschifffahrts-Ges. Cap Arcona 20. von Santos nach Montevideo. Antonio Delfino 21. in Rio de Janeiro. General Osorio 21. in Rio de Janeiro. Monte Sarmiento 20. in Buenos Aires. Vigo 20. Ouessant pass. Alrich 21. von Hamburg n. Mittel-Brasilien. Belgrano 20. Ouessant pass. Eifel 20. St. Vincent pass. Entrerios 20. von Madeira nach Rotterdam und Hamburg. Joao Pessoa 20. Madeira pass. Leesee 20. St. Vincent pass. Ludwigshafen 20. in Bremen.

Deutsche Afrika-Linien. West-Afrika. Usaramo 20. ab Antwerpen. Wadai 20. ab Freetown. Tübingen 20. ab Lissabon. — Süd- und Ost-Afrika. Njassa 20. an Antwerpen. Pretoria 20. ab Durban. Ussukuma 20. ab Daressalam.

Hanseatische Reederei, Emil Offen & Co., Hamburg. Ditmar Koel 18. Fernando Noronha pass. Karpfanger 13. ab Mar del Plata. Kersten Miles 4. an Rosario. Simon v. Utrecht 19. an Bremen. Memphis 14. ab Pasajes. Sesostris 17. Ouessant pass.

H. C. Horn, Hamburg. Henry Horn 19. in Le Havre.

Oldenburg-Portugiesische Dampfschiffs-Rhederei, Hamburg. Las Palmas 20. von Hamburg nach Antwerpen. Rabat 20. von Oporto nach Lissabon. Sevilla 20. von Antwerpen nach Rotterdam. Pasajes 20. von Casablanca nach Mazagan. Lisboa 20. von Casablanca nach Port Lyautey. Sebu 20. in Nemours. Palos 20. Ouessant pass. Porto 20. in Hamburg. Tenerife 21. in Bremen.

Von der Deutschen Seewarte wurde am 21. April um 10.32 Uhr folgende Sturmwarnung für die Helgoländer Bucht erlassen:

Jetzt Gefahr stürmischer Nordwestwinde. Für die südliche Nordseeküste Gefahr steifer, vorübergehend stürmischer Nordwestwinde.

Rob. M. Sloman jr., Mittelmeer-Linie, Hamburg. Alicante 17. Dungeneß pass. von Hamburg nach Vigo. Barcelona 16. Finisterre pass. von Stettin nach Dubrownik. Capri 9. in Palma. Cartagena 19. in Bari. Catania 16. in Palma. Genua 20. in Marseille. Girgenti 15. in Oneglia. Lipari 18. in Barry Dock. Livorno 15. in Messina. Malaga 20. von Motril nach Hamburg. Finisterre pass. Marsala 19. Finisterre pass. von Ceuta nach Hamburg. Castellon 14. in Hamburg. Palermo 20. in Bougie. Procida 18. in Neapel. Savona 16. in Hamburg. Spezia 19. von Brake nach Emden. Tarragona 12. in Palermo. Trapani 17. von Bougie nach Hamburg. Valencia 19. in Bremen.

Warled Tankschiff Rhederei G. m. b. H., Hamburg. Senator 20. von Hamburg nach Königsberg. Elbe 21. von Hamburg nach Bremerhaven. Geo W. McKnight 20. von Tripoli nach Le Havre. Thalia 20. von Rio de Janeiro nach Santos. Peter Hurll 20. von Talara nach Buenos Aires Campana. Orville Harden 19. an Las Piedras. Josiah Macy 19. von Baytown nach Dünkirchen, Rotterdam u./o. Hamburg. Wilh. A. Riedemann 18. von Aruba nach Southampton. Svithiod 19. an Baytown.

Fischdampferbewegungen in Bremerhaven-Wesermünde

Angekündigte Dampfer: August Bösch, Oskar Neynaber (Restladung), Taunus (Island), Karlsburg, Präs. Mutzenbecher (Norw. Küste).

Am Markt gewesene Dampfer: Nienstedten (Nordsee), Haltenbank (Restladung), Bremerhaven, Portland (Norw. Küste), Bahrenfeld, Kampen, Arctur, Hamburg, Oskar Neynaber (Teilladung, Island).

In See gegangene Dampfer: Baltrum (Nordsee), Gneisenau, Wilhelm und Marie (Island), Falkland, Ernst von Briesen (Island), Martin Donandt (Norw. Küste), Gera (Nordsee).

Kriegsmarine

Die Torpedoboote „Tiger" und „Wolf" 19. ab Kiel. Linienschiff „Schlesien" und Kreuzer „Emden" 19. auf Schillig-Reede. Poststation für Aviso „Grille" bis 22. Wilhelmshaven und ab 23. Kiel-Wik. Aviso „Grille" 20. in Wilhelmshaven. Linienschiff „Schleswig-Holstein" und Artillerieschulschiff „Brummer" ankerten am 20. jadeaufwärts kommend auf Wilhelmshavener Reede. Peilboot 5 lief 20. in Büsum. Fischereischutzboot „Elbe" 20. abends ab Wilhelmshaven zur Fischereischutzhäfenreise nach Glückstadt, Bremen und Hamburg.

Hochwasserzeiten

Unterschiede gegen Bremerhaven Rotersand 1 Std. 25 Min., Nordenham 25 Min., Brake 1 Std., Farge 1 Std. 40 Min.

Datum	Bremen-Stadt		Vegesack		Bremerhav.	
22. April	1.04	13.47	0.44	13.27	11.27	23.40
23. April	2.00	14.37	1.40	14.17	—	12.17
24. April	2.47	15.19	2.27	14.59	0.27	12.59

Binnenschiffahrt

Wasserstand der Weser gegen 7 Uhr

Datum	Hann.-Münden	Carlshafen	Hameln	Minden
19. April	2.68	3.34	2.73	3.33
20. April	3.01	3.79	2.97	3.40
21. April	2.95	3.80	3.36	3.68

Reichsbankdiskont 4%

Wertpapierkurse der Bremer Zeitung vom 21. April

Lombardsatz 5%

Hanseatische Wertpapierbörse

Festverzinsliche Werte — Deutsche Reichs- u. Staatsanleihen	21.4.	20.4.
6 Dt. Reichsanl. 27	102.12	102.12

Industrie-Aktien	21.4.	20.4.
Atlas Werke	109.87	110.25
Beiersdorf	247.00	240.00
Bill-Brauerei	130.00	128.00

Niedersächsische Börse

Berliner Börse

	21.4.	20.4.
4½ Pr. Centr. Bod. 6 24	99.00	99.00
4½ do. do. 27—28	— —	— —
4½ Pr. Ztrst. R. 19	99.00	99.00

	21.4.	20.4.
Gebr. Goedhardt	128.00	128.00
Hackethal	134.00	134.00
Hageda	125.00	124.37
Hoffm. Stärke	150.00	151.25
Kötiz Led.	151.00	150.87
Kromschröd.	117.37	116.50

Kolonialwerte	21. 4.	20. 4.
Dtsch.-Ostafrika	144.37	144.25
Neuguinea	— —	290.00
Schantung A.-G.	— —	118.00

Reichsschuldbuchforderungen

Fortlaufende Notierungen

	Anfangs-Kurs	Schluß Kurs	Einheitskurs 21. 4.	Einheitskurs 20. 4.
Eintracht-Braunkohle	— —	191.50	191.50	192.25
Eisenbahn-Verkehrsm.	150.50	150.50	150.50	150.75
Elektr.-Lieferungsges.	135.50	135.50	135.50	135.50
Elektr.-Werke Schlesien	127.50	128.00	128.00	127.87
Elektr. Licht und Kraft	150.00	150.12	150.50	151.75

Rund um den Roland

Flammende Weser!

Ein Fest der Lichter und der Töne am Strande der Weser

Bremen, 22. April.

Mit einem Riesenfeuerwerk, wie es Bremen vorher kaum erlebt hat, werden bekanntlich am Abend des 30. April die Feiern des 1. Mai eingeleitet. Dieses Lichter- und Flammenspiel, das auf dem Osterdeich abgebrannt wird, wird angekündigt durch Luftgranaten, und in das dumpfe Rollen ihrer Donnerschläge hinein sausen dann schon die ersten Raketen, die in ununterbrochener Folge auf feuriger Bahn aufsteigen ziehen und die ersten bunten Bilder zeigen. Ein buntes Raketenspiel zeigt alle Farben und Lichter in stetig wechselnder Folge, beginnend im Kreuzfeuer, breit und fächerartig auslandend, um in einem Massenfeuer, einer Girandole zu enden, die wie ein gewaltiger Blumenstrauß auf mächtiger Feuersäule eine Ueberzahl bunter Lichter und Blumen trägt. Verwandlungsfontänen werden dann aufsprühen, sie werden in fortigem Wechsel von bunt, Gold und Silber ein herrliches Wasserspiel ausführen, das minutenlang dahinrauscht, plötzlich mit bunten Sternen überstreut wird und in einer leisten Schuß-Detonation Tausende von bunten Kugeln in allen Farben auswirft. Ein tolles Spiel werden die Feuertöpfe treiben, die ihre Lichter, Knallsalven und Kometen wie Vulkane in die Nacht schleudern.

Ganz nahe am Wasser aufgestellt wird die Römische Lichterfront in etwa 200 Meter Breite herrliche Lichtreflexe auf die Wasserwellen zaubern. Die Weser wird flammen. Wenn die bunte Lichtermacht verflunken ist, steigt Bombe auf Bombe in den Himmel, dumpf und schwer ist der Abschuß, hell und leuchtend steht die Goldfront in saftem Altgold bis zum leuchtenden Gashgelb am dunklen Firmament. Große Bomben, die die ganze Front überragen, werden goldene Kuppeln über das Feld bauen, basierend auf einem Flammenmeer, das aus der Erde sprüht. Bunte Farben mischen sich plötzlich in den goldenen Flimmer und dann steigen in stets hoher werdenden Lichtern die kleinen und großen Bomben zum ersten bunten Bombenspiel auf. Die märchenhaften Bilder dieses Bombenspiels werden gekrönt von den neuesten Schöpfungen der Feuerkünstler, die alles an Licht und Farben, was man sich denken kann, in sich tragen.

Unmittelbar am Rande der Weser beginnt dann die Front der Libellen-Fächer ihr Spiel. Hunderte von Kometen steigen aufwärts, sie bilden einen Vorhang in seltsam schöner Zeichnung. Dem Kreisen der Feuerräder und Kronen, dem Entfalten der Riesensonnen folgt die schönste Front, das Lichtfest, ein Feuerspiel mit silbernen Sternen und Kometen. Ein schier endloser Wasserfall rauscht aus großer Höhe in reinstem Weiß in die Wellen der Weser. Spielend tanzen darüber die zahllosen Kometen der Edelweißlichter, die fächerartig aus den breiten Strömen hochsprühen, überragt und das ganze überstrahlend von einer Unzahl weißer Sternbündel-Bomben, die aus großer Höhe weiße Perlen von größter Leuchtkraft ausstreuen und mit dem Wasserfall eine einzige geschlossene Lichterkunst bilden, die minutenlang die Umgebung taghell erleuchtet und die Wasser der Weser in ein einziges Silbermeer verwandelt. Noch einmal entfalten sich dann im Bombenfinale etwa hundert Bomben aller Kaliber in märchenhafter Pracht und ein Trommelfeuer wird sich entwickeln, das blitzend und donnernd von rechts und links kommend zur Mitte saust. Ein Trommelfeuer und ein breites rotes Lichterband, das am Strande der Weser entlangläuft, wird den Schluß des Festes der Lichter ankündigen.

Diesem Fest der Lichter und Töne folgen am 1. Mai als weitere „Kraft-durch-Freude"-Veranstaltungen das „KdF."-Volkssportfest in der Bremer Kampfbahn mit sportlichen Vorführungen der Wehrmacht und der Luftwaffe, ferner am Abend in allen größeren Sälen Veranstaltungen, die unter der Losung stehen „Freut Euch des Lebens". Bekanntlich werden für die KdF.-Veranstaltungen auch Dauerkarten ausgegeben, die nur 75 Pfg. kosten, und zum Besuch all dieser Veranstaltungen berechtigen. ⊙

Bei Schlaflosigkeit Solarum. das erprobte, unschädliche und preiswerte Schlafmittel. Schlechte Gehirn vermeidet. Quellen Sie sich nicht länger. Keine Nachwirkungen. Packung 18 Tabletten Mk. 1.26 in der Apotheke

Bekenne dich zu des Führers SA., zeichne zum Dankopfer der Nation.

Die Nordische Kunsthochschule wurde Reichssiegerin

Ehrung der Wettkampfmannschaft durch Gauleiter Carl Röver — Prof. Horn, der verdienstvolle Leiter des Instituts, schuf das erste Gemälde von Rudolf Heß



In der Vorhalle der Nordischen Kunsthochschule beglückwünschte Gauleiter Röver gestern die siegreiche Wettkampfmannschaft. — Im Vordergrund rechts unser Gauleiter mit dem Leiter der Nordischen Kunsthochschule, Professor Carl Horn.

Während im Vorjahr die Entscheidung über den Reichssieger im Reichsberufswettkampf der deutschen Studenten in der Sparte „Künstlerisches Schaffen" zwischen Bremen und München zugunsten der Hauptstadt der Bewegung ausfiel, hat nunmehr die Nordische Kunsthochschule und Handwerkerschule zu Bremen von der Reichsstudentenführung die erfreuliche Mitteilung bekommen, daß die von ihr ausgeführte Reichsberufswettkampfarbeit „Siedlung für Kinderreiche" in der Sparte „Künstlerisches Schaffen" als Reichssiegerarbeit ausgezeichnet worden ist.

Das ist ein Erfolg, der über die Grenzen Bremens hinaus von Bedeutung ist, weil er zeigt, daß der Gedanke der Gründung einer Kunsthochschule in Verbindung mit einer Handwerkerschule in der Nordwestecke unseres Vaterlandes sehr wohl Berechtigung hatte. In der kurzen Zeit ihres Bestehens hat also die Schule einen glänzenden Beweis ihrer Daseinsberechtigung zu erbringen vermocht, ein Beweis, der für den Leiter der Schule, Professor Carl Horn und für die gesamte Lehrerschaft von Studentenschaft zugleich weiterer schwungvoller Ansporn sein wird für die Gestaltung des künftigen künstlerischen Schaffens.

Der Schule selbst und besonders der Wettkampfmannschaft konnte wohl keine schönere Ehrung zuteil werden, als der gestern morgen erfolgte Besuch unseres Gauleiters und Reichsstatthalters Carl Röver, der sich nicht hatte nehmen lassen, den Siegern seine Glückwünsche auszusprechen.

Die siegreiche Mannschaft hatte in der geräumigen Vorhalle der Nordischen Kunsthochschule Aufstellung genommen, wo der Gauleiter durch Professor Horn in herzlichen Worten willkommen geheißen wurde. Im Anschluß daran verlas der Wettkampfleiter der Studentenführung der Kunsthochschule, Pg. Ernst Paul, die Namen der Teilnehmer am Berufswettkampf, worauf

Gauleiter Carl Röver

herzliche Worte der Anerkennung und des Ansporns an die Mannschaft richtete.

Als Professor Horn, so führte der Gauleiter u. a. weiter aus, in der schweren Zeit nach der Machtübernahme die Leitung der Schule übernahm, galt es für ihn, dem Institut Richtung und Ziel zu weisen. Einmal habe ich während dieser Zeit der Schule einen Besuch abgestattet und alle, die mit mir gekommen waren, sind beglückt gewesen von dem, was sie hier zu sehen bekommen haben. Solche Leistungen nach einer so kurzen Spanne Zeit ließen für die Zukunft das Beste erhoffen.

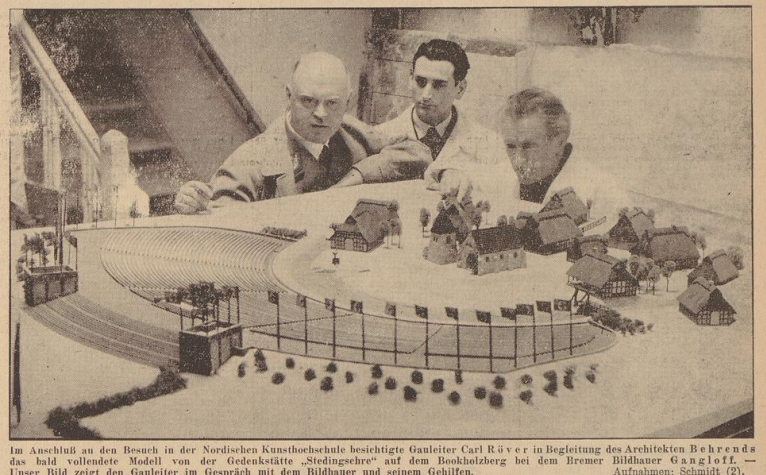
Heute nun steht eine Reihe von Studenten vor mir, die wohl als Beweis dafür gelten kann, daß wir in Nordwestdeutschland uns sehr wohl eine Kunsthochschule erlauben können, Lehrerschaft und Studentenschaft wünsche ich fernerhin schöne Erfolge, so daß wir in Bremen ein Zentrum der Bildenden Künste schaffen.

Die Zeit, in der wir leben, ist mit der Zeit vor Adolf Hitler nicht zu vergleichen. Auch auf dem Gebiete der Kunst ist von vielen Menschen schon unendlich Großes geschaffen. Dennoch wird die Zeit, die der Führer eingeleitet hat, einmal größer sein als alles, was Deutschland schon in seiner langen und stolzen Geschichte aufzuweisen hat. Denn das Entscheidende unserer Zeit, die wir ja schon die Zeit Hitlers nennen, ist der Geist der in Deutschland durch den Führer Einzug gehalten hat. Die Bewertung des deutschen Menschen hat dementsprechend einen anderen Maßstab erhalten.

Es ist eine neue innere Haltung, es sind einzig uns allein Charakter und Leistung, die im Zusammenklang mit den großen deutschen Tugenden die Basis allen Handelns und Strebens darstellen. Diese Tugenden unseres Volkes hat der Führer mobilisiert! Und an den deutschen Menschen ist es, in diesem Geiste zu arbeiten und zu kämpfen.

Am Schluß seiner Ausführungen ermahnte der Gauleiter die Studenten und Studentinnen, sich in die Welt unseres gelebten Führers mehr und mehr einzuleben. Um so leichter werde ihre Arbeit werden und um so mehr würden sie mit Stolz empfinden, in einem sauberen inneren Verhältnis zu Adolf Hitler zu stehen. Das Sieg-Heil auf den Führer war ein freudiges Bekenntnis zu weiterer Aufbauarbeit im Sinne des Dritten Reiches.

Bei der als Reichssiegerarbeit ausgezeichneten Arbeit handelt es sich bekanntlich um einen Entwurf zu einer Siedlung für kinderreiche Familien mit Hitler-Jugend-Heim in Tenever bei Bremen, wobei als Leitgedanke galt, für kinderreiche Familien, also für solche mit acht bis zehn Kindern, Siedlungsbauten zu schaffen, die vor allem genügenden Wohn- und Schlafraum bieten und die weiter durch Spielplätze usw. Raum bieten für ein gesundes Aufwachsen des Nachwuchses. Die „Bremer Zeitung" machte ihre Leser



Im Anschluß an den Besuch in der Nordischen Kunsthochschule besichtigte Gauleiter Carl Röver in Begleitung des Architekten Behrends das bald vollendete Modell von der Gedenkstätte „Stedingsehre" auf dem Bookholzberg bei dem Bremer Bildhauer Gangloff. — Unser Bild zeigt den Gauleiter im Gespräch mit dem Bildhauer und seinem Gehilfen. Aufnahmen: Schmidt (2).

Feiern müssen Erlebnisse sein

Aus einem Aufsatz des Generalarbeitsführers Dr. Will Decker

Generalarbeitsführer Dr. Decker macht im neuesten Heft der Monatsschrift „Das deutsche Volksspiel" Ausführungen über nationalsozialistische Feiergestaltung als Beauftragter des Reichsleiters Ley und als Leiter des Referates „Feiergestaltung" in der Arbeitsgemeinschaft für „Deutsche Volkskunde". Wir entnehmen das Nachstehende diesen Ausführungen.

„Es erscheint notwendig, einige Grundsätze aufzustellen, die den Begriff einer nationalsozialistischen Feiergestaltung vor einer Verflüchtigung bewahren.

Erstens: Nicht jede Veranstaltung ist eine „Feier".

Zweitens: Es muß nicht alles „gestaltet" werden.

Drittens: Insbesondere Freizeit soll nicht gestaltet, sondern erhalten werden.

Viertens: Je weniger „Feiern" es gibt, desto feierlicher wird der Nachfall sein.

Fünftens: „Feiern" kann man nicht „des großen Erfolges halber" wiederholen.

Sechstens: Zu Feiern müssen werden die Feste des Jahreslaufes, die Feste der Familie und die großen Tage des Volkes.

Damit ist ein Teil dessen umrissen, was nach mehrjährigen Erfahrungen als Feststellung und Aufgabe nationalsozialistischer Feiergestaltung Gültigkeit hat.

Man soll gerade auf diesem Gebiete keine theoretischen Konstruktionen bauen, sondern aus dem Leben schöpfen. Mit der Sehnsucht nach Feierlichkeit, d. h. Innerlichkeit, geht oft genug Hand in Hand eine Entäußerung über das Ausbleiben dieser erlebten Innerlichkeit.

Der Begriff „Feier" erklärt Dr. Decker, vielfach überhaupt nicht seines eigentlichen inneren Wesens entkleidet worden. „Es darf eines nicht übersehen werden: Fehlendes Gestaltungsvermögen kann dessen Gestaltungswillen in seinem Ergebnis nur ins Gegenteil verkehren. Man muß nicht immer und alles gestalten wollen, sondern muß seine ganze Gestaltungskraft für das aufsparen, was für alle zu einer Feier werden muß. Ein Vierabend, an dem ein Vortrag gehalten wird, braucht nicht gestaltet zu werden. Das wäre Krampf. Eine Ortsgruppenversammlung, in der der Ortsgruppenleiter parteiamtliche Verfügungen bekanntgibt und erläutert, braucht nicht gestaltet zu werden. Das wäre innerlich unlogisch. Mit dem Gestalten ist es ungefähr so wie mit dem Organisieren: Man soll nur gestalten, was unbedingt im Zeichen der — sagen wir es ruhig in diesem Zusammenhang — deutschen Volkskunde gestaltet werden muß, aber nicht alles, was gestaltet werden kann.

Nicht gestaltet vor allem soll die Freizeit des Menschen werden. Sie ist seine freie Zeit, die ihm zu eigen ist. Dieses Eigentum ist ebenso heilig wie Geld und Gut. Gestalten und lenken soll man den Feierabend nach des Tages Arbeit. Zu dieser Gestaltung gehört aber ebenso wie die Bindung an die Gemeinschaft im Ausblühenlassen einer neuen Kultur die Sicherung der freien Zeit des einzelnen. Jeder braucht Freizeit für sich, um einmal mit sich allein zu sein, um sich etwas von der Seele zu schreiben, um für sich ein gutes Buch zu lesen. Was sollen die sinnlosen deutschen Menschen mit dem besten Schrifttum, das wir ihnen vermitteln wollen, anfangen, wenn wir ihnen nicht die Freizeit lassen für das Lesen dieses Schrifttums?

Ebenso wie Freizeit als Anspruch des einzelnen nicht gestaltet werden soll, muß dafür der Feierabend als Kraftquell aller neu angefüllt werden, um nun über die freie Zeit des einzelnen genaus eine volle Zeit für alle zu werden, eine Zeit der Fülle deutscher Werte, die uns lehrt, mit Freuden und Sonntagen wieder etwas anzufangen! Auch hier sollen „Feiern" jedoch selten sein.

Denn je seltener eine „Feier" ist, desto feierlicher wird ihr Nachhall sein. Die Kirchen haben jeden Sonntag einen Gottesdienst, aber nur wenige große Feiertage. Die Bewegung hat viele Veranstaltungen, aber nur wenige ganz große Feiertage. Nürnberg klingt monatelang nach. Der 1. Mai erfüllt noch den ganzen Monat mit seinem frohen und gläubigen Bekenntnis. Es ist nicht gut, eine Feier an die andere zu reihen. Denn es ist unendlich schwer, wirkliche Feiern zu gestalten. Folgen sie zu häufig aufeinander, können sie nicht immer Höhepunkte sein, deren Ausblick dem Wanderer Kraft gibt für seinen Weg durch das Tal bis zum nächsten Gipfel. Wird die Feier nicht Höhepunkt, erreicht der Wanderer nicht den Gipfel, der ihm den Blick freigibt über die Weite von Volk und Land, sieht er nur von Hügeln gegen Felswände und Schroffen, so kann er müde werden auf seinem Wege. Wann aber wird je ein Geschlecht es sich weniger leisten können, müde zu werden als dasjenige, das jetzt das Erbe des Führers in sicheren Händen tragen soll?"

Staatstheater Bremen

Festvorstellung „Tannhäuser"

Als Festvorstellung zum Geburtstage des Führers brachte das Bremer Staatstheater Richard Wagners große romantische Oper „Tannhäuser". Den Landgrafen von Thüringen sang Kammersänger Hermann Marowski als Gast von der Staatsoper Hamburg, eine eindrucksvolle, achtunggebietende Erscheinung, deren würdiger, üppiger und majestätisch schwingender Baß besonders im zweiten Akt durch seine begreifte Fülle und Ausdruckskraft gefangennahm. Neben Heinz Dietmann (Heinrich der Schreiber) vom Landestheater Oldenburg, der durch beherztes Spiel auffiel, stellte sich Gerhard Mißke vom Stadttheater Augsburg als Wolfram von Eschenbach vor. Sein feines und beherrschtes Auftreten sicherte der lauteren und vornehmen Persönlichkeit dieses Führers des Wartburg-Sängerkreises eine ungemein angenehm berührende Wirkung und brachte dessen abgeklärtes Wesen zu schöner Geltung. Gerhard Mißkes Darstellung wird vortrefflich gestützt durch einen schönen Bariton, der besonders vom Huldigungsgesang des zweiten Aktes an eine wohllautende Klangfülle gewann. Sie verteilt sich ziemlich gleichmäßig über alle Stimmlagen und wird geformt durch eine gemessen temperamentvolle Ausdrucksgestaltung, die gerade dem verhaltenen Wolfram besonders glücklich ansteht.

Etti Zimmer weckte am Pulte der Aufführung die musikdramatische Spannkraft, die der „Tannhäuser"-Wiedergabe des Staatstheaters aus dem Anfang der Spielzeit her eignet. Wieder hat Hans Heß (Tannhäuser) in den Venus-Szenen stimmlich und darstellerisch seine glücklichsten Augenblicke, erfreut Käthe Teuwen (Venus) durch die schmeichelnd-werbende Anmut ihres Soprans und baut Hilde Anschütz (Elisabeth) dem Abend in der glanzvollen Hallenarie einen strahlenden, beglückenden Höhepunkt.

Dr. Fritz Piersig

Heinz Lorscheidt vom Staatstheater Bremen sprach in der gestern gewürdigten Aufführung von „Einer baut einen Dom" die verbindenden Worte.

Offene Singstunde der Musikantengilde. Lyzeum Kleine Helle, heute, 20.30 Uhr.

Dietrich-Buxtehude-Ausstellung in Upsala. Die Universitätsbibliothek in der schwedischen Stadt Upsala besitzt den größten Teil der handschriftlichen musikalischen Hinterlassenschaft von Dietrich Buxtehude, des Vorgängers von Joh. Seb. Bach auf dem Gebiete der protestantischen Kirchenmusik. In Verbindung mit der bevorstehenden 300. Jahrfeier des Geburtstages des großen Komponisten veranstaltet die Bibliothek eine Dietrich-Buxtehude-Ausstellung, die ungefähr 150 Partituren und Entwürfe umfassen wird. t.

Münchner Staatsoper in Florenz. Die Münchner Staatsoper wird auf Einladung der Stättischen Theater in Florenz im Rahmen der alljährlich stattfindenden Kunstwochen ein zweimaliges Gesamtgastspiel geben. Zur Aufführung gelangt Wagners „Tristan und Isolde" unter der Gesamtleitung von Generalintendant Oskar Walleck und der musikalischen Leitung von Karl Elmendorff. s.

Institut für germanische Studien in Buenos Aires. An der Universität Buenos Aires wurde ein Institut für germanische Studien gegründet. Es hat die Aufgabe, der Verbreitung deutscher Sprache und Kultur durch die Organisation von Vorträgen und Lehrkursen sowie durch Veröffentlichungen und eine Fachbücherei zu dienen. Die Leitung wurde dem Professor für Literatur an der Universität Buenos Aires, Dr. Juan Probst, anvertraut.

Heft 4 „Der Schlüssel"

Das vorliegende Heft 4 der Monatszeitschrift „Der Schlüssel", Verlag von H. M. Hausschild, ist wie kaum eines seiner Vorgänger ein lebendiges Spiegelbild der Vielseitigkeit unserer bremischen Kultur und Wirtschaft sowie der Weite der Interessensphäre unserer Stadt. Und es darf als weiterer Beweis für die Beachtung, die der „Schlüssel" in Deutschland und im Auslande findet, angesehen werden, wenn man weiß, welche Anregungen von maßgeblichen Stellen an die Schriftleitung herangetragen werden und daß nicht selten der eine oder andere Beitrag der Zeitschrift von Tageszeitungen nachgedruckt wird.

„Menschen im Fernen Osten" ist der Leitaufsatz von Erich Wittberg überschrieben, der ein fesselndes Bild der Verhältnisse im fernen Asien erstehen läßt, während Dr. Georg Bortscheller in seinem Beitrag „Normännerfahrt" eine geschichtliche Studie vom Wesen und Schicksal des nordischen Menschen gibt. Robert Kain setzt die Reihe seiner Würdigung bremischer Künstler fort mit seiner Betrachtung „Woldemar Brinkmann, ein deutscher Architekt", indem er Werden und Werk des bekannten Innenarchitekten darstellt, der, wie bereits wiederholt von der „Bremer Zeitung" berichtet, zurzeit mit der Ausgestaltung der Innenhalle des Deutschen Hauses auf der Pariser Weltausstellung beschäftigt ist. In seinem Artikel „Kleine Kulturgeschichte des Herings" berichtet Christian Hüser von der Entwicklung der deutschen Heringsfischerei an der Nordsee, deren Schwergewicht an der Weser verankert ist, während Dr. Hanns Meyer in einem „Deutsches Erdöl wird verredet" überschriebenen Aufsatz einen Besuch in Deutschlands modernste Oelraffinerie, die sich auf dem weiten Gelände der bremischen Industriehäfen befindet, schildert. Im Unterhaltungsteil kommen Woldemar Augustin und Karl Lerbs zu Wort, während das „Bremer Lozbuch", das wieder den Schluß des Heftes bildet, abermals einen Abriß des mannigfachen kulturellen Geschehens unserer Stadt gibt.

Fichte-Feier in Jena. Die Universität Jena, zu deren bedeutendsten Lehrern Johann Gottlieb Fichte (1793 bis 1799 gehörte veranstaltet aus Anlaß des 175. Geburtstages des großen Philosophen und Patrioten am 19. Mai eine Fichte-Feier.

bereits in der Beilage „Junge Gefolgschaft" ihrer Ausgabe vom 17. Februar d. J. in vielen Bildern und in ausführlicher Schilderung mit den Arbeiten unserer nunmehrigen Reichssieger bekannt, indem sie — wie erinnerlich — besonders den Entwurf für das HJ.-Heim dieser Siedlung in Tenever hervorhob.

Den Abschluß des Besuchs des Gauleiters in der Nordischen Kunsthochschule und Handwerkerschule bildete die Besichtigung des großen Gemäldes, das Professor Horn vom Stellvertreter des Führers zu Beginn dieses Jahres geschaffen hat. Das Bild, das im Hause der Deutschen Kunst in München erstmalig der Oeffentlichkeit zugängig sein wird, ist das erste Gemälde von Rudolf Heß überhaupt. Gauleiter Carl Röver äußerte sich in uneingeschränkt anerkennenden Worten über dieses neue Werk des verdienstvollen Leiters unserer Nordischen Kunsthochschule, das der Meisterschaft von Professor Horn ein erneutes Zeugnis ausstellt.

Bremen darf stolz darauf sein, daß es so wertvolle schöpferische Kräfte an sich zu binden vermochte, Kräfte, deren Befähigung es seinem jüngsten Lehrinstitut ermöglichte, auf dem Gebiet künstlerischen Schaffens im Reichsberufswettkampf den Sieg zu erringen. : :

Wieder großes Wecken am 1. Mai

Musikkorps, Kapellen, Musik- und Spielmannszüge herhören!

Wie im Vorjahr soll als Auftakt der festlichen Veranstaltungen am nationalen Feiertag des deutschen Volkes am 1. Mai in den frühen Morgenstunden in den Straßen Bremens ein großes Wecken von sämtlichen Musikkorps, Kapellen und Musik- und Spielmannszügen durchgeführt werden.

Die Kreispropagandaleitung der NSDAP. hat die NSG. „Kraft durch Freude" mit der Organisation beauftragt und fordert hierdurch die verantwortlichen Leiter der verschiedenen Musikkorps, Musik- und Spielmannszüge sowie Werkkapellen und dergl. auf, ihre Meldungen baldmöglichst bei der Organisationsabteilung des Kreisamtes K.d.F. (Pg. Husenbeth, Wilhelm-Decker-Haus) abzugeben.

Gleichzeitig wird darum gebeten, mit der Meldung den für die Kapellen günstigsten Marschweg aufzugeben.

Was bietet der deutsche Markt?

Die Gemüseauswahl wird immer reichhaltiger. Dem noch in ausgezeichneter Güte vorhandenen Wintergemüse, wie Kohl, Steckrüben, Wurzeln wird die wirtschaftlich denkende Hausfrau vorläufig immer noch den Vorrang vor dem Frischgemüse einräumen, das vor allem in Gestalt des gesunden Spinats jetzt reichlicher zu haben ist. Dazu gibt es Eier in genügender Menge, die nicht nur zu Spinat, sondern auch zu dem reichlich angebotenen Kopfsalat, auch als Eierspeisen immer wieder gern gegessen werden. Man kann jetzt auch öfter Gurkensalat aus den sehr guten und nicht mehr teuren grünen Treibhausgurken zubereiten; die Abteilung Volkswirtschaft-Hauswirtschaft im Deutschen Frauenwerk schlägt vor, die Gurke dazu einmal nicht in Scheiben geschnitten, sondern geraspelt und mit Radieschenscheiben gemischt zu verwenden. Dann darf aber der Salat erst ganz kurz vor dem Anrichten zubereitet werden, damit er nicht zuviel Wasser zieht. Man mischt ihn mit Kresse oder grünen Kräutern; so ist er nicht nur eine wohlschmeckende Beigabe zu Fleischgerichten, sondern auch einfach einmal zu Kartoffelbrei zu geben — das ist ein gesundes und billiges Essen. Kräuter soll man in dieser Jahreszeit so viel wie möglich verwenden, vor allem jetzt die gesunde Kresse, die auf Buttertoast gestreut eine wahre Delikatesse darstellt, und den Schnittlauch.

Der Fischmarkt bietet in dieser Woche viel Goldbarsch, weniger Seelachs und Kabeljau. Außerdem gibt es Isländer Schellfisch in guter Qualität und ausreichender Menge, Schollen, Rotzungen und Makrelen. Die letzten sind geräuchert gut zum Abendbrot oder zu Kartoffelsalat (auch im Kartoffelsalat dürfen Kresse oder Schnittlauch nicht fehlen!), man kann Makrelen aber auch, wie Forellen, blaukochen. Schließlich sei wieder auf den Granat hingewiesen, der reichlich angeboten wird. Die Abteilung Volkswirtschaft-Hauswirtschaft gibt heute ein erprobtes Rezept für Fischpfannkuchen: 2 Eier, 4 Eßlöffel Mehl, eine Prise Salz und ½ Liter Milch, Wasser oder Magermilch werden zu einem glatten Pfannkuchenteig gerührt. Die Pfanne wird mit sehr wenig Fett erhitzt, dünn mit dem Teig ausgegossen, den man leicht anbacken läßt und dann mit Fischstückchen belegt. Vom Rand aus gibt man nun etwas Fett unter den Pfannkuchen nach, bedeckt ihn leicht mit einer Teigschicht, läßt anbacken, wendet und brät fertig. Dazu dicke Tomatenstücke, Gemüsereste oder Salat. Man kann diesen Pfannkuchen auch mit Fleisch- oder Gemüseresten belegen. <

Vollständige Bodenentrümpelung

Der Reichsluftschutzbund wird im Laufe des Jahres 1937 in Zusammenarbeit mit allen zuständigen Behörden und Parteidienststellen, mit der Polizei, der NSV., der Arbeitsgemeinschaft Schadenverhütung, dem Reichsnährstand usw. eine groß angelegte Bodenentrümpelung durchführen.

Die erste Entrümpelungsaktion, die im Jahre 1934 durchgeführt wurde, führte noch nicht zu einer hundertprozentigen Entrümpelung der Dachböden, auf denen sich außerdem seitdem auch wieder manches Gerümpel angesammelt haben wird. Das Ziel der diesjährigen Aktion, deren genauer Zeitpunkt noch nicht feststeht, ist eine vollständige Bodenentrümpelung zur Herabminderung der Brandgefahr im Rahmen der inneren Landesverteidigung und gleichzeitig der Schadenverhütung. Das bei der Entrümpelung anfallende Material wird durch die NSV. und die Reichsarbeitsgemeinschaft Schadenverhütung verwertet.

Unser tägliches Kochbuch

Fischauflauf mit Sauerkraut

Fischfilet wird roh in Würfel geschnitten und mit ganz wenig Wasser und Zitronensaft gar gedünstet, oder man verwendet auch Fischreste. Das Sauerkraut ist wie gewohnt fertig gekocht. — In eine große Auflaufform füllt man zuerst Sauerkraut, dann den Fisch — man kann etwas gebräunte Speck- und Zwiebelwürfel darüber geben und zuletzt Kartoffeln. Mit Butterflöckchen, Stoßbrot oder geriebenem Käse überstreuen und im heißen Ofen ½ Stunde backen. Man kann den Kartoffelbrei auch dazu geben und ihn mit kleingeschnittenen Schnittlauch vermengen.

Schneckenkuchen mit Marmelade

Man macht einen einfachen Hefeteig, gibt dazu 30 Gramm Hefe in knapp ¼ Liter lauwarmer Milch aufgelöst in 500 Gramm angewärmtes Mehl, gibt etwas Salz, 75 bis 100 Gramm Zucker und 100 Gramm geschmolzene Margarine dazu und arbeitet den Teig gut durch und läßt ihn zugedeckt aufgehen. Dann rollt man ihn aus, schneidet ihn in 10 Zentimeter breite Streifen, bestreicht diese mit Marmelade, rollt sie auf und setzt diese Rollen nebeneinander in eine Springform (nicht zu dicht beisammen, weil sie aufgehen!). Man läßt sie eine Viertelstunde aufgehen, streicht ein verquirltes Ei darüber und backt den Kuchen ¾ Stunde.

Abt. Volkswirtschaft-Hauswirtschaft im Deutschen Frauenwerk

Sieben Tage Schulungsarbeit

Sonderlehrgang der Bremer Ortsgruppenschulungsleiter in der Kreisschule Leuchtenburg

Der Kreisschulungsleiter des Kreises Bremen der NSDAP., Pg. Wenzel, hat, wie schon kurz berichtet, die Schulungsleiter der Bremer Ortsgruppen zu einem Sonderlehrgang einberufen der vom 18. bis 24. April in der Kreisschule Leuchtenburg durchgeführt wird. Dieses Schulungslager, an dem 27 Schulungsleiter und ein Ortsgruppenleiter mit dem Kreisschulungsleiter teilnehmen, dient der Festigung und Erweiterung der nationalsozialistischen Schulungsarbeit in Bremen und soll die Männer, die bei ihrer wichtigen Erziehungsaufgabe auf besonders enge Zusammenarbeit angewiesen sind, auch menschlich einander näherbringen.

Die sieben Tage in Leuchtenburg sind für die Schulungsleiter eine Zeit gründlicher und umfassender Schulung, die von Kreisschulungsleiter Pg. Wenzel, dem Leiter der Kreisschule Pg. Stegie, und seinem Mitarbeiter Pg. Dirksen durchgeführt wird. Außerdem haben der Leiter der Gauschulungsburg Pewsum, Pg. Stratmann, und Pg. Dr. Warning von der Landesgesundheitsbehörde in Bremen Referate übernommen, Pg. Stratmann über den „Kampf um die Weltanschauung", während Pg. Dr. Warning über Rassenkunde und Bevölkerungspolitik sprach, wobei der ausgezeichnete Film „Opfer der Vergangenheit" vorgeführt wurde, der die Notwendigkeit des Kampfes gegen den erbkranken Nachwuchs veranschaulicht.

Auch dieser Sonderlehrgang des Kreisschulungsamtes zeigt, welch wertvolle Einrichtung die Kreisleitung Bremen mit der Kreisschule in Leuchtenburg besitzt, die von der Gauleitung als vorbildlichste im Gau Weser-Ems anerkannt worden ist. Es ist selbstverständlich, daß die Kreisleitung der Bedeutung der Lagerschulungsarbeit entsprechend den Aufgabenbereich der Kreisschule immer mehr erweitert. Es ist geplant, in Zukunft in der Kreisschule noch mehrere Sonderlehrgänge durchzuführen, in denen die Schulungsredner, die Kassenleiter und auch die Schulungsleiter anderer Gliederungen in mehrtägigen Lagern zusammengezogen werden, um die einheitliche Ausrichtung aller aktiven Kämpfer der Bewegung zu erreichen.

Wir hatten Gelegenheit, mit Kreisschulungsleiter Pg. Wenzel über Art und Ziel der nationalsozialistischen Schulungsarbeit zu sprechen. Von der ersten Entwicklung unserer Bewegung an, so sagte Pg. Wenzel, stand neben dem Kampf immer wieder die Schulung; sie war und ist notwendig, um diesem Kampf um die Seele des deutschen Menschen Sinn und Inhalt zu geben. Je weitere Kreise die politische Parteiarbeit über München hinaus zog, desto nötiger wurde es, den Menschen das „Warum" unseres Strebens klarzumachen. Das war nur möglich durch eine systematische Schulung. Alle, die organisatorisch als Parteigenossen zu uns gekommen waren, mußten in die Ideenwelt des Nationalsozialismus eingeführt werden, um so auch innerlich zu Nationalsozialisten zu werden.

Im Mittelpunkt der vielgestaltigen Schulungsarbeit steht die Aufgabe, den Begriff „Nationalsozialismus" immer wieder klarzumachen, und das Wesen des nationalsozialistischen deutschen Menschen und seine ganze Lebenshaltung in ihrer Besonderheit zum Ausdruck zu bringen. Die Schulungsarbeit, die nicht nur an anderen, sondern dauernd auch an uns selbst zu geschehen hat, hört niemals auf. Diese Arbeit der Selbstschulung und der Schulung der anderen muß systematisch vorgenommen werden. Das gesamte deutsche Volk muß zu Nationalsozialisten gemacht werden, und innerhalb dieser nationalsozialistischen Gemeinschaft müssen die Parteigenossen die Auswahl von aktiven Kämpfern der Bewegung werden. Vorbedingung zur Erreichung dieses Ziels ist die Bildung einer durch und durch von der nationalsozialistischen Idee durchglühten Erzieherschaft.

Am Freitagabend findet in der Kreisschule Leuchtenburg ein Kameradschaftsabend der Teilnehmer des Sonderlehrgangs des Kreisschulungsamtes statt, zu dem auch Kreisleiter Blanke sein Erscheinen zugesagt hat. ()

Ehrung für Pg. Stratmann

Wie wir erfahren, wurde Pg. Stratmann eine hervorragende Auszeichnung zuteil. Er erhielt am 20. April die Mitteilung, daß er zusammen mit bewährten Mitkämpfern des Führers mit einer sechsmonatigen, im Mai anzutretenden Fahrt nach Asien belohnt worden ist, die ihn u. a. nach Japan und China führen wird.

Feierstunde des Sturmbanns I/75

Standartenführer Hofmann sprach über das Leben und die politische Tat des Führers

Mit einer erhebenden Feier begingen auch die Männer des SA.-Sturmbanns I/75 in der Wandelhalle des Wilhelm-Decker-Hauses den Geburtstag des Führers. Außer dem Führer des Sturmbanns I/75, Sturmbannführer Stark, nahmen Oberführer Clausen und Standartenführer Hofmann, der Leiter der neuen Gruppenschule in Etelsen, an der Feier teil. Der Musikzug der SA.-Standarte 75 unter Leitung von Sturmführer Reichard, verschönte den Abend mit seinen disziplinierten, klangvollen Konzertdarbietungen aus den Werken der deutschen Meister Wagner und Beethoven, die die Stunde würdig umrahmten.

Nach dem Einmarsch der Fahnen nahm Sturmbannführer Stark das Wort und sprach, ausgehend von dem Wort Ernst Moritz Arndts: „Ein Volk zu sein, ist die Religion unserer Zeit", über den Sinn der Feier. Es gibt kein besseres Geburtstagsgeschenk für den Führer als die Gewißheit, daß das deutsche Volk geschlossen in Liebe und Treue hinter ihm steht. Eine solche Feierstunde ist mehr als ein bloßes Zusammensein; sie gibt neue Kraft, sie vertieft das Gefühl, Gefolgsmann und Kämpfer Adolf Hitlers zu sein.

Die SA., die stets in vorderster Front für den Nationalsozialismus gekämpft hat, gelobt immer wieder an den Geburtstagen des Führers ihre unerschütterliche Bereitschaft, für Adolf Hitler und ein ewiges Deutschland zu marschieren.

Aus den Klängen des SA.-Musikzuges, aus dem Wort des SA.-Mannes und aus dem Leuchten der SA.-Sturmfahnen spricht eindringlich das Gelöbnis, daß der SA.-Mann den Blick nach vorn, auf den Führer richtet: „Adolf Hitler marschiert voran, und wir folgen ihm!"

Dieser Treueschwur wurde von mehreren Sprechern bekräftigt, die das Bekenntnis der SA. zu allen Taten des Führers in leidenschaftlich bewegten Worten zum Ausdruck brachten.

Standartenführer Hofmann sprach dann zu den Männern des Sturmbanns I/75 von dem Leben und dem Werk des Führers. Eine ganze Nation, so sagte er, gedenkt heute in tiefer Dankbarkeit Adolf Hitlers, der aus einem Deutschland der Schande ein Deutschland der Ehre und Freiheit gemacht hat. Das Leben des Führers zeigt mit aller Eindringlichkeit, daß die Weltanschauung des Nationalsozialismus aus dem Leben selbst geworden ist. Es ist kein Zufall, daß der Führer und mehrere seiner ältesten Mitkämpfer, wie Rudolf Heß, Alfred Rosenberg und Walther Darré, dem Auslandsdeutschtum entstammen. Sie haben von Jugend auf um ihr Deutschtum ringen müssen; deshalb ist es ihnen zum Wertvollsten ihres Lebens geworden, darum hatten sie die Kraft, ihr Mutterland in der Notzeit wiederaufzurichten und vor dem Untergang zu bewahren.

Das Leben des Führers ist ein dauerndes tapferes und zähes Sich-durch-setzen gewesen. Vor den Kameraden läßt Standartenführer Hofmann das packende Bild des Weges erstehen, den der Führer nahm, um zum politischen Denker und zum Berufenen, die inneren Feinde der Nation in leidenschaftlichem Kampf zu bezwingen, zu werden und wachsen. Er umriß in knappen, anschaulichen Worten die Zeit des Kampfes um das deutsche Volk. Um jeden einzelnen hat der Führer selbst gerungen, und er gewann dafür das Vertrauen der ganzen Nation. Vier Jahre im Reich Adolf Hitlers, vier Jahre des Aufbaus und Aufstiegs liegen hinter uns. Neue, große Aufgaben hat der Führer gestellt. Auch der SA. hat Adolf Hitler mit der weltanschaulich-geistigen und körperlichen Ausrichtung des deutschen Volkes hohe Aufgaben übertragen. Zwei Erziehungsmittel sind der SA. in die Hand gegeben:

Das SA.-Sportabzeichen und die Nationalsozialistischen Kampfspiele in Nürnberg. Vor kurzem hat der Führer die SA. die ewige Organisation der Bewegung genannt. Dieser Ehrenname verpflichtet zu noch stärkerem Einsatz als bisher.

Zum Schluß seiner fesselnden Rede gab Standartenführer Hofmann ein Bild des Menschen Adolf Hitler, der trotz aller Erhabenheit des Genies gerade, fest und schlicht, ein Mensch blieb wie du und ich.

Sturmbannführer Stark schloß die Feierstunde mit einem dreifachen „Sieg-Heil" auf den Führer, das begeistert aufgenommen wurde und in dem gemeinsamen Gesang des Deutschland- und Horst-Wessel-Liedes ausklang. ()

Kinder müssen vorsichtig sein!

Kleine Unfall-Chronik — Im Notfall müssen Warnzeichen gegeben werden!

Am 17. April wollte der Führer eines PKW. von der Doventorstraße nach links in die Knoopstraße einbiegen. Ein Mann schob gerade sein Fahrrad über die Einmündung der Knoopstraße; um ihn nicht zu gefährden, riß der Kraftfahrer im letzten Augenblick seinen Wagen nach links herüber. Dadurch fuhr er aber eine hinter dem abgestiegenen Radfahrer gehende Fußgängerin an und schleuderte sie zu Boden. Die Fußgängerin erlitt einen Bluterguß im linken Unterschenkel, Hand- und Armverletzungen und mußte ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen. — Viele Kraftfahrer sind der Meinung, daß sie, laut der Weisung „In Bremen wird nicht gehupt", überhaupt keine Warnzeichen geben dürften. Dadurch kann der Fall eintreten, daß sie einen Menschen totfahren, um nur kein Geräusch zu machen! So ist es natürlich nicht gemeint. Auch dieser Kraftfahrer hätte besser daran getan, die Fußgängerin durch ein kurzes Hupenzeichen aufmerksam zu machen.

Schwer verletzt wurde ein Radfahrer, der am 19. April um 7.55 Uhr von der Elisabethstraße nach rechts in die Waller Heerstraße in dem Augenblick abbog, als ein auf der Waller Heerstraße in Richtung Hansastraße fahrender Treckerzug schon über die Mitte der Einmündung der Elisabethstraße hinaus war. Der Radfahrer bog dann, als er sich etwa zwei Meter vor dem Treckerzug befand, plötzlich ohne Zeichengebung nach links ab. Wahrscheinlich wollte er auf die andere Seite der Fahrbahn gelangen, um in Richtung Gröpelingen weiterzufahren, wie es wohl von Anfang an seine Absicht gewesen war. Beim Abbiegen wurde er, da der Zwischenraum zwischen ihm und dem Trecker viel zu kurz war, von dem Vorderteil des Treckers erfaßt und zu Boden gerissen. Allem Anschein nach waren der Radfahrer und das Fahrrad irgendwie am Vorderteil des Treckers festgehakt, so entging der Mann dem Ueberfahrenwerden. Er wurde indessen über zwanzig Meter mitgeschleift, da der Treckerzug schwer beladen war und angeblich nicht sogleich zum Stillstand gebracht werden konnte. Der Radfahrer erlitt einen Schlüsselbeinbruch, Gesichts-, Arm- und Handverletzungen und wurde vernehmungsunfähig in das Krankenhaus gebracht.

Ein sehr bedauerlicher Unfall, bei dem ein 4½jähriges Mädel verletzt wurde, ereignete sich am 17. April gegen 12 Uhr. Das Kind lief hinter einem auf der Woltmershauser Straße in Nähe der Huchtinger Straße am Saumstein aufgestellten Lastkraftwagen hervor und in schräger Richtung über die Fahrbahn, um zu seiner auf dem gegenüberliegenden Fußsteig stehenden Mutter zu gelangen. Die Mutter bemerkte einen aus Richtung Rablinghausen kommenden Lastzug, dessen Führer das Mädchen erst sehen konnte, als es hinter dem Lastwagen hervorkam. Sie rief aufgeregt dem Kind zu, es solle drüben bleiben. Das Kind hörte in seinem Eifer, herüberzukommen, nicht darauf und lief weiter. Der Führer des Lastzuges bremste scharf, als er das Kind sah, konnte aber nicht verhindern, daß es vom Vorderteil des Motorwagens getroffen und zu Boden gerissen wurde. Hierbei erlitt die Kleine eine Kopfverletzung, so daß ärztliche Behandlung nötig wurde. Es ist noch ein besonderes Glück, daß das kleine Mädel nicht überfahren wurde.

Am 19. April um 19.45 Uhr geriet ein unter Alkohol stehender Kraftfahrer mit seinem Personenkraftwagen auf den rechtsseitigen Fußsteig der Leher Heerstraße. Er streifte dort einen Baum und fuhr dann mit voller Wucht gegen den nächsten Baum. Dabei kippte der Wagen um und wurde so schwer beschädigt, daß er abgeschleppt werden mußte. Der Kraftfahrer erlitt durch Splitter der Windschutzscheibe Schnittwunden am Kopf und an den Händen. Außerdem trug er einen Nervenschock davon. Obendrein wird er vorläufig auch auf seinen Führerschein verzichten müssen.

Am 19. März gegen 14.40 Uhr wollte am Geeren ein Lastkraftwagen einem entgegenkommenden Pferdefuhrwerk ausweichen. Hierbei stieß er mit einem auf der rechten Fahrbahn aufgestellten Gemüsewagen zusammen. Der Führer des Pferdegespanns wird als Zeuge gesucht. Er wird gebeten, seine Anschrift dem Unfalldezernat im Polizeihause, Zimmer 333, bekanntzugeben.

Am 18. April gegen 4.50 Uhr wurde in Burg-Lesum an der Kreuzung nach Vegesack ein von Bremen kommender Radfahrer von einem aus Richtung Vegesack kommenden Kraftfahrer angefahren und verletzt. Der Führer des betreffenden Kraftfahrzeuges und etwaige Zeugen werden gebeten, ihre Anschrift einer Revierwache oder beim Unfall-Dezernat im Polizeihaus, Zimmer 333, bekanntzugeben.

Zunahme der Kraftfahrzeuge in Bremen. Der Bestand der im Betrieb befindlichen Kraftfahrzeuge im Lande Bremen hat nach den Aufstellungen des Statistischen Landesamts Bremen auch im März ds. Js. weiter zugenommen. Am 1. April ds. Js. wurden 427 Fahrzeuge mehr gezählt als am 1. März. An diesem Gewinn sind wiederum sämtliche Hauptfahrzeugarten: Krafträder, Lastkraftwagen, Personenkraftwagen, überwiegend aber die Personenkraftwagen (mit 243) beteiligt. Der Gesamtbestand am 1. April ds. Js. beziffert sich auf 17 873 in Betrieb befindliche Kraftfahrzeuge gegen 12 695 am 1. April des Vorjahres.

Silberhochzeit. Am 20. April feierten das Fest der silbernen Hochzeit die Eheleute Heinrich Möncke und Frau, Geibelstraße 52.

Besuch der Fischereischutzboote „Weser" und „Elbe" in Bremen

Vom 23. bis 26. April werden die beiden Fischereischutzboote der Deutschen Kriegsmarine „Elbe" und „Weser" nach Bremen kommen, um mit der Deutschen Heringshandelsgesellschaft-Bremen Fühlung zu nehmen und Besprechungen durchzuführen für die kommende Fangsaison. Das Fischereischutzboot „Weser" wird am 23. April um 12 Uhr und das Fischereischutzboot „Elbe" am 23. April gegen 24 Uhr Bremen anlaufen, beide werden im Hafen II vor Schuppen 12 festmachen.

Die Boote sind 600 Tonnen groß und führen eine Besatzung von 60 Mann an Bord. Ihre Hauptaufgabe ist der Fischereischutz in der Nordsee. Dazu gehört vor allem das Zeigen der Deutschen Kriegsflagge in den Fanggebieten, um damit den deutschen und fremden Fischern zu zeigen, daß die deutschen Fischer bei ihrer Arbeit unter deutschem Schutze stehen.

Für technische Hilfeleistungen sind die Fischereischutzboote mit einer vorzüglichen kleinen Werkstatt ausgerüstet, in der kleinere Reparaturen von Maschinenteilen der Logger durchgeführt werden. Ein gut ausgebildetes Funkpersonal ist in der Lage, schadhafte Telefoniesender und Empfänger auszubessern und wieder instand zu setzen. Eine der wichtigsten Hilfeleistungen ist aber die Versorgung von kranken Besatzungsangehörigen der Fischereifahrzeuge. Die Fischereischutzboote haben ständig einen Arzt an Bord und besitzen ein sehr gutes Schiffslazarett mit modernsten medizinischen Geräten.

Bremer Geschenk für Wilhelmshaven

Für das Stationskommando-Gebäude in Wilhelmshaven, das heute in Anwesenheit des Oberbefehlshabers der Kriegsmarine eingeweiht wird, hat die Ortsgruppe Bremen des ehemaligen Flottenbundes Deutscher Frauen ein Führerporträt des Berliner Künstlers Conrad gestiftet. Der Führer ist bekanntlich Schirmherr der Deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger, der sich die Mitglieder des ehemaligen Flottenbundes nach dessen Selbstauflösung unter Vorantritt der Bremer Ortsgruppe in erfreulich großer Zahl angeschlossen haben, um hier der deutschen Seeschiffahrt im charitativen Sinne zu dienen.

Gautreffen des NS.-Marinebundes

Der NS.-Deutsche Marine-Bund hält am 8. und 9. Mai 1937 in Bremen ein Gautreffen seines Gaues X Nordsee ab. Am Abend des 8. Mai findet in der „Union" die Hauptfeier statt, zu der der Kommandierende Admiral der Marinestation der Nordsee, Admiral Schultze, sein Erscheinen zugesagt hat. Sonntag nachmittag wird an dem Gefallenen-Ehrenmal von dem Gauführer des NS.-Deutschen Marine-Bundes ein Kranz niedergelegt werden. Am Kolonialdenkmal findet dann ein Vorbeimarsch statt.

Europa-Palast:

„IA in Oberbayern"

Der Spielleiter Franz Seitz hat nach dem gleichnamigen Theaterstück von Hans Fitz eine geschickt aufgebaute Filmkomödie gedreht, die in der vornehmlich auf zündende Dialogwirkung gestellten Fassung zwar nicht ihre Herkunft von der Bühne verleugnet, aber doch ein sehr vergnüglich anzuschauendes Filmgeschehen vermittelt. Dafür sorgte schon der neben Fitz herangezogene Drehbuchmitverfasser Joe Stöckel, der ja nicht nur ein urwüchsiger Schauspieler, sondern auch ein mit allen Wassern gewaschener Regisseur ist. Der Lustspielstoff, der seine Wirkung aus dem Aufeinanderprall der norddeutschen und der süddeutschen, und nun gar schon aus den Gegensätzlichkeiten der Berliner und der urbayrischen Mentalität zieht, ist nicht eben neu, aber wenn er so geschickt zugeschnitten ist, immer wieder von zwerchfellerschütterndem Humor. So hat auch der Film seine stärksten Lacherfolge, wenn beispielsweise bei dem Ruf „Die Preußen kommen!" die Eingeborenen aufgeregt die Hälse recken, wenn sie mit Recht über die niedlichen Sepplkostümierungen der Berliner lachen oder wenn der hochnäsige Berliner Rechtsanwalt doppeltes Pech beim Fensterln hat. Der Film bringt „IA 75 347" mit einer hübschen Berlinerin nach Oberbayern, die vor zwei Bewerbern flüchtete und demjenigen ihre Hand versprach, der sie zuerst wiederfinden würde.

Harald Paulsen, der inzwischen zum Staatsschauspieler ernannt wurde, ist der findige und sympathische Journalist, der sein Mädel kriegt, weil er trotz allem ein ganzer Kerl ist. Franz Schafheitlein spielt wieder glänzend den einseitigen, durch seine Einbildung lächerlich wirkenden Großstadtmenschen, Ursula Grabley sehr nett und frisch die flotte Berlinerin. Auf der bayrischen Seite freut man sich über Joe Stöckel als verliebten Förster, Bertl Aldinger und Maria Stadler als waschechte bayrische Madln und nicht zuletzt Beppo Brehm, der als Knecht eine Lustspielfigur abgibt, die der Phantasie Ludwig Thomas entsprungen sein könnte.

Die vielseitige Wochenschau im Vorprogramm trennt den erschütternden Film „Opfer der Vergangenheit", den wir bereits besprachen, und dessen überzeugende Sprache sich kein Besucher entziehen kann, von der leichteren Kost des Spielfilms. Anni Weilshaeuser

Kolonialer Nachmittag

Der Reichskolonialbund hatte zu einem Kolonialen Nachmittag, der im großen Saal des Museums durchgeführt wurde, eingeladen und insbesondere seine weiblichen Mitglieder dazu gebeten. Dieser Einladung war in außerordentlich starkem Maße entsprochen worden. Gauverbandsleiter Pg. Rendemann, der die Besucher herzlich willkommen hieß, schilderte in kurzen Zügen die Arbeit des Reichskolonialbundes, insbesondere aber die Arbeiten, die von den Frauen des Bundes zu leisten sind. Es bedürfe der Mitarbeit aller Volksgenossen, wenn dem Anspruch Deutschlands nach Gerechtigkeit auch auf kolonialem Gebiet Genüge getan werden solle.

Pgn. von Brandt, die 29 Jahre in Südwestafrika gelebt und gewirkt hat und die heute wieder dorthin zurückfährt, sprach dann über das Leben der Deutschen in Südwestafrika, heute, und vor dem Kriege. Die Parteigenossin wies besonders auf die wirtschaftliche Bedeutung von Kolonien für das Mutterland hin und betonte noch ganz besonders, daß niemand glauben dürfe, in den Kolonien ein Leben im Liegestuhl führen zu können. Vielmehr müsse der Weiße, der sich dort ansiedle, wissen, daß ihm ein Leben voller Arbeit bevorstehe. Jeder Deutsche in den Kolonien habe ein Soldat seiner Heimat zu sein, und Soldat sein, heiße zähe und anspruchslos sein. Jeder Deutsche sei auch zugleich Botschafter seiner Heimat. Zahlreiche Lichtbilder, die vor allem die Entwicklung Südwestafrikas zeigten, ergänzten auf das glücklichste den Vortrag der Rednerin, der mit lebhaftem Beifall entgegengenommen wurde. Nach Dankesworten der Referentin der Abteilung IV (Kultur) des Reichskolonialbundes, Frau Fallenstein, an die Sprecherin, sprach auch Frau von Engelbrechten über die besonderen Aufgaben der Frauen im Reichskolonialbund. Die Hinaussendung von Büchern und Zeitschriften (von Bremen aus monatlich über 120 Zeitschriften) habe sich als außerordentlich wertvoll erwiesen, um die Deutschen in den Kolonien immer wieder wissen zu lassen, daß ihre Heimat sich mit ihnen aufs engste verbunden fühlt. Auch die Weihnachtskisten, die alljährlich hinausgingen, seien ein außerordentlich wertvolles Bindeglied zwischen den deutschen Frauen in der Heimat und den deutschen Frauen in den Kolonien. Wohl handele es sich bei der Arbeit, die auf diesem Gebiete geleistet werde, um Kleinarbeit, in ihr aber zeige sich die Liebe der Heimat zu den Kolonien. — Mit einem Führergedenken schloß Pg. Rendemann den wirklich schönen, eindrucksvollen und werbenden Kolonialen Nachmittag. ⊙

Hier: Reichssender Hamburg

Donnerstag, 22. April. 5.45 Weckruf, Morgenspruch, Wetter. 5.50 Ackerbau. 6.00 Morgenmusik. In der Pause: 6.45 Morgengymnastik. 7.00 Wetter, Nachrichten. 7.10 Fortsetzung der Morgenmusik. 8.00 Wetter, Allerlei Ratschläge. 10.00 Volksliedsingen. 10.30 Unsere Glückwünsche. 10.45 So zwischen elf und zwölf. 11.45 Meldungen der Binnenschiffahrt, Binnenlands- und Seewetterbericht. 12.00 Musik zur Werkpause. 13.00 Wetter. 13.05 Umschau am Mittag. 13.15 Musik für alle. 14.00 Nachrichten. 14.20 Musikalische Kurzweil. 15.00 Schiffahrtsfunk. 15.20 Lieder und Klaviermusik. 16.00 Musik zur Kaffeestunde. 17.00 Bunte Stunde. 17.45 Am afrikanischen Meer. 18.00 Musik für Kammerorchester. 18.40 Bauer und Ernährung. 18.50 Wetter, Hafendienst. 19.00 Bremer Slötel, flut open! Ein plattdeutsches Hörspiel. 19.45 Nun will der Lenz uns grüßen. 20.00 Erste Abendmeldungen. 20.10 „. . . und abends wird getanzt." 22.00 Nachrichten. 22.20 Worüber man in Brasilien spricht. 22.30 Unterhaltungskonzert.

Ferner senden: **Deutschlandsender.** 20.10 Die großen deutschen Sinfoniker. 21.40 Schöpferische Stunde. — **Breslau.** 20.10 Grenzmark im Osten und Westen. — **Frankfurt.** 21.00 Ursendung: „Holzappel."

Wetterdienst der BZ.

Wetterbericht des Reichswetterdienstes (Ausgabeort Bremen)



Wetterberuhigung

Vom Dienstag zum Mittwoch hat sich das über Wales liegende Tiefdruckgebiet nach Dänemark verlagert. Der Druck fiel dabei innerhalb 24 Stunden von 758 auf 743 Millimeter. Dabei fielen ergiebige Niederschläge, die im Rheingebiet über 15 Millimeter, bei uns über 9 Millimeter innerhalb 12 Stunden betrugen. Im Laufe des Mittwochs riß die Bewölkung auf und der Regen nahm Schauercharakter an. Der Wind erreichte Spitzenböen bis zu 19 Sekundenmeter. In den Mittelgebirgen kam es zu Gewittern. Da die Störung den Höhepunkt ihrer Entwicklung überschritten hat — über ganz West- und Mitteleuropa findet Luftanstieg statt — ist mit einer Beruhigung des Wetters zu rechnen.

Witterungstabelle vom 21. April 1937

	8 Uhr	14 Uhr	19 Uhr
Barometer	746.1	752.7	756.7
Temper. i. Celsius	7.1	7.8	7.6
Feuchtigkeit	92%	85%	73%
Windr. u. -stärke	WSW 5	W 6	W 5
Wetter	Regen	Regen	bewölkt
Temperatur maximum	9.0	Niederschlag 2.9	
minimum	5.9	Wassertemperatur —.—	

Voraussage für den 22. April: Noch frische, teils böige Winde um Nordwest bis West, stark wechselnde Bewölkung, Abnahme der Schauertätigkeit, wenig Temperaturänderung.

Aussichten für den 23. April: Mäßige Winde um West, wolkig, vorwiegend trocken, wärmer.

Unter dem Hoheitsadler

NSDAP.

Ortsgruppe Horn. Heute Donnerstag, 22. April, 20.30 Uhr, in der Horner Schule Filmabend der Kreisfilmstelle. „Krach um Jolanthe." Karten im Vorverkauf zu 40 Pf. bei W. Meyer, Berckstr. 8. An der Abendkasse 50 Pf., Erwerbslose 30 Pf.

Achtung! Bereitschaft ZBV!

Antreten am Donnerstag, 22. April um 20.30 Uhr mit Mantel vor dem Schlachthof, Schlachthofstraße.

NS.-Frauenschaft

Kreisfrauenschaftsleitung

Wir erinnern an die Versammlungspläne, die am 20. April fällig waren.

Ortsgruppe Habenhausen. Heute, Donnerstag, 22. April, 20.15 Uhr, Frauenschaftsabend bei Schierloh.

Ortsgruppe Herdentor. Unser heutiger Schulungsabend wird verlegt auf Montag.

Ortsgruppe Utbremen. Die Zellenwalterinnen kommen Freitag, 23. April, 20.30 Uhr, ins Carin-Göring-Haus.

Ortsgruppe Findorff. Heute, Frauenschaftsabend, 20.15 Uhr, im Stuttgarter Hof, Münchenerstraße.

Ortsgruppe Osten. Alle Amtswalterinnen, Referentinnen und Helferinnen und auch alle Frauenschafts- und Frauenwerksmitglieder unserer Ortsgruppe besuchen am Dienstag, 27. April, 20.30 Uhr, die Feierstunde der NSDAP. Ortsgruppe Osten in der Schule an der Schaumburgerstraße. Karten durch die Zellenleiter der NSDAP.

Spielgruppe der NS.-Frauenschaft Ortsgruppe Rablinghausen. Die Heimnachmittage der Spielgruppe Rablinghausen fallen bis auf weiteres aus.

Spielgruppe der NS.-Frauenschaft Ortsgruppe Habenhausen. Die Heimnachmittage beginnen wieder am 22. April, Mädchen um 15 Uhr und Knaben um 16.30 Uhr.

Hitler-Jugend

Standort Bremen

Am heutigen Donnerstag findet um 20.30 Uhr in der Oberrealschule in der Dechanatstraße das Uebungssingen der Standortführerschaft für das Nordsee-Führerlager statt. Teilnahmepflicht besteht bis Fähnleinführer, Gefolgschaftsführer, JM.-Gruppenführerinnen, Gruppenführerinnen. Im Anschluß findet eine kurze Besprechung für die Unterbannführer, Stammführer, Ringführerinnen und JM.-Ringführerinnen statt, auf der folgende Hauptpunkte behandelt werden: 1. Urlaub für das Nordseeführerlager; 2. Tag der Hitler-Jugend (BDM.); 3. Veranstaltungen am 1. Mai unter besonderer Berücksichtigung des Aufmarsches.

Nat.-Soz. Kriegsopferversorgung e. V.

Allen Mitgliedern der NSKOV. wird der Besuch der Ausstellung „Das wehrhafte Deutschland", die in den Ausstellungsräumen der Kunsthalle bis zum 25. April d. J. stattfindet, empfohlen. Die Ausstellung ist eine Gauausstellung und dient der Verbindung zwischen Volk und Wehrmacht.

Die SA. ruft zur Tat!

Der Führer der SA.-Brigade 62, Oberführer Hellert und der Führer der Marinebrigade 2 Hoeker, Oberführer Lyders, erlassen zum „Dankopfer der Nation" folgende Aufrufe:

„Zum zweiten Male ruft die SA. zum Dankopfer der Nation auf. Bewußt ist wieder die SA. Trägerin dieses Dankopfers. In ihren Reihen ist in den schweren Jahren des Kampfes der Gedanke des Opferns und der Gemeinschaft verkörpert gewesen. Diese beiden großen Pflichten sind auch noch heute jedem SA.-Mann oberstes Gesetz.

Wenn die SA. Dich Volksgenosse zum Einzeichnen in die Ehrenlisten auffordert, so tut sie es nicht in eigener Sache. Der Dienst an der Gemeinschaft ist auch dieses Mal des Gebot ihres Handelns. Wunsch und Wille des Führers ist es, auch in diesem Jahre sein Geburtstagsgeschenk im Zeichen des nationalsozialistischen Aufbauwillens zu erhalten. Es hat daher jeder Volksgenosse Gelegenheit, im Dankopfer der Nation dem Führer zu danken für alles, was er im vergangenen Jahre in unermüdlicher Arbeit für die Nation und damit für Deutschland und jeden einzelnen Volksgenossen tat.

Wie könnte dieser Dank besser zum Ausdruck kommen als im Dank an die Frontsoldaten des großen Krieges und an die Frontsoldaten der Bewegung. Ihnen, die Blut und Wohlstand opferten, soll auch in diesem Jahre das Geschenk an den Führer. Ueberall in Deutschland sind aus den Mitteln des vorjährigen Dankopfers großzügige Siedlungen für diese verdienten Volksgenossen entstanden. Viele deutsche Familien sind aus der Enge der Großstadt wieder hineingepflanzt in das Land, aus dem sie vor Generationen in die Stadt zogen. Im Bereich der SA.-Brigade 62 (Unterweser) ist vor kurzer Zeit der erste Spatenstich zu einer solchen Siedlung getan worden.

Schließe Dich diesem großen Volksdank an den Führer an. Zeichne Dich in die Ehrenlisten der Nation ein! Auf allen Dienststellen der SA. liegen sie aus. Jeder SA.-Mann ist gerne bereit, Dir Volksgenosse, die nächste Einzeichnungsstelle anzugeben. Auch in diesem Jahre wird das deutsche Volk seinem Führer beweisen, daß es einmütig bereit ist, mit ihm gegen die letzten Reste sozialer Not zu kämpfen und zu siegen. Alles für Deutschland!"



„Der Führer gab Dir durch seine Tat Freiheit, Ehre, Arbeit und Brot. Ein neues Deutschland ist erstanden. Die Menschen sind wieder glücklich und froh. Aber dennoch ist vieles zu tun. Jetzt gilt es, jedem wertlichen Volksgenossen ein eigenes Heim zu schaffen und dadurch deutsche Menschen wieder mit der Heimaterde zu verbinden. Zu diesem Werk muß jeder beitragen.

Tragt Euch ein in die Ehrenliste der SA., zeichnet für die Spende „Dankopfer der Nation". Seid Sozialisten der Tat. Damit helft Ihr dem Führer."



Auch unsere Feldgrauen spenden

Täglich tragen sich Organisationen, Betriebe, Vereine und andere Gemeinschaften geschlossen in die Listen des Dankopfers der Nation ein. Aber auch unsere Wehrmacht steht nicht beiseite. So hat die 9. Kraftfahrabteilung 11 unter den ihr angehörenden Offizieren und Mannschaften eine Sammlung veranstaltet, die einen ansehnlichen Betrag ergab. Dieser wurde gestern als gemeinsame Spende der Abteilung in die Listen der Einzeichnungsstelle im Polizeihaus eingetragen. Ein schönes Beispiel des gemeinsamen Einsatzes der SA. und der Wehrmacht zur Verwirklichung der großen Ziele des Führers!

Beförderungen in der Hitler-Jugend

Wie in jedem Jahre, so konnten auch dieses Mal von den Bremer Einheitsführern eine ganze Reihe neue Dienstränge verliehen werden, die den Jungen und Mädels weiterer Ansporn und Verpflichtung sein werden. So wurden aus dem Stabe des HJ.-Bannes Bremen zu Unterbannführern befördert: Gefolgschaftsführer Ernst Hessert und Gefolgschaftsführer Nico Flatau.

Aus dem Bereich des HJ.-Bannes Bremen wurden zum Oberfeldführer befördert: Brohmer, Bernhard; Dreliber, Johannes; Dorittel, Karl; Fischer, Günther; Köster, Diedrich; Koopmann, Heinrich; Müller, Daniel; Nordtorf, Johann Georg; Schröder, Hermann; Wittkopf, Friedrich.

Zum Scharführer wurden befördert: Ahlers, Gerhard; Armund, Hermann; Boer, Wilhelm; Burmester, Gerhard; Fasse, Hans Heinrich; Finke, Hans; Freese, Ernst Emil; Freitag, Erwin; Greve, Walter; Grotewold, Georg; Heemann, Ludwig; Hermanns, Helmut; Hermig, Wilhelm; Kossow, Bernh; Kreth, Udo Gerd; Kuhnen, Wilhelm; Meyer, Heinrich; Merz, Walter; Scharringhausen, Alfred; Schröder, Wilhelm; Strukmann, Rolf; Tade, Karl-Georg; Weber, Wilfhelm; Wessel, Karl-Heinz. Außerdem wurden 121 Jungens zu Kameradschaftsführern und über 300 zu Rottenführern befördert.

Im Untergau Bremen des BDM. sind folgende Mädel befördert worden:

Zur Mädelgruppenführerin: Irmtraut Schwers (Führerin des Ringes V/75).

Zur Mädelscharführerin: Ilse Brunne (Führerin der Gruppe 29/75), Irmgard Reusch (Führerin der Gruppe 23/75); Grete Paupel (Führerin der Gruppe 7/75).

Zur Mädelschaftsführerin: Wilhelmine Lipp, Isolde Biel, Henny Blome, Inge Cornelius, Annemarie Fischer, Irmgard v. d. Heide, Ilse Jakobs, Erika Kulenkampff, Martin Peters, Irma Ruschmeier, Luise Schröder, Hilde Schütte, Eva Stuckenberg, Violette Oertel, Sigrid Hofmann.

Auch dem Jungmädeluntergau Bremen sind folgende Mädel befördert worden:

Zur Jungmädelgruppenführerinnen: Cornelius, Ruth; Götting, Ruth; Hartmann, Ilse, Reinecke, Erna; Pruczinski, Margret.

Zu Jungmädelscharführerinnen: Ahrens, Trudel; Dammann, Marianne; Eckhardt, Margret; Hoffken, Jeverne; Jahn, Eva; Meyer, Helga; Unruh, Helga; Jumsonde, Angela. Außerdem wurden über 75 Mädel zu Jungmädelschaftsführerinnen befördert.

Die Straßenbahnlinie über die Westbrücke

Umfangreiche Straßen- und Brückenbauarbeiten im Stadt- und Landgebiet — Umgestaltung des Hohentorsplatzes und des Panzenbergs — Durchführung der Schlageterstraße — Fertigstellung der Stedinger-Brücke über die Ochtum im Mai — Osterholzer Heerstraße wird bis Reichsautobahn verbreitert

Die überaus günstige Entwicklung der bremischen Finanzen, wie sie sich sehr deutlich aus dem von uns Anfang April veröffentlichten Bremer Haushalt für das Jahr 1937 ergibt, hat auch ein stark erweitertes Bauprogramm möglich gemacht. In einer Unterredung mit Oberbaurat Dr. Fricke erfuhren wir die einzelnen Projekte für die Neuanlage von Straßen, Brücken und sonstigen Bauwerken, einschließlich größerer Umbauten innerhalb des Stadt- und Landgebietes sowie in Vegesack.

Straßenbauten im Stadtgebiet

Folgende Bauvorhaben werden im Stadtgebiet im Laufe dieses Sommers durchgeführt: Umpflasterung und Verbreiterung der Bürenstraße von der Contrescarpe bis zum Doventorsteinweg, Umpflasterung und Verbreiterung des Breitenweges von der Bahnhofstraße bis zum Herdentorsteinweg, Durchführung der Schlageterstraße von der Friedrich-Karl-Straße bis zur Kirchbachstraße und die Anlage einer Verbindungsstraße über den Hohentorsplatz vom Neustadtswall bis zur Neustadtscontrescarpe und schließlich Umgestaltung des Panzenbergs.

Im Mai werden bereits ausgeführt: Neupflasterung und Verbreiterung der Hartwigstraße von der Benquestraße bis zur Buchhauptstraße, Neupflasterung der Schuhdeterstraße von der Wachmannstraße bis zur Georg-Gröning-Straße, Umpflasterung und Verbreiterung der Kleinen Hulle von Haus Nr. 10 bis zur Weinstraße. Von der Straßenanlage auf den Hohentorsplatz wird im Mai die Straße vor dem Empfangsgebäude vom Neustadtswall bis zur Woltmershauser Straße in Angriff genommen. Mit der Verbreiterung der Klosterstraße von Haus Nr. 7 bis zur Balgebrückstraße wurde bereits begonnen.

Ein wichtiges Bauvorhaben ist die Umpflasterung und Verbreiterung der Bürenstraße von der Contrescarpe bis zum Doventorsteinweg, da die Bürenstraße im Zuge der Reichsfernverkehrsstraße 6 Bremerhaven—Bremen—Hannover—Osnabrück liegt. Die Fahrbahn verfügt bisher noch nicht über eine Breite von sechs Metern. Sie soll jetzt dreispurig auf 9 Meter Breite gebracht werden, wobei auch einige Regulierungen (Entfernung von Vorgärten usw.) erforderlich sind.

Die Fahrbahnverbreiterung der Klosterstraße von 2,50 Meter auf rund 6 Meter ist insofern besonders begrüßenswert, als dadurch der an der Balgebrückstraße liegende Parkplatz besser erreicht werden kann.

Ueber die Neupflasterung und Verbreiterung des Breitenweges von der Bahnhofstraße bis zum Herdentorsteinweg haben wir des öfteren berichtet. Gerade dieses Stück und der ganze Straßenzug Bismarckstraße, Schleifmühle, Am der Weide, Düternstraße wird durch den Verkehr erheblich höher belastet werden, wenn das Teilstück Schlageterstraße fertiggestellt ist und damit der Ost-West-Verkehr verstärkte Durchleitung erhält. Der Breitenweg wird von 8,55 Meter auf 11,50 Meter Fahrbahn verbreitert. Das Bauvorhaben bedingt, daß der Garten vor der Badeanstalt mit Platten für den Fußgängerweg belegt werden muß, so daß das Gebäude in Zukunft unmittelbar an der Straße liegt. Im Rahmen dieser Neubauten verschwinden auch die hölzernen Verkehrsinseln, was besonders von den Kraftfahrern begrüßt werden wird.

Auch zur Maßnahme der Verbreiterung des Walles haben wir bereits Einzelheiten mitgeteilt. Hier wird die Fahrbahn vierspurig und erhält gegenüber dem Polizeihaus auf beiden Seiten Parkstreifen. Auf der übrigen jetzt zu verbreiternden Strecke soll die Fahrstraße 10 Meter breit werden, das ist etwas breiter als die bisher ausgeführte Strecke. In Zukunft werden also auch vor dem Staatstheater noch günstige Parkmöglichkeiten sein.

Später ist die Verbreiterung des Walles von der Kaiserstraße bis zu dem neu zu schaffenden Abstieg Wall—Hafenstraße hernnter geplant, so daß damit eine vollkommene Umleitung des Verkehrs vom Osterthor über den Wall in westlicher Richtung und umgekehrt möglich ist und die Innenstadt entlastet wird.

Die Durchführung der Schlageterstraße bis zur Kirchbachstraße bringt wie oben erwähnt eine Teilentlastung des inneren Stadtverkehrs mit sich. Die Kirchbachstraße wird zunächst einmal von der Hastedter Heerstraße bis zur Schlageterstraße ausgebessert, so daß der Ost-West-Verkehr ungehindert durch die Schlageterstraße geführt werden kann.

Eine Umgestaltung großen Ausmaßes wird mit dem Hohentorsplatz vorgenommen. Von den Mitteln, die für die Westbrücke zur Verfügung gestellt wurden, sollen zunächst die beiderseitigen Brückenrampen gebaut werden, und zwar auf der Altstadtseite bis zur Hafenstraße und in der Neustadt bis zum Neustadtswall. Auf der Neustadtsseite ist es notwendig, daß auch hier der Verkehr glatt weitergeleitet werden kann. Die zurzeit sechs Meter breite Straße vor dem Empfangsgebäude Neustadtsbahnhof wird darum einmal erheblich verbreitert und gleichzeitig etwas verlegt. Die Fahrbahn soll vierspurig werden und schließt sich an die Woltmershauser Straße an. Die ganze Woltmershauser Straße von der Woltmershauser Allee bis zur Hohentorsstraße wird ebenso verlegt, in einem rechten Winkel um den Hohentorsplatz geführt und verbreitert, sowie das Stück der Woltmershauser Straße von der Seume- bis zur Hohentorsstraße und die Seumestraße selbst gänzlich in Fortfall kommen.

Die Woltmershauser Straße wird also in Zukunft ungefähr rechtwinklig auf die Hohentorsstraße stoßen und die Hohentorsstraße erhält eine Verbreiterung und Umpflasterung von der Neustadtscontrescarpe bis zum Neustadtswall.

Hand in Hand mit der Verbreiterung und Neuführung der Straßenbahn, voraussichtlich der Linie 15, über die wir ausführlich am Schluß dieses Artikels berichten.

Kurz vor dem Empfangsgebäude des Neustadtsbahnhofs und in der Nähe der Feuerwehr auf der Woltmershauser Straße werden zwei Bahnsteiginseln für die Straßenbahn ähnlich wie am Herdentor gebaut. Der ganze Hohentorsplatz selbst soll völlig umgestaltet werden. So erhält der Platz u. a. vorraussichtlich, wie wir bereits berichteten, eine betonierte Rollschuhbahn mit dazugehörigen Gebäuden, ferner wird eine große Grünanlage den Platz schmücken. Die Pläne hierfür werden zurzeit noch bearbeitet, so daß sich Genaueres erst im Laufe der Zeit sagen läßt. Mit der Fertigstellung dieses großzügigen Projektes ist im Herbst zu rechnen.

Sehr viel Sorge hat der Platz am Panzenberg Verkehrsteilnehmern und Verkehrsfachleuten wegen seiner Unübersichtlichkeit bereitet. Es bestand lange der Plan, ihn umzugestalten.

Nunmehr wird auf dem Platz am Panzenberg endgültig Kreisverkehr eingeführt, und zwar kommt in die Mitte des Platzes eine längliche, ellipsenförmige Insel, die, ähnlich wie am Bürgerparkiern wirken soll und 17 Meter breit und 26 Meter lang werden wird. Vor den Häusern Panzenberg 1a—3a ist ein größerer Platz vorgesehen, auf den die Tanzstelle verlegt wird. Die einzelnen Verkaufsstände und Buden sollen hier möglichst zu einem schönen einheitlichen Gebäude vereinigt werden, um die Uebersicht über den Platz zu gewährleisten. In den Keller des Hauses wird voraussichtlich auch eine Bedürfnisanstalt eingebaut. Durch diese Neugestaltung wird sich eine einwandfreie Verkehrsabwicklung ermöglichen lassen.

Straßenbau im Landgebiet

Auch im Bremer Landgebiet wird mit einer Reihe von Bauvorhaben begonnen, und zwar soll die Osterholzer Heerstraße, die von Hamburg kommt und nach Oldenburg weiterführt, wegen ihrer Bedeutung als Fernverkehrsstraße 75 und Zubringerweg für die Reichsautobahn neu gepflastert und erheblich verbreitert werden. Es handelt sich dabei um das Anschlußstück 150 Meter vor der Mahndorfer Landstraße bis zur Landesgrenze, das genau so ausgeführt wird wie die schon verbreitete Strecke. Die Fahrbahn erhält eine Breite von 9 Meter. Verschiedene Häuser sind bereits abgerissen oder müssen noch fallen. Es war weiter selbst nach sorgfältigster Prüfung nicht möglich, beide Baumreihen zu erhalten. Im Verlauf der Strecke mußte teils die südliche, teils die nördliche Reihe beseitigt werden. Um den Verkehr besser zur Reichsautobahn leiten zu können, wird bei Osterdamm eine Auffahrt gebaut und Preußen wird den im preußischen Gebiet liegenden Straßenteil von der Landesgrenze ab bis zur Auffahrt gleichzeitig fertigstellen. Mit den ersten Bauarbeiten an der Fahrbahn wurde am Montag begonnen; sie werden schätzungsweise bis Mitte Juli dauern. Die Sperrung wird dann aufgehoben, jedoch sind bis in den September hinein noch Restarbeiten an den Fußwegen auszuführen. Durch die angeordnete Sperrung ist es möglich, die Gesamtarbeit um mindestens einen Monat zu beschleunigen.

An der westlichen Seite der Dudwinstraße kurz hinter der Ochtumbrücke von der Straße am Vorfeld bis zum Grollander Feld, wird vor der Grollander Siedlung entlang eine Ortsfahrbahn gelegt. Da Reichs- und Fernverkehrsstraßen usw. nicht mehr unmittelbar bebaut werden dürfen, weil sonst der Verkehr erhebliche Einschränkungen in der Geschwindigkeit erleiden müßte und das Gefahrenmoment anwachsen würde, soll nunmehr die Ortsfahrbahn, parallel neben der Verkehrsstraße laufend, als Wohnstraße hergerichtet werden. Die Straße erhält zunächst auf der Stadtseite eine Zuweguug und später nach Verlängerung eine weitere am Ende.

Die nachfolgenden Straßenbauprojekte unterstehen dem Landkreis Bremen, für sie ist also der Landherr zuständig. Die Rodwinkler Heerstraße erhält eine Neupflasterung von der Müllenfeldstraße bis zum Bahnübergang. Die Hasenbahner Landstraße wird von Haus Nr. 265 bis 14 in einer Länge von 335 Meter neu gepflastert. Die Arster Landstraße erhält eine Neupflasterung auf der Reststrecke bis zur Arster Heerstraße in 215 Meter Länge.

Die Stromer Landstraße wird von Villa Strom bis Köhlers Brücke 1100 Meter lang neu gepflastert, wobei zwei verkehrsgefährdende Kurven beseitigt werden. Diese Arbeiten sind die Teilmaßnahme des geplanten Ausbaues der Stromer Landstraße bis zur Stedinger Brücke, ein Projekt, durch das die ersehnte günstige Verbindung zum Stedinger Land nach Oldenburg und den Unterweserhäfen geschaffen wird.

Die Stedinger Brücke über die Ochtum bei Strömerdeich wird voraussichtlich im Mai fertiggestellt sein. Die Oldenburger sind zurzeit dabei, auf ihrer Seite eine neue Straßenverbindung zu schaffen, die etwa Anfang Juli fertig ist.

Die Katrepeler Landstraße wird in Borgfeld auf der Reststrecke von 325 Meter neu gepflastert. In der Landgemeinde Strom wird besonders die Verlegung des Dorfweges vom Endpunkt der Stromer Landstraße bis zur Deichecke hinter dem Haus Strom Nr. 54a begrüßt werden. Der Dorfweg wird nach Fertigstellung der Stedinger Brücke und des anschließenden Straßenstückes auf dem Oldenburger Gebiet einen Teilausbau der geplanten Verbreiterung und Neupflasterung des ganzen Dorfweges bis zum Mühlenhaus darstellen. Da vom Mühlenhaus bis Hasenbüren bereits 1936 der jogenannte Verbindungsweg von der Gemeinde Hasenbüren geschaffen ist, hat der Ort damit in Zukunft einen besseren Zugweg nach dem Oldenburgischen.

Außer diesem Straßenbauprogramm werden im kommenden Jahr entsprechend der Entstehung weiterer Siedlungen auch wieder zahlreiche Siedlungsstraßen angelegt werden.

Gewaltige Summen sind bereits 1935 und 1936 für derartige Straßenanlagen ausgegeben. So soll das Gelände rechts neben dem Osterhofer Friedhof aufgeschlossen werden und mit der Erweiterung der Siedlung an der Mahndorfer Landstraße wird ebenfalls eine Vergrößerung des Straßennetzes Hand in Hand gehen. Gleichfalls ist mit der Vergrößerung der Siedlung in Hohenhausen am Baumhauserweg eine Neuaufschließung verbunden. Weiter liegt für die Siedlung Huchting bei der Oberdielander Straße ein Aufschließungsplan vor. — Neben diesen Arbeiten wird auch eine Reihe von Privatstraßen gebaut werden.

Brückenbau

Als letztes ist der Brückenbau zu behandeln. An der Westbrücke wird mit dem Beginn der Montage des eisernen Ueberbaues Anfang Mai begonnen. Diese Arbeiten ziehen sich bis zum Oktober hin. Was die anschließenden Rampen anbelangt, so wird mit der Pflasterung der altstadtseitigen Rampe bereits im Juli zu rechnen sein.

Die Brücke über die Aue in Vegesack verfügte bisher nur über eine Fahrbahn von 4 Meter Breite, während die Fußwege aus Holzbohlen sind. Die Brücke soll ganz neu gebaut und erheblich verbreitert werden. Sie erhält Stampfbetongewölbe. Man rechnet damit, hier die Arbeiten im Sommer in Angriff nehmen zu können.

Man sieht an der Vielzahl dieser Projekte die eifrig sich entfaltende Bautätigkeit im Land- und Stadtgebiet Bremen. Auch diese Arbeiten stehen im Zeichen der allgemeinen Wirtschaftsbelebung und sind ein Spiegelbild der Aufwärtsentwicklung im Dritten Reich! □



Die Umgestaltung des Hohentorsplatzes. Die bisherige Führung der Woltmershauser Straße (auf unserer Skizze gestrichelt dargestellt) wird so geändert, daß die Straße künftig im rechten Winkel in die Hohentorsstraße einmündet, was eine Vergrößerung des Hohentorsplatzes zur Folge hat. Die Seumestraße fällt weg. Vor dem Neustadtsbahnhof wird eine breite Straße gebaut, durch die die neue Straßenbahnlinie, von der Westbrücke kommend, fährt.

Zeichnung nach einem Plan des Straßen- und Brückenbauamts: Rieger.

Bauvorhaben der Bremer Straßenbahn

Im Zuge der Arbeiten an der Weserbrücke und der hiermit im Zusammenhang stehenden Umgestaltung des Stadtbildes in dem betreffenden Stadtteil der Altstadt sowohl als auch in dem der Neustadt wird, wie bereits oben kurz erwähnt, auch für die Bremer Straßenbahn die Notwendigkeit der Errichtung einer neuen Linie entstehen.

Die neue Linie verläuft von der Hafenstraße über die Westbrücke am Neustadtsbahnhof vorüber über den Hohentorsplatz auf die Woltmershauserstraße zu, kreuzt die Hohentorsstraße, führt dann durch die Anlagen — die durch die Einbettung der Gleise in den Rasen nicht beschädigt werden — parallel zur Neustadts-Contrescarpe (zwischen Hohentors Heerstraße und Meterstraße), um alsdann in die Meterstraße einzumünden.

Die Gesamtkosten für diese Gleisarbeiten werden etwa 250 000 RM. betragen, die von der Straßenbahn getragen werden. Im einzelnen sind hierfür 4200 Meter Gleis einschl. Weichen und Kreuzungen zu verlegen. Für die Strecke sind erforderlich 22 Weichen, 62 Herzstücke und 300 Meter Leitschienen. Aller Voraussicht nach wird — wie schon oben betont — die neue Linie die Nummer 15 erhalten.

Die Linie 7 führt ihren Betrieb wie bisher weiter, nur mit der Aenderung, daß sie durch die verlegte Woltmershauserstraße fährt.

Sobald das Material eingetroffen ist, soll mit den Gleisverlegungsarbeiten, beginnend mit dem Einbau eines Gleisdreiecks vor dem Neustadtsbahnhof, begonnen werden. Man hofft, daß dies etwa Mitte Mai der Fall sein wird. Das Gleis für den Weiterbau am Neustadtsbahnhof vorüber bis zum Neustadtswall ist vorrätig. Sobald diese Arbeiten beendigt sind, kann in der Hohentorstraße der Einbau des Gleisdreiecks erfolgen und das Gleis bis in die Nähe des Neustadtswalls vorgetrieben werden. Im Anschluß daran kann die doppelgleisige Abzweigung Meterstraße-Neustadts-Contrescarpe eingebaut werden, während der Einbau des Gleisdreiecks in die Hafenstraße voraussichtlich kaum vor dem Herbst möglich sein wird.

Ueber dieses wichtige Projekt hinaus strebt bekanntlich die Straßenbahn die Verlängerung der Linie 3 durch die Fleetrade zum Osterdeich hin an. Die Verhandlungen mit dem Staat wegen des doppelgleisigen Ausbaus und der Verlängerung dieser Linie begannen bereits im Jahre 1914. Infolge des Krieges sowie der folgenden Wirtschaftskrisen konnte der doppelgleisige Ausbau des Straßenzuges Hamburger Straße—Hohwisch—Fleetrade nur bis zur Hohwisch durchgeführt werden und zwar im Jahre 1923 vom Peterswerder bis zur Blankenburger Straße, im Jahre 1924 von der Blankenburger Straße bis zur Herzberger Straße und im Jahre 1927 von der Herzberger Straße bis zur Alfelder Straße—Bahnhof Hohwisch.

Der starke Aufschwung der Industriewerke im Hastedt läßt die Fortführung der Linie 3 durch die Fleetrade nunmehr zu einer dringenden Aufgabe werden. Zu gewissen Stunden ist die Linie 2 völlig überlastet, ganz abgesehen davon, daß beispielsweise die Hansa-Lloyd-Werke einen Teil ihrer Gefolgschaft durch Schaffung eines neuen Ausganges den verhältnismäßig langen Anmarschweg durch die Föhrenstraße in Zukunft erparen würden.

Die geplante Umgestaltung des Panzenbergs wird ebenfalls eine Verlegung von Gleisen erforderlich machen. Wie dieses aussehen wird, wird sich erst nach dem Vorliegen des endgültigen Plans des neuen Platzes feststellen lassen.

Ferner ist beabsichtigt, im Laufe des nächsten Monats Gleiserneuerungsarbeiten in der Hartwigstraße vorzunehmen, indem die Gleise neu ausgerichtet, auf richtige Höhe unterstopft, der Gleisabstand von 2,50 Meter auf 2,60 Meter und die Spurweite auf 1482 Millimeter gebracht werden. ::

Ehrung der Freikorpskämpfer

Im oberen Saal des „Deutschen Hauses" (früher Fehden) hielt der Kreisverband Bremen des Deutschen Reichskriegerbundes (Kyffhäuserbund) e. V. gestern eine Kameradschaftsführertagung ab, die von Gruppenführer Dr. Ziegfeld, dem Bezirks- und Kreisführer Dr. Finke mit einer Führeransprache eingeleitet wurde. Er führte u. a. aus, daß gerade die Frontsoldaten den Obersten Befehlshaber der Wehrmacht für die Wiederherstellung der deutschen Ehre und der Wehrhoheit besonders dankbar seien. Anschließend gab der Redner einige organisatorische Aenderungen des Bundes bekannt, der in 13 Landesgebiete aufgeteilt sei. Unsere Schwesterstadt an der Elbe wird zukünftig der Sitz des Landesgebiets Nordwest sein. Von hier aus wird auch der bisher für unsere Vaterstadt zuständige Landesverbandsvorsitzende, Generalleutnant a. D. Fritsch, das neue Landesgebiet leiten. Mit besonderem Nachdruck wies Kamerad Dr. Finke auf den diesjährigen Soldatentag in Kassel zu dem sich aus Bremen rund 200 Teilnehmer gemeldet haben, und auf die 60jährige Gründungsfeier der Erdgeltinger Kameradschaft am 6. Juni hin, auf der alle Kameraden vollzählig zur Stelle sein müßten. Nachdem Oberst a. D. Schwarz den Verlauf des Führerappells gestreift und mehrere andere Kameraden verschiedene Fragen (Propaganda, Schießsport, nächste Veranstaltungen) erklärt hatten, verlas Kamerad Albers die Namen der zwanzig Kameraden, denen gestern im Auftrage des Führers des Kyffhäuser-Bundes, Oberst a. D. Reinhard, und des preußischen Innenministers, Dr. Frick, die Freikorps-Ehrenurkunde ausgehändigt wurden. Dr. Finke würdigte in eindrucksvollen Worten die hohen Verdienste dieser Männer. §

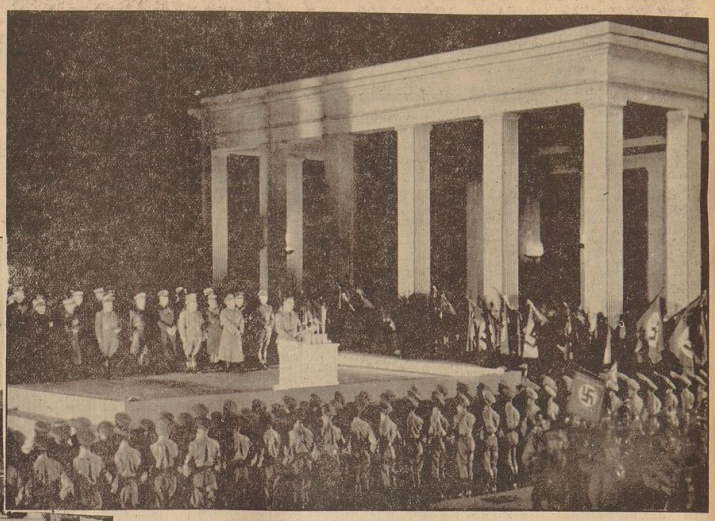
Die Idee der Lebensversicherung ist so überaus menschlich, sittlich und ökonomisch, auch im nationalen Sinne, daß darüber kein Wort zu verlieren ist.

Prof. Schweninger

Diese Worte schrieb Bismarcks Leibarzt, Prof. Dr. Schweninger. Daß gerade ein Arzt die Sicherung der Zukunft so hoch einschätzt, hat seinen guten Grund: Ein Leben, in dem für das ungewisse Später planvoll vorgesorgt wird, lebt sich leichter und verläuft gesünder und erfolgreicher; die Sorge um die eigene Zukunft und die der Angehörigen dagegen nagt an der Gesundheit und wirkt lebensverkürzend. — Wer wünschte sich nicht ein langes Leben, an dessen Abend ein sorgloses Ausruhen seiner wartet? Welches Schicksal dem Einzelnen auch beschieden sein mag, für jeden Fall sorgt die Lebensversicherung.

Das war der 20. April

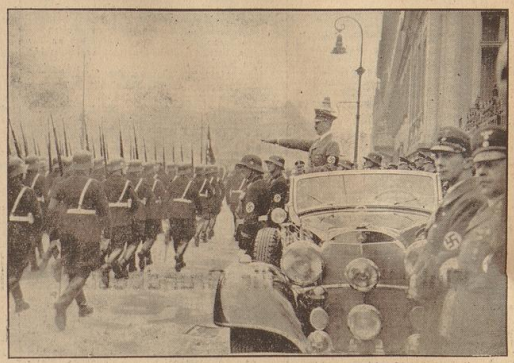
In Berlin und München am Geburtstag des Führers





Links: Die Panzerwagen vor dem Brandenburger Tor / Oben: Rudolf Heß verpflichtet vom Königlichen Platz in München aus über 734 000 politische Amtsträger.





Links: Die große Parade vor dem Führer. Der Vorbeimarsch der Kavallerie. Daneben: Der Vorbeimarsch der Leibstandarte in der Wilhelmstraße. Neben dem Wagen des Führers erkennt man Reichsminister Dr. Goebbels und Reichsleiter Amann. Unten links: Das Geburtstagsgeschenk der SA. für den Führer. Am Vormittag des Geburtstages erschien Stabschef Lutze in der Reichskanzlei und überreichte dem Führer das Geburtstagsgeschenk der SA. / Unten rechts: Kinder aus allen deutschen Gauen in ihrer Heimattracht gratulieren dem Führer in der Reichskanzlei Hinter dem Führer (links) Reichspressechef Dr. Dietrich und Reichsminister Darré Aufnahmen: Presse-Illustrationen Hoffmann (4), Weltbild (2)





Zeitungsgründer und Kettensträfling

Ein Tatsachenbericht aus dem Lande der unbegrenzten Möglichkeiten / Von Karl Waldemar

„Kettensträfling ausgebrochen!" So lautete die Ueberschrift der amerikanischen Zeitungen, die Ende 1922 die Flucht des Journalisten Robert Burns in großen Buchstaben auf der ersten Seite meldeten.

Millionen Leser hielten ihren Atem an, sie glaubten an ein Wunder! Denn daß ein Mensch, dem schwere Eisenketten um die Füße geschmiedet sind, mit denen er sich nur im Schneckengang bewegen kann, unter der Aufsicht mehrerer Wächter mit geladenen Gewehren entfliehen sollte, das konnte nicht mit rechten Dingen zugehen. Und doch war es so.

Burns war 1917 als zwanzigjähriger Reporter in den Krieg gezogen. Er kämpfte an der Somme und lehrte nach Kriegsende in seine Vaterstadt Newyork zurück. Hier fand er seine frühere Stellung besetzt. Er saß sich monatelang nach einer anderen um, aber vergebens. Schließlich packte er sich auf die Wanderschaft. Von Ort zu Ort, wie ein Landstreicher vagabundierend, schlängelte er sich langsam nach dem Süden. In der Hauptstadt Atlanta des Staates Georgia wollte er irgendwelche Arbeit suchen, da sein Geld zur Neige ging. Er hatte nur noch fünfzig Cents in seiner Tasche. Damit mietete er sich in einem kleinen, billigen Gasthof ein — und das sollte sein Verhängnis werden!

Wie er abends in der Wirtsstube sich den Kopf darüber zerbricht, auf welche Weise er am nächsten Tage Geld verdienen könne, treten zwei Männer ein und bestellen Whisky. Sie lachen, scherzen und laden auch Burns zu einem Glase ein. Im Laufe des Gesprächs fragte ihn der eine, ob er Lust hat, ein paar hundert Dollar zu verdienen. Außer sich vor Freude sagt er zu und soll alles weitere am nächsten Tage erfahren.

Am andern Morgen sitzt er schon in aller Frühe im Gastraum und liest die Stellen-Angebote in der Zeitung. Nach einer halben Stunde treffen die beiden Fremden ein. Sie laden ihn zum Frühstück. Der ältere nannte sich Fred Fogg und stellte seinen jüngeren Freund als Jimmy Moore vor. Da beide ehemals am Kriege teilgenommen hatten, fühlte sich Burns ihnen bald näher verbunden, und die drei ehemaligen Kameraden machen nach dem Frühstück einen längeren Spaziergang. Er führt sie weit hinaus in die Vororte. Plötzlich bleibt Fogg stehen und zeigt auf ein Kolonial-Geschäft, das auf der anderen Straßenseite lag. „Der Mann da drüben hat heute Zahltag", flüsterte er, „und mindestens zwölfhundert Dollar in der Kasse. Die knöpfen wir ihm ab. Ich halte ihn mit meinem Revolver in Schach, Moore räumt inzwischen die Kasse aus, und du, mein Junge, wirst ihm die Taschen leeren."

Erschreckt macht Burns kehrt und läuft davon. Sie holen ihn bald ein, beschimpfen ihn als Feigling und Fogg hält ihm den Revolver unter die Nase: „Machst du das nochmal, drück' ich los!"

So wurde er gezwungen, an dem Raubzug teilzunehmen. Sie suchten seine Angst mit Whisky zu betäuben und warten kurz darauf alle drei in dem bewußten Laden.

Fogg schrie: „Hände hoch!" Und dann ging los. Die ganze Beute, die sie bei dem alten Manne fanden, betrug aus fünf Dollar und 80 Cents. Kaum waren sie geflüchtet, wurden sie auch verfolgt!

Und wenige Minuten später hatte sie die Polizei beim Kragen und brachte alle drei hinter Schloß und Riegel.

Fogg, der noch mehrere schwere Fälle auf dem Kerbholz hatte, wurde zu zwanzig Jahren Zuchthaus verurteilt. Moore erhielt zwölf Jahre und Burns, weil er noch gänzlich unbestraft war, wurde mit sieben Jahren Zuchthaus bedacht. Der Staat Georgia ist gefürchtet wegen seiner schweren Strafen.

Sie kamen in die Strafanstalt zu Bellwood, wo man sie in schwarz und weiß geringelte Sträflingskleider steckte und ihnen schwere eiserne Ketten an die Füße schmiedete. Sie mußten jeden Morgen um drei Uhr aufstehen; um vier ging es hinaus zum Steinbruch Sandy Springs, wo bis zehn Stunden harter Arbeit ihrer harrte. Die Eisenfesseln an den Füßen wurden jeden Morgen untersucht. Die Delinquenten mußten mit ihnen auf Pritschen von Stein schlafen. Nun sonst war die Behandlung unvorstellbar. Es gab Prügel und ein Essen, das den Namen nicht verdiente.

Mit Worten lassen sich die Qualen nicht schildern, denn ein Geistesarbeiter wie Burns erleben mußte. Darum gab es Tag und Nacht für ihn nur den einen Gedanken: fort aus dieser Hölle, fort, so rasch als möglich! Aber wie? Wie sich der schwierigen Aufgabe von Robert Burns, setzt Boß Punch, mitteilte.

Die Folge davon war, daß der Staat Georgia sofort die Auslieferung von Burns verlangte, damit er seine Strafe vollends abbüße. Und nun begann ein erbitterter Kampf zwischen ihm und den Behörden.

Er hatte sich einen geachteten Namen gemacht — sieben Jahre waren inzwischen vergangen —, bedeutende Männer setzten sich für seine Begnadigung ein, die besten Anwälte wirkten für ihn, seine Mutter selbst warf sich dem Gouverneur von Georgia zu Füßen. Es war alles umsonst. Wie Shylock auf sein Pfund Fleisch, so bestand die Justiz von Georgia auf seine Auslieferung.

Schließlich fuhr Burns Anwalt nach Atlanta und kam mit dem Bescheid zurück: Burns möge ruhig hinkommen. Sechs Wochen später erfolge seine Freilassung. Während dieser Zeit würde man ihn mit Schreibarbeiten beschäftigen.

Am 24. Juni 1929 fuhr Burns im Vertrauen auf dieses Versprechen nach Atlanta ab. Wie aber wurde es gehalten! Am Tage nach seiner Ankunft wurde er nach dem gleichen Campbell-County-Lager abgeführt, in dem er vor sieben Jahren gewesen war. Hier wurde ihm dieselbe Sträflingskleidung angelegt und die gleiche schwere 13stündige Arbeit zudiktiert. Am 29. Juli traten die Mitglieder der Strafvollzugskommission zusammen, die über sein Schicksal zu entscheiden hatten. Von Begnadigung wurde keine Silbe erwähnt, der Staatsanwalt trat für die volle Verbüßung der Strafe ein. Man brachte ihn in das noch strengere Sträflingslager von Troup-County, wo er täglich 13 Stunden Erde schippen — pro Stunde neunzig Scheufeln nach der Zählung — und andere harte Strafarbeit verrichten mußte. Selbst seine Ketten hatte man ihm, trotz gegenteiliger Zusicherung, wieder angelegt.

Fünfvierteil Jahre hat er dies ertragen, dann hielt eines Tages ein Auto in der Nähe seines Arbeitsplatzes und — er sprang in einem unbewachten Augenblick hinein.

Der Kettensträfling war zum zweiten Male entkommen!

Wie — durfte nicht verraten werden! Ganz Amerika stand Kopf! Der Fall war lange Tagesgespräch, und man beglückwünschte ihn im stillen! Er zog sich unerkannt in einen entlegenen Ort Westindiens zurück und schrieb dort seinen Lebensroman. Dann begab er sich nach Hollywood, um ihn zu verfilmen. Und hier erlitte ihn beinahe zum dritten Male sein Schicksal. Die Behörden von Georgia fühlten sich durch seinen Film verletzt und richteten ein neues Auslieferungs-Begehren nach Kalifornien. Da aber stand die ganze Geisteswelt Amerikas geschlossen dagegen auf. Die besten Namen hatten sich zu einer Petition vereinigt. Mehr als zweimalhunderttausend Unterschriften wurden nach Georgia gesandt. Die höchsten Richter der Staaten hatten sich ihnen angeschlossen. So blieb den hartherzigen Männern von Atlanta nichts anderes übrig, als ihr Opfer endgültig freizugeben! — Sie haben mit ihrem Verhalten der „Freiheits-Statue" einen schlechten Dienst erwiesen.

Begegnung mit Carl Hauptmann

Das war mitten im Kriege, so Anno 17, da wuchsen Marmelade und Steckrüben wild in den Restaurants, der Tanz war verboten, die Musik eingesäumt. Da wurden wir geistig, da war Hause in Vortragsabenden.

Und auch durch Hannover zogen sie, die Dichter und Denker und hielten, eingeladen von einem freundlichen literarischen Verein, ihre große oder kleine Rede. Kein Saal war groß genug.

Und auch an Carl Hauptmann war die Reihe, gespenstisch saß er am Vortragspult, kratzte sein Rübezahlbart.

Und als die Sache vorbei war, da rankten wir uns, junge Buchhändler und ältere Mädchen, um seinen Tisch im Bahnhofsrestaurant. Teils lauschten wir seinen Worten, teils hatte er Angst den Zug zu verpassen. Weshalb er plötzlich den Kellner heranrief, um das Bier für die kleine Gesellschaft zu zahlen.

Es mögen ein paar Mark gewesen sein, die Höhe des Trinkgeldes stand noch im Belieben des Gastes, schweigend strich der Kellner das Geld ein und entfernte sich finster.

Verwundert schaute Carl Hauptmann in sein Bierglas: „Wie der Krieg die Menschen verroht. Jetzt habe ich dem Kellner fünf Pfennig Trinkgeld gegeben. Er dankt nicht einmal ..."

P. St.

Die ganz großen Torheiten ...

entspringen nicht dem Unverstand, sondern dem Überfluß des Herzens. So lautet das Motto des neuen Romans von Marianne von Angern, der uns das Schicksal der jungen Theres Feuchtinger schildert, die, einzig von dem heißen Überschwang des Gefühls geleitet, alle Gebote der Vernunft überrennt. In den gleichen Zeitpunkt, da sich ihr die Tore des Lebens auftun, fällt ihre Begegnung mit einem Manne, für den ihr Herz jäh entflammt. Was sie als schicksalsgewollte Fügung empfindet, bedeutet jedoch dem lebenskundigen Weltmann nicht mehr als ein flüchtiges, rasch vergessenes Erlebnis. Wie nun diese beiden Menschen unter veränderten Umständen wieder zusammentreffen, wird im Rahmen einer spannenden, sich fortgesetzt steigernden Handlung mit außerordentlicher seelischer Einfühlung dargestellt. Ein Romanstoff, der die uneingeschränkte Anteilnahme unserer Leser finden wird, um so mehr, als Paula Wessely und Rudolf Forster die Hauptrollen für den auch in Kürze erscheinenden Film übernommen haben. Damit beginnt

wieder ein fesselnder Roman der BZ.

Die stillen Wasser / von Claus Back

Die beiden Soldaten, die an der Ecke standen und warteten, wollten schon ungeduldig werden, als hinter ihnen ein helles Lachen erklang. Zwei Mädchen traten dazu: „Guten Abend, da sind wir auch!" „Na, das ist ja schön", sagte der Schütze Krause. Sein Kamerad aber schwieg. Und es hatte auch nur eins von den Mädchen gelacht, nämlich die kecke Mieze. Das andere hatte bloß still gekichert.

Alle vier begaben sich nun auf einen gemächlichen Abendspaziergang. Krause nahm die kecke Mieze beim Arm, obwohl er sie erst einmal beim Standkonzert neulich gesehen hatte. Die beiden anderen schritten dicht hinterdrein, hatten sich aber nicht unter. Nicht einmal Tuchfühlung nahmen sie.

Der Schütze Krause und seine Mieze waren ein lustiges Paar. Denen schwirrten die Witze nur so heraus, Schlag auf Schlag. Der Schloßpark mit seinen gewaltigen Bäumen hallte vom lauten Lachen wider. Aber die beiden hinten, der Kamerad Hopf und die sanfte Trude, die sprachen nicht und lachten auch nicht. Sie lächelten nur still vor sich hin. Und sie hielten die Köpfe gesenkt und hörten zu, was die zwei vor ihnen für endlose Reden verzapften.

Wohl lächelten sie, die beiden da hinten, aber sie fühlten sich gar nicht recht glücklich dabei. Verdammt noch mal! dachte der Kamerad Hopf, daß man den ganzen Quark von denen da vorn mit anhören muß! Wenn mir doch bloß was einfiele, damit wir hier hinten auch was zu reden hätten! Schockschwerenot, wenn mir doch bloß was einfiele! Aber es fiel ihm nichts ein. Und die sanfte Trude dachte bei sich: Nä, ist das mal ein netter Mensch, der quatscht nicht soviel wie der Krause da vorn! Ich möchte ihm gern etwas Liebes sagen, etwas recht Schönes, damit er sich freut. Aber ich weiß nichts, ich bin heut reinweg wie vernagelt. Schrecklich ist das mit mir! Er findet mich sicher sehr dämlich! Und sie war böse auf sich.

Auf einmal drehte sich Krause um. „Na, ihr seid ja so still da hinten!" Das war sehr schlimm, daß er das sagte. Denn nun schämten sich die beiden auch noch vor den anderen. Sie wurden vollends verwirrt und lächelten wieder. Es wurde ein ganz dummes Grinsen daraus.

Krause hielt an. „Also, wir zwei machen jetzt mal links schwenkt marsch! Was, Mieze?" „Jeder wie er kann!" antwortete sie munter. Sie bogen in einen Seitenweg ein. Dort, hinter einem Gebüsch verborgen, stand eine Bank.

Der Kamerad Hopf und die sanfte Trude blieben allein auf dem breiten Hauptweg zurück. Sie hatten verstanden. Man wollte sie nicht mehr haben. Sie kamen sich recht verlassen vor. Sie wußten immer noch nichts zu sagen.

Ein paar Schritte weiter am Hauptweg stand eine andere Bank. Hopf und Trude gingen darauf zu, als wäre das längst schon vereinbart worden. Sie setzten sich nebeneinander, wie wenn es so sein müßte. Sie lehnten sich aber nicht an und jeder hielt die Hände brav vor sich auf den Knien. Ging jemand Fremdes vorüber, so schauten sie ihm lange nach. Und so lümmelten sie vor sich hin. Aus der Richtung, wo Krause mit Mieze saßen müßte, war ein undeutliches Gelispel und Gekicher zu hören.

„Hm!" hustete der Kamerad Hopf.

„Wie?" fragte Trude, beglückt über diesen ersten kargen Laut.

„Nein, nichts", antwortete Hopf und rückte auf der Bank einmal hin und her.

„Ach so", sagte Trude ernsthaft. Nach einer Weile fragte sie: „Was meinten Sie denn?"

„Nichts, nichts!" beteuerte Hopf mit Nachdruck.

Trude glaubte es, und sie verstummten wieder. Auch von der versteckten Bank drüben war nichts mehr zu vernehmen. Es verging eine lange Zeit, bis es ganz dunkel geworden war.

„He!" ertönte plötzlich eine Männerstimme. „Trude! Wo seid ihr?" rief sich ein weibliches Wesen hören. „Hier!" klang es wie aus einem Munde. Hopf und Trude waren schnell aufgesprungen. „Los, raus!" rief Krause, „der Park wird zugeschlossen!"

Sie gingen alle vier wieder dicht aufgeschlossen den Weg zurück. Die beiden vorn waren jetzt auch stiller als vorher. Die Mädel wohnten im gleichen Haus. Die beiden Soldaten brachten sie bis vor die Tür. „Also, bis Donnerstag!" sagte Krause. Da lachte die kecke Mieze. Hopf und Trude aber lächelten nur still und gaben sich die Hände.

Am Donnerstag trafen sich an der bewußten Straßenecke bloß zwei. Sie lächelten nicht mehr still, sie lächelten überaus glücklich. Sie strahlten sich an.

Auf einmal aber zog es wie ein Wolkenschatten über ihre Gesichter. Sie blickten besorgt die Straßen auf und ab. „Hm", machte Hopf, „lassen wir — sollen wir noch lange warten?" „Ja, ich weiß auch nicht", sagte die sanfte Trude und zuckte mit den Schultern. Sie warteten eine Weile und schwiegen.

„Aber Krause kommt jedenfalls nicht", verkündete Hopf endlich. Da lachte Trude laut heraus und rief: „Aber Mieze kommt doch auch nicht!"

Sie standen an der Straßenecke und lachten. Wenn der eine damit aufgehört hatte, fing der andere wieder an. Zuletzt fragte Hopf: „Warum kommt sie denn nicht?" „Sie hatte keine Lust. Und Krause?" „Ja", meinte Hopf, „Ihnen kann ich's ja verraten. Er hat gesagt, er wäre bei Mieze hinterher noch der Dumme, er wollte 's mal lieber lassen."

„Das brächte ich nicht übers Herz," sagte Trude. — „Ich auch nicht," sagte Hopf. Und dann wußten die beiden plötzlich etwas zu sagen.

Gegen Schuppen und Kopfjucken
SCHWARZKOPF
Beutel zu 20 Pf und 30 Pf
Einfach „Schwarzkopf" verlangen!

Johannisthal 1909

Ein Roman vom Fliegen / / Von Hans Rabl

(Schluß)

„Nach London. Das ist gut! Ich möchte ihn nicht sprechen müssen. Ich glaube, Lorenz, er wäre keine gute Vorbedeutung. Wenn man betreten will, soll man Leuten mit dem bösen Blick aus dem Weg gehen."

„Glaubst du, er hätte den bösen Blick?"

„Etwas Aehnliches wohl. Ich glaube: Wo er ist, da gedeiht nichts. Rückts als Maschinen. Und dahinter der Tod. Kein Leben."

„Tust du ihm nicht Unrecht?" fragte Kamphausen. Sie waren schon in ihrem Abteil; der Schlafwagenschaffner stellte die Koffer ins Netz und verschloß. Schließlich ist er ein Kerl. Und leistet was. Und kennt keine Furcht."

„Alles richtig, alles richtig. Aber doch —: Ich bin froh, daß wir ihn nicht mehr treffen, wenn wir zurückkommen. Er bringt kein Glück. Und —", fügte sie nachdenklich hinzu, „er hat wohl auch keines."

*

Am Morgen — es war noch nicht sehr hell — donnerte jemand mit vollen Fäusten wider die Tür von Suhrs Schuppen. „Herr von Suhr! Herr von Suhr!" brüllte es.

Suhr entmurrte sich, griff seinen Mantel und fuhr hinein; dann rannte er davon . . .

Als er wiederkam — es hatte eine ziemliche Weile gedauert —, stand schon brühheißer Kaffee auf dem Tisch. Tilde war da. „Wo warst du?" fragte sie ängstlich, als sie ihn nur halb angezogen von draußen kommen sah. „Ist es was Schlechtes?"

Suhr hatte ein zwiespältiges Gesicht. „Ja und nein", sagte er unentschlossen und zog zugleich eine Landkarte aus der Manteltasche. „Sie wollen, ich soll heute nach Döberitz fliegen. Heute vormittag noch."

„Aber das ist doch wundervoll!" rief das Mädchen.

Suhr bewegte den Kopf hin und her. „Ja und nein", wiederholte er. „Ich bin noch nie mit diesem neuen Ding da geflogen. Traust es was? Ich habe keine Ahnung. Ich muß einen Begleiter haben, das verlangen sie — aber ich habe keinen. Ich habe überhaupt noch keinen so langen Ueberlandflug gemacht — weiß nicht, ob ich mich zutrauen werde. Es ist gar nicht so leicht!" seufzte er.

Und sie spürte doch, daß er im Innersten durchdrungen war von der Notwendigkeit, den Flug zu wagen . . .

Er verschwand hinter der alten, ausgedienten Tragfläche, die sein Bett vom übrigen Schuppen notdürftig trennte, und kleidete sich rasch fertig an.

„Du, neue Sache muß einfach funktionieren!" rief Tilde ihm zu. „Sie muß! Und sie wird auch! Wir müssen's riskieren. Und Kartenlesen hab' ich immer ganz gut gekonnt. Wenn du nicht allein den Weg finden kannst, so nimm mich mit. Du hast mit dem Flugzeug — ich kann dir vielleicht helfen?"

Mit einem Krach fiel die Tragfläche um. „Wir —?" fragte Suhr. „Ich höre immer wir? Aber ich denke ja gar nicht daran, dich mitzunehmen!"

Sie trat dicht zu ihm. „Doch wirst du mich mitnehmen!" sagte sie leise. „Du mußt mich mitnehmen, sonst darf du keinen Begleiter und kannst den Flug ebensogut ganz sein lassen. Zweitens hab' ich dir eben schon erklärt, daß du mich brauchst, um dich zurechtzufinden . . . Und —", sie preßte sich eng an ihn, „ich will mit! Ich kann nicht heute — nicht gerade jetzt — allein bleiben und warten, bis ich zufällig irgendwann am Abend höre, wie es gegangen ist. Das kann ich nicht. Das darfst du nicht von mir verlangen! Gerade heute nicht, Lieber! Heute nicht!"

„Aber — wenn was passiert?"

„Oh — es passiert nichts! Und wenn? Mit dir zusammen — jetzt, heute —, wär' es so schlimm?"

Nach einer Sekunde machte er sich frei. „Ich muß Benzin holen", erklärte er so trocken wie möglich, „ich habe keines mehr."

„Hast du Geld?" fragte sie leise.

Er lachte. „Keinen Pfennig augenblicklich. Aber heute pumpt er. Dafür pumpt er gern.

„Sonst würde ich — —"

Er sah sie an.

„Ja — ich!" setzte sie fort. „Heute ist nicht gestern. Gestern hättest du mir die Frage übelnehmen können. Aber heute nicht mehr. Heute mußt du sie mir schon erlauben — und auch das Angebot."

Er atmete tief aus. „Du hast recht", antwortete er. „Gib mir! Vielleicht bringt es Glück, wenn es dein Benzin ist." Er nahm sich nicht die Zeit, das kleine Saffianportemonnaie zu leeren, ging mit ihm in der Hand hinaus.

Bald kam er wieder, schleppte schwer an Kanistern und hieß sie mit gedämpftem Krachen fallen. Sie machten sich, Suhr leise kurze Befehle murmelnd, ans Füllen des Tanks. Tilde, in Suhrs abgelegtem Schlosserzeug, beschmutzte sich mit Oel, tropfte sich voll Benzin, und im Gesicht hatte sie einen breiten Streifen Schmierfett. Aber das machte nichts aus; die Hauptsache war, daß sie packte und wirklich, ganz richtig half. Sie würde es lernen, dachte sie, alles würde sie lernen — arbeiten würde sie lernen. Sie hatte ja keine Ahnung; was wirkliche Arbeit war, wußte sie seit gestern, seit sie einen ganzen Tag lang über der Nähmaschine gehockt und sich mit dem schweren, biden, ungefügen Gummistoff geplagt hatte. Schande genug, dachte sie, so alt zu sein und noch nie gearbeitet zu haben! Aber das sollte sie jetzt nachholen. Und wie gut, daß Suhr es war, dem sie damit helfen konnte!

Nach einer kleinen Weile überlief er es ihr allein, den Tank Kanister für Kanister zu füllen, und machte sich seinerseits daran, alle Schmierstellen nachzuprüfen.

Ungefähr zur gleichen Zeit waren sie fertig. „Jetzt kann ich und heiße mir Sie mich einen Dorrall, damit du mir nicht erfrierst, und mache einen Offizellen mobil, um die Ablahrtszeit zu messen und nach Döberitz durchzugehen. Und dann kann's losgehen!" Er nahm ihren Kopf in beide Hände. „Willst du wirklich mit? Laß es doch! Bleib! Ich finde schon jemand. Und es wäre wirklich besser — —"

Sie machte sich frei. „Ich denke nicht daran hierzubleiben!"

Er zögerte eine Sekunde. „Gut — so komm mit!" Er schickte sich an, den Schuppen zu verlassen. An der Tür machte er kehrt und kam zurück. „Ich bin froh", flüsterte er in ihr Ohr, „daß du mitkommst!" und lief endgültig davon.

Dann ging alles sehr schnell. Tilde machte hinter ihm beide Flügel der Schuppentür weit auf und verfuchte die schwere Maschine hinauszuzerren, doch sie schaffte es nicht. Plötzlich war Suhr neben ihr, packte an. Andere — sie konnte sie nicht sehen — schoben; leicht glitt der Apparat aus dem Schuppen stand draußen. Hoch ein Stück ins Feld hinein, gegen den Wind gedreht. Nun war es gut.

Suhr warf Tilde einen Overall zu, während sie hineinstieg, drehte er den Motor durch, daß er knatternd anlief. Sie kletterte auf den Sitz; er schnallte sie fest, war neben ihr. Der Motor heulte höher.

Der Offizielle hatte eine Uhr in der Hand. Suhr hob den Arm. Die Flügel wurden losgelassen; die Maschine brauste los, stieß sich von der Erde, flog. Eine einzige Runde über dem Platz erlaubte sich Suhr, um die Wendigkeit der neuen Konstruktion zu prüfen. Er schien zufrieden, nickte Tilde strahlend zu; dann lugte er nach vorn, nahm Kurs nach Nordwest.

Tilde hatte die Karte auf dem Schoß, verteidigte sie wütend gegen den wilden Fahrwind und folgte der Route. Sie war so dabei, so gespannt in allen Fasern, daß nicht das kleinste Nachdenken- oder Uebelkeitsgefühl in ihr aufkam.

Plötzlich wies Suhr nach unten und neigte sich zu ihr, „Zempelhof!" trompetete er ihr ins Ohr. Sie sah die weite graugelbe, kellenweise schon leicht übergrünte Fläche und nickte. Sie wußte gut, was er meinte: Nun hatten sie Lathams ersten deutschen Ueberlandflug in umgekehrter Richtung nachgemacht.

Suhr zog in breitem Bogen nach Westen, nach Südwesten. Wieder neigte er sich zu ihr: „Lichterfelder Hügel!" schrie er. „Wo Litlienthal zuerst geflogen ist!" Und ihm war dabei, als müsse er einen Kranz schwerer über den Todesstätte des Mannes, auf dessen Schultern sie alle, alle standen.

Ein schmales graues Wasserband erschien. Teltowkanal! Sie hatten es bald überflogen. Und dann, bis es sich zu einem schlauchartigen See verbreitete. Und wenig später brüllte Suhr: „Havel!"

Er sah schon, nicht mehr weit, einen Häuserhaufen; der vierkantige Turm der Garnisonkirche ragte auf.

Sie überflogen Potsdam in fünfhundert Meter Höhe — kaum, daß sie an offenen Stellen laben, wie Spinnfäden liefen und starrten; dann verschwand die Stadt hinter ihnen.

Wieder tat sich eine gewaltige Fläche auf, und diesmal brauchte Suhr nichts zu erklären. Auch ohne ihn wußte Tilde: Das war das Barnstedter Feld! Der Platz, auf dem sich früher Suhrs Leben zu großen Teilen abgespielt hatte, der Platz, wo er, durch den armen, verschollenen Ewald Menzel, zum erstenmal mit dem Fliegen in Berührung gekommen war; der Platz, wo Orville Wright gearbeitet hatte, ehe er Kraftelt nach Berlin hatte kommen lassen.

Genau nördlich weiter. Zwischen zwei Seen, ausgedehnt wie silberne Platten, ein Wald, inmitten ein Berg; quer hindurch eine Chaussee, der Suhr jetzt folgte.

Das Flugzeug frah den Raum: erst jetzt, so kurz vor dem Ziel, kam es Tilde zum Bewußtsein, wie rasch es ging. Trotz dem großen Umweg, den sie gemacht hatten. Und das Gewaltigste: Wie weit sie sah! Die ganze Welt war verändert. Von hier oben erkannte sie Dinge, die sie früher nie gesehen hatte: die Grundformen der Dörfer, die Logik der Straßenführungen, die hügelige Form märtischer Landschaft, keinesweges so flach und langweilig, wie man oft sagte. Sie sah, wie die Städte sich ausdehnten, in immer weiteren, immer dünneren Kreisen breit in das Umland wuchsen. Sie sah eine neue — völlig neue — Welt! Und unklar, doch darum nicht minder klar wurde sie sich dem Gefühl ergriffen, daß diese Tat — das Fliegen — allen Menschen die Welt neu, anders, einmalig erobert habe. . .

Döberitz! Suhr zog ein paar Runden, ehe er sich entschloß, wo er landen wollte. Dann setzte er zu einem langgezogenen flachen Gleitflug an. Er nahm etwas Gas weg; das Brüllen des Motors wurde tiefer und tiefer. Er ließ die Maschine sacht ausschweben; sie rollte noch eine Strecke weit und kam dann endlich still.

Im Augenblick, in dem die Motororgel neben ihnen verstummte, war es, als stülpe sich über sie eine Glasglocke, die alles um sie ausschloß. Sie hörten nicht, daß von irgendwoher Männer begeistert schrien und brüllten; sahen nicht, daß sie herankamen, Reiter vorweg, Leute zu Fuß hinterher — ein lichterloh brennender Menschenwald, der sich gegen sie wälzte. Sie sahen nur einander. Sie reichten sich die Hände, und sie wußten: Ihr Leben war reich.

„Daran zu arbeiten", meinte das Mädchen endlich leise, „erfreut es dir nicht die Uniform?"

„Erfreuen? Nein!" antwortete er. „Aber, daß es ebenjoviel wert ist, das hab' ich noch nie so sehr gespürt wie jetzt."

„Wirst du unglücklich sein — ohne sie?"

„Unglücklich?" Er lächelte und Tilde freiteilend über eine Strebe der Maschine. „Kann man dabei unglücklich sein? Beides zusammen — das wäre vielleicht das Schönste gewesen. Aber wir, die wir anfangen auf einem neuen Weg, müssen wohl mit weniger zufrieden sein als die Späteren — und damit, daß wir eben die Ersten sein dürfen."

In diesem Augenblick war der erste Reiter heran.

Suhr sprang von seinem Sitz hob Tilde nach und ging Rittmeister von Selbitz ein paar Schritte entgegen.

Selbitz las ab. Großartig, heiter Suhr!" sagte er und strahlte über das ganze schmale Reitergesicht. „Jetzt glaube sogar ich an Ihre Sache!"

— Ende —

Es ist zuweilen leichter, für die Freiheit zu sterben, als für sie zu leben.

Gustav Freytag

Klingsorchim und Vindlüms

WOCHENBEILAGE DER BREMER ZEITUNG — NUMMER 16 — 22. APRIL 1937

Wurzelgemüse als Nährstoffträger

Alle Wurzelgemüse brauchen eine Sondergabe Kali

Bei den Möhren wurde bereits der Gehaltswert der Wurzelgemüse angeschnitten. Nicht schlechthin nur die immer wieder betonten Vitamine sind in dieser Gemüsegruppe so besonders wesentlich, sondern darüber hinaus noch die Mineralstoffe. Die Stoffe, die Dr. Bürgstein sind, den Körper zu „entschlacken". Die menschliche Nahrung ist im allgemeinen viel zu säurereich. Reichliche Fleischnahrung, der große Anteil des zu feinen Brotes, Backwaren, „Kaiser-Auszugsmehl", „polierter" Reis, erwähnt sei auch noch das Bier, alle diese wesentlichen Bestandteile menschlicher Nahrung schaffen einen hohen Säuregehalt im Magen und in der Blutzusammensetzung. Ist die Ernährung zu einseitig säurereich — wie leider meistens noch — und werden die Restbestandteile der wohl an Fetten, Eiweißstoffen, Stärke und Zucker reichen, aber an Mineralstoffen armen Nahrungsmittel nicht durch solche Mineralstoffe der Gemüse zu Salzen gebunden, in dieser Form aus dem Körper geführt und unschädlich gemacht, so treten die zur Genüge bekannten Stoffwechselkrankheiten frühzeitig ein. Falsche Ernährung kann und muß letzten Endes ein „Kultur"fluchtum zur Folge haben. Was nützt die kräftigste und volle Ernährung des Körpers, wenn er schließlich voller Schlacken sitzt und beladen mit Säurerückständen ist. Rheuma, Ischias, Nieren-, Gallensteine, Arterienverkalkung u. a. Krankheiten frühzeitigen Alterns sind die natürliche Folge.

Dieser einseitigen Ernährung heißt es entgegenzuarbeiten. Wer wüßte nicht, daß zu einer fleischreichen Nahrung des Bauern stets die Gurke, Rote Bete, oder die Zwiebeln reichlich auf den Tisch gehören. Vollkornbrot ist dort das tägliche Brot. Nicht nur des vermehrten Durstes wegen gehört beim Bayern zum „Ganzen" der Radi. Was die Speisezusammensetzung der bäuerlichen kräftigen Nahrung scheinbar unbewußt schon seit langen Jahren belegte, hat seine feste Grundlage und Begründung im wissenschaftlichen Forschungsergebnis gefunden. — Die Mineralstoffe unserer Gemüse, vorzugsweise die an diesen reichen Wurzelgemüse, schaffen den Ausgleich zu einer gesunden Blutzusammensetzung. Stets erneuernde Körperentschlackung läßt diesen Körper gesund und jung bleiben. Welches aber sind die nun so vordringlich an Mineralstoffen, Kalk, Magnesium, Kali, Eisen u. a., so reichhaltigen Gemüse? Gerade die meist zu Unrecht so vernachlässigten Möhren, Rettiche, Rote Beten, Kohlrüben, Radies u. a. Ist es nicht so, daß immer nur die Arznei, die im höchsten Preise stehen muß, rechte Anerkennung und Vertrauen erhält? Rübenkraut, Sprup, eine Steckrübenmahlzeit, Radies zur kahlen Butterschnitte u. a. — und diese Dinge Arznei!? Ausrufungs- und Fragezeichen zugleich werden zahlreiche Menschen hinter den Satz dieser Behauptung setzen. — Möhren sind zu billig, als daß man sie in diesen Haushalten auf den Tisch bringen möchte. Der Schaden liegt auf eigener Seite. Und dabei lassen sich schmackhafte Gerichte vielerlei Art mit diesen „billigen" Gemüsen zubereiten. Nutzen wir darum zu unserer eigenen Gesundheit mehr unsere bescheidenen Wurzelgemüse des Gartens.

Von den Kohlrüben und Möhren wurde schon gesprochen. Manche von den weiteren „unterirdischen" Früchten sind kurzfristig in der Kultur und können als Zwischenkultur angebaut oder vor der Hauptkultur zur Ernte gebracht werden. Ein Vorteil mehr für ihren Anbau. Nur einige sollen nachfolgend in wenigen Sorten noch behandelt werden.

Radies, Erste Ernte, Saxa, Würzburger Riesen (besonders groß) sind frühe Sorten; Rubin mit besonders kurzem Laub ist zur späteren Kultur sehr gut. Sollen die beim Rettich und Radies von allen Gemüsen am meisten vorhandenen Mineralwerte voll erhalten werden, so darf beim Verzehr nicht so viel Salz dabei gegeben werden. — Beim Rettich lassen wir vorteilhaft den frühen Ausaaten von z. B. „Ostergruß" den langen weißen, oder ovalen schwarzen oder den runden weißen Salvador folgen. Die Sorten „Herbst-Münchener-Bier" und der „Erfurter-Winter" geben noch sehr späte Ernten. — Die Rote Beten sind nicht weniger reich an Mineralstoffen. Wir unterscheiden bei den Sorten drei Rassen: sehr fein ist die Kölner birnenförmige, der Ertrag aber geringer. Noch besser, aber leider mit nur sehr geringer Ernte, ist „Saxa". Sehr verbreitet ist die dunkelrote, plattrunde Aegyptische. „Stielmus" (Rübkiel) ist nur in einigen Gegenden bekannt und dort sehr beliebt. Es ist hier zu unterscheiden zwischen „Stoppelrüben" mit reichlichem Ertrag und „Markrüben" mit bedeutend feinerem Geschmack. „Zeltomer" Rübchen seien noch als besondere Delikatesse erwähnt. Bei den Schwarzwurzeln sind die ausdauernden wie die einjährigen gleich wertvoll. Die einjährigen sind in der Kultur vorzuziehen, da sie nur in einer Vegetationszeit den Boden beanspruchen. — Sellerie will in der Kultur aufmerksam behandelt sein. Schon bei der Anzucht heißt es auspassen, daß unter keinen Umständen die Pflanzen pergeilen. Abgehärtet müssen die kräftigen Pflanzen ins freie Land gesetzt werden. Lieber beim Selleric etwas länger mit dem Auspflanzen warten, als nicht abgehärtete Pflanzen setzen. Eine anfängliche Wachstumsstockung verzögert die Ernte beim Sellerie erheblich oder stellt die Knollenbildung ganz in Frage. Ein weiterer Fehler bei der Sellerickultur ist das häufige zu tiefe Pflanzen der Setzlinge. Sellerie muß hochgepflanzt werden, das kleine Knöllchen am Grund des Blattschopfes muß außerhalb der Erde stehen. Der Nährstoffverbrauch ist verhältnismäßig gering, und trotzdem ist der Nährstoffbedarf sehr groß, denn Sellerie will, wie auch Salat und Gurke, aus dem Vollen schöpfen. Nur aus einem großen Nährstoffvorrat können diese genannten die ihren erforderlichen Bedarf an Nährstoffen auswählen und decken. — Viel Kali und Kalk (7,5 bis 8 PH) braucht der Sellerie. Patentkali oder schwefelsaure Magnesia sind gleichzeitig vorbeugend gegen den Befall durch Schorf. Jauche ist dagegen Gift für Sellerie, verschlechtert den Geschmack und die Haltbarkeit. Hingewiesen sei noch auf den genügend großen Abstand für Sellerie, mindestens 60 Zentimeter Reihenabstand, in den Reihen 40 bis 50 Zentimeter. Das mitunter von den Gartenfreunden vorgenommene Entblättern und Abstechen der Wurzeln im Herbst ist als vollkommener Unsinn zu bezeichnen. Von den Sorten ist „Riesenkugel" eine der besten, sie verträgt von allen noch am besten einige niedrige Frostgrade. Weiter sei genannt „Riesen-Alabaster", „Delikatess" und „Saxa".

Allen diesen Wurzelgemüsen, daran wollen wir noch einmal denken, ist zu einem vollwertigen Ertrag etwas Kali in einer Sondergabe zu geben. Die übliche Zusatzdüngermenge von im Durchschnitt 100 Gramm reicht im allgemeinen aus. Daß ein zu enger Stand gerade bei den Wurzelgemüsen immer von Nachteil ist, soll noch besonders betont werden. Also auch Radies, Rettich, Möhren u. a. in den Reihen verziehen, damit eine günstige Entwicklung der Wurzelbildung möglich ist.

Bei einer richtigen Sortenauswahl und guter Kulturpflege kann die Freude an der erhofften Ernte nicht ausbleiben. Aufgabe aber der Hausfrau ist es, diese Ernten schmackhaft in rechter Weise und abwechslungsreich in den Speisezettel des Haushaltes einzuschalten.

In der nächsten Ausgabe sollen die in der Küche mehr allgemein anerkannten und darum im Garten auch stets anzutreffenden Hülsenfrüchte im einzelnen behandelt werden.

Willi Müller

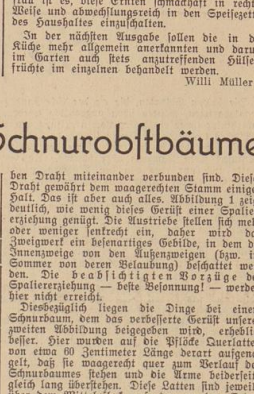
Gartenbaudirektor Janson

Traggerüst für Schnurobstbäume

Zweck und Wesen aller Spalier-Erziehungsformen ist, die Belaubung möglichst restlos der stärksten Besonnung auszusetzen. In den Kronenformen des Hoch- und Halbstammes, des Buschobstbaumes und der Pyramidenform gibt es allzuviel Laubwerk, das von demjenigen der dem Licht zugewendeten Zweige beschattet, also dem vollen Lichtgenuß entzogen wird. Das zu verjüngern, wurde von den Obstzüchtern die Spalierform erfunden. Hier werden die Zweige derart an Gerüste geheftet, daß sie einander nicht beschatten; diese Gerüste sind derart zur Sonnenrichtung eingestellt, daß sie die direkten Sonnenstrahlen wie in einer Spiegelfläche auffangen. Die senkrechte Besonnung ist stets die wirksamste im Sinne reicher, regelmäßiger Ernten, sowie der Schönheit und Größe der Einzelfrüchte. Die unmittelbare, starke Besonnung erzeugt große Kohlehydratmengen, die wiederum die Voraussetzung guter Ernten sind. Darum werden die Spaliergerüste möglichst in die Richtung der Sonnenbestrahlung gerichtet.

Wenn die Erziehung der Schnurbäume (Kordons) von diesem Gesichtspunkt aus beurteilt, dann ist sie, in der heute zumeist gebräuchlichen Art (Abb. 1), wenig vorbildlich. Die Gerüste, die ihnen Stütze verleihen sollen, bestehen aus in den Boden eingegrabenen, in Reihen, in gleicher Höhe aus dem Erdreich senkrecht herausstehenden Pflöcken, die mit einem obenauf genagelten, derben Draht miteinander verbunden sind. Dieser Draht gewährt dem waagerechten Stamm einigen Halt. Das ist aber auch alles. Abbildung 1 zeigt deutlich, wie wenig dieses Gerüst einer Spaliererziehung genügt. Die Austriebe stellen sich mehr oder weniger senkrecht ein, daher wird das Zweigwerk ein besenartiges Gebilde, in dem die Innenzweige von den Außenzweigen (bzw. im Sommer von deren Belaubung) beschattet werden. Die beobsichtigten Vorzüge der Spaliererziehung — beste Besonnung! — werden hier nicht erreicht.

Diesbezüglich liegen die Dinge bei einem Schnurbaum, dem das verbesserte Gerüst unserer zweiten Abbildung beigegeben ist, schon erheblich besser. Hier wurden auf die Pflöcke Querlatten von etwa 60 Zentimeter Länge derart aufgenagelt, daß sie waagerecht quer zum Verlauf des Schnurbaumes stehen und die Arme beiderseits gleich lang überstehen. Diese Latten sind weits über dem Mittelpflock, außerdem an den Enden durchbohrt. Durch die Bohrlöcher werden derbe Drähte gezogen. Der Mitteldraht gewährt dem Stamm eine Stütze. Die beiden Seitendrähte können dem waagerechten Ansetzen der Seitenzweige. Soll das Gerüst als Stütze von Spalierweinreben dienen, dann werden die Querlatten doppelt so lang bemessen und es werden jeder Latte zwei



Pflöcke als Unterstützung gegeben. Jedes Ende bekommt in Abständen von je 30 Zentimetern ein Bohrloch und ein jedes von diesen trägt einen Draht, so daß das Nebengerüst nicht drei, sondern fünf Längsdrähte hat. Weil die Weinreben längere Zweige (Ruten) hervorbringen als die Obstbäume, muß das Spaliergerüst eine größere Gerüstfläche zum Anheften haben.

Die Vorteile dieser Gerüste gegenüber den altgebräuchlichen liegen auf der Hand. Die Buschkrone unserer zweiten Abbildung wird waagerecht ausgebreitet, indem ihre Austriebe (Zweige), solange sie noch jung und biegsam sind, festgeheftet werden. Die Schnittbehandlung unterscheidet sich in nichts von der gebräuchlichen. Trotzdem entspricht die verbesserte Anordnung den Vorzügen der Spaliererziehung sehr viel mehr, als dies bei der gebräuchlichen, alten Formung der Fall ist. Das Kronentragholzgerüst ist im zweiten Fall auch viel besser in Ordnung zu halten. Zur Herausstellung aller Vorzüge der neuen, vorteilhafteren Schnurbaumerziehung ist es zu empfehlen, das Erdreich in voller Breite des Gerüstes unter diesem offen, also in ständiger, guter Bearbeitung zu erhalten. Dies nicht allein im Hinblick auf jene Vorteile, die auch die Baumscheiben haben, sondern weil ein Grasbestand unter den waagerechten Erziehungsformen die Luft darüber in den Nächten viel stärker abkühlt, als dies über nacktem Boden geschieht. In diesem Sinne sollte das Land in Formobstgärten überhaupt stets grasfrei sein und in dauernder Bearbeitung stehen.

Oskar Hartwig

Kampf den Wanzenschäden!

Die Wanzenschäden in unseren Gärten verursachen leider oft einen ganz beachtlichen Ausfall im Ernteertrag, deshalb sei an dieser Stelle einmal nachdrücklich auf die einzelnen Arten und die Bekämpfungsmaßnahmen hingewiesen. Die Zahl der schädlichen Wanzenarten ist verhältnismäßig gering. Trotzdem kann durch weitere Verbreitung dieser Schmarotzer großer Schaden entstehen. Im Betracht kommen an Obstbäumen hauptsächlich die Nordische Apfelwanze und die Futterwanze, sog. Blindwanzen; ihren Namen haben sie jedoch nicht wegen ihrer Blindheit, sondern wegen des Fehlens der bei übrigen Wanzenarten eigenen, kleinen Nebenaugen. Wie groß der angerichtete Schaden sein kann, ersieht man aus den Fehlschlägen, die im Unterelbegebiet auftraten, wo bisher einen 50 Prozent des Durchschnittsertrages ausmachte. Die Wichtigkeit dieser Wirren wird ebenfalls auf die Saugtätigkeit mancher Wanzen zurückgeführt.

Aber auch die Gemüsepflanzen bleiben von den Schädlingen nicht verschont. Zu nennen wäre hier hauptsächlich die Kohlwanze, die jedoch nicht nur Kohl befällt, sondern auch Zuckerrüben und Unkräuter, von denen aus sie sich wieder weiterverbreiten kann. Die Kartoffelwanze hält sich bevorzugt gern auf Kartoffeln sowie auf grünen Bohnen auf, desgleichen auf Radieschen und Rettichen. Auch die Futterwanze und die Wiesenwanze befallen die meisten Bohnenarten, sowie die Kartoffelblätter. Die drei letztgenannten Arten von Wanzen befinden sich auch häufig auf Birken, vor allem an Dahlien, Astern und Chrysanthemen. Diese Schmuckpflanzen werden durch die von Wanzenlichen hervorbrechenden, bräunlichen Flecken außerordentlich verunziert.

Zu den wirksamsten Bekämpfungsmöglichkeiten gehören in erster Linie vorbeugende Maßnahmen, wie z. B. eine strenge Sortenauswahl der Gartenpflanzen. Das Reinhalten der Kulturen trägt ebenfalls zur Verminderung der Wanzenplage bei, weil bekanntlich abgefallene Pflanzenteile von den Tieren mit Vorliebe als Winterquartiere aufgesucht werden. Hand in Hand damit muß natürlich eine sorgfältige Unkrautvertilgung gehen, besonders muß das gefährliche Kreuzkraut als Wirtspflanze der Wiesenwanze energisch ausgerottet werden.

Die mechanische Bekämpfung erstreckt sich hauptsächlich auf das Belegen des Bodens unter und zwischen den Pflanzen mit Papier, das mit Raupenleim bestrichen wurde, und das anschließende Abklopfen der Tiere von den Pflanzen. Soll dieses Mittel Erfolg versprechen, so muß es in den frühen Morgenstunden angewendet werden, weil die Wanzen dann von der nächtlichen Kühle etwas steif sind. Da auch der Regen die Entwicklung der Wanzen hemmt, empfiehlt es sich, die Kulturen öfters mit Wasser zu überbrausen. Schließlich seien noch die chemischen Bekämpfungsmaßnahmen erwähnt, die sich hauptsächlich auf das Bespritzen der Pflanzen mit geeigneten Mitteln, die überall in Fachgeschäften erhältlich sind, erstrecken. In Betracht kommen dabei besonders schwefelkalk- und nikotinhaltige Spritzmittel, bei Kohl und Zuckerrüben auch eine Petroleum-Seifenlösung. Auf Räucherbekämpfungsmittel wird (abgesehen von Großgärtnereien) im Kleinbetrieb zweckmäßigerweise verzichtet. Jedenfalls müssen die Maßnahmen zur rechten Zeit angewandt werden, d. h. also nicht erst, wenn der Schaden schon größeren Umfang angenommen hat. Schon beim Auftreten der ersten, jungen Wanzen soll die Bekämpfung beginnen, nur so läßt sich diese lästige Plage von unseren Gärten mit Erfolg abwehren.

Die Blutlauszehrwespe

Dieses ursprünglich aus Nordamerika stammende, unscheinbare Insekt ist von kaum vorstellbarem Nutzen für den deutschen Obstbau. Denn es ist, wie leider noch zu wenig bekannt ist, einer der schlimmsten Feinde der Blutläuse. Neben weitgehenden Schonungsmaßnahmen der übrigen Blutlausfeinde, wie Florfliege, Kamelhalsfliege, Schwebfliege und Marienkäferchen, gebührt der genannten Schlupfwespe (Aphelinus mali) eine bewußte Förderung ihrer Existenzentfaltung und Vermehrung. In Österreich z. B. hat man durch Versand lebender Zehrwespen in durch Blutläuse stark befallene Gebiete beste Erfolge erzielt und auch wir uns Bestrebungen im Gange, diese nützlichen Insekten durch ähnliche Maßnahmen anzusiedeln bzw. zu vermehren.

Der große Nutzen, den uns die Zehrwespe bringt, liegt darin, daß sie ihre Eier — je Tier etwa 60 bis 140 Stück — mittels eines Stachels in den Leib von lebenden Blutläusen ablegt. Gleich nach dem Schlüpfen der kleinen Zehrwespenlarve höhlt diese ihr Wirtsinsekt von innen her aus, das dadurch bald darauf eingeht. Durch ihre große Vermehrungsmöglichkeit (der Lebenszyklus der Zehrwespe beträgt bekanntlich von der Eiablage bis zum Erscheinen der neuen Generation ungefähr 20 bis 26 Tage) ist dieses nützliche Insekt ein nicht zu verachtender, kostenloser Helfer in unserem Kampf gegen die Blutläuse. Die Blutlaus-Zehrwespe überwintert als Larve oder Puppe und zeichnet sich durch große Widerstandsfähigkeit gegen Kälte — sie verträgt bis zu 15 Grad Celsius Frost — aus. Ende April oder Anfang Mai schlüpfen bereits die kleinen Wespen aus, um ihre nützliche Tätigkeit in unseren Obstgärten zu beginnen.

Blüher des Monats



Der besondere Tulpenfreund erlebt schon seine Freude an den frühblühenden Wildtulpen mit ihren einfachen, aber so leuchtkräftigen Blüten. Tulipa Kaufmanniana ist von diesen ersten Wildtulpen eine besonders schöne Art.

Jetzt bekommen aber auch schon die ersten Tulpen unserer zahlreichen Kulturtoren Farbe. Aus dem Blattgrund treibt der längere Blütenschaft mit grüner Knolpe, um eines Tages plötzlich sich in ganzer Farbenpracht zu entfalten. Zunächst sind es die niedrig bleibenden Sorten, die uns als Beetsorten so wertvoll sind, die mannigfache Farbbilder in unsere Gärten tragen. Gleich wertvoll als Schnitt- und Beetsorten sind die halbhohen Tulpen, von denen nur einige schöne Sorten in folgendem genannt werden sollen:



Flamingo-weiß, rot geflammt; Cardinal-rot; Fred More-braunrot; Duc der Prinz; Prinz von Oesterreich-gelb; Ga Reine-weiß; Murillo-weiß-rosa gefüllt u. a.

Die bedeutend höher werdenden Darwin-Tulpen schließen die Tulpenblüte ab. Von diesen soll später eine Aufnahme folgen.

Aufn.: Müller (2)

Aufschießender Kohlrabi

Wenn Kohlrabi vorzeitig, d. h. ohne Knollen gebildet zu haben, in Blüte und Samenstengel aufschießt, wird gewöhnlich dem Saatgut, als sei es schlecht durchgezüchtet, die Schuld beigemessen. Tatsächlich aber hat zumeist in diesen Fällen die junge Kohlrabipflaat Frost bekommen. Umfällen ist also Frühkohlrabisaat stets gefährdet. Wer nicht im frostgefährdeten Frühvorrabeet seine Kohlrabisetzlinge heranziehen kann, soll mit Aussaaten im Kaltbeet bzw. Freien warten, bis Fröste, auch Nachtfröste, nicht mehr zu befürchten sind. Da das freie Gartenland darf in den meisten Gegenden vor Mitte April weder gesät noch ausgepflanzt werden.

Wer sehr zeitige Kohlrabi ernten will, sollte Samen der Sorten „Erfurter Dreienbrunnen", „König der Frühen" oder „Non plus ultra" verwenden und in Saatschalen oder Kisten am Fenster des nicht ganz kalten Zimmers oder der Küche aussäen, nach Erscheinen des ersten Laubblattes in Kisten mit etwa drei Zentimeter Abstand verpflanzen und weiterhin im Schutz des Hauses warm und hell aufstellen, bis endlich Mitte April ins Freie verpflanzt werden kann.

Man hat dann schon Anfang Juni die Ernte. Bemerkt sei, daß von den empfohlenen Sorten sowohl weiß- als auch blaukollige Saat geliefert wird. Von ersterer hat man einige Tage früher die Ernte, doch schießen die weißkolligen Kohlrabi leichter auf. Auch sind die blaukolligen zarter und feiner im Geschmack.

Tierkörpermehl als Eiweißfutter

Als Tierkörpermehl oder Tiermehl (früher auch wohl Kadavermehl genannt) werden nach dem Futtermittelgesetz die mit gespannten Wasserdampf getrockneten und gemahlenen Tierkörper oder Fleischabfälle der Tierkörperverwertungsanstalten bezeichnet. Der Eiweißgehalt beträgt nach Kellner 24,6 Prozent, je nach dem Ausgangsmaterial dürften aber gewisse Schwankungen eintreten. Großer Beliebtheit erfreut sich das Tiermehl in der Praxis nicht, die Güteunterschiede sind zu groß, die technische Einrichtung der Tierkörperverwertungsanstalt und die Schnelligkeit, mit der die gefallenen Tiere verwertet werden, spielt hier eine große Rolle. Es leuchtet ohne weiteres ein, daß aus halb verfaulten Kadavern kein einwandfreies Futter gewonnen werden kann. Da es sich hier aber immerhin um ganz annehmbare Eiweißmengen handelt, erscheint eine Besserung in dieser Hinsicht dringend notwendig. Nebenbei sei erwähnt, daß in manchen Gebieten Süddeutschlands die anfallenden Kadaver in den sog. Wasenmeistereien nur vernichtet, nicht verwertet werden, abgesehen vielleicht von den Knochen und Fellen. Auch dieses Verfahren dürfte im Zeichen des Vierjahresplanes nicht mehr zeitgemäß sein.

Bei guter Beschaffenheit ist das Tierkörpermehl ein durchaus brauchbares Eiweißfutter. Das Tiermehl muß einen einwandfreien Geruch aufweisen. Verstürtert wird es in erster Linie an Mastschweine, darüber hinaus ist es auch für Zuchtschweine, Schafe und Geflügel geeignet. Bei der Zusammenstellung der Futtergaben ist der niedrigere Eiweißgehalt im Vergleich mit Fleischmehl (63,3 Prozent) und Fischmehl (44 bis 58 Prozent) zu berücksichtigen. Die Tiere müssen allmählich an die Aufnahme gewöhnt werden.

Bremen im Blumenschmuck-Wettbewerb 1937

„Blumen vors Fenster"! — Die Wahl der Pflanzen — Nicht vor dem 15. Mai beginnen!

Der schon in den vergangenen Jahren von der Deutschen Gesellschaft für Gartenkunst e. V. ergangene Ruf, sich an den alljährlich stattfindenden Blumenschmuck-Wettbewerben zu beteiligen, fand stets größten Anklang bei der Bevölkerung unserer Vaterstadt. Gerade für uns Bremer muß die Voraussetzung zur Lösung dieser Aufgabe in Anbetracht der zahlreichen Stadtrandsiedlungen, des umfangreichen Parzellengeländes und der inmitten vielen privaten Garten- und Grünanlagen ist sicher vorhanden. Von Jahr zu Jahr steigerte sich die Beteiligung an diesem Wettbewerb und nahm im vergangenen Jahr einen derartigen Umfang an, daß die zur Begutachtung eingesetzte „Prüfungskommission" von morgens früh bis abends spät alle Hände voll zu tun hatte, um der Lage Herr zu werden. Diese unerwartet wie erfreulich starke Beteiligung war aus dem Grunde besonders begrüßenswert, als den während der Olympischen Spiele in Deutschland weilenden Ausländern ein möglichst abgerundetes und eindrucksvolles Bild über unser Vaterland vermittelt werden sollte.

Hand in Hand mit der sich in den letzten Jahren stark gehobenen Linie deutscher Wohnkultur geht die farbenfreudige Ausschmückung der Häuserfronten mit verschiedenartigen und -farbigen Blumen und Grünblattpflanzen. Es steht außer jedem Zweifel, daß sich das Aeußere des kleinsten Einfamilienhauses wie auch des Monumentalbaues durch einen zweckmäßig angelegten Blumenschmuck (Gärten stehen gern mit Vorschlägen zur Verfügung) ungemein hebt. Man vergleiche nur den Blumenschmuck am Bremer Rathaus, das dadurch über das Historische hinaus eine leuchtende Wärme wohltuender gartenarchitektonischer Schönheit zusätzlich. Allgemein muß beim Blumenschmuck die Wirkung auf den Fremdenverkehr hervorgehoben werden, der nicht unwesentlich gefördert wird und dazu angetan ist, bei dem Fremden einen Eindruck der Reinlichkeit und Gastfreundschaft zu hinterlassen.

In diesem Sommer gilt es, alle Volksgenossen an dem diesjährigen allgemeinen Blumenschmuck zu beteiligen. Wer darüber hinaus an dem Wettbewerb teilnehmen will, dem ist auch hierzu die beste Gelegenheit gegeben. Die Anmeldestellen werden später bekanntgegeben. Die bremische Gärtnerschaft wird alles daransetzen, der breiten Oeffentlichkeit als Musterbeispiel voranzugehen und die schöne Idee in die letzten Kreise zu tragen.

Die Wahl der Pflanzen ist verhältnismäßig einfach, da sich mit der Zeit eine Reihe Pflanzenarten eingebürgert hat, die besonders für die klimatischen Verhältnisse Nordwestdeutschlands besonders geeignet ist. Durch ihr unerschöpfliches Blühvermögen zeichnet sich beispielsweise die Geranie aus, die dank ihrer vielseitigen Farbenpracht vom hellen Gelbrot bis zum schönen Weinrot von guter Wirkung ist. Sie blüht vom Frühjahr bis zum späten Herbst und ist außerordentlich schattierungsreich. Auch gegen Krankheit weist sie eine große Widerstandsfähigkeit auf. Allerdings gebraucht sie ein ausreichendes Maß an Wärme und Licht. Für eine Kastenanlage ist es von minderer Bedeutung, ob aufrecht wachsende mit hängenden Geranien zusammengepflanzt werden. Neben der Petunie wird auch die Fuchsie sehr oft an schattigen Häuserfronten verwendet. Auch sie hat den Vorteil langen Blütenreichtums. Hinsichtlich ihres Standortes übertrifft sie noch die Geranie, da sie sowohl in der Sonne wie auch im Schatten prächtig gedeiht. Auch die Verwendung von Salvien ist für den Großstädter empfehlenswert, doch stellt sie sich im Preis etwas höher. Darüber hinaus gibt es eine große Reihe von Pflanzenarten, die vorzüglich für die Bepflanzung von Balkon- und Fensterkästen geeignet sind, wie z. B. die Hängenelken, Knollenbegonien und die Kapuzinerresse. Nicht unerwähnt bleiben soll eine überaus wichtige Mahnung: die Bepflanzung soll nicht vor dem 15. Mai (nicht vor dem Pfingstfest) erfolgen, da sie bis zu diesem Zeitpunkt stark durch Nachtfröste (Eisheiligen) gefährdet ist.

§

Verantwortlich: Heinz Tischer, Bremen